

## Jahresbericht 2010





# Editorial

## Kirchliche Kommunikation auf den Spuren Jesu

Kirche als Gemeinschaft glaubender Menschen, Kirche auf ihrem Weg zu Gott beruht wesentlich auf Kommunikation. Kommt hinzu, dass das in der Verfassung seit einigen Jahren verankerte Öffentlichkeitsprinzip die Kirchgemeinden und die kantonale Körperschaft verpflichtet, Informationen von allgemeinem Interesse aktiv zu verbreiten.

Die Kirche präsentiert sich derzeit in den Medien und in der Öffentlichkeit in erster Linie als eine von Konflikten gebeutelte, skandalträchtige und permanent mit sich selbst beschäftigte Institution. Und dies, obwohl in den Pfarreien, Fachstellen, Bildungseinrichtungen, Verbänden und Hilfswerken sehr gute Arbeit geleistet wird. Und obwohl Augenmerk und Ressourcen verstärkt auf Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ausgerichtet werden. Entscheidend dabei ist, dass auch die kirchliche Kommunikation sich in einer globalisierten Mediengesellschaft, im Wettbewerb um Marktanteile, in einer multikulturellen und polarisierten Gesellschaft und Kirche gleichermaßen bewegen und behaupten muss (siehe Seiten 5 bis 13).

Der Kommunikationsreigen ist breit und farbig: Vom Flugblatt der Pfarrei-Katechetin über die Kirchgemeindeversammlung und der twitternden Gemeindeleiterin bis hin zur Medienmitteilung an die regionale Presse. Letztere, Regionalradios und das Fernsehen berichten ihrerseits über die Kirche und vermitteln so ein Bild der Kirche. Einer Kirche, die im Kanton Zürich nach wie vor eine gesellschaftliche Grösse darstellt, als verlässliche Partnerin geschätzt wird und der von den Medien aufgrund ihrer Leistungen für die Gesellschaft nach wie vor Achtung und Wohlwollen entgegen gebracht wird.

Eine glaubwürdige kirchliche Kommunikation kommt nicht umhin, nach innen und nach aussen die medialen Gesetz-

mässigkeiten ein Stück weit zu akzeptieren, diesen aber nicht zu erliegen. Es braucht einerseits den Kontrast zur tendenziell lauten, skandalträchtigen und oberflächlichen Medienwelt. Gleichzeitig muss sich die kirchliche Präsenz in der medialen Öffentlichkeit daran orientieren, komplexe Fragestellungen kurz und verständlich auf den Punkt zu bringen.

Eine der Grundregeln besagt auch, dass Kommunikation nur gelingen kann, wenn sie nicht vom Absender, sondern vom Empfänger, seinen Fragen und Interessen her denkt. Dies deckt sich mit dem Grundauftrag der Kirche, sich nicht in erster Linie mit sich selbst zu beschäftigen, sondern für die Menschen von heute – besonders die Armen und Ausgegrenzten – da zu sein.

Im Hinblick auf die Kommunikation hat die Kirche in Jesus von Nazaret ein interessantes Vorbild. Er wusste mit seinen spannenden Geschichten, Gleichnissen und Bildworten die Lebenswirklichkeit der Menschen sensibel einzufangen und seine Botschaften überzeugend zu vermitteln. Zudem stimmten seine Worte und Taten, seine Botschaften und sein eigenes Handeln in grossem Ausmass überein. Solch glaubwürdiges Zeugnis sowie Geschichten und Bilder aus dem realen Leben sind die Basis einer glaubwürdigen Kommunikation und erfolgreichen Medienarbeit.

Daran wollen wir uns orientieren – im Wissen, dass der Anspruch hoch ist und im Alltag die Gefahr des Scheiterns lauert. Wir danken allen, die mit uns zusammen für einen offenen Dialog und eine glaubwürdige Kommunikation eintreten.

Josef Annen, Generalvikar  
Benno Schnüriger, Präsident Synodalrat

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
5	Kirche in der Kommunikationsgesellschaft

## Römisch-katholische Körperschaft

### Synodalrat

#### Präsidialressort

15	Behörde und Sekretariat
15	Synode
16	Rekurskommission
16	Generalvikariat
17	Ökumene
18	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
19	Kirche und Staat
19	Kirchenordnung
20	Bistum Chur
22	Spende der Zürcher Katholiken
23	Römisch-Katholische Zentralkonferenz
	<a href="#">Ressort Jugendseelsorge und Katechese</a>
24	Jugendkirche Zürich
24	Jugendseelsorge Zürich
26	Jugendverbände
26	Mittelschulseelsorge
27	Fachstelle Religionspädagogik
27	Medienladen
	<a href="#">Ressort Migrantenseelsorge</a>
28	Migrantenseelsorge und Katechese
28	Kantonale Missionen
29	Minoritätenmissionen
30	Richtziele und Zwischenergebnisse
32	Integrationsgesetz
	<a href="#">Ressort Spezialseelsorge</a>
32	FamExpo
32	Internet- und SMS-Seelsorge
32	Ökumenische Ehe- und Paarberatung
33	Aidsseelsorge
33	Polizeiseelsorge
34	Notfallseelsorge
34	Gefangenenseelsorge
34	Flughafenseelsorge
34	Haus der Stille in Rheinau
35	Spital- und Klinikseelsorge
36	Behindertenseelsorge
	<a href="#">Ressort Soziales</a>
36	Caritas Zürich
39	kabel kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle Lehrlinge
39	Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA

40	DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
40	Ethik
41	Dargebotene Hand
41	Pro Filia
	<a href="#">Ressort Bauwesen und Liegenschaften</a>
41	Bauwesen
42	Liegenschaften
	<a href="#">Ressort Finanzen</a>
44	Rechnung und Bilanz
45	Finanzausgleich
47	Einmalige kulturelle und soziale Beiträge
	<a href="#">Ressort Bildung und Medien</a>
48	Mitfinanzierte Institutionen
48	Pfarrblatt <i>forum</i>
49	Freie Katholische Schulen Zürich
50	Studentenseelsorge aki
51	Paulus-Akademie Zürich
51	Katholischer Frauenbund Zürich
52	Filmförderung
52	Buchförderung
52	Unterstützte Buchproduktionen
	<a href="#">Ressort Personal und Organisationsfragen</a>
53	Beratung – Rechtsauskünfte
53	Treffen der Personalverantwortlichen
53	Pfarrhaushalte
54	Personalförderung 2010
54	Freiwilligenförderung
54	Lohnentwicklung
	<b>Synode</b>
55	<a href="#">Parlament</a>
57	<a href="#">Beschlüsse der Synode</a>
60	<a href="#">Hängige Motionen und Postulate</a>
60	<b>Rekurskommission</b>
61	<b>Personalombudsstelle</b>
62	<b>Kirchgemeinden</b>
62	<a href="#">Kirchgemeinden und Pfarreien</a>
63	<a href="#">Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich</a>
	<b>Finanzen</b>
	<a href="#">Zentralkasse</a>
64	Bilanz und Erfolgsrechnung
76	Beiträge der Kirchgemeinden
77	Finanzkontrolle des Kantons Zürich
78	<a href="#">Spende der Zürcher Katholiken</a>
79	<a href="#">Jahresbericht und -rechnung RKZ</a>
83	<a href="#">Pensionskasse</a>

## Generalvikariat Zürich

- 87 Bericht des Generalvikars
- 90 Chronik
- 92 Verstorbene Seelsorger
- 93 Kirchl. Fachstelle für Gemeindeberatung/Supervision
- 94 Dekanat Albis
- 95 Dekanat Zürcher Oberland
- 97 Dekanat Winterthur
- 98 Dekanat Zürich-Stadt
- 100 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 101 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

## Kirchliche Stellen/Institutionen/Vereine

### Kirchliche Stellen im Kanton Zürich

#### Ehe und Familie

- 103 Katholisches Eheseminar Zürich
- 103 Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

#### Erwachsenenbildung und Schulen

- 104 Katholischer Frauenbund Zürich
- 104 Paulus-Akademie Zürich
- 105 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)
- 106 PRO FILIA Kantonalverein Zürich

#### Jugendseelsorge und Katechese

- 107 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 107 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 108 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
- 109 aki, katholische Hochschulgemeinde
- 110 jenseits IM VIADUKT
- 111 Jugendseelsorge Zürich
- 113 Katholische Mittelschulseelsorge

#### Kirche und Arbeitswelt

- 114 DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
- 115 kabel – kirchl. Anlauf-/Beratungsstelle Lehrlinge
- 115 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband ZH/SH
- 116 Sakristanenvereinigung der Kantone ZH/SH
- 117 SYNA – Kirchliche Berufe/Sektion Zürich

#### Medien

- 117 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche

#### Ökumene

- 118 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK)
- 119 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft (CJA)

## Soziales

- 119 Caritas Zürich
- 120 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 121 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

#### Spezialseelsorge

- 121 Ökumenische Bahnhofkirche
- 122 Gefängnisseelsorge
- 123 Katholische Behindertenseelsorge
- 123 Aidsseelsorge
- 124 Ökumenisches Flughafenpfarramt
- 126 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 126 Sihlcity-Kirche
- 126 Spital- und Klinikseelsorge
- 128 Telefonseelsorge – Dargebotene Hand
- 128 Zürcher Telebibel

#### Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 129 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweiz. Kath. Bibelwerks (SKB)
- 129 Deutschschweizer Fachstelle für kirchl. Jugendarbeit
- 130 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 130 Katholischer Mediendienst (KM)
- 131 theologiekurse.ch
- 132 Verband Katholischer Pfadfinder(innen) (VKP)

## Statistik, Organisation und Adressen

### Statistische Angaben

- 135 **Kirchliche Handlungen, Pfarreien/Missionen und Seelsorger(innen)**
- 136 **Mitgliedschaft**

### Organisation

- 140 **Körperschaft**
- 144 **Generalvikariat Zürich**
- 145 **Strukturaufbau der katholischen Kirche im Kanton Zürich und in der Schweiz**
- 146 **Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen**
- 149 **Impressum**



# Kirche in der Kommunikationsgesellschaft

Text Daniel Kosch, Fotos Christoph Wider

**«Die Kirche muss mehr und besser kommunizieren.» – Wahrscheinlich würde dieser Satz von allen unterschrieben, denen das aktuelle Bild der römisch-katholischen Kirche in der Öffentlichkeit Sorgen macht. Denn derzeit präsentiert sich die Kirche in den Medien hauptsächlich als eine von Konflikten zerrissene, von Skandalen erschütterte und permanent mit sich selbst befasste Institution, deren Glaubwürdigkeit arg Schaden genommen hat. Und dies, obwohl für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit mehr personelle und finanzielle Mittel bereit gestellt werden als je zuvor, und obwohl in Pfarreien, kirchlichen Verbänden und Bildungshäusern, in der Spitalseelsorge, Hilfswerken und spirituellen Zentren nach wie vor viel lebt, was die Gemeinschaft stärkt, die Hoffnung nährt und Menschen hilft, innere Not und äussere Krisen zu bestehen.**

Fragt man jedoch, was konkret gemeint ist mit dem Satz, die Kirche müsse mehr und besser kommunizieren, gehen die Meinungen weit auseinander. Die einen meinen, es brauche mehr Kommunikationsfachleute. Andere plädieren für eine bessere Medien-Ausbildung der Kirchenleitung. Wieder andere wünschen sich katholische Fernsehsender oder Radiostationen, um von den kirchenkritischen säkularen Medien weniger abhängig zu sein. Manche versuchen, mit Plakatkampagnen für die Sache Jesu zu werben, andere sind der Auffassung, die Kirche müsse vermehrt mit einer Stimme sprechen. Und nochmals andere sind überzeugt, es brauche eine bessere Gesprächskultur, die mit der Vielfalt der Meinungen, Kirchenbilder und Frömmigkeitsstile konstruktiv umgeht. Experimentiert wird mit «social media» wie Facebook und twitter, um kirchenferne jüngere Menschen anzusprechen. Nach wie vor haben auch klassische Medien wie das an alle Haushalte verteilte Pfarrblatt *forum* ihre Verfechter.

Zweifellos wäre es interessant, die katholische Kirche im Kanton Zürich und in der Schweiz daraufhin zu untersuchen, was alles im Bereich der Kommunikation geschieht: Von Jugendgruppen, die über Facebook im Austausch sind, über Pfarreiversammlungen, die dem internen Dialog dienen.

Von den oft sorgfältig gestalteten Webseiten der Pfarreien bis hin zum Newsletter der Körperschaft. Vom Programm der

Paulusakademie bis zum Flugblatt für den örtlichen ökumenischen Müttertreff. Von der Kampagne für den Caritas-Sonntag bis zum kirchlich mitfinanzierten Angebot der Dargebotenen Hand. Die Liste liesse sich fortsetzen. Zudem wäre sie zu ergänzen durch all das, was nicht von der Kirche, sondern über die Kirche kommuniziert wird: In Tageszeitungen mit schweizerischer Reichweite und in Regionalzeitungen, im Schweizer Fernsehen und in den Lokalradios. Ein solches Inventar wäre bunt und vielfältig. Und es würde belegen, dass keineswegs nur innerkirchlicher Knatsch und negative Schlagzeilen, sondern auch «good news», Impulse für das religiöse Leben und Denkanstösse für die Gestaltung unserer Gesellschaft ihren Weg zu den Leuten finden – auch über jene Kreise hinaus, die das pfarreiliche und kirchliche Leben im Kanton prägen.

Wichtig ist aber nicht nur zu erheben und darzustellen, «was ist», sondern auch verstehen, «was abgeht» in einer Kirche, die nicht mehr nur «im Dorf bleiben» kann, sondern immer mehr in einer globalisierten Mediengesellschaft lebt.

## 1 Entwicklungen in Gesellschaft und Medien

Medien und Kommunikationsmittel sind heute allgegenwärtig. Ob zu Hause oder an der Tramhaltestelle, ob per E-Mail oder per SMS, ob in der Gratiszeitung oder am Computer:

Permanent erhalten wir Informationen und Botschaften, die nicht auf eigener Erfahrung beruhen und nicht im Gespräch «von Angesicht zu Angesicht» zu uns gelangen, sondern durch ein «Medium», also ein «Mittel», das zwischen dem Absender und den Empfängerinnen und Empfängern steht, diese miteinander verbindet und zugleich voneinander trennt. Die Informationskanäle und -plattformen werden immer zahlreicher, schneller, unübersichtlicher und alltagsbestimmender. Wer keinen Internet-Zugang hat, ist von vielem abgeschnitten.

Diese Entwicklung mag man beklagen und kritisch beurteilen, weil sie die Gefahr in sich birgt, dass die allgegenwärtigen Medien allzuviel Macht über unsere Gesellschaft und unser individuelles Leben erhalten und damit gewissermassen jene Rolle beanspruchen, die gemäss biblischer Grundüberzeugung Gott zukommt. So hält der Theologe Rainer Bucher fest:

«Christen glauben an die Allgegenwart Gottes. Allgegenwart aber muss man nun wirklich den Medien zusprechen. Was früher der Kirchturm war – höchster und alles überschauender und alles strukturierender Punkt der realen und geistigen Landschaft –, das sind jetzt der Sendeturm und der Handymast: Signalgeber der Erreichbarkeit und damit von Kontrolle und Bedeutung zugleich. Unsere Gesellschaft hängt nicht mehr an den Gnadenströmen der Religion, sondern an den Datenströmen der Medien.»

(aus: Die Provokation der Krise, Würzburg 2005, 94)

Selbst wenn man diese fast religiöse Funktion der Medien kritisch beurteilt und bestrebt ist, sich den Zwängen der ständigen Erreichbarkeit zu entziehen und dem Diktat der veröffentlichten Meinung nicht zu erliegen, kommt die Kirche nicht umhin, sich der Tatsache zu stellen, dass die Medien allgegenwärtig und unkontrollierbar sind und dass das, was sie von der Kirche vermitteln, das Bild der Kirche in der Öffentlichkeit wie in den Köpfen und Herzen der Menschen nachhaltig beeinflusst.

### 1.1 Kirchliche Kommunikation in Zeiten einer globalisierten Mediengesellschaft

Es ist noch nicht lange her, dass die Erfahrung von Kirche hauptsächlich vom Leben und Wirken der Kirche und ihrer Seelsorgenden vor Ort geprägt war. Heute ist das Kirchenbild vieler Menschen, die der Kirche zwar noch angehören, jedoch nur ganz selten am Pfarreleben teilnehmen, nicht mehr vom Pfarrer und den Gottesdiensten, von lebendiger Jugendarbeit oder vom Suppenonntag in der Fastenzeit geprägt, sondern von dem, was sie via Medien mitbekommen. So

paradox es klingt: Für viele ist der Vatikan heute «näher» als das eigene Pfarreizentrum. Während der Papst durch die Tagesschau direkt in der eigenen Stube präsent ist, wartet die Gemeindeleiterin im Pfarreizentrum darauf, dass die Leute zum gemeinsamen Bibelabend kommen. Und mag das Pfarreleben vielerorts von einem guten Gesprächsklima und konstruktiver Zusammenarbeit zwischen Seelsorgeteam, Pfarreirat und Kirchenpflege geprägt sein, so bestimmen trotzdem die in Abständen wiederkehrenden Berichte der Tages- und Sonntagszeitungen über Spannungen und Konflikte zwischen der Bistumsleitung und den staatskirchenrechtlichen Organisationen das Bild der Kirche in der Öffentlichkeit. Und diese Berichte hinterlassen oft den Eindruck einer um Macht, Geld und Positionen rivalisierenden Kirche. Darüber hinaus verstärkt die Mediengesellschaft die Wahrnehmung der Kirche als «global player». Dass der Papst, die Kardinäle und die Bischöfe das Bild der Kirche stärker prägen denn je zuvor, ist nicht zuletzt die Folge einer Medienwelt, die sich mehr für die Spitzenvertreter einer Institution interessiert als für deren Basis, und in der die katholische Hierarchie allein schon aufgrund ihres Sinns für Symbolik und für liturgische Gewänder die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Zweifellos sind das Papst- und das Bischofsamt, die weltkirchliche Struktur der Kirche und ihre prachtvoll inszenierten Feiern eine Chance, um die christliche Botschaft wirkmächtig und bildstark ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken. Aber sie bergen zugleich die Gefahr, dass die Kirche einseitig als zentralistische, auf äussere Machtentfaltung ihrer männlichen und oft älteren Repräsentanten bedachte Institution wahrgenommen wird. Alles, was vor Ort, oft unscheinbar und in Stille geschieht und woran Frauen oft mehr Anteil haben als Männer, hat es deshalb schwer, überhaupt zur Geltung zu kommen. Die oft beklagte Fixierung auf das kirchliche Amt und der oft kritisierte Zentralismus werden



durch die Medien zusätzlich verstärkt. Demzufolge liegt es auch an den obersten Repräsentanten, dieses Bild medienwirksam korrigieren, indem sie Frauen und junge Leute aktiv einbeziehen oder indem sie sich nicht nur monologisch verkündigend, sondern auch dialogisch um die Wahrheit ringend in den Medien präsentieren. Wie stark das wirken kann, zeigte vor Jahren z.B. das Friedensgebet in Assisi, wo Papst Johannes Paul II. gemeinsam mit den Vertretern anderer Religionen um eine versöhnte und gerechtere Welt betete.

### 1.2 Kirchliche Kommunikation im Wettbewerb um Marktanteile

Ein wichtiges Merkmal unserer Kommunikationsgesellschaft ist der immer härtere Wettbewerb um Aufmerksamkeit und Marktanteile. Was im Fernsehen langweilig wirkt, wird schon nach Sekunden weggezappt. Unsere Mailboxen sind so voll mit Newsletters, dass wir vieles höchstens überfliegen. Alle möglichen Interessengruppen möchten zur besten Sendezeit am Bildschirm ihre Botschaft verbreiten können und hoffen, dass über ihre Events in der Zeitung berichtet wird. Gefragt sind nicht mehr ausgewogene Stellungnahmen, sondern «knackige statements». In Talkshows am Fernsehen sind auch bei religiösen oder ethischen Fragen nicht Nachdenklichkeit und echter Dialog, sondern Profilierung und Positionierung gefragt.

Vieles, was wesentlich zu einem Leben im Geist des Evangeliums gehört, hat es in diesem Umfeld schwer: Die Stille und die Aufmerksamkeit für die leisen Töne, das achtsame und geduldige aufeinander Hören, gegenseitige Rücksichtnahme. Das bringt die Kirchen ins Dilemma: Wollen sie auf dem Markt der Möglichkeiten wahrgenommen werden, müssen sie dessen Gesetzmässigkeiten ein Stück weit respektieren – wollen sie ihre Eigenart bewahren, dürfen sie jedoch diesen

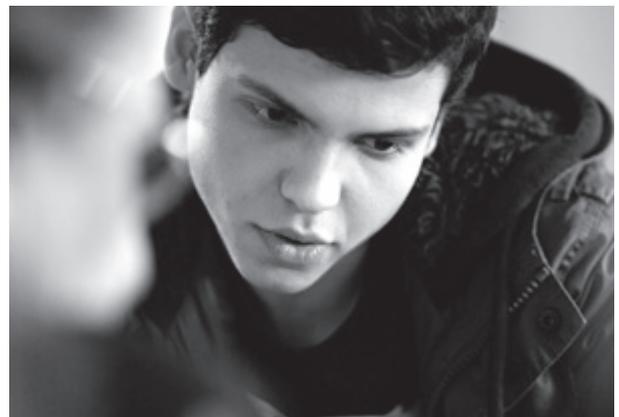
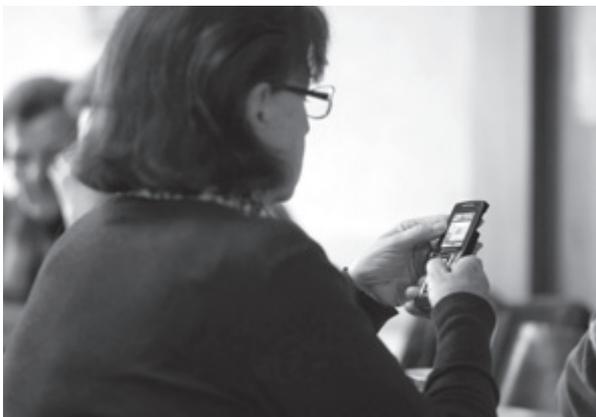
Gesetzen nicht erliegen, sondern müssen gerade für das Unscheinbare, das Leise und Schwache einstehen. Denn der Gott, den die Kirche zu bezeugen hat, erscheint nicht im Sturm, sondern im leise verschwebenden Schweigen. Er zeigt sich nicht nur im Grossen, sondern auch im kleinen Senf- oder Samenkorn. Er hat nicht nur starke Söhne, sondern liebt die Schwachen ganz besonders.

Glaubwürdige kirchliche Präsenz in der medialen Öffentlichkeit braucht also beides: Den Kontrast zu unserer lauten, schnellen, oft oberflächlichen Medienwelt – und gleichzeitig die Bereitschaft, sich ihren Gesetzmässigkeiten zu stellen, die zum Beispiel verlangen, dass komplizierte ethische oder religiöse Fragen in 30 Sekunden auf den Punkt gebracht werden, will man damit in der Tagesschau präsent sein.

### 1.3 Kirchliche Kommunikation in Zeiten der Skandalisierung

Ein weiteres Merkmal unserer Mediengesellschaft, die von starker Konkurrenz zwischen den verschiedenen Zeitungen, Fernsehprogrammen etc. geprägt ist, ist die Neigung zur Skandalisierung. Konflikte wecken mehr Interesse als friedliches Miteinander. Krisenberichterstattung erhöht die Einschaltquoten. Extrempositionen sind spannender als Ausgewogenheit und Sorgfalt.

Wenn in 99 Pfarreien und Kirchgemeinden Seelsorgende und Kirchenpflege gut zusammenarbeiten, aber in einer Gemeinde ein Streit ausbricht, ist klar, worüber das Lokalfernsehen berichtet. Wenn in einem langen päpstlichen Interview ein Satz verkommt, der die herkömmliche Lehre der Kirche über das Verbot von Kondomen zu revidieren scheint, nehmen die Medien nur diesen auf und lassen vieles beiseite, was für den Glauben in der Welt von heute wesentlich wichtiger wäre. Und wenn zwischen zwei ranghohen Kirchenvertretern Spannungen oder Meinungsverschiedenheiten sichtbar werden,



kann es gut sein, dass die Medien aus der Spannung einen Konflikt und aus dem Konflikt einen Skandal machen. Von dieser Gesetzmässigkeit ist nicht nur die Kirche betroffen, und sie kann nicht damit rechnen, dass für sie andere Spielregeln gelten. Es gilt daher, ihnen Rechnung zu tragen. Sobald interne Meinungsverschiedenheiten nach Aussen getragen werden, besteht das Risiko, dass sie durch das Medienecho verschärft werden und eine Eigendynamik entwickeln.

#### 1.4 Kirchliche Kommunikation in Zeiten der Transparenz

Mit Stichworten wie Wettbewerb um Marktanteile und Quoten, Beschleunigung und Skandalisierung wurden schwierige, negative Seiten der heutigen Medienwelt angesprochen. Und so berechtigt es ist, auf deren Schattenseiten hinzuweisen, so falsch wäre es, Medienschetle zu betreiben, ohne die Möglichkeiten zu erwähnen, welche die heutigen Kommunikationsmittel bieten. Es ist gerade für eine weltweit tätige Kirche eine Chance, schnell, unkompliziert und kostengünstig per Mail oder Internettelefonie mit Menschen und Gemeinschaften auf anderen Kontinenten im Austausch zu stehen, Bilder und Informationen voneinander zu haben usw. Und obwohl sie weh tut, ist die Transparenz heilsam, welche dank der Hartnäckigkeit der Medienschaffenden in der Kirche mehr und mehr Einzug hält. Die Tatsache, dass Missbrauch und Übergriffe von Kirchenvertretern dank der Medien aus dem Schatten ans Licht gezerrt wurden, ermöglicht es den Opfern wie den Tätern und der Institution, diese schrecklichen Erfahrungen aufzuarbeiten und zwingt die Kirche, hinzuschauen und Vorkehrungen zu treffen, um solches in Zukunft zu verhindern. So tragen die Medien zur Lauterkeit der Kirche bei und fordern sie heraus, sich den Abgründen und dem Dunklen zu stellen, das in ihrer eigenen Mitte aufbricht.



Eine Kirche, die «Licht der Welt» sein und die gute Nachricht bis in die hintersten Winkel und die finstersten Ecken der Welt verbreiten will, kann sich an Transparenz und an der Tatsache, dass Informationen heute in Windeseile rund um den Globus verteilt werden können, grundsätzlich nur freuen.

#### 1.5 Kirchliche Kommunikation in einer vielfältigen Gesellschaft

Ein weiteres Merkmal, das unsere Gesellschaft prägt und das einen grossen Einfluss auf die kirchliche Kommunikation haben muss, ist der Pluralismus. Verschiedene Milieus, Lebensbereiche und Generationen haben ihre je unterschiedlichen Kommunikationsformen und Sprachen. Wer gleichzeitig für alle sprechen oder alle erreichen möchte, läuft Gefahr, niemand zu erreichen. Zwar bleibt es wichtig, Symbole und Gebete, Lieder und Geschichten, Feiern und Zusammenkünfte zu haben, in denen der gemeinsame Glaube lebt und erfahrbar wird. Aber wenn diese nicht bloss für Eingeweihte und «insider» bedeutsam und verständlich sein sollen, braucht es gleichzeitig vielfältige «Dialekte», in die das eine Geheimnis des Glaubens übersetzt wird. Dass solche Übersetzungsversuche, gerade wenn sie neue Formen ausprobieren und ungewohnte Wege beschreiten, auch Missverständnisse hervorrufen, verunsichern und sogar verunglücken können, ist unvermeidlich. Aber eine Kirche, die sich der Vielfalt der Zielgruppen nicht stellt und das Wagnis nicht mehr eingeht, ihre Wahrheit in vielen Dialekten für die verschiedensten Lebensstilmilieus zur Diskussion zu stellen, hat letztlich den Glauben daran aufgegeben, dass Gott wirklich «immer und überall» und «für alle» da ist.



## 2 Entwicklungen in der Kirche

Es sind nicht nur die Veränderungen im gesellschaftlichen Umfeld und in der medialen Umwelt der Kirche, welche die kirchliche Kommunikation vor neue Herausforderungen stellt. Auch die Kirche selbst und ihre Mitglieder haben sich verändert.

### 2.1 Kirchliche Kommunikation in Zeiten des Bindungsverlustes

Eine der sicht- und spürbarsten Veränderungen ist der deutliche Rückgang der Kirchenbindung. Der regelmässige Gottesdienstbesuch hat innerhalb von zwei Generationen stark abgenommen und ist mancherorts geradezu eingebrochen. Die Sprache der Bibel und der Kirche ist fremd geworden. Wer der «verlorene Sohn» ist oder was an Himmelfahrt oder Pfingsten gefeiert wird, wissen viele kaum mehr. Man bezahlt zwar die Kirchensteuer noch, weil «die schon etwas gutes damit machen», hat aber keine Ahnung, wer der Kirchenpflege angehört und mit welchen Fragen sie sich befasst. Die Austrittsneigung hat zugenommen, und bei Menschen mit einer lockeren Kirchenbindung braucht es oft nur noch einen äusseren Anlass in Form eines Ärgers über einen kirchlichen Vorfall, um den Austrittsentscheid auszulösen. Da kümmert es wenig, dass die Folgen dieses Austritts nicht jene Kirchenoberen treffen, die man eigentlich meint, sondern eine Pfarrei und Kirchgemeinde, von der man gar nicht weiss, dass dort gute Arbeit geleistet wird, dass ihre Gottesdienste lebensnah und ihre Besuchsdienste für alte und kranke Menschen sehr gefragt sind.

Wie soll sich die Kirche angesichts dieser Situation verhalten? Soll sie sich resigniert abfinden und das «Verdunsten des Glaubens» beklagen? Soll sie sich auf die «kleine Herde», den «heiligen Rest» oder die «Kerngemeinde» zurückziehen und die anderen aufgeben? Soll sie von der Schweiz als «Missionsland» sprechen und mit «Neuevangelisierung» Menschen in die Gottesdienste zurückzuholen versuchen, indem sie Bibelworte oder Kirchenwerbung auf Plakaten unters Volk bringt? Soll sie niederschwellige Angebote machen, die einladen und offenstehen, ohne Druck oder Bekenntniszwang? Soll sie die alte Tradition der Hausbesuche neu aufleben lassen und direkte Gespräche mit jenen suchen, die dazu bereit sind?

Zweifellos sind unterschiedliche Antworten möglich und wohl auch nötig. Entscheidend für eine gelingende Kommunikation ist jedoch die Grundhaltung, mit der die Kirche auf Kirchenferne, Konfessionslose und Ausgetretene zugeht. Es kann nicht darum gehen, diesen Menschen «Gott zu brin-

gen», denn nach christlicher Glaubensüberzeugung ist Gott immer schon da. Es gilt, gemeinsam mit ihnen Gottes geheimnisvolle Gegenwart dort zu entdecken, wo sie sind: In ihrem Alltag, in ihren Beziehungen, in ihrem eigenen Suchen, Fragen, Hoffen und Ringen mit Grundfragen des Lebens. Auf dieser Grundlage wird es vielleicht auch möglich, biblische Texte, kirchliches Glaubensgut oder spirituelle Traditionen ins Gespräch zu bringen – um Sprache zu finden, für das was stumm macht, um mehr Klarheit zu gewinnen in der Unübersichtlichkeit des Lebens, um ethische Orientierung zu haben für eigene Entscheidungen, und um die stets angefochtene Hoffnung und das immer wieder erschütterte Vertrauen zu nähren, dass das Leben und die Liebe stärker sind als der Tod.

Dass solche Bemühungen, den Glauben ins Spiel zu bringen und in eine Glaubenskommunikation einzutreten, nur glaubwürdig sind, wenn sie von praktischer Solidarität in äusserer oder innerer Not begleitet sind, ist auf der Basis der unauflösbaren Einheit von Gottes- und Nächstenliebe eine Selbstverständlichkeit. Diakonie – also Dienst an den Menschen und an der Gesellschaft – ist nicht nur das Rückgrat der Kirche, sondern auch das Fundament, auf das glaubwürdige kirchliche Kommunikation angewiesen ist.

Im Zusammenhang mit dem Thema kirchlicher Kommunikation vielleicht weniger selbstverständlich ist der Hinweis, dass einer der grössten Fehler und wichtigsten Gründe für das Misslingen von Kommunikation darin besteht, zu meinen, man müsse die Menschen «für die Kirche» gewinnen – der Glaube an Gott werde sich dann in der Kirche gewissermassen automatisch einstellen. «Gott kommt vor dem Missionar» (Leonardo Boff), und er kommt auch vor der Kirche. Vielleicht ist die oft geradezu «gottlose» Kirchenfixierung kirchlicher Kommunikation, die deren beste Absichten schon im Keim erstickt. Sie lässt viele Menschen dort spiri-

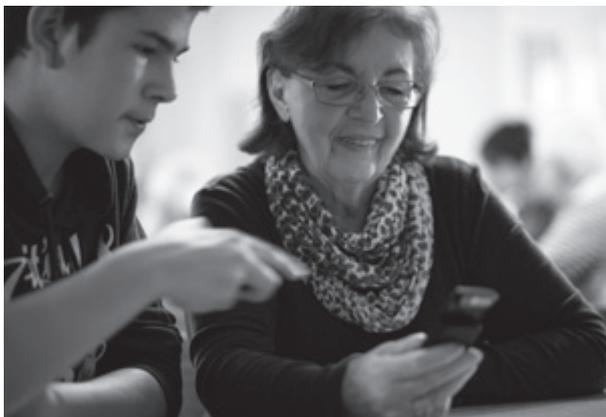


tuelle Nahrung suchen, wo ihre Sehnsucht nach Sinn nicht verzweckt wird, um sie in eine Institution einzubinden. Entsprechend sind die Regale in den Buchhandlungen voll von spiritueller Literatur, die Kirchenbänke aber vielerorts immer leerer.

## 2.2 Kirchliche Kommunikation angesichts eigenen Versagens

Grosse öffentliche Aufmerksamkeit findet die Kirche bekanntlich nicht primär, wenn sie Feste zu feiern und gute Nachrichten zu verkündigen hat, sondern wenn Konflikte, Machtmissbrauch oder sexuelle Übergriffe für Schlagzeilen sorgen. Diese folgen dem Gesetz: Je höher der moralische Anspruch, desto tiefer der Fall. Unter ziemlichen Schmerzen haben viele Kirchenvertreter gerade angesichts des Missbrauchsskandals gelernt, dass es nicht angeht, die Täter und die eigene Institution zu schützen, statt sich auf die Seite der Opfer zu stellen und das schwere eigene Versagen einzugestehen. Noch nicht gelernt scheint hingegen mancherorts die Lektion, dass dieses Versagen auch mit Verhaltensmustern und «Strukturen der Sünde» zu tun hat, die Machtmissbrauch, aber auch das Vertuschen oder fromme Verbrämen menschlicher Schwäche und Unreife nicht nur zulassen, sondern geradezu fördern.

Zwar trifft es zu, dass die Krisenkommunikation versagt hat. Sogar Bischöfe und der Papst haben das mit ungewohnt scharfer Selbstkritik festgehalten. Aber das Problem reicht tiefer: Das kirchliche Verhältnis zu den Themen Macht, Sexualität und Scheitern ist zwiespältig und zwingt geradezu zur Doppelmoral. Machtvolle Positionen werden zwar als «Dienstämter» ausgegeben, die man zwar «nie gesucht» hat, aber deren Macht man trotzdem nicht mit anderen zu teilen bereit ist. Sexualität wird abgewertet, kanalisiert und unterdrückt und sucht sich deshalb ihre Wege im Verborgenen.



nen. Und Menschen, die sich dazu bekennen, dass sie an ihren Idealen des zölibatären Lebens oder der unauflösliehen Ehe gescheitert sind, werden ausgeschlossen, während jene, die sich mit ihrer Lebenslüge arrangieren, so lange geduldet werden, als «offiziell» nichts bekannt ist. All das lässt sich durch keine noch so gute Öffentlichkeitsarbeit ausgleichen, denn Glaubwürdigkeit und Ausstrahlung hängen gerade im religiösen und ethischen Bereich in hohem Ausmass davon ab, dass Wort und Tat, Aussen und Innen miteinander im Einklang sind. Auch für die Kirche gilt, was Jesus von der Reinheit des Menschen sagt: Nicht was von Aussen kommt, verunreinigt, sondern was im eigenen Inneren nicht stimmt.

## 2.3 Kirchliche Kommunikation in einer polarisierten Kirche

Die Wirksamkeit jeglicher Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit hängt davon ab, dass der Absender glaubwürdig, die Botschaften verständlich und stimmig sind, so dass die Adressatinnen und Adressaten ein klares Bild erhalten, worum es einer Organisation geht. In der Fachsprache nennt man dies «Corporate Identity». Das öffentliche Erscheinungsbild ist von einer geklärten Identität abhängig: Wer sind wir? Was tun wir? Wohin wollen wir?

Nun ist es eine Binsenwahrheit, dass gerade diese Grundsatzfragen innerhalb der römisch-katholischen Kirche umstritten sind und heftig diskutiert werden. Die einen plädieren für Reformen – andere für die Beibehaltung des Bestehenden. Die einen wünschen sich eine Kirche, die sich stark gesellschaftspolitisch engagiert, die anderen legen den Akzent auf Liturgie und Gebet. Die einen vertreten die Auffassung, eine Kirche auf den Spuren Jesu müsste geschwisterlicher und demokratischer sein, die anderen betonen, dass die Kirche ohne starke hierarchische Strukturen zerfallen und auseinanderbrechen würde. Diese Vielfalt von Meinungen und die entsprechenden Kontroversen prägen das Leben und auch das öffentliche Bild der Kirche seit Jahrzehnten – und weder ein bischöfliches Machtwort noch die Forderung der Kommunikationsfachleute nach einer geklärten Positionierung werden diese Debatte beenden oder dafür sorgen können, dass sie nur noch intern geführt und nicht mehr öffentlich ausgetragen wird.

Auch die Fragen nach den Ursachen dieser Polarisierung und danach, wie mit ihr umzugehen sei, sind heftig umstritten. Fordern die einen mehr innerkirchliche Vielfalt und mehr Mitspracherechte, so fürchten andere die «Diktatur des Relativismus» und beklagen mangelnde Loyalität gegenüber dem für die Einheit verantwortlichen Amt der Bischöfe und des Papstes.

Die Vielfalt biblischer Gottesbilder und urchristlicher Gemeindemodelle sowie die Kirchengeschichte zeigt, dass Vielfalt und Ringen um die Gotteswahrheit zu einer zugleich zeitgemässen und dem Geist des Evangeliums verpflichteten Gestalt von Kirche gehören. Zur «Corporate Identity» der Kirche gehört, dass sie Einheit nicht mit Uniformität verwechselt, sondern als lebendiges und deshalb immer spannungsvolles und bewegliches Miteinander versteht. Der «Körper der Kirche», der diese «Corporate Identity» ausmacht, ist gemäss dem biblischen Zeugnis der eine Leib Christi, der aus vielen Gliedern mit je eigenen Aufgaben besteht. Zudem zeigt die Art und Weise, wie die Bibel von diesem Leib Christi spricht, dass Rechthaberei, Profilierungssucht, Engstirnigkeit, Gerangel um einen Platz an der Sonne und gehässige Lieblosigkeit die Einheit zerstören und das Glaubenszeugnis verdunkeln. Gemäss dem Jesuswort vom Splitter und vom Balken im eigenen Auge gilt es, diese Wahrheit nicht primär den anderen in Erinnerung zu rufen, sondern das eigene Verhalten immer wieder selbstkritisch daran zu messen.

#### 2.4 Kirchliche Kommunikation in einer multikulturellen Kirche

Zur gesellschaftlichen wie zur kirchlichen Vielfalt gehört gerade für die Katholiken im Kanton Zürich und in der Schweiz, dass der Anteil jener, die keinen Schweizerpass haben oder die in erster, zweiter oder dritter Generation ausländische Wurzeln haben, rund dreissig Prozent beträgt. Schon die Tatsache, dass dieser Sachverhalt in Diskussionen rund um die Kommunikation in der Kirche oft kaum zur Geltung kommt, weist auf ein Defizit hin. Pfarreien und Missionen leben nach wie vor eher neben- als miteinander. Und die Bilder, die man voneinander hat, beruhen oft mehr auf Klischeevorstellungen als auf eigener Erfahrung.



Dabei könnten und müssten die christlichen Gemeinden aufgrund ihres Glaubens, dass all ihre Glieder, ja alle Menschen unterschiedslos Söhne und Töchter Gottes sind, Orte eines Miteinanders sein, die sprachliche und kulturelle Grenzen überschreiten. Für die Zukunftsfähigkeit der katholischen Kirche in der Schweiz ist es entscheidend, ob es ihr vermehrt gelingt, sich gerade in diesem Punkt von jenen gesellschaftlichen Kräften abzuheben, die ängstlich und zum Teil aggressiv abwehrend mit den Folgen der weltweiten Migration umgehen.

### 3 Herausgefordert durch das Evangelium

Nach diesen Einblicken in die gesellschaftlichen und kirchlichen Rahmenbedingungen, mit denen kirchliche Kommunikation sich auseinander zu setzen hat, seien abschliessend einige Stossrichtungen für eine zeitgemässe und zugleich ihrem Auftrag verpflichtete Kommunikation genannt.

#### 3.1 Kirchliche Kommunikation in einer unübersichtlichen Welt

Unübersichtlichkeit, ja Undurchschaubarkeit ist eines der prägendsten Merkmale der heutigen Welt. Die Kirche hat weder die Möglichkeit noch den Auftrag, dies zu ändern. Es kann also nicht darum gehen, zu behaupten, im Lichte des Glaubens sei alles «einfach und klar». Vielmehr geht es darum, gerade suchende, zweifelnde, hoffende, überforderte und verunsicherte Menschen mit all ihren Fragen, Gefühlen und Gedanken ernst zu nehmen. Der Glaube und das Vertrauen, dass hinter allen Dingen, so kompliziert und bedrohlich sie sein mögen, Gott als absolutes Geheimnis der Welt steht, kann dabei ebenso entlastend wirken wie das Wissen, mit all dem nicht allein zu sein. Angemessener als der nicht einlösbare Anspruch, verbindliche Antworten auf alle Fragen zu haben, ist das Bibelwort



«Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.» (1Kor 15,12)

### 3.2 Kirchliche Kommunikation in Zeiten religiöser Sprachlosigkeit

Seit einigen Jahren wird unter Fachleuten diskutiert, ob wir in Zeiten einer neuen Religiosität leben, oder ob Religion und Glaube weiterhin an Bedeutung für das Leben der Menschen in unserer Gesellschaft verlieren. Möglicherweise trifft je nach Blickwinkel beides zu: Religion ist zumindest als Konfliktherd in der Öffentlichkeit wieder präsenter, und viele Menschen haben eine oft diffuse und schwer fassbare Sehnsucht, nicht völlig in der Banalität und Geschäftigkeit des Alltags aufzugehen, sondern in ihrem Leben und in der Welt eine Tiefendimension zu entdecken, die wenigstens bruchstückhaft Sinn gibt. Es gibt das Verlangen nach Heilwerden, und es gibt den Wunsch, Erfahrungen des Heiligen zu machen.

In der kirchlichen Kommunikation besteht die Gefahr, diese Sehnsucht nach einer neuen Art von Religiosität zu verzwecken, etwa nach dem Schema: Die Menschen haben Fragen – wir haben die Antwort. Die Sehnsucht ist das Schloss – der katholische Glaube der passende Schlüssel. In der Welt fühlen sich die Menschen verloren – in der Gemeinschaft der Kirche finden sie Heimat und Geborgenheit.

In Tat und Wahrheit aber reicht die religiöse Sprach- und Heimatlosigkeit weit in die Kirche hinein. Es sind oft gerade

kirchlich stark engagierte Frauen und Männer, die sich auf die Suche machen nach einer Sprache und nach Ausdrucksformen des Glaubens, die wirklich tragen und nähren, und nicht wie Stroh wirken, das weiterhin gedroschen wird, obwohl alle wissen, dass längst das letzte Samenkorn herausgeholt wurde. Wichtige Quellen der Erneuerung könnten biblische Texte sein, deren Reichtum und deren existenzielle Nähe zu heutigen Erfahrungen im pfarreilichen Alltag und in den oft floskelhaften Aussagen kirchlicher Stellungnahmen kaum je ausgeschöpft werden. Andere Nährböden für die oft ausgemergelte und blutleer gewordene Kirchensprache sind Texte und Lebenserfahrungen christlicher Mystikerinnen und Gottsucher sowie der Dialog mit anderen Religionen, der helfen kann, im Fremden das Eigene neu zu entdecken.

### 3.3 Kirchliche Kommunikation in Zeiten der Gewalt

Während sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich, im Bistum Chur und schweizweit mit umstrittenen Personalentscheiden und Richtungskämpfen sowie mit dem Verhältnis zwischen kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Strukturen herumschlägt, ist die Welt voller Armut, Ungerechtigkeit, materieller und seelischer Not, voller Angst und Gewalt. Zwar ist es keineswegs so, dass Christinnen und Christen, dass die Kirche, ihre Hilfswerke, ihre diakonischen Einrichtungen und ihre Seelsorge an diesen Orten des Leidens nicht präsent wären. Und es ist auch nicht so, dass diese Themen nicht angesprochen würden – in den Aufrufen und in der Bildungsarbeit von Fastenopfer und Caritas, im grossen Interview des Papstes, das Ende 2010 in Buchform veröffentlicht wurde, in kirchlichen Stellungnahmen zur Verschärfung des Ausländerrechts im Zusammenhang mit der Ausschaffungsinitiative oder in Gottesdiensten, die in psychiatrischen Kliniken mit Menschen gefeiert werden, deren seelische



Gesundheit unter dem Einfluss von Gewalt oder zugefügten Verletzungen schweren Schaden genommen hat. Aber trotz all diesen wichtigen Initiativen richtet sich die Aufmerksamkeit der meisten beim Stichwort «kirchliche Kommunikation» nicht auf diese für den christlichen Glauben und das Leben im Geist des Evangeliums zentralen Orte, wo der Glaube radikal herausgefordert wird, und wo er sich letztlich zu bewähren hat. Im Zentrum stehen vielmehr das kirchliche und staatskirchenrechtliche Leitungspersonal, innerkirchliche Vorgänge und Konflikte, Fragen, Reformdiskussionen, Kirchenaustritte und Kirchenfinanzen und damit letztlich die Sorge um die Selbsterhaltung.

Es ist verständlich, dass die Kirche – wie jede Institution, wenn sie von Erosion und internen Zwistigkeiten bedroht ist – sich stark um sich selbst sorgt. Aber damit stellt sie ein Problem ins Zentrum, das für die Menschen, die sie ansprechen möchte, nicht zentral, sondern eher nebensächlich ist. Diese Konzentration der Kommunikation der Kirche auf sich selbst verstösst gegen ihren Grundauftrag, sich «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art» zu eigen zu machen (Zweites Vatikanisches Konzil, Kirche in der Welt von heute, Nr. 1). Zudem verstösst diese Selbstbezüglichkeit auch gegen eine Grundregel, die besagt, Kommunikation könne nur gelingen, wenn sie nicht vom Absender, sondern von den Empfängerinnen und Empfängern, ihren Fragen, Themen und Interessen her denkt.

### 3.4 Kirchliche Kommunikation auf den Spuren Jesu

Nur angedeutet sei abschliessend, dass die Kirche gerade im Hinblick auf die Sensibilität für die Lebenswirklichkeit der Menschen in Jesus von Nazaret einen spannenden Gesprächspartner und ein interessantes Vorbild hat.

Erinnert sei an seine Gleichnisse und Bildworte, die voll sind von Erfahrungen und Bezügen auf das Leben der kleinen Bauern, der Fischer, der Bettlerinnen und der Sehbehinderten, der Handwerker und der obdachlosen Kinder, an die er sich wandte. Noch immer geht von seinen Kurzgeschichten von Senfkörnern und verlorenen Münzen, von Schafen und Skorpionen, von hungrigen nächtlichen Besuchern und betrügerischen Verwaltern eine Faszination und eine Erschliessungskraft aus, die uns hilft, Lebensfragen in einem anderen Licht zu sehen und Gott gerade dort zu entdecken, wo wir seine Gegenwart zuletzt vermutet hätten, z.B. im Haus eines ausbeuterischen Zöllners oder beim Schaf, das die Herde verlassen hat und verloren umherirrt. Aber es genügt nicht, diese Texte zu wiederholen oder die alten Bilder durch neue, modernere zu ersetzen. Vielmehr geht es darum, das eigene Le-

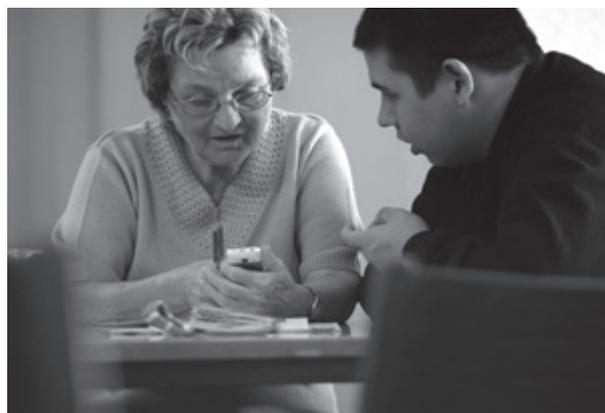
ben, zentrale Fragen, aber auch scheinbar nebensächliche Erfahrungen darauf hin zu befragen, wo sich etwas von dem entdecken lässt, was Jesus «Reich Gottes» nannte.

Erinnert sei zudem daran, in welchem Ausmass Worte und Taten, Botschaft und eigenes Verhalten bei Jesus übereinstimmen, so dass er nicht nur Bote, sondern auch Verkörperung von Gottes leidenschaftlicher und grenzenloser Liebe zu den Menschen, besonders zu den Armen wurde. Jesus war bereit, für seine Vision von Gottes neuer Welt einen hohen Preis zu bezahlen. All jene, die sich heute um die Kommunikation der Kirche sorgen und überzeugt sind, dass sie «mehr und besser kommunizieren» muss, können daraus lernen,

«dass die jüdisch-christliche Glaubenstradition stets eine angefochtene war, und dass ihr weltlicher Erfolg nicht in Aussicht gestellt wurde. Die Beharrlichkeit des Glaubens auch unter den ‚Leiden dieser Welt‘ gehört ebenso zu den Merkmalen dieses Glaubens wie die Hoffnung auf göttlichen Beistand. Eine ‚schöpferische Ratlosigkeit‘ wäre keine ungünstige Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit einer unsicheren, offenen Zukunft.»

(Franz-Xaver Kaufmann, Kirchenkrise. Wie überlebt das Christentum?, Freiburg 2011, 181)

*Christoph Wider hat in der Pfarrei St. Gallus in Zürich Schwamendingen an einem Handykurs für Seniorinnen und Senioren fotografiert. Der Kurs fand in Zusammenhang mit dem Firmunterricht statt und wird seit Jahren als generationenverbindendes Projekt angeboten. Das Titelbild wurde in der Katholischen Schule Schule Kreuzbühl aufgenommen.*



1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen



# Römisch-katholische Körperschaft

Die Körperschaft mit Synode, Synodalrat und Rekurskommission sowie die 75 katholischen Kirchgemeinden sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie schaffen im Kanton Zürich auf der Grundlage von Kirchengesetz und Kirchenordnung die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens.

## Synodalrat

### PRÄSIDIALLRESSORT



Leitung: Dr. Benno Schnüriger

### Behörde und Sekretariat – Moderierte Diskussion zur Zukunft

Der Synodalrat traf sich 2010 zu 18 Sitzungen und behandelte total 346 traktandierte Geschäfte. Die Anzahl der Geschäfte bewegte sich damit im selben Rahmen wie in den Vorjahren. Zwei Sitzungen des Synodalrats waren als

zweitägige Klausurtagungen konzipiert. Diese wurden speziell genutzt, um sich mit Themen auseinanderzusetzen, die über die Tagesgeschäfte hinausgingen. Erstmals hat der Synodalrat auch eine moderierte Diskussion geführt mit dem Ziel zu klären, wie er sich für die Zukunft in der Katholischen Kirche Zürich positionieren will und in welche inhaltliche Richtung sich die einzelnen Ressorts entwickeln sollen. Der Synodalrat setzte sich intensiv mit der neuen rechtlichen Situation und der erweiterten Autonomie der Körperschaft im Kanton Zürich auseinander. Stichworte dazu sind der neue Kontoplan für die Kirchgemeinden, die Erarbeitung des Kirchengemeindereglements und die neue Rekurskommission.

Sehr viel Zeit und Energie musste er für die veränderte kirchliche Situation einsetzen: Neue Leitung und Leitungsstrukturen im Ordinariat Chur und im Generalvikariat Zürich, kirchliche Personal- und Organisationsentscheide und die in der Öffentlichkeit stark thematisierten sexuellen Übergriffe in der katholischen Kirche. Es zeigte sich, dass in der öffentlich geführten Diskussion um die Defizite der katholischen Kirche der Synodalrat als gewählter Repräsentant der Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich anerkannt und gefragt ist.

### Synode – Dritte Begegnung mit der reformierten Schwestersynode

Im Berichtsjahr traten die insgesamt 100 Mitglieder der Synode im Zürcher Rathaus zu vier Sitzungen zusammen. An der Aprilsitzung durfte die Synode erstmals den neuen Weihbischof für Zürich, Marian Eleganti, begrüßen. Mit einer Resolution wollten Synodale an der Dezembersitzung die mangelnde Dialogbereitschaft des Diözesanbischofs anmahnen, welche aber nach einer intensiven Debatte nicht zustande kam. Ebenso wurde der Antrag auf eine Sistierung des Bistumsbeitrags abgelehnt. Hingegen beschloss die Synode, dass eine kompetente Delegation aus Synode, Synodalrat und Generalvikariat den Diözesanbischof persönlich über die Sitzung vom 2. Dezember orientiert.

An zwei Synodenstämmen im März und Mai konnten sich die Synodalen über die Evaluation des Konzepts zur katholischen Spital- und Klinikseelsorge im Kanton Zürich sowie zu den



Zürcher Rathaus: Vier Mal im Jahr trafen sich die Synodalen zu Sitzungen

Aufgaben und Tätigkeiten der Migrantenseelsorgen informieren.

Im September begegneten sich die katholische und reformierte Synode im Kanton Zürich nach 2000 und 2005 zum dritten Mal. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst diskutierten vor rund 200 Personen unter der Leitung der Publizistin Klara Obermüller Weihbischof Marian Eleganti und Kirchenrat Andrea Marco Bianca zum Thema «Pflege und Förderung der Ökumene».

## Rekurskommission – Erster Entscheid auf dem Tisch

Mit dem ab Januar 2010 geltenden Kirchengesetz musste als drittes Organ der Römisch-katholischen Körperschaft die Rekurskommission geschaffen werden. Die Mitglieder der Judikative wurden von der Synode Ende 2009 gewählt. Das Reglement über die Organisation und Verfahren der Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich wurde am 1. Oktober 2009 von der Synode verabschiedet. Gestützt darauf sowie auf die Kirchenordnung gab sich die Judikative am 9. Dezember 2010 eine Geschäftsordnung. Im Anschluss daran konstituierte sich die achtköpfige Rekurskommission. Ihr erster Entscheid datiert vom 24. November 2010 und betrifft die Anordnung einer Kirchengemeinde.

Die Rekurskommission hat die Funktion einer eigenen Rechtsmittel- und Aufsichtsinstanz der katholischen Körperschaft und soll einen dem kantonalen Recht gleichwertigen

Rechtsschutz gewähren. Sie wird als richterliche Behörde Rekurse zu Anordnungen der Körperschaft, zu Reglementen, Beschlüssen und Rechtsakten der Synode sowie zu Entscheiden und Anordnungen des Synodalrates, der Kirchengemeinden und der Zweckverbände beurteilen. Nach einer Übergangsfrist wird sie ab Juli 2011 auch die Aufsicht über die Kirchengemeinden und Zweckverbände ausüben, die bis zu diesem Zeitpunkt noch von den Bezirksräten wahrgenommen wird.

## Generalvikariat – Weihbischof für ein Jahr

Am 7. Dezember 2009 ernannte Papst Benedikt XVI. den Vorsteher der Abtei St. Otmarsberg in Uznach/SG, Abt Marian Eleganti OSB, zum Weihbischof für das Bistum Chur. Am selben Tag bestätigte der Churer Bischof, dass Marian Eleganti neu Weihbischof für die Bistumsregion Zürich-Glarus wird. Am 23. Dezember ernannte Bischof Vitus Huonder sodann den seit Mai 2009 wirkenden Bischofsvikar Josef Annen zum Generalvikar für die Bistumsregion Zürich-Glarus. In dieser Funktion ist er verantwortlich für das Personalwesen und die Moderation des Generalvikariats, während Weihbischof Marian Eleganti in seiner Funktion als Bischofsvikar insbesondere für die Bereiche Seelsorge und Repräsentation sowie für Verwaltungsaufgaben zuständig ist. Die Bischofsweihe von Abt Marian fand am 31. Januar 2010 in der Kathedrale von Chur statt. Die Amtseinssetzung von Weihbischof und Generalvikar erfolgte auf den 1. Februar 2010. Am 17. Februar 2011 entnahmen Generalvikar und Synodalrat den Medien, dass Weihbischof Marian Eleganti Nachfolger des zurückgetretenen Regens am Priesterseminar Chur wird.

Die beiden bisherigen theologischen Mitarbeiterinnen Arianna Maineri Luterbacher und Alexandra Dosch verliessen das Generalvikariat im Berichtsjahr. Alexandra Dosch wirkt seither als Bischöfliche Beauftragte für die Fortbildung im Bistum Chur. Ihre Arbeit neu aufgenommen hat am 1. Mai 2010 Anita Francioli. Sie war zwischen 1997 und 2004 bereits im Generalvikariat tätig und erledigt als Theologin und Übersetzerin Sachbearbeitungsaufgaben für das Generalvikariat. Zusätzlich unterstützt sie den Verantwortlichen für Migrantenseelsorge, führt das Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK) und ist in Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche für die Präsenz der Kirchen an der FamExpo zuständig. Am 1. November 2010 hat Christian Breitschmid als vollamtlicher Informationsbeauftragter des Generalvikariats für die Kantone Zürich und Glarus seine Stelle angetreten. Zusammen mit der Kommunikationsstelle des Synodalrats ist er verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

## Ökumene – Mit Kirchenratspräsident Ruedi Reich tritt ein Ökumeniker ab

*Auf Ende 2010 ist Pfarrer Ruedi Reich nach 17 Jahren als Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Landeskirche aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Damit geht sowohl für die reformierte Kirche als auch für die Katholische Kirche im Kanton Zürich eine Ära zu Ende.*

**Engagierter und humorvoller Gesprächspartner** Ruedi Reich ist während seiner Amtszeit nicht weniger als drei Bischöfen der Diözese Chur, drei Generalvikaren für die Kantone Zürich und Glarus sowie drei Präsidenten des Synodalrates begegnet. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat Ruedi Reich als engagierten, gradlinigen und humorvollen Gesprächspartner erlebt. Er hat insbesondere bei der Neuausrichtung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, bei gemeinsamen ökumenischen Projekten wie der Bahnhof- oder Flughafenseelsorge und der Silhcity-Kirche und beim offenen Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften eine wichtige Vermittlerrolle eingenommen. Im Editorial der Februar-Ausgabe 2011 des Informationsblattes verabschiedete sich Ruedi Reich u.a. wie folgt bei den Katholikinnen und Katholiken des Kantons Zürich: «Das gemeinsame Kirchengesetz von heute steht für die Gleichstellung der beiden Kirchen im Kanton Zürich und ihre öffentliche Verantwortung. Und es verdeutlicht, was Weihbischof Peter Henrici und ich 1997 im Ökumene-Brief festgehalten haben: «Längst ist uns bewusst, dass unsere Kirchen viel mehr miteinander verbindet als trennt.» Diese Grundhaltung wird täglich in der Arbeit der Kirchgemeinden und Pfarreien aufs Neue bestätigt. Für diese Partnerschaft möchte ich Ihnen heute herzlich danken. Als Kirchen erbringen wir zahlreiche Dienstleistungen für die Menschen. Und wir stehen vor gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen. Umso wichtiger wird es darum sein, uns nicht mit uns selber zu beschäftigen, sondern uns stets auf unsere gemeinsame Grundlage zu besinnen: das Evangelium von Jesus Christus. Diese Verpflichtung gibt uns die Kraft, im Ver-



*Stehen ein für Ökumene: Benno Schnüriger, Synodalratspräsident und Ruedi Reich (rechts), Kirchenratspräsident bis Ende 2010*

trauen auf das Wort Gottes mit Freude zum Wohl der Menschen zu wirken.» Synodalrat und Generalvikar danken Ruedi Reich für sein wirkungsvolles Engagement in der Ökumene und wünschen ihm für die Zukunft viel Kraft und Gottvertrauen.

**Interreligiöser Austausch** Die katholische und reformierte Kirche engagieren sich im Zürcher Forum der Religionen, 1997 initiiert von der Stadt Zürich und am Interreligiösen Runden Tisch, der 2004 von Kirchenratspräsident Ruedi Reich ins Leben gerufen worden ist. Hier treffen sie sich mit den Leitungsverantwortlichen der Christkatholischen Kirche, der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ), der Jüdischen Liberalen Gemeinde Zürich, der Vereinigung Islamischer Organisationen Zürich und der Schweizerischen Buddhistischen Union (Kanton Zürich). In seinem Neujahrsbrief 2010 bedauerte der Interreligiöse Runde Tisch den Minarett-Entscheid vom 29. November 2009: «Betroffen haben wir zur Kenntnis genommen, dass das Unbehagen und der Unmut in der schweizerischen Bevölkerung offensichtlich gross sind. ... Der Entscheid vom 29. November 2009 belastet zwar auch die Beziehungen unter den Religionsgemeinschaften. Als Mitglieder des Interreligiösen Runden Tisches sind wir aber gewillt, diese Belastung auszuhalten und noch verstärkt nach Wegen der Verständigung zu suchen.»

**Verbindendes Osterfest** 2010 feierten die christlichen Kirchen in Ost und West am gleichen Tag das Osterfest. Dies nahm die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen AGCK zum Anlass, eine gemeinsame Broschüre heraus zu geben. Die Handreichung an die Kirchgemeinden und Pfarreien vereinigt theologisch-liturgische Überlegungen zum Osterfest in den verschiedenen Konfessionen, Anregungen für ökumenische Feiern und Osterkuchen-Rezepte. Bereits zum 12. Mal organisierte die AGCK am 10. September zum Fest der Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius eine Prozession vom Fraumünster zur Wasserkirche und weiter zum Grossmünster.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalamt
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit – Null Toleranz bei sexuellen Übergriffen

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich war vom Ausmass und vor allem vom Umgang mit den sexuellen Übergriffen tief betroffen. Bereits 2001 hatten Synodalrat und Generalvikar in einer Informationsbroschüre die Kirchgemeinden und Pfarreien für diese Thematik sensibilisiert und instruiert, wie bei sexueller Belästigung und Ausbeutung vorzugehen ist. In einem gemeinsamen Schreiben vom März 2010 wurde die damalige Nulltoleranz-Strategie nochmals bekräftigt: *Sexuelle Übergriffe werden nicht toleriert*. Und im Rahmen einer gut besuchten Informationsveranstaltung vom April gaben Synodalratspräsident Benno Schnüriger, Generalvikar Josef Annen und Weihbischof Marian Eleganti gemeinsam mit dem leitenden Oberstaatsanwalt des Kantons Zürich, Andreas Brunner, sowie mit Vertretern (-innen) von Fachgremien und Opferstellen den Kirchenpflegern und Vorgesetzten kirchlicher Fachstellen und Institutionen Auskunft über Verfahrensfragen.

Der Zürcher Regierungsrat hatte den Synodalrat eingeladen, zum Vorentwurf des Bundesrates für eine *Gesetzesänderung zur organisierten Suizidhilfe* Stellung zu nehmen. Die Vernehmlassungsantwort der Katholischen Kirche im Kanton Zürich basiert auf einem Gutachten, das Prof. Hanspeter Schmitt, Inhaber des Lehrstuhls für Theologische Ethik an der Theologischen Hochschule Chur, erstellt hat. Zusammenfassend argumentiert der beauftragte Experte, dass die Öffentlichkeit eines organisierten Suizidhilfeangebotes, die legitimierende Wirkung seiner gesetzlichen

Regelung, die in Kauf zu nehmende Diskreditierung des medizinisch-pflegerischen Bereiches sowie die zu erwartende Beeinträchtigung von Freiheitsrechten Dritter es verbietet, die Tätigkeit von Suizidhilfeorganisationen rechtlich hinzunehmen oder zu etablieren. Während aus ethischer Sicht die Selbstbestimmung bezüglich des freien Suizides und einer ihn unterstützenden persönlichen Tat der Suizidbeihilfe zwar kritisch hinterfragt werden müsse, aber letztlich aus rechtlichen Überlegungen hinzunehmen sei, liege die Sache im Fall der organisierten Form der Suizidbeihilfe anders. Als rechtliche Konsequenz der ethischen Reflexion empfiehlt der Gutachter daher die vom



Die grosse Kirchturmkugelbahn: Auf der Familienmesse FamExpo eine Attraktion für Jung und Alt

Bundesrat vorgeschlagene Variante 2 zur Gesetzgebung. Zusätzlich fordert er zwingend flankierende Massnahmen in den Bereichen der Suizidprävention, der Palliative Care, der Patientenverfügung und der Kommunikation alle dieser Aktionsfelder.

Nach drei Jahren Kirchenpräsenz an der *FamExpo in Winterthur* konnte die Pilotphase erfolgreich abgeschlossen werden. Am ökumenischen Stand berieten wiederum Familienseelsorgende, Pastoralassistenten (-innen) und Pfarrer die vielen Interessierten. Die FamExpo im Frühling wird jeweils von rund 25 000 Besucherinnen und Besuchern frequentiert.

Mitte Juni zogen Weihbischof Marian Eleganti, Generalvikar Josef Annen und Synodalratspräsident Benno Schnüriger in einem *Gespräch vor Zürcher Medienschaffenden* ein positives Fazit zu den ersten Monaten des Führungsduos im Generalvikariat. Als ehemaliger Abt des Klosters St. Otmarsberg in Uznach fasste Marian Eleganti seine ersten Monate als Weihbischof in Zürich so zusammen: «Für mich hat die neue Aufgabe gut begonnen. Die vielen Treffen mit Mitarbeitern in den Fachstellen, in den Kommissionen und Gemeinden helfen mir, die Ortskirche kennenzulernen.» Josef Annen formulierte es so: «Wir haben ganz verschiedene Biografien – wichtig ist aber die gegenseitige Information und die Sorge um eine konstruktive Zusammenarbeit. Das ist aus meiner Sicht bisher gelungen». Benno Schnüriger, Präsident des Synodalrates, beurteilte die Co-Leitung im Generalvikariat grundsätzlich positiv. Sie ermögliche eine stärkere Präsenz in den Gemeinden im Sinne der «Geh-Hin-Kirche». Allerdings kritisierte er die Art und Weise

der Ernennung des Weihbischofs durch das Bistum Chur. «Der neue Weihbischof wurde eingesetzt, ohne dass die Seelsorgenden und die Körperschaft einbezogen wurden. Das hat seinen Amtsantritt erschwert.»

Seit November ist Christian Breitschmid-Gabriel als *Informationsbeauftragter des Generalvikariats* der Kantone Zürich und Glarus zuständig für alle Belange der innerkirchlichen Kommunikation. Mit diesem Ausbau der Kommunikation stehen insgesamt vier Personen mit insgesamt 340 Stellenprozenten beim Synodalrat und Generalvikariat im Dienste der Öffentlichkeitsarbeit. Sie haben die Aufgabe, eine Anlauf- und Beratungsstelle für die Dienst- und Fachstellen sowie Kirchgemeinden und Pfarreien zu bieten.



100 Tage Co-Leitung: Synodalratspräsident Benno Schnüriger, Generalvikar Josef Annen und Weihbischof Marian Eleganti (von links) stellten sich den Medienschaffenden

Ende Jahr ist mit «Mein Engagement» eine Informationsbroschüre zur Organisation und zu den Aufgaben der Katholischen Kirche im Kanton Zürich erschienen. Dabei geht die katholische Kirche von der diakonischen Grundoption aus:

«Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.» Dies sagte 1944 der Theologe Dietrich Bonhoeffer. «Die Kirche 2000 wird eine diakonische oder keine sein.» So sagte es sinngemäss 1999 der damalige Weihbischof Peter Henrici im Zusammenhang mit dem Pastoralplan, einem Arbeitspapier für die Seelsorge im Kanton Zürich. Die Kirche versteht sich in allen ihren Grundfunktionen – Diakonie, Liturgie und Verkündigung – diakonisch. Für diesen Dienst an den Mitmenschen stehen in Kirchgemeinden und Pfarreien, in kirchlichen Fachstellen und Institutionen sowie in kantonalen Gremien rund 2 500 Mitarbeitende und Behördenmitglieder im Einsatz. Dazu kommen unzählige Freiwillige, ohne die kirchliches Leben kaum möglich wäre.

Anfang 2010 erschien die erste Nummer des neu konzipierten Informationsblattes. Die Broschüre erscheint künftig monatlich und informiert auf jeweils acht Seiten die Mitarbeitenden und Behördenmitglieder entweder elektronisch oder als Printausgabe über wichtige Themen, Beschlüsse, Ereignisse, Veranstaltungen, Kurse und Entwicklungen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

## Kirche und Staat – Historischer Meilenstein

Am 1. Januar 2010 war es so weit: Das neue Kirchengesetz, die dazugehörige Verordnung, die neue Kirchenordnung, die neue Geschäftsordnung der Synode, das Reglement über Or-

ganisation und Verfahren der Rekurskommission, das Reglement über die Entschädigung der Mitglieder von Synode, Synodalrat und Rekurskommission – all diese staatlichen und kantonalkörperschaftlichen Rechtserlasse sind mit dem Jahreswechsel 2009/2010 in Kraft getreten, d.h. sie entfaltet von diesem Zeitpunkt an ihre Wirkungen. Ebenfalls auf den 1. Januar 2010 wurde die Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich in allen katholischen Kirchgemeinden des Kantons rechtsverbindlich. Darüber hinaus traten in zahlreichen Kirchgemeinden die aufgrund des neuen übergeordneten Rechts revidierten Kirchgemeindeordnungen in Kraft.

Eine Vielzahl von zum Teil über Jahrzehnte eingeschliffenen Abläufen galt es besonders

aufmerksam zu überprüfen und zu beobachten. Die Römisch-katholische Körperschaft musste sich an die vom staatlichen Recht (d.h. durch Kantonsverfassung, Kirchengesetz und dazugehörige Verordnungen) eingeräumte grössere Autonomie gewöhnen und die damit verbundene grössere Kompetenz aber auch Verantwortung wahrnehmen.

Angesichts dieses für die Katholische Kirche im Kanton Zürich historischen «Meilensteins» mit seiner «Jahrhundertdimension» darf rückblickend festgestellt werden: Der Schritt in die neue Ära ist mit all seinen Implikationen im Grossen und Ganzen gut gelungen. Natürlich hat es da und dort Reibungen gegeben, doch dank der Aufmerksamkeit und dem Engagement aller Beteiligten auf allen Stufen und Ebenen – sei's beim Staat, bei den Kirchgemeinden oder bei der kantonalen Körperschaft – kam es zu keinerlei aussergewöhnlichen Vorkommnissen.

## Kirchenordnung – Verbesserte Dienstleistungen gegenüber Kirchgemeinden

Die Anwendung der neuen Kirchenordnung und der dazugehörigen Körperschaftserlasse wurde sicht- und spürbar im Rahmen der vier ordentlichen Synodensitzungen des Berichtsjahres und bei verschiedenen Geschäften, die den ständigen und nicht ständigen Kommissionen der Synode zur Vorberatung überwiesen worden waren. Dass neues Recht in Kraft getreten und nun anzuwenden war, zeigten auch zahlreiche Anfragen von Kirchenpflegern, die bis anhin vor allem beim kantonalen Gemeindeamt oder bei den Bezirksratskanzleien vorgetragen worden waren, und jetzt beim Sekre-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

tariat des Synodalrates, teilweise auch bereits beim Sekretariat der Rekurskommission, eingingen.

Mit Blick auf die nächste Zukunft sind namentlich im Bereich Auskunftserteilung/Unterstützung der Kirchenpflegen Massnahmen zu überlegen und umzusetzen, die einerseits verbesserte Dienstleistungen gegenüber den Kirchgemeinden gewährleisten. Dies sollte vor allem im Interesse einer möglichst hohen Rechtssicherheit geschehen. Andererseits sollen den mit der von Gesetzes wegen geschaffenen Rekurskommission entstandenen neuen Zuständigkeiten Rechnung getragen und Verletzungen des Gewaltentrennungsprinzips angemessen vorgebeugt werden; vor allem im Bereich des zweistufigen Rechtsmittelweges in Personalangelegenheiten und im Aufsichtsbereich.

## Bistum Chur – Gewichtige Personalentscheide

Kurz vor Beginn des Berichtsjahres fielen verschiedene Personalentscheidungen, die das Jahr 2010 wesentlich prägen sollten. Obwohl sie bereits im Jahresbericht 2009 dargestellt wurden, sollen hier nochmals festgehalten werden:

Am 7. Dezember 2009, wurde der bisherige Abt des Benediktinerklosters St. Otmarberg in Uznach, Marian Eleganti OSB, vom Papst zum Weihbischof der Diözese Chur ernannt. Und am 8. Dezember 2009 bestellte der Bischof von Chur die Bistumsleitung wie folgt:

«Dr. iur. can. habil. Martin Grichtung zum Generalvikar des Bistums Chur gemäss CIC, c. 475 § 1, sowie zum Moderator Curiae und mit der Zuständigkeit für das Ressort Stiftungen, Vereine und Verbände;

Lic. theol. Andreas Rellstab auf eine Amtsdauer von fünf Jahren zum Ortsordinarius gemäss CIC, c. 476, mit der Zuständigkeit für das Gebiet des Kantons Graubünden sowie mit dem Titel «Regionaler Generalvikar»;

Dr. theol. Martin Kopp auf eine Amtsdauer von fünf Jahren zum Ortsordinarius gemäss CIC, c. 476, mit der Zuständigkeit für das Gebiet der Kantone Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden sowie mit dem Titel «Regionaler Generalvikar»;

Lic. theol. Christoph Casetti auf eine Amtsdauer von fünf Jahren zum Bischofsvikar für Glaubensverkündigung und Katechese».

Auf den 1. Februar 2010 ernannte der Diözesanbischof Weihbischof Marian Eleganti zum Bischofsvikar im Gebiet der Kantone Zürich und Glarus mit der Zuständigkeit für die Pastoral, die Repräsentation sowie die Verwaltung; Josef Annen auf eine Amtsdauer von fünf Jahren zum Ortsordinarius gemäss CIC, c. 476, für das Gebiet der Kantone Zürich

und Glarus, mit der Zuständigkeit für das Personalwesen und die Moderation des regionalen Generalvikariats sowie mit dem Titel «Regionaler Generalvikar». Diese Aufgabenteilung war von den beiden Amtsträgern einvernehmlich ausgearbeitet und vom Diözesanbischof am 23. Dezember 2009 verfügt worden. Ferner hat der Diözesanbischof bestimmt, «dass Weihbischof und Bischofsvikar Dr. Marian Eleganti sowie der regionale Generalvikar Dr. Josef Annen sich im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung in ihren Zuständigkeiten gemäss CIC, c. 477 § 2 gegenseitig vertreten können». Die auf den 8. Dezember 2009 sowie auf den 1. Februar 2010 ernannten Amtsträger bilden zusammen mit dem Official des Bistums, Joseph M. Bonnemain, den Bischofsrat. Direkte Kontakte zwischen der Bistumsleitung und dem Synodalrat fanden nicht statt.

**Bistumskasse** Da die Jahresrechnung der Bistumskasse jeweils erst gegen Mitte des darauf folgenden Jahres von der Finanzkommission des Bistums geprüft und abgenommen wird, liegen für den Jahresbericht 2010 der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich erst die genehmigten Ergebnisse von 2009 vor. Die Bistumskasse schloss 2009 bei einem Aufwand von 2 478 790 Franken und einem Ertrag von 2 421 316 Franken mit einem Defizit von 57 474 Franken ab. Immerhin liegt das Defizit unter dem budgetierten Betrag von 325 039 Franken. Dabei fiel am meisten ins Gewicht, dass bei den Personalausgaben statt dem budgetierten Teuerungsausgleich von 2,5 Prozent lediglich 1,5 Prozent ausgeglichen werden mussten.

Erneut fehlte bei den Erträgen der Bistumskasse der in früheren Jahren geleistete Beitrag des Bischofs, das heisst der Beitrag der Stiftung «Mensa Episcopalis Curiensis». Deren Rechnung schloss nach Abschreibungen und Rückstellungen von mehr als einer Million Franken – budgetiert waren gut eine halbe Million – immer noch mit einem Ertragsüberschuss. Der grösste Ertragsposten in der Bistumsrechnung ist mit 763 300 Franken auch 2009 wieder der Beitrag der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Sie wird in der Finanzkommission des Bistums durch den Ressortleiter Finanzen des Synodalrates, Franz Germann, vertreten.

### Theologische Hochschule Chur (THC)

(betr. Studienjahr 2009/2010 unter Berücksichtigung einzelner Entwicklungen bis Ende 2010)

**1. Personelles** Auf das Ende des Studienjahres 2009/2010 wurde Prof. Franz Annen emeritiert. Die bereits 2009 erfolgte Ausschreibung des Lehrstuhls mündete in ein ordentliches Berufungsverfahren. Der gewählte Bewerber Wilfried Eisele



*Theologische Hochschule Chur: Hier wird Theologie studiert und gelehrt, bedacht und mit Leben gefüllt*

konnte nach seiner Zustimmung im August 2010 auf das Herbstsemester 2010/2011 berufen werden.

Im Verlauf des Studienjahres 2009/2010 verstarben zwei ehemalige Professoren der THC: Prof. Josef Trütsch am 23. November 2009, Prof. Margrit Erni am 14. März 2010.

Im Studienjahr 2009/2010 waren 46 Studierende an der THC immatrikuliert. Drei Studierende erhielten in diesem Studienjahr den Bachelor-Abschluss, sieben Studierende beendeten das Studium mit dem Master-Abschluss, eine Studierende erlangte das Kanonische Lizentiat.

Neben den vollimmatrikulierten Studierenden nahmen in der Regel fünf Gasthörer(innen) an Lehrveranstaltungen teil. Die Kandidaten des Einführungsjahres (5) besuchten nach Bedarf den Griechischkurs. Auch die Ausbildungseinheiten für die 16 Absolventen (-innen) des Pastorkurses wurden in St. Luzi zum Teil unter Mitwirkung des Lehrkörpers der THC durchgeführt. So wurden an der Ausbildungsstätte in Chur 72 Personen ausgebildet.

**2. Kooperationen** Die THC strebt eine vermehrte Kooperation mit anderen akademischen Einrichtungen an. Neben der bereits etablierten Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Universität Luzern wurde auf 1.1.2010 ein Kooperationsvertrag mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR) abgeschlossen. Er hält vertraglich eine Mitarbeit des jeweiligen Lehrstuhlinhabers für Religionspädagogik der THC an der PHGR, die Organisation einer alle zwei Semester stattfindenden gemeinsamen religionspädagogischen Projektwoche sowie eine Zusammenarbeit in einer noch zu definierenden Ausbildung von Ethik-Lehrpersonen und den damit verbundenen Projekten fest. Eine Kooperation mit dem Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt/M. (1.1.2010) hat als Kristallisationspunkt ein ge-

meinsames bibeltheologisch-religionspädagogisches Projektseminar mit wissenschaftlicher Exkursion nach Israel. Ein Kooperationsvertrag mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benediktbeuern (1.10.2010) strebt eine Zusammenarbeit vor allem im Bereich der Praktischen Theologie an, die in beiden Institutionen einen Schwerpunkt bildet (in Benediktbeuern durch die Lehrstühle für Pastoraltheologie und für Jugendpastoral sowie durch die Zusammenarbeit mit Bildungs- und Jugendeinrichtungen des Klosters Benediktbeuern, an der THC durch das Pastoralinstitut).

**3. Besondere Anlässe** Zum Dies academicus des Studienjahres 2009/2010 am 22. Oktober 2009 war als Festredner Rabbiner Tovia Ben-Chorin geladen.

Nach den Diskussionen um die Aufhebung der Exkommunikation der Bischöfe der Piusbruderschaft, in denen auch die Frage nach dem Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum gestellt wurde, konnte so ein positives Signal für den jüdisch-christlichen Dialog gesetzt werden.

Im Frühjahr 2010 wurde in Zusammenarbeit mit der PHGR eine öffentliche Vortragsreihe mit dem Thema «Heimat auf Zeit? Identität als Grundfrage ethisch-religiöser Bildung» durchgeführt.

Vom 3. bis 7. Mai 2010 fand in Kooperation mit der PHGR eine Interdisziplinäre Projektwoche zum Thema «Kirchenraum-pädagogik» statt.

Am 29. Mai 2010 unterzog sich der Lehrkörper der Hochschule einer hochschuldidaktischen Fortbildung mit Oliver Reis, TU Dortmund.

Mit Teilnahmeschluss vom 31. Mai 2010 schrieb die Theologische Hochschule Chur 2010 erstmals den Churer Maturapreis aus. Bewerben können sich Schüler(innen) der Schulen auf dem Gebiet des Bistums Chur, die eine gut benotete Maturitätsarbeit im Fach Religion und Ethik geschrieben haben. Der Preis wird durch die Katholische Kirche im Kanton Zürich sowie das Domkapitel Chur gesponsert. Die ersten Preise konnten am Dies academicus im November 2010 verliehen werden.

**4. Pastoralinstitut** Am Pastoralinstitut sind neben den regelmässigen, etablierten Fort- und Weiterbildungsangeboten inzwischen Forschungsprojekte in Vorbereitung bzw. bereits in der Anlaufphase, darunter ein Forschungsprojekt in Liturgiewissenschaft «Gottesdienst und Internet» und zusammen mit der PHGR ein Forschungsprojekt zur wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des im Kanton Graubünden neu einzuführenden Unterrichtsfachs «Religionskunde und Ethik».

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## Priesterseminar St. Luzi

Im Jahre 2010 waren an den verschiedensten Studienorten 56 Frauen und Männer als Theologiestudierende für das Bistum Chur eingeschrieben. Hinzu kommen das Interdiözesane Einführungsjahr für Priesteramtskandidaten in Chur (zwei Kandidaten, einer für das Bistum Chur) und das Pastoraljahr mit 7 Teilnehmern (-innen). Somit zählte das Bistum Chur im Berichtsjahr 64 Theologiestudierende. Darunter sind insgesamt 11 Priesteramtskandidaten und 24 Studierende am Religionspädagogischen Institut Luzern. Die anderen bereiten sich auf den Dienst als Pastoralassistenten (-innen) vor. Nicht mitgezählt sind Kandidaten, die ausserhalb von Chur nur für den ausserordentlichen Ritus ausgebildet werden und nicht dem Regens unterstehen.

Aus dem Kanton Zürich kommen insgesamt 30 Theologiestudierende (davon studieren 13 am Religionspädagogischen Institut in Luzern, zwei sind Priesteramtskandidaten). Nach Abschluss des Grundstudiums folgt das Pastoraljahr. Die Absolventen und Absolventinnen des Pastoraljahres sind in einer Pfarrei angestellt und besuchen während 37 Arbeitstagen den Pastorkurs im Priesterseminar sowie die Supervision vor Ort.

Am Ende des Pastorkurses steht für die Pastoralassistenten (-innen) die bischöfliche Beauftragung durch die Missio und für die Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe. In der Missiofeier vom 11. September 2010 in St. Konrad (Zürich) sind neun Männer und drei Frauen neu als Pastoralassistenten (-innen) in den Dienst des Bistums Chur getreten, acht davon für einen Dienst im Kanton Zürich.

Drei Kandidaten hat Bischof Vitus Huonder am 27. November 2010 in der Kathedrale von Chur das Sakrament der Priesterweihe gespendet.

Das mediale Interesse am Priesterseminar St. Luzi war zu Beginn des Jahres 2010 während vieler Wochen gross. Die Berichterstattung über sexuelle Missbräuche durch Priester und Vertuschungsvorwürfe gegenüber der kirchlichen Obrigkeit erhöhten das Interesse insbesondere an der Priesterausbildung.

Dem berechtigten öffentlichen Interesse kam das Priesterseminar so gut wie möglich nach. Da das Priesterseminar eng mit der Theologischen Hochschule zusammenarbeitet und zudem vielfältige Kontakte mit Gastgruppen (Dekanatsfortbildungen usw.) gepflegt werden, konnten sich viele Journalisten (-innen) von der Offenheit und Transparenz beider Institutionen überzeugen.

Die Betriebsrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi, die sämtliche Aktivitäten der Ausbildungsstätte St. Luzi umfasst, kann für das Jahr 2010 im Rahmen des vorgelegten Budgets abschliessen.



«Pietà von Braunwald»: Vielbesuchte, neurestaurierte Kappelle in Braunwald

## Spende der Zürcher Katholiken – Grosse Unterstützung trotz sinkendem Spendenertrag

Seit 1967 wird unter dem Titel Spende der Zürcher Katholiken ein Kirchenopfer aufgenommen, welches – zusammen mit einem Beitrag aus der Zentralkasse – zur Unterstützung kirchlicher Bauprojekte finanzschwacher Kirchgemeinden und Pfarreien ausserhalb des Kantons Zürich, insbesondere in den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden, eingesetzt wird. Dies im Sinne eines Dankes für die grosse, auch finanzielle Hilfe aus diesen Kantonen an Katholisch Zürich, als dieses noch kein Steuerrecht besass. Gemäss Direktorium wurde das Opfer zugunsten der Spende der Zürcher Katholiken im Berichtsjahr am Sonntag, 25. April 2010, aufgenommen. Der

Spendeneingang betrug rund 33 660 Franken und lag ca. 2 000 Franken oder 6 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Das im Vergleich zum Jahr 2005 um 35 Prozent tiefere Spendenaufkommen hat sich damit erneut bestätigt. Unterstützt wurden die folgenden fünf Projekte: Neue Orgel für die Pfarrkirche S. Flurin in Siat GR (7 000 Franken), Renovation Pfarrkirche Seelisberg UR (45 000 Franken), Innenrestauration der Kapelle Braunwald GL (30 000 Franken), Konservierung und Restaurierung der «Pietà von Braunwald» GL (10 000 Franken), Innenrenovierung der Kirche S. Flurin in Vignogn GR (25 000 Franken). Diese Beiträge von insgesamt 117 000 Franken konnten infolge des mageren Spenderertrages nur dank der von der Synode bewilligten Einlage von 80 000 Franken in die entsprechende Spezialrechnung ausgerichtet werden.

## RKZ – Erstmaliger Basislehrgang «Kirchenmanagement»

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Kirchenfinanzierung, Staatskirchenrecht und Kirchenmanagement.

Eine Hauptaufgabe der RKZ ist die *Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Institutionen und Projekte* der Römisch-katholischen Kirche. Sie stellt dafür 6.36 Mio. Franken zur Verfügung. Die Beitragszuteilung an die einzelnen Institutionen und das Controlling des Mittlereinsatzes erfolgt durch die «Mitfinanzierungsgremien».

Aufgrund veränderter Anforderungen genehmigten die Schweizer Bischofskonferenz, das Fastenopfer und die RKZ eine Vereinbarung, welche die Abläufe neu regelt und die Gesamtverantwortung der Paritätischen Planungs- und Finanzierungskommission (PPFK) überträgt. Ein weiteres wichtiges Kirchenfinanzierungsprojekt der RKZ ist die Anpassung des Verteilschlüssels für die Beiträge an die RKZ und migration. Dazu wurde eine Vernehmlassung eröffnet.

Ende 2008 hat in Lugano eine von der Schweizer Bischofskonferenz organisierte *Tagung zum Thema «Katholische Kirche und Staat in der Schweiz»* stattgefunden. Ein Meilenstein in der Nacharbeit war die Publikation der Tagungsakten in Deutsch und Französisch. Die RKZ engagierte sich finanziell und personell für die Übersetzung und Herausgabe der beiden Bücher, die einen guten Einblick in die aktuellen Fragestellungen und unterschiedlichen Sichtweisen geben.

Angesichts der wachsenden Anforderungen an die Managementkompetenz von Seelsorgenden und Führungsverantwort-

lichen in staatskirchenrechtlichen Gremien bot die RKZ erstmals einen *Basis-Lehrgang «Kirchenmanagement»* an. Das in Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut der Universität Freiburg (VMI) entwickelte Angebot stiess auf hohes Interesse und konnte mit 28 Teilnehmenden durchgeführt werden.

Für eine qualitativ überzeugende und wirksame Öffentlichkeitsarbeit ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Informationsbeauftragten eine unerlässliche Voraussetzung. In diesem Sinne fand am 5. Mai in Bern ein erster *Vernetzungsanlass* statt. Dort wurde unter anderem beschlossen, eine jährliche Fachtagung zu organisieren und den Informationsaustausch zu institutionalisieren.

Nach der *Neugestaltung des «Corporate Design»* erschien 2010 ein Leporello mit Informationen zu Aufgaben und Dienstleistungen der RKZ. Die Webseite [www.rkz.ch](http://www.rkz.ch) wurde komplett neu aufgebaut und das Informationsangebot erweitert. Mit diesen Massnahmen soll die verfügbare Fachkompetenz Interessierten besser und einfacher zugänglich gemacht werden.

Eine Kurzfassung des Jahresberichtes 2010 der RKZ, eine Kennzahlenübersicht zur Mitfinanzierung und die Jahresrechnung 2010 finden sich auf den Seiten 79 bis 82; integral ist er über das Internet [www.rkz.ch](http://www.rkz.ch) abrufbar. Dort stehen weitere Angaben und Informationen über die Gremien, Mitglieder, Tätigkeit und zahlreiche themenbezogene Dokumente zur Verfügung.

## RESSORT JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE



Leitung: Ruth Thalmann

### jenseits IM VIA- DUKT – «Macht einfach weiter!»

Am 9. und 15. Juli 2010 fanden die Eröffnungs- und Einweihungsfeierlichkeiten des Projekts «Jugendkirche» als Treffpunkt für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren in den Viaduktbögen im Kreis 5 der Stadt Zürich statt. Der Grundausbau der Viaduktbögen 11 und 12

wurde durch die Baukommission begleitet. Ausstattung und Realisierung koordinierten und überwachten die Architekten Thomas Twerenbold und Jens Studer. Der als Arbeitstitel beim Projektstart im Jahr 2006 lancierte Name «Jugendkirche» wurde durch eine Namensfindungsgruppe unter Einbezug von Zielpublikum, Fachpersonen und Projektverantwortlichen für den Start am neuen Ort in «jenseits IM VIADUKT» umbenannt. Jenseits bezeichnet sprachlich gesehen einen «anderen Bereich». Das will «jenseits» sein: ein Raum jenseits des Konsums, jenseits des Stresses, jenseits des Konkurrenzdruckes – ein Kraft- und Ruheort. Der Bogen 11, eingerichtet wie ein «offenes Wohnzimmer», ist der Begegnungsort. Hier kehrt man ein, trifft sich, tauscht sich in gemütlicher und offener Atmosphäre bei einem Kaffee aus und geniesst die Aussicht auf die Josefwiese. «jenseits» bietet eine Plattform und Raum für Projekte für junge Erwachsene. Über den Bogen 11 gelangt der Besucher in den Bogen 12 mit einem vier Meter hohen, von einem Baldachin fallenden lichtdurchlässigen Vorhang der Textildesignerinnen Elisabeth Ritschard und Cristina Wirth aus Basel. Dieser Vorhang symbolisiert ein Zelt, d.h. das Unterwegssein und die Oase. Der Bogen 12 als multifunktionaler Sakralraum steht als Rückzugsort, als Ausstellungsfläche, als Konzertbühne oder für Gottesdienste zur Verfügung. Der emeritierte Weihbischof Peter Henrici segnete die Räume im Beisein von geladenen Gästen ein. Er sprach in seiner Rede auch den Vorfall aus dem Jahr 1940 an, wo unweit der heutigen Bogen 11 und 12 Bomben auf den Eisenbahnviadukt gefallen waren. Damals habe man den beschädigten Viadukt als wichtige Verbindung in den Norden einfach wieder repariert. Auch heute müsse man mit Bomben anderer Art umge-

### Jugendseelsorge – Leitbild und Strategie

Am 14. Juni 2010 hat der Synodalrat im Einvernehmen mit dem Generalvikariat das neue Leitbild der «Jugendseelsorge Zürich, der Fachstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich» genehmigt. Das Leitbild berücksichtigt den gesellschaftlichen Wandel der vergangenen Jahre und will neue Herausforderungen wahrnehmen. Gleichzeitig wurde ein Strategiepapier für die Jahre 2010 bis 2014 zustimmend zur Kenntnis genommen. Darin werden die strategischen Ziele der Jugendseelsorge formuliert sowie die wichtigsten Aufgabenbereiche für die kommenden Jahre festgehalten.

**Leitbild** Das neue Leitbild ersetzt dasjenige aus dem Jahr 2000 und beantwortet die Fragen nach Identität, Grundhaltung, Aufgabe und Angebot der Jugendseelsorge. Die Präambel fasst die Haltung gegenüber den jungen Menschen und den eigenen Auftrag als kirchlich tätige Jugendverantwortliche zusammen. Folgende Grundaussagen sind dem Leitbild zu entnehmen:

- Grundlage für das Engagement ist «die christliche Botschaft eines Lebens in Fülle». Die Fachstelle ist Teil der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.
- Die Jugendseelsorge Zürich ist offen für Jugendliche und junge Erwachsene mit ihren Glaubens- und Lebensfragen.
- Die kirchliche Fachstelle ist kompetent in den Bereichen soziokulturelle Animation, Theologie, Psychologie, Sozialpädagogik sowie Berufs- und Laufbahnberatung.
- Angesprochen werden Pfarreien und Kirchgemeinden, Jugendverantwortliche, Kinder- und Jugendverbände, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Bezugspersonen.
- Kirche und Öffentlichkeit finden in den Mitarbeitenden der Fachstelle «kompetente und kritische Ansprechpartner in Fragen der Jugendarbeit, Jugendberatung und Jugendpolitik».

hen können. Wörtlich sagte er zum Team vom «jenseits»: «Nicht allen wird gefallen, was ihr hier drin macht. Macht einfach weiter.»

Die Angebote im jenseits IM VIADUKT wurden äusserst regen genutzt. Besonders hervorzuheben sind der Interreligiöse

**Strategie 2010 bis 2014** Das Strategiepapier formuliert die Konkretisierung des Leitbildes, hält die Aufgabenschwerpunkte fest und hilft den Verantwortlichen sowie dem Team, die kommenden Jahre zu planen. Geordnet nach den wichtigsten Aufgabenbereichen stehen folgende Ziele im Vordergrund:

#### **Pfarreiliche kirchliche Jugendarbeit**

- Regelmässige Weiterbildungen und Tagungen für Jugendverantwortliche aus den Pfarreien
- Ausbildung mit dem Fachausweis kirchlicher Jugendarbeit nach ForModula
- Beratung, Begleitung und Intervision für Jugendverantwortliche in den Pfarreien
- Erarbeitung thematischer Bausteine für Firmbegleiter(innen)
- Jährliche Tagung für Kirchenpflegemitglieder und Pfarreiräte
- Unterstützung der Konzeptarbeit im Jugendbereich für Pfarreiräte und Kirchenpflegen sowie Seelsorgeteams
- Impulse für Seelsorgende, um Jugendgottesdienste und spirituelle Angebote für junge Menschen zu ermöglichen

#### **Überpfarreiliche kirchliche Jugendarbeit**

- Durchführung von Firmmeetings
- Angebote für RU-Klassen und Firm- und Jugendgruppen zu jugendspezifischen Themen
- Mitarbeit bei regionalen Jugendgottesdiensten
- Koordination regional organisierter kirchlicher Jugendtreffen
- Durchführung einer Taizéreise, des europäischen Jungendtreffens und der «Nacht der Lichter»
- Zusammenarbeit mit der Kirche für junge Erwachsene (jenseits)

#### **Jugendberatung**

- Psychologische Beratung Jugendlicher, junger Erwachsener und ihrer Bezugspersonen

- Krisenintervention im Lebensumfeld
- Persönliche Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung durch Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten und Unterstützung von Entscheiden
- Beratung im Umgang mit neuen Medien

#### **Sozialprojekte**

- Arbeitsintegrations-Projekt für benachteiligte Jugendliche (JobBox «begin&win»)
- Förderunterricht für benachteiligte Schüler(innen) und Studierende im Rahmen des Projekts «move»

#### **Übrige Beratung**

- Präventionsveranstaltungen, Information und Aufklärung für Jugendliche in Sekten- und Weltanschauungsfragen
- Beratung und Begleitung von kirchlichen Mitarbeitenden in Berufs- und Laufbahnfragen

Als aufgabenübergreifender Schwerpunkt wird im Strategiepapier die Öffentlichkeitsarbeit erwähnt. Zudem soll die Umsetzung der Strategie jährlich durch die Formulierung von Teilzielen und Massnahmen konkretisiert werden. Ein jährliches Controlling hilft bei der Planung der Aktivitäten. Die Jugendseelsorge kommuniziert mit dem Jahresbericht die verschiedenen Aspekte der Zielerreichung.

**Jugendpastoral** Dem Synodalrat und dem Generalvikar ist es wichtig, dass die Strategie der Jugendseelsorge auf die Arbeitsergebnisse bzw. Erkenntnisse der Steuerungsgruppe «Jugendpastoral» abgestimmt wird. Diese Steuerungsgruppe wurde im Dezember 2009 ins Leben gerufen, um unter anderem die Aufgabenteilung und organisatorische Gliederung der in der Jugendpastoral tätigen Stellen (Jugendseelsorge, Fachstelle für Religionspädagogik, Mittelschulseelsorge, jenseits, kabel und aki) zu überprüfen. Ziele sind ein gemeinsames Leitbild aller in der Jugendpastoral tätigen Stellen, die stärkere Zusammenarbeit und eine effizientere Führungsstruktur.

Stammtisch, die Nacht der Lichter, Konzerte, Meditationen und Gottesdienste sowie musikalische Impulse zu den vier Adventssonntagen. Die Anzahl der Teilnehmenden variierte zwischen 20 und maximal 180 Personen. Verschiedene Pfarreien, Vorstände, Gruppen und Fachstellen aus dem Kanton

Zürich und Umgebung besuchten das «jenseits» und liessen sich über das Projekt informieren.

Von den Angeboten, die bisher erfolgreich bereits im Provisorium an der Cramerstrasse vor dem Umzug stattgefunden haben, ist die 14-tägliche Durchführung von «Brot & Wein»

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	<b>Synodalrat</b>
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen



Das Jugendprojekt «jenseits»: Bietet innen wie aussen stimmungvolle Räume zum Innehalten

zu erwähnen. Da wurden neben kulinarischen Leckerbissen unter anderem Impulse zu Spiritualität und Mystik, zu Humor und Religion, zu einem Film aus Burkina Faso und zu einer Hilfsorganisation gegeben. Diese beliebte Reihe am Donnerstagsabend wird im «jenseits» weitergeführt. Von den Aktivitäten im ersten Halbjahr 2010 seien die Mitarbeit am Grossanlass des «Festivals Luutstarch» zum Thema Ausgrenzung und der Film zu Ostern mit dem Titel «Jesus von Montreal» erwähnt.

## Jugendverbände – Aktion 72 Stunden

28 000 Kinder und Jugendliche, unter ihnen 19 Jungwacht- und Blauring-Gruppen und etliche Pfadfinderabteilungen im Kanton Zürich, haben in der Aktion «72 Stunden» ohne einen Rappen Geld und mit über einer Million Stunden freiwilliger Arbeit soziale Projekte realisiert. So wurden mit tatkräftiger Unterstützung der lokalen Bevölkerung und ohne Vorbereitungsarbeiten in den zur Verfügung stehenden 72 Stunden zum Beispiel Benefiz-Theater und Seifenkistenrennen auf die Beine gestellt, ganze Lastwagen voller Hilfsgüter gesammelt, Spielplätze und Sitzbänke verschönert.

## Mittelschulseelsorge – Schulfach Religion für alle

Die Überlegungen zu einem Modell für ein obligatorisches Fach Religion an den Mittelschulen beschäftigten auch im Berichtsjahr die Lehrpersonen und die katholischen und reformierten Kirchenverantwortlichen. Durch den sachkundigen und persönlichkeitsorientierten Unterricht im Fach Religion erwerben Jugendliche wichtige Deutungskompetenzen für den mündigen Umgang mit religiösen und kulturellen Traditionen. Sie erhalten die Grundlagen für ihre eigene Sinnfindung und Werte-Orientierung. Der Unterricht fördert Toleranz und Akzeptanz zwischen Konfessionen und Religionen. Die demografische Entwicklung bringt die religiöse Vielfalt auch in die Schulklassen. Die Form eines obligatorischen Schulfachs Religion für alle ist eine dieser pluralistischen Situation entsprechende Lösung. Die Kirchenleitungen konnten ihre Argumente für ein Pflichtfach Religion von allgemeinbildender Relevanz der zuständigen Regierungsrätin Regine

Aeppli vorstellen. In dieser Aussprache wurde entschieden, das Anliegen dem Bildungsrat vorzulegen.



Aktion «72 Stunden»: 28 000 Menschen machten schweizweit mit, auch die Jubla Adliswil

Im Berichtsjahr konnte beobachtet werden, dass die Integration der Religionslehrpersonen in die Schulkultur der jeweiligen Kantonsschulen immer besser gelingt. Die Religionslehrkräfte betreuen eine grosse Anzahl religionsspezifischer Maturitätsarbeiten. Die Reisen sind bei Jugendlichen beliebt. Sie fördern den Beziehungsaufbau und haben Auswirkungen auf die Foyerarbeit, wo unter anderem mit einzelnen Schülerinnen und Schülern und teilweise mit den Eltern seelsorgerliche Gespräche geführt werden.

### Fachstelle und Fachbibliothek für Religionspädagogik – Bildung im Baukastensystem

Im September 2010 startete die Fachstelle die katechetische Ausbildung nach ForModula. Es handelt sich hier um eine Art «Bildung im Baukastensystem», in der Module flexibel kombiniert und individuell an die eigenen Möglichkeiten angepasst werden können. Jedes Modul bildet eine in sich geschlossene Lerneinheit, die bestimmte Kompetenzen vermittelt, welche durch einen Kompetenznachweis bestätigt werden. Früher erworbene Lernleistungen können anerkannt werden. Adressaten von ForModula sind katholische Frauen und Männer, die sich als Katechet(in) neu ausbilden lassen, oder katechetisch tätige Frauen und Männer, die sich weiterbilden möchten. Die Ausbildung zur Katechetin bzw. zum Katecheten mit Fachausweis entspricht einem Schweiz weit gültigen Bildungsstandard. Mit folgenden Bildungsinstitutionen besteht bzw. plant die Fachstelle im Rahmen von ForModula eine Kooperation: Jugendseelsorge, IFOK, Theologiekurse, Liturgisches Institut Schweiz, Theologische Hochschule Chur, Fachstellen für Religionspädagogik St. Gallen und Chur.

Am 10. Dezember 2010 wurde Walter Achermann mit einer Feier in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Höhepunkte seiner 15-jährigen Tätigkeit als Leiter der Fachstelle waren die Neugestaltung der katechetischen Ausbildung, 1999 die eindrückliche Feier des 25-Jahr-Jubiläums der «Katechetischen Arbeitsstelle» im Zirkuszelt und die jährlichen Abschlussfeiern der katechetischen Ausbildungskurse. Die Entwicklung der Fachbibliothek zu einer attraktiven, kundenorientierten und vielfältigen kulturellen Institution geschah auch unter seiner Verantwortung. Synodalrat und Generalvikar danken

Walter Achermann für sein prägendes Wirken und seine sehr anregenden Verbindungen zwischen Kunst und Christentum, die sich in seinen über 200 Bildinterpretationen und verschiedenen Reisen ausgedrückt haben.

In der Fachbibliothek wurde im ersten Quartal 2010 das neue System NetBiblio installiert. Damit wurden die Medienkataloge der reformierten und katholischen Bibliothek zusammengeführt. Ende des Berichtsjahres wurden erste Ergebnisse der 2009 in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie im Zusammenhang mit der Fusion der religionspädagogischen Bibliotheken der beiden Kirchen und des ökumenischen Medienladens bekannt. Die Steuerungsgruppe sprach sich einstimmig für eine Fusion aus. Sie wird jedoch zunächst erste Abklärungen bezüglich eines idealen Standortes machen und im Frühjahr 2011 dem Synodalrat Bericht erstatten.

### Medienladen – Neu mit Online-Distribution

Wie jedes Jahr hat der Synodalrat vom Bericht des Controlling-Teams zum ökumenischen Medienladen Kenntnis genommen. Demnach sind die Nutzerzahlen stabil bis steigend. Die konkreten Zahlen der Entwicklung der Ausleihen durch katholische Zürcher Kunden zeigen zum ersten Mal über 2000 Vorgänge. Die Online-Distribution digitaler Medien konnte Ende 2010 eingeführt werden. Damit hat der Medienladen eine Pionierarbeit geleistet.



Ökumenischer Medienladen: Er liegt zentral und gut erreichbar an der Badenerstrasse in Zürich und bietet seine Dienstleistungen neu online an

## RESSORT MIGRANTENSEELSORGE



Leitung: Fredy M. Isler

### Migrantenseelsorge und Katechese – Pilotprojekte ab Schuljahr 2011/12

Im Berichtsjahr schloss die Arbeitsgruppe Migrantenseelsorge und Katechese ihre Arbeit ab. Die im Jahresbericht 2009 veröffentlichten und von der Synode am 8. April 2010 zur Kenntnis genommenen

«Leitlinien für die Zusammen-

arbeit zwischen Migrantenseelsorge und Pfarreien im Bereich der Katechese im Kanton Zürich» sind Grundlagen für die Weiterarbeit. Die «Pastorale Begleitgruppe Interkulturelle Katechese», neu gebildet aus Vertretungen der Zürcher Kantonalen katechetischen Kommission, der Fachstelle für Religionspädagogik, der Pfarreien und Missionen, ist für die Umsetzung der Leitlinien zuständig. Der Bischöfliche Beauftragte für Migrantenseelsorge ist von Amtes wegen Mitglied dieser Begleitgruppe.

Zunächst bestand die Aufgabe darin, drei Pilotprojekte zu initiieren, die die Zusammenarbeit zwischen Pfarrei und Migrantenseelsorge im Bereich der Katechese exemplarisch durchführen. Nach eingehenden Gesprächen und Verhandlungen zwischen verschiedenen Pfarreien und Missionen konnten die Pilotprojekte nicht für das laufende Schuljahr 2010/11 realisiert werden. So haben bei ersten Anfragen teilweise die pfarreilichen Verantwortlichen und teilweise die Missionen die sofortige Umsetzung negativ beantwortet. Die Distanz und Skepsis überwogen beidseitig. Es besteht unterdessen jedoch die konkrete Aussicht, dass eine Stadtzürcher Pfarrei mit der Portugiesenmission ab Schuljahr 2011/12 das Pilotprojekt starten kann. Auch ist die Zusammenarbeit zwischen MCLI und einer Pfarrei im Dekanat Winterthur geplant. Bei der anvisierten Zusammenarbeit zwischen Kroaten und einer Pfarrei im Dekanat Albis sind noch einige Hürden zu nehmen.

### Italienischsprachige Seelsorge – Klärung pastoraler Bedürfnisse

Die Arbeitsgruppe «Überprüfung der MCLI-Strukturen und – Finanzierung im Kanton Zürich» wollte Ende des Berichts-

jahres Varianten ausarbeiten, wie die Zukunft der MCLI ab dem Jahr 2012 aussehen wird. Dieser Schritt konnte jedoch noch nicht vollzogen werden, da die italienischsprachigen Seelsorger und Gläubigen (vertreten durch die Pastoralräte) zunächst ihre pastoralen Bedürfnisse und Vorstellungen klären mussten, und ihnen dafür genügend Zeit gegeben wurde. Die MCLI will die Zusammenarbeit mit den Ortspfarreien verbessern. Sehr gute Erfahrungen wurden beispielsweise in der Pastoralereinheit Flughafen gemacht. Dort treffen sich die Missionsleiter mit den Verantwortlichen der Schweizer Pfarreien und erarbeiten gemeinsam den Pastoralplan. Ob solche Strukturen auch für andere Pastoralereinheiten tauglich sind, ist eine der Abklärungen, die zurzeit in der Arbeitsgruppe laufen. Es wird davon ausgegangen, dass in der zweiten Hälfte 2011 der Schlussbericht vorliegen wird.

Den Berichten der sieben Pastoralereinheiten ist zu entnehmen, dass die Seelsorge an kranken und alten Menschen zugenommen hat. Beliebt waren die Pilgerreisen nach Lourdes, Santiago di Compostela, Fatima und ins Heilige Land. In der Pastoralereinheit Oberland-Glattal besteht ein Missionsrat aus zwanzig Mitgliedern. Sie kommen alle zwei Monate zusammen und bereiten insbesondere Weihnachten, Ostern und das Antonius-Fest in Egg vor. Verschiedene Pastoralereinheiten publizieren eigene Missionsblätter, um zusätzlich zum *forum* auf ihre Aktivitäten hinweisen zu können.

### Kantonale Missionen – Zusätzlicher Priester für englischsprachige Gläubige

*Französischsprachige Seelsorge:* Im Berichtsjahr entstand in der Mission catholique ein Kirchenchor, der den bereits bestehenden afrikanischen Chor ergänzt. Die Franzosen sprechen lieber von «Chorale» und meinen damit einen Gesangsverein



Spirituelles Wochenende: Junge Familien aus der französischsprachigen Gemeinde trafen sich mit Père Claude Lombriser (Mitte)

der spontaneren Art, der aber ganz im Dienst der Liturgie steht. Zwanzig Frauen und Männer treffen sich regelmässig in Ebmatingen. Der «Chorale» hat keine Statuten, keine eingeschriebenen Mitglieder, kein eigenes Budget, wohl aber eine eigenständige Webseite, auf der alle Informationen abgerufen werden können.

*Englischsprachige Seelsorge:* Auf Ersuchen des Missionsrates und des verantwortlichen Priesters konnte der Synodalrat für das Jahr 2011 eine zusätzliche Priesterstelle und eine 20-prozentige Erhöhung der Sekretariatsstelle in den Vorschlag einstellen. Zusätzliche Aufgaben fallen im Bereich der Erwachsenenkatechese und der Jugendpastoral an.

*Kroatischsprachige Seelsorge:* Ministranten (-innen) engagieren sich im ganzen Kanton für die Mission. Besonders in Zürich, Dietikon, Winterthur und Horgen stehen sie für den Dienst am Altar bereit. Jedes Jahr gibt es ein gesamtschweizerisches Treffen für Ministranten und Kinderchöre. Es heisst CROMIN und findet meist am Pfingstmontag statt. Es werden an diesem Tag ein Wettbewerb mit Fragen zu Religion und Altdienst wie auch für die Chöre ein Gesangswettbewerb durchgeführt. Zum Abschluss des Tages stehen sportliche Aktivitäten auf dem Programm.

*Spanischsprachige Seelsorge:* P. Anthony O. Igbokwe trifft sich jeden Dienstag mit einer Gruppe von etwa 25 Jugendlichen. Die Aktivitäten der Gruppe bestehen aus Diskussionen und Einführungen in die Meditation. Gelegentlich findet auch eine «Convivencia» am Wochenende statt. Im Berichtsjahr wurde diese in Morschach abgehalten. Dabei wurde vor allem die alltägliche Erfahrung des Zusammenlebens in der Familie reflektiert.

*Portugiesischsprachige Seelsorge:* Seit Ende des Berichtsjahres nehmen die Leitung der Portugiesenmission Zürich die beiden Priester Albano Fraga Teixeira und Jose Carlos Campos



Portugiesenmission: Kommunionfeier in der Kirche St. Felix und Regula

Barroso gemeinsam wahr (in solidum). Sie wirken als Seelsorger in portugiesischer Sprache für Menschen aus Portugal, Brasilien und ehemaligen portugiesischen Kolonien in Afrika und Asien. Gemäss Statistik leben über 28 000 portugiesisch Sprechende im Kanton Zürich.

*Ungarischsprachige Seelsorge:* Im letzten Jahr wurde versucht, die pastorale wie finanzielle Regionalisierung der ungarischsprachigen Seelsorge für die Diözesen Chur, St. Gallen und Basel (Kantone Basel-Land, Basel-Stadt, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Glarus und Zürich) zu verwirklichen. Dies gelang nicht. Demzufolge wurde für den derzeitigen Leiter der Ungarnmission in Zürich eine Teilzeitanstellung als priesterlicher Mitarbeiter in einer Schweizer Pfarrei gesucht. Eine 40-Prozent-Anstellung konnte realisiert werden.

## Minoritätenmissionen – Jubiläum der koreanischsprachigen Seelsorge

Die Minoritätenmissionen gewährleisten für die ganze Schweiz die Seelsorge. Hier wird exemplarisch von Aktivitäten dreier Missionen berichtet:

*Philippinischsprachige Seelsorge:* Die Gemeinschaft der philippinischen Schwestern in Solothurn (Schwesterngemeinschaft SLS) führte je einen Einkehrtag während der Fasten- und der Adventszeit durch. Dieser Tag stand allen Filipinos in der Schweiz offen. Die Schwestern leisten neben den Hauptverantwortlichen der Mission wichtige Arbeit im sozialen Bereich. So helfen sie bei Anliegen der Sans-Papiers, bei Ehe- und Familienproblemen sowie bei finanziellen Schwierigkeiten. Ein Höhepunkt des Gemeindelebens ist der Gedenktag an den Santo Nino von Cebu. An diesem Tag werden die Gemeinschaft und Einheit der philippinischen Gläubigen mit dem Leitspruch der Mission «caritas – fides – unitas» gefeiert.

*Polnischsprachige Seelsorge:* An jedem Ort, an dem ein polnischsprachiger Gottesdienst gefeiert wird, hat sich ein Pastoralrat gebildet. Er besteht meist aus drei bis sieben Personen und kümmert sich um das aktive Gemeindeleben. Zudem wurde aus den Vorsitzenden dieser Pastoralräte ein Seelsorgerat für die polnische Mission gegründet. Dieser Seelsorgerat ist das wichtigste Beratungsgremium des Missionsleiters.

*Koreanischsprachige Seelsorge:* Vor dreissig Jahren begann die Geschichte der koreanischsprachigen Mission in der Schweiz. Im November 1980 haben einige Koreaner(innen) mit P. Jose Sandoval, einem Guadalupe-Missionar aus Mexiko, der vorher in Korea studiert hatte, die Messe gefeiert. P. Jose und sein Kollege Diaz Hector studierten in Fribourg und begleiteten die kleine koreanische Gemeinde. Seit April 2009 ist P. Joseph Gong für die koreanische Gemeinde mit etwa

## Migrantenseelsorge im Kanton Zürich – Richtziele und Zwischenergebnisse

Mitte 2007 hatte die Synode die Leitsätze und die Richtziele 2007 bis 2011 für die Migrantenseelsorge im Kanton Zürich zustimmend zur Kenntnis genommen. Im Berichtsjahr haben der zuständige Ressortverantwortliche des Synodalrats und der Bischöfliche Beauftragte für Migrantenseelsorge zusammen mit der Fachkommission erste Zwischenergebnisse zur Umsetzung der Richtziele angestellt: Einiges ist erreicht, vieles ist noch zu tun.

**Grundlegende Überlegungen** Mehr als ein Drittel der Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich haben Migrationshintergrund. Die Dauer ihres Aufenthaltes in der Schweiz, die gesellschaftliche Integration, ihr Bezug zu den Pfarreien und somit auch ihr Bedarf an einer besonderen Migrantenseelsorge sind höchst unterschiedlich. «Den katholischen Migranten» gibt es genauso wenig wie «den Schweizer Katholiken». Insbesondere Migrantinnen und Migranten aus katholisch geprägten Regionen sowie aus Weltteilen, in denen Religion einen hohen Stellenwert im Alltag hat, beteiligen sich – zumindest in der ersten und zweiten, teils auch in späteren Generationen – aktiver am Gottesdienstbesuch und am kirchlichen Leben ihrer Sprachgemeinschaften als die «durchschnittlichen Schweizer Katholiken». Sie sind eine wichtige «Ressource» für die Zukunft der katholischen Kirche.

Generalvikar Josef Annen formuliert seine Gedanken zur Bedeutung der Migrantenseelsorge folgendermassen: «Migrantenpastoral verändert nicht nur das kirchliche Leben der Immigranten, sondern ebenso das kirchliche Leben des Einwanderungslandes. Das ist eine grosse Herausforderung. Wo diese Herausforderung angenommen wird, besteht die Chance, dass aus der Begegnung und dem Zusammenwachsen von Christen aus verschiedenen Sprachen, Nationen und Kulturen eine lebendigere Kirche der Zukunft wächst.»

**Richtziele 2007–2011 und Zwischenergebnisse** Auf der Grundlage von übergeordneten Leitsätzen sind die von der Synode am 28. Juni 2007 zustimmend zur Kenntnis genommenen Richtziele für die laufende Legislaturperiode durch die im Generalvikariat und Synodalrat Verantwortlichen der Migrantenseelsorge zusammen mit der Fachkommission immer wieder überprüft worden. Im Berichtsjahr wurden erste Zwischenergebnisse zur Umsetzung festgehalten. Eine detaillierte Auswertung wird im Sommer 2011 vorliegen.

*Richtziel 1: Das Leitbild der «dialogischen und mehrsprachigen Pastoral» relativiert die bisherige Vorstellung, die einheimische Seelsorge sei «das Normale» und «Stabile», auf das hin sich die Migrantenseelsorge zu bewegen habe. Dabei verändern sich sowohl einheimische Seelsorge wie Migrantenseelsorge; sie ergänzen und bereichern sich gegenseitig.*

Zwischenergebnis: In verschiedenen Sitzungen, Tagungen, Begegnungen der Migrantenseelsorger untereinander und bei Pfarrei- und Dekanatsanlässen wird immer wieder auf dieses Leitbild hingewiesen. Die Sensibilität und die gegenseitige Wertschätzung wachsen. Die Erfahrung zeigt aber, dass dieses Ziel kurzfristig nicht erreichbar ist.

*Richtziel 2: Die Trennung von «pfarreilicher» und «anderssprachiger» Seelsorge schwindet in Richtung einer Seelsorge, in der beide Seiten dem Aspekt der gegenseitigen Integration Rechnung tragen. Die Frage der deutschen Sprachkenntnisse der Missionare erhält höchste Priorität. Die Kirchgemeinden und Pfarreien werden bei der Entwicklung integrativer Modelle vom Synodalrat und vom Generalvikariat unterstützt.*

Zwischenergebnis: Die neuankommenden Missionare besuchen einen Deutsch-Intensivkurs in einem deutschsprachigen Land. Jeden Dienstagvormittag bieten von neun bis zwölf Uhr P. Leo Müller und P. Peter Vollmar im Centrum 66 Deutschkurse für alle im Kanton Zürich tätigen Migrantenseelsorger an. Dabei werden von den beiden lehrenden Patres die spezifisch gottesdienstlichen Texte und Predigtentwürfe in deutscher Sprache eingeübt. Vermehrt gibt es auch zweisprachige Gottesdienste. Migrantenseelsorger übernehmen an Wochentagen Aushilfen in Schweizer Pfarreien. Als Beispiele im Kanton Zürich können die Pfarreien in Bülach, Horgen, Herz Jesu Zürich-Wiedikon, St. Josef Winterthur-Töss, Dietikon und Uster genannt werden.

*Richtziel 3: Die Entwicklungen in der Migrantenseelsorge und in der einheimischen Seelsorge (z.B. Aufbau von Seelsorgeräumen) werden aufeinander abgestimmt. Die Migrantenseelsorger und die Mitglieder der Sprachgemeinschaften werden in die lokalen Seelsorgeteams und Gemeinden eingebettet. Wichtig ist der Aufbau von persönlichen Beziehungen.*

Zwischenergebnis: Die Anliegen wurden bei der Bildung von Seelsorgeräumen eingebracht, benötigen aber aufgrund von verschiedenen Vorbehalten mehr Zeit als geplant.

*Richtziel 4: Die einheimischen Seelsorgeteams und Kirchenpflegen erweitern ihre Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.*

Zwischenergebnis: Der Bischöfliche Beauftragte für Migrantenseelsorge konstatiert bei Begegnungen mit Seelsorgeteams und Kirchenpflegen der Schweizer Pfarreien eine verstärkte Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Die konkrete Realisierung (z.B. bei Anstellungen von anderssprachigen Seelsorgern in den Pfarreien) stösst dann aber meist auf mehr Hindernisse als erwartet. Hier liegt nach Ansicht der Fachkommission noch viel Entwicklungspotenzial.

*Richtziel 5: Die Migrantenseelsorge und die Migrantinnen und Migranten erhalten auf kantonaler Ebene einen festen Platz.*

Zwischenergebnis: Es ist den Bemühungen und gegenseitigen Gesprächen zwischen Fachkommission und Redaktion des *forum* zu verdanken, dass in den letzten zwei Jahren die Berichterstattung und Präsenz der Migrantenseelsorge in der Öffentlichkeit zugenommen hat. Auch das seit dem Berichtsjahr monatlich erscheinende Informationsblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich nimmt die Anliegen der Migrantenseelsorgen wahr. Als besonderen Anlass kann der Synodenstamm vom 7. Oktober 2010 erwähnt werden. Über 30 Missionare und Missionsmitglieder konnten den Synodalen ihre Tätigkeit vorstellen und miteinander ins Gespräch kommen. Es ist erfreulich, dass aufgrund des eingeführten aktiven Stimm- und Wahlrechts für Ausländer in kirchlichen Belangen Migrantinnen und Migranten in den verschiedenen Gremien Einsitz nehmen.

*Richtziel 6: Jede kantonale Migrantenseelsorge umschreibt ihren pastoralen Grundauftrag neu. Dabei richtet sie den Blick auf die gegebene Situation und berücksichtigt die gesamtgesellschaftliche Bedeutung ihres pastoralen Handelns.*

Zwischenergebnis: Die kantonalen Missionen haben zuhanden des Generalvikars ihre Pastoralpläne verfasst. Der einheimischen Seelsorge sind diese meist nicht bekannt. Hier besteht für die kommenden Jahre Handlungsbedarf.

*Richtziel 7: Die Entwicklung der Migrantenseelsorgen und die Zusammenarbeit mit der einheimischen Seelsorge werden vertieft durch die Weiterentwicklung der bestehenden Gefässe und Strukturen.*

Zwischenergebnis: In allen italienischsprachigen Missionen



*Spaniermission: Krippenspiel an der Brandschenkestrasse 16 in Zürich*

und in den kantonalen Migrantenseelsorgen bestehen Pastoralräte. Einzelne Mitglieder dieser Beratungsgremien besprechen mit den Missionsleitern auch die Voranschläge, die danach mit den staatskirchenrechtlichen Behörden behandelt werden. Solche Pastoralräte sind auch bei den Minoritätenmissionen installiert. Die gegenseitigen Vertretungen in den Pfarreiräten sind in etwa 20 Schweizer Pfarreien im Kanton Zürich realisiert.

*Richtziel 8: Für die Bemessung von personellen und finanziellen Ressourcen der einzelnen kantonalen Migrantenseelsorgen werden empirische Grundlagen und transparente Kriterien erarbeitet.*

Zwischenergebnis: Nützliches Datenmaterial, das beim Statistischen Amt des Kantons Zürich und aufgrund der Auswertung der Volkszählung 2010 beim Bund erfragt werden kann, ist erst in der ersten Hälfte des Jahres 2012 greifbar.

*Richtziel 9: Die jährliche Berichterstattung der Tätigkeiten der Migrantenseelsorgen zuhanden des Generalvikars, des Synodalrats und der Synode erfolgt nach einheitlichen Vorgaben.*

Zwischenergebnis: Seit drei Jahren liefern alle im Kanton Zürich tätigen Missionen dem Generalvikariat und dem Synodalrat einen Jahresbericht nach einem vom Bischöflichen Beauftragten vorgegebenen Raster ab. Die Mappe mit diesen Jahresberichten wird jeweils der ständigen synodalen Sachkommission Seelsorge und auf Verlangen auch den Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission zur Verfügung gestellt.

250 Mitgliedern zuständig. Am 14. November 2010 feierten die Gläubigen zusammen mit der Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich ihr 30-jähriges Bestehen.

## Vernehmlassung – Klares Ja zum Integrationsgesetz

Mit zwei parlamentarischen Initiativen verlangt der Zürcher Kantonsrat die Schaffung eines Integrationsgesetzes. Die Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage wurde einer Spezialkommission übertragen. Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich wurde zur Vernehmlassung eingeladen. In der Antwort vom 17. Mai 2010 an die Spezialkommission wurden die gesamtgesellschaftlichen Integrations-Leistungen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wie folgt zusammengefasst:

«Zunächst möchten wir feststellen, dass wir die Schaffung eines kantonalen Integrationsgesetzes für sehr gut halten. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich setzt sich seit Jahren für die Integration der Migrationsbevölkerung ein. Ergebnis dieser Bemühungen ist etwa der Umstand, dass in den pastoralen Gremien (Pfarreirat, Seelsorgerat) die Mitgliedschaft nicht auf die Schweizer Bevölkerung beschränkt ist. Es bestehen seit Jahren Seelsorgestellen für die Migrationsbevölkerung, deren über die Grenzen der Kirche hinweg wohl bekannteste die Missione Cattolica di Lingua Italiana ist. Heute sind es folgende Sprachen und die entsprechenden Nationalitäten, welche speziell betreut werden: Albanisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Koreanisch, Kroatisch, Philippinisch (Tagalog und Cebuano), Polnisch, Portugiesisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tamil, Tschechisch, Ungarisch und Vietnamesisch. Ausserdem gibt es regelmässige Gottesdienste in Malayam (Indien) und für die Eritreer. Die Bildung dieser sogenannten ‚Missionen‘ hat dazu geführt, dass die Verwurzelung in der hiesigen Gesellschaft über die Kirche leichter gemacht wurde (vgl. den Ausspruch der philippinischen Botschafterin in Bern: ‚Wo die Kirche ist, ist für unsere Leute die Heimat‘), wenn auch zugegeben werden muss, dass manche Seelsorger die Bedeutung der Integration teilweise unterschätzt haben. Die römisch-katholische Synode hat im Jahre 2004 die Stelle eines eigenen Beauftragten für Migrantenseelsorge geschaffen, welcher das Anliegen der Integration zu einer wesentlichen Aufgabe im Pflichtenheft der Seelsorger gemacht hat. Schliesslich ist nicht zuletzt dank der Bemühungen der Römisch-katholischen Körperschaft das aktive und passive Stimm- und Wahlrecht in kirchlichen Angelegenheiten seit dem 1. 1. 2010 auf die ausländische Bevölkerung mit Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung ausgedehnt worden.»

## RESSORT SPEZIALSEELSORGE



Leitung: Pfr. Hannes Rathgeb

### FamExpo – Definitive Präsenz der Kirchen

Nach drei Jahren ökumenischer Kirchenpräsenz an der FamExpo in Winterthur wurde die Projektphase evaluiert und die Weiterführung beschlossen. Der Stand der Kirchen wird an der von rund 25 000 Besuchern frequentierten FamExpo sehr geschätzt. Kinder und

Erwachsene sind fasziniert vom Puppentheater und von der Kugelbahn im drei Meter hohen Kirchturm. Am Stand selbst informieren sich die Besuchenden über religiöse Kindererziehung, die Taufe und über Angebote für Familien in den Pfarreien. Für das Jahr 2011 ist auch eine ökumenische Feier an der FamExpo vorgesehen.

### Internet- und SMS-Seelsorge – Neue Nummer 767

Bereits über 15 Jahre ist es her, seit die Internet-Seelsorge gegründet wurde. Im Team der Internet-Seelsorge arbeiten neun Seelsorgerinnen und zwanzig Seelsorger. Einige von ihnen betreuen die SMS-Seelsorge unter der Nummer 767. Im Berichtsjahr wurde die Homepage [www.seelsorge.net](http://www.seelsorge.net) rund 1,4 Millionen Mal aufgerufen. 150 aktive Besucher wurden pro Tag registriert. Im Durchschnitt waren täglich vier neue Seelsorgefälle zu verzeichnen. Fünf bis sechs Folge-Mails werden pro Anfrage nach dem Erstkontakt ausgetauscht. Einen detaillierten Zwischenbericht der letzten Jahre zur Internet- und SMS-Seelsorge wird der Ressortverantwortliche bis zum Sommer 2011 dem Synodalrat zuhanden der Synode vorlegen.

### Ökumenische Ehe- und Paarberatung – Kantonalisierung auf dem Prüfstand

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich sowie dem Amt für Jugend und Berufsberatung die

Projekträgerschaft für das Reformprojekt «Paarberatung und Mediation» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich wahrgenommen. Im Auftrag des Kantons betreiben die beiden Kirchen seit vielen Jahren zwölf regionale Ehe- und Paarberatungsstellen. Finanziert werden diese insbesondere durch die Kirchgemeinden und die politischen Gemeinden. Die Kantonalkirchen führen eine Koordinationsstelle. Mitte 2010 wurde durch die Projektgruppe ein Leitbild erarbeitet. Die Grundhaltung der Ehe- und Paarberatungsstellen orientiert sich am christlich-humanistischen Menschenbild und ist allen Menschen gegenüber offen, insbesondere auch gegenüber den Ratsuchenden anderer Kulturen. Es wird ein qualitativ gutes Grundangebot angestrebt, das allen Menschen gleichwertig zugänglich sein soll. Im Zusammenwirken aller Beteiligten sind eine langfristige Leistungserbringung, der sorgsame Umgang mit den Ressourcen, zeitgemässe Arbeitsbedingungen und ein wohlwollendes Arbeitsklima sicherzustellen. Die Katholische Kirche hat ein Interesse daran, Paare zu beraten und zu begleiten. Bei Familien ist immer auch das Kindeswohl im Blickpunkt. An der Klausurtagung im November 2010 hat der Synodalrat die Weiterführung der Paarberatung in der bisher bewährten ökumenischen Art als Dienst an der Gemeinschaft befürwortet. Es soll eine Kantonalisierung der Trägerschaft und die Kantonalisierung der Finanzierung geprüft werden. Dazu sind Verhandlungen mit dem Kanton Zürich notwendig.

### Aidsseelsorge – Künftig ohne reformierte Schwesterkirche

Im Herbst 2010 wurde der Ressortverantwortliche Spezialseelsorge durch die Verantwortliche des Kirchenrats in Kenntnis gesetzt, dass die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich sich im Herbst 2011 aus dem Aidspfarramt zurückziehen will. Eine diesbezügliche Vereinbarung wurde für das Frühjahr 2011 vorbereitet. Der Synodalrat hat sich im Einvernehmen mit dem Generalvikariat entschieden, dass die Katholische Kirche im Kanton Zürich sich weiterhin für die seelsorgerliche und diakonische Begleitung von HIV-Positiven und Aidskranken in einer eigenen Anlaufstelle engagieren wird.

### Polizeiseelsorge – Katholische Seelsorgerin übernimmt neu die Leitung

Die Polizei- und Feuerwehrseelsorge existiert seit 1999 und wird mit einem 90-Prozent-Pensum von Pfarrerin Yvonne



*Aidsseelsorge: Ein Aids-Betroffener aus der Broschüre «Licht und Schatten»*

Waldboth wahrgenommen. Zu ihren Haupttätigkeiten gehören:

- Mitwirkung in Aus- und Weiterbildung in ethischen Fragen (z.B. Fach «Menschenrecht und Ethik»; Berufsethik, medizinische Ethik sowie Nachsorge und Stressbewältigung)
- Unterstützung der Arbeit der Polizei, Feuerwehr und Sanität in menschlich belastenden Situationen
- Angebote im Seelsorgebereich für alle, die bei den erwähnten staatlichen Organisationen arbeiten
- Gottesdienste zu Themen des Berufsalltags

Im Vergleich zu den ersten Jahren der Seelsorgestelle erfordert heute die Auseinandersetzung zu Themen wie der Umgang mit Tod und Sterben eine starke Präsenz. Auch nehmen Anfragen von Gruppen aus den Pfarreien und die seelsorgerliche Begleitung von Mitarbeitenden zu. Deshalb hat die Kommission Polizeiseelsorge, die durch Mitglieder aller Träger (Kantons- und Stadtpolizei, Schutz und Rettung, katholische und reformierte Kantonalkirchen und Stadtverbände) gebildet wird, eine personelle Verstärkung der Seelsorge geplant und die notwendigen Kosten im Voranschlag 2011 eingestellt. Da Yvonne Waldboth ihre seelsorgerliche Tätigkeit bei den Rettungskräften im Frühjahr 2011 beenden wird, wurde eine

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen



Notfallseelsorgende der beiden Kirchen: Im Einsatz bei Katastrophen, schweren Unfällen und Suiziden

Neubesetzung einer 80-Prozentstelle für die Polizei und einer 50-Prozent-Stelle für Schutz und Rettung notwendig. Ende des Berichtsjahres konnte der Synodalrat in Übereinstimmung mit den anderen Trägern und mit der Kommission der Anstellung von Jeanine Kosch per 1. Mai 2011 als Polizeiseelsorgerin zustimmen. Zurzeit ist Jeanine Kosch katholische Spitalseelsorgerin am Universitätsspital Zürich.

## Notfallseelsorge – Koordination der Mitarbeitenden

Anfang November 2010 hat der Synodalrat auf Antrag des Generalvikariats den Leitlinien für die Notfallseelsorge in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zugestimmt. Notfallseelsorge gehört zum Grundauftrag der Seelsorge und ist durch die Seelsorgenden vor Ort zu gewährleisten. Das Generalvikariat ist bereit, in der Leitung der ökumenischen Notfallseelsorge mitzuwirken und die personelle Koordination der katholischen Mitarbeitenden zu übernehmen. Die Ziele der Notfallseelsorge bestehen insbesondere in der Sicherung der Bereitschaft und im konkreten Einsatz. In der Leitung der ökumenischen Notfallseelsorge wirkt Rudolf Vögele, Bereich Pastoral des Generalvikariats, mit. Eine wichtige Aufgabe des Generalvikariats ist, für die mittlerweile 45 katholischen Mitarbeitenden die notwendigen Zusatzausbildungen in die Wege zu leiten. Die dafür notwendigen finanziellen Mittel sowie die Aufwendungen für Ausstattung und Hilfsmittel bei den Einsätzen werden künftig vollumfänglich durch die Zentralkasse übernommen.

## Gefangenenseelsorge – Akzent liegt auf Menschlichkeit

Vom 21. Juni bis 25. Juni 2010 kamen in Luzern 70 Gefängnisseelsorgerinnen und -seelsorger aus Österreich, Bayern und der Schweiz zu einer Weiterbildungstagung zusammen. In der durch Ivo Graf, dem katholischen Gefängnisseelsorger der Strafanstalt Pöschwies, geleiteten Tagung wurde im Schlussdokument festgehalten, die Akzente im Strafvollzug auf Menschlichkeit und nicht auf technische Aufrüstung zu setzen. So wurde unter anderem dazu aufgerufen, der Tendenz entgegenzuwirken, Seelsorge durch psychologische Beratung oder Therapie zu ersetzen. Seelsorge basiert auf einem Menschenbild, das auch allen Gefangenen als Ebenbild Gottes eine neue

Chance einräumt und ihnen die Menschlichkeit nicht abspricht. «Daher muss jedem einseitigen Sicherheitsvollzug, der teuer und unmenschlich zu werden droht, widersprochen werden», hiess es im Bericht zur Tagung.

## Flughafenseelsorge – Christkatholische Kirche neu dabei

Seit Mitte 2010 wirkt im Team der Flughafenseelsorge ein Seelsorger der Christ-katholischen Kirche mit einem 30-Stellenprozentpensum mit. Sämtliche Personal- und Sachaufwendungen in Zusammenhang mit dieser Stelle übernimmt die Christ-katholische Kirchgemeinde Zürich. Der Synodalrat und der Generalvikar begrüssen diese ökumenische Zusammenarbeit, die sich beispielsweise auch in der «Sihlcity-Kirche» bewährt.

## Haus der Stille in Rheinau – Plattform für eine Neuorientierung

Wie in den Vorjahren haben die Schwestern ihr Leben nach dem bewährten Motto *Wir wollten sie ... an unserem Leben teilhaben lassen* (vgl. 1 Thess 2,8) mit ihren Gästen konsequent und offen geteilt: vom Gebet und von der Spiritualität bis hin zu praktischen Arbeiten, die im Alltag einer Hausgemeinschaft anfallen.

In der von diesem Motto geprägten Lebensform finden viele Menschen eine Plattform für eine Neuorientierung, für die

### Evaluation der katholischen Spital- und Klinikseelsorge – Über 60 000 Gespräche

*Nach einer fast einjährigen Evaluation des seit 2008 vollumfänglich kantonal umgesetzten Konzepts der katholischen Spital- und Klinikseelsorge konnten im Mai 2010 der Synode die Resultate vorgestellt werden. Im Dezember 2010 wurden aufgrund von Empfehlungen kurz- und langfristige Massnahmen vorgeschlagen. Die Evaluation zeigt, dass das Konzept gut funktioniert. Die Kantonalisierung wird mehrheitlich positiv beurteilt. Die Zufriedenheit der Spitalseelsorgenden ist hoch, auch wenn die Belastung durch administrative Aufgaben zugenommen hat. Zu den wichtigsten Herausforderungen in der Zukunft zählen die Palliative Care, der wachsende Anteil an älteren Menschen in der Bevölkerung sowie einschneidende Umstrukturierungen in den Spitälern und Kliniken, die die Aufenthaltsdauer von Patientinnen und Patienten verkürzen werden.*

Die Evaluation zeigt, dass hochgerechnet auf ein Jahr rund 62 000 Gespräche geführt werden. Die Gespräche haben bis auf wenige Ausnahmen seelsorgerlichen Charakter. Rund 75 Prozent aller persönlichen Kontakte pro Jahr der 36 Spitalseelsorgenden finden mit katholischen Patientinnen und Patienten statt. Hinzu kommen Gespräche mit Angehörigen (knapp 4 300), mit dem Spitalpersonal (10 600) und mit Freiwilligen (2 000). Gut 800 Sterbebegleitungen (Palliative Care), 1 200 Begleitungen in akuten Krisensituationen und über 300 Piketteinsätze runden das Bild ab. Zusätzlich sind knapp 550 Gottesdienste mit rund 23 000 Mitfeiernden dokumentiert. Eine bei Patienten (-innen) durchgeführte Befragung kommt zum Ergebnis, dass die Zufriedenheit über die Gespräche mit katholischen Seelsorgenden gross ist.

Die Macher der Studie empfehlen in Zukunft für den ganzen Kanton einen Priesterpikettendienst einzurichten. Die

gute Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal sei weiter zu führen, jene mit der Ärzteschaft zu verbessern. Auch ist ein Anliegen, dass die Leistungen der Spital- und Klinikseelsorge verstärkt in die Öffentlichkeit getragen werden, was sich positiv auf das Bild der katholischen Kirche auswirken könne.

#### **Palliative Care**

Unter anderem hat die Dienststelle Spital- und Klinikseelsorge mit der Gründung und dem Wirken der eigenen Fachkommission «Seelsorge Palliative Care» bereits erste Schritte in die Zukunft gemacht. Palliative Care verbessert gemäss Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) «die Lebensqualität von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und chronisch fortschreitenden Krankheiten. Sie umfasst medizinische Behandlung, pflegerische Interventionen, psychische und spirituelle Unterstützung in der letzten Lebensphase». Anlässlich einer ökumenisch gestalteten Tagung wurde auf die Chance für die Spitalseelsorge hingewiesen, vermehrt die theologisch-ethischen Aspekte von Palliative Care in die Bildungsarbeit und in die institutionellen Gremien des Gesundheitswesens einzubringen.

#### **Priesterpikettendienst**

Die Synode hat an ihrer letzten Sitzung im Jahr 2010 120 000 Franken für die Einrichtung eines kantonalen Priesterpikettendienstes bewilligt. Damit entspricht die Synode dem Wunsch des Generalvikars, der diese priesterliche Begleitung, meist verbunden mit der Spendung der Krankensalbung, auf den ganzen Kanton ausweiten will. Bisher existierte dieses Angebot nur im Dekanat Zürich und wurde durch den Stadtverband finanziert. Eckwerte des Pikettendienstes sind die zeitlich gewährleistete Erreichbarkeit, die Verfügbarkeit innerhalb von 60 Minuten und die Existenz einer kantonalen Notfallnummer.

Vertiefung im Glauben oder einfach für eine Zeit der Stille und persönlichen Einkehr. Die Gäste, die sich einmalig oder wiederkehrend für kürzere oder auch längere Zeit als Gäste im Haus der Stille einfinden, kommen aus allen Altersgruppen, sozialen Schichten und Berufsgruppen. Die Schwesterngemeinschaft begibt sich bewusst auf ein Stück gemeinsamen Weges mit jedem ihrer Gäste und erfährt so jede Begegnung als gegenseitige Bereicherung.

Über 1 000 Tagesgäste nahmen für Stunden oder einen ganzen Tag am Leben und Gebet der Schwesterngemeinschaft teil. Es

fällt auf, dass die telefonischen Beratungen und geistlichen Begleitungen im Berichtsjahr stärker gefragt waren. Krisensituationen verschiedener Art wurden besprochen.

Knapp 2 000 Personen aller Altersgruppen kamen als Gäste für einige Tage, Wochen und Monate ins Haus der Stille. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei sieben Tagen. Die Gäste suchten Ruhe und Erholung. Sie konnten an den Gebetszeiten der Schwestern teilnehmen und/oder auch die Gesprächsbegleitung durch eine Schwester in Anspruch nehmen. Es besteht sowohl für Tages- als auch

für Übernachtungsgäste die Möglichkeit zur freiwilligen Mithilfe bei anfallenden Arbeiten im Haus. Rund 30 Gruppen besuchten das Haus der Stille. Unter ihnen sind insbesondere die pfarreilichen Kommunion- und Firmgruppen (entweder als Vorbereitung des Sakraments oder als Dankeswallfahrt) zu erwähnen. Die Gruppen stammen aus den Bistümern Chur, Basel und St. Gallen. Auch aus dem angrenzenden süddeutschen Raum sind Pfarreien zu Gast gewesen.

## Behindertenseelsorge – Neuer Stellenleiter

Der Synodalrat und der Generalvikar haben einvernehmlich per 1. September 2010 den 41-jährigen Stefan Arnold als neuen Stellenleiter der Behindertenseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gewählt. Unter dem Leitsatz «Nicht über uns ohne uns» der Behindertenseelsorge leitet der zuvor als Pastoralassistent im Dekanat Winterthur tätige Stefan Arnold nicht nur die Fachstelle, sondern ist neu auch für die «Projektarbeit in den Pfarreien mit Menschen mit Behinderungen» verantwortlich.

Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 2. Dezember 2010 einen einmaligen Beitrag von 300 000 Franken der Stiftung Ilgenhalde zugesprochen. Damit kann zu dringend gewordenen Umbau- und Erneuerungsarbeiten an Schulhaus, Therapiezentrum, Pausenplatz und Turnhalle der 40-jährigen katholischen Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder in Fehraltorf beigetragen werden.



Das Team der Behindertenseelsorge: Mit seinem neuen Leiter Stefan Arnold (hinten, 2. von rechts)

## RESSORT SOZIALES



Leitung: Pfr. Luzius Huber

### Caritas Zürich – Beratung und Begleitung der Pfarreien

**Unterstützung durch die Körperschaft** Caritas Zürich ist ein eigenständiges katholisches Hilfswerk. Es wird von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, von den Vereinsmitgliedern, von Freiwilligen sowie von Spenderinnen und Spendern getragen und ist

Teil des nationalen und internationalen Caritasverbandes. Die katholische Körperschaft ist mit rund 25 Prozent Anteil die zuverlässigste Geldgeberin. Sie finanziert die Bereitstellungskosten, den Projektkredit und den Beitrag, der über ein «Durchlaufkonto» an den Betrieb der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) geht.

Der Gesamtaufwand der Caritas Zürich hat sich in den letzten Jahren auf einer Höhe von jährlich rund 8,7 Millionen Franken bewegt. In den vergangenen vier Jahren schloss Caritas Zürich dreimal mit Verlust und einmal mit einem positiven Ergebnis ab.

Die Synode beschäftigte sich in ihrer Herbstsitzung intensiv mit dem Hilfswerk. Sie bestätigte die bisherige Unterstützung und sicherte Caritas Zürich für die nächsten vier Jahre jährlich 1,875 Mio. Franken Bereitstellungskosten zu. Dieser Beitrag deckt die Infrastruktur- und Verwaltungskosten, so dass jeder gespendete Franken für Hilfe eingesetzt werden kann. Zusätzlich bewilligte die Synode 300 000 Franken Projektkredite pro Jahr für neue Ideen und kurzfristige Aufgaben der Caritas.

**Bekämpfung von Familienarmut** Caritas Zürich ist ein wichtiger Teil der Diakonie der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Mit der Strategie «Fokus 2011» werden 80 Prozent der Ressourcen in die Prävention und Bekämpfung von Familienarmut investiert. Caritas Zürich fördert die soziale Integration von Menschen unabhängig von ihrer Nationalität oder Weltanschauung. Migration ist ein wichtiges Querschnittsthema.

Mehr als 500 Freiwillige unterstützen Caritas Zürich. In Projekten, in der Sozialberatung und in den Secondhand-Läden

beschäftigt die Caritas Zürich engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen von rund 50 Vollstellen. Aus den gemachten Erfahrungen sensibilisiert Caritas Zürich die breite Öffentlichkeit über die sozialen Brennpunkte im Kanton und nimmt aktiv Einfluss auf sozialpolitische Lösungen.

**Diakonieförderung** Caritas Zürich erbringt auch Leistungen, die den Pfarreien direkt zu Gute kommen, insbesondere durch Beratung und Begleitung von Pfarreisozialarbeitenden, durch die Beratung von Pfarreiteams und Behörden im Zusammenhang mit sozialen Fragen, kantonale Sensibilisierungskampagnen in der Caritas-Woche, Grundlagen in der allgemeinen Diakonie und durch Bildungsangebote. Diese Leistungen ermöglichen es den Pfarreien ihrerseits, den diakonischen Auftrag besser zu erfüllen. Der Vorstand der Caritas Zürich stellte das Gesuch zu prüfen, ob solche Leistungen nicht aus der Zentralkasse mitfinanziert werden könnten. Der Synodalrat wird den ganzen Bereich Diakonieförderung näher untersuchen. Über die Klärung des Auftrages für die Diakonieförderung wird er der Synode bis zum 31. Juli 2012 Bericht erstatten. Der dann allenfalls von der Synode verabschiedete Beitrag für die Diakonieförderung wird integrierter Teil des bis 2014 geltenden Subventionsbeschlusses.

**Beiträge an Projekte der Caritas** Eine Kommission, bestehend aus dem Ressortleiter Soziales des Synodalrates, vier Synodalen und zwei Mitgliedern des Seelsorgerates kann nach definierten Kriterien, Beiträge an konkrete Projekte von Caritas Zürich sprechen. Maximal sind es 300 000 Franken. 2010 wurden neun Projekte mit Beiträgen zwischen 10 000 und 50 000 Franken unterstützt.

**Gesprochene Projektbeiträge 2010**

Projekte	Beitrag in CHF
Neue Bildungsangebote für armutsbetroffene Familien	10 000
Armut bei uns. Sieben Tage – ein Thema	25 500
Basislager. Kampagne «wir sind arm»	50 000
Jugendkulturveranstaltung «Luutstarch»	50 000
Caritas-mobil	50 000
Caritas Kleiderladen im Viadukt	50 000
Projekt GeschenkTauschAktion	25 000
Compirat	15 000
URAT Deutschkurse	24 000
<b>Total</b>	<b>299 500</b>

**Neue Bildungsangebote für armutsbetroffene Familien**

Für die Linderung von Not unter armutsbetroffenen Familien

baut Caritas Zürich auf die drei Säulen Beratung, Projekte und Kurse. Vor allem im Bereich der Armutsbekämpfung und -prävention nimmt Bildung einen wichtigen Stellenwert ein. Caritas entwickelt neue Bildungsangebote, die armutsbetroffenen Familien helfen, in ihren erschwerten Alltags-, Erziehungs- und Berufsumfeldbedingungen zu bestehen. Die Familien werden so ermutigt, auch ihre soziale und berufliche Integration zu verbessern.

**Armut bei uns. Sieben Tage – ein Thema** Im Jahr 2010 fand das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung statt. Untersuchungen der Caritas Schweiz haben ergeben, dass es eine koordinierte Armutsbekämpfung braucht, um wirksam sein zu können. Mit dem Projekt «Armut bei uns – sieben Tage, ein Thema» ging Caritas Zürich aus der Stadt



Symbolische Aktion: Caritas gegen Armut in der Zürcher Innenstadt

in den Kanton hinaus und realisierte mit Pfarreien, und kirchlichen Fachstellen zusammen regionale Wochen zum Thema Armut. Die Caritas Zürich bot unentgeltlich eine Ausstellung, sowie zwei Referate und einen Workshop. Die kirchlichen Partner vor Ort hatten darüber hinaus Möglichkeiten, um das Thema Armut zu vertiefen.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

**Basislager. Kampagne «wir sind arm»** Mit der Kampagne «wir sind arm» wurde ein weiteres Projekt zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung realisiert. Auf sehr kreative und überraschende Weise wurde die Öffentlichkeit mit der Tatsache konfrontiert, dass es mitten unter uns Menschen gibt, die am Existenzminimum oder sogar darunter leben – und es wurde auch gleich aufgezeigt, was das für den einzelnen bedeutet. Ausgearbeitet wurden eine Wanderausstellung, Guerillakampagnen und eine Schreibwerkstatt für Armutsbetroffene.



Respekt und Toleranz: «Lutstarch»-Konzert mit den «Mundartisten» im Innenhof des Landesmuseums

**Jugendkulturveranstaltung «Lutstarch»** Caritas Zürich war Partnerin des Festivals für Respekt und Toleranz, das am 19. Juni 2010 im Innenhof des Landesmuseums stattfand. Zusammen mit youngCaritas, der Jugendseelsorge Zürich, jenseits im Viadukt, Jungwacht Blauring Zürich, Pfadi Zürich und kabel realisierte sie ein öffentlich wahrnehmbares und für Jugendliche attraktives Angebot zu den Themen Armut, soziale Ausgrenzung und Solidarität. Im Vorfeld wurde ein Song-Contest ausgeschrieben. Am Anlass selber gab es eine eigene Bühne, einen Markt und verschiedene thematische Ateliers. Mit «Lutstarch» haben Organisatoren, Musiker, Helfer und rund 5 000 Besucher ein Zeichen gesetzt gegen Ausgrenzung und für Chancengleichheit.

**Caritas-mobil** Caritas Zürich intensiviert im Rahmen des Projektes ihre Aktivitäten ausserhalb der Zentren Zürich und Winterthur. Viele Armutsbetroffene leben ausserhalb der Städte (z.B. wegen der hohen Mieten) und haben so auch weniger Zugang zu den Angeboten von Caritas Zürich. Mit dem Projekt «Caritas Mobil» soll dies geändert werden.

Angesprochen werden Öffentlichkeit, Armutsbetroffene, Entscheidungsträger (bspw. Sozialvorsteher), potentielle Freiwillige, Spender(innen) und mögliche Partner für weitergehende Projekte (bspw. Schulen, Elternräte). Mitarbeiter(innen) der Caritas sind in den Projektwochen jeweils vor Ort.

**Caritas Kleiderladen im Viadukt** Anfangs September öffnete der Secondhand Kleiderladen im Viadukt im Zürcher Kreis 5 seine Tore. Aus dem Projektkredit wurde eine Anschubfinanzierung gesprochen. Caritas Zürich betreibt insgesamt acht

Secondhand-Läden. Sieben davon verkaufen Kleider, einer verkauft Kunst und Krempel – und heisst auch so. Der Gewinn fliesst in das Hilfswerk und kommt Hilfebedürftigen im Kanton Zürich zugute.

#### Projekt Geschenk-TauschAktion

An der zweiten Geschenk-Tauschaktion haben über 500 Kinder mitgemacht. Durchgeführt wurde der Tausch-Tag in fünf Pfarreien: St. Gallus, Katholisches Pfarramt Wetzikon, St. Konrad, St. Ulrich, Turbenthal; Katholische Kirchengemeinde St. Petrus, Embrachertal. Kinder zwischen drei und zehn Jahren waren eingeladen, an verschiedenen Sammelorten zwei

gebrauchte, noch gut erhaltene Spielzeuge abzugeben. Jedes Kind erhielt dafür einen Bon für ein anderes Spielzeug. Weil so jeweils eins übrig blieb, erhielten Kinder aus armutsbetroffenen Familien einen Bon, auch wenn sie nichts abgeben. Mit der Geschenk-Tausch-Aktion zeigten Kinder Solidarität mit armutsbetroffenen Kindern.

**Compirat** Beim Projekt Compirat bietet Caritas Zürich sehr niederschwellige Computer-Einsteiger-Kurse und einen Internet-Treff für Frauen und Männer mit tiefem Einkommen an. Die Kinder können mitgenommen werden, da jeweils parallel zum Programm eine Kinderhüte organisiert ist. Das Angebot wird an ausgewählten Ortschaften ausserhalb der Stadt Zürich realisiert. Es wird darauf geachtet, dass keine bestehenden Angebote konkurrenziert werden.

**URAT Deutschkurse** Die deutsche Sprache ist der Schlüssel zur Integration. URAT erreicht mit niederschweligen Deutsch-Einsteigerkursen auch bildungsferne Migrantinnen.

### **kabel – Beratungsstelle in Bülach ab 2011**

*Die kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen kabel ist ein diakonisches Angebot der katholischen und der reformierten Kirche im Kanton Zürich. kabel berät und begleitet junge Menschen auf dem Weg der beruflichen Grundbildung. Die Arbeit von kabel geschieht aus einer solidarischen Haltung heraus im Geist des Evangeliums. kabel sucht junge Menschen dort auf, wo sie sind, und bietet eine Option für jene, die gescheitert sind oder mehr Schwierigkeiten als Chancen in der Arbeitswelt haben. Das Beratungskonzept der kabel ist ganzheitlich und lösungsorientiert. kabel ist aus ihrer kirchlichen Bindung heraus gesellschaftlich offen und bietet Impulse aus der christlichen Tradition zur Lebens- und Wertorientierung.*

#### **Verschiedene Zielgruppen**

Zur Zielgruppe der kabel gehören junge Frauen und Männer vor allem während der beruflichen Grundbildung sowie deren Eltern oder Bezugspersonen, Berufsbildner(innen), Lehrpersonen an Berufsfachschulen sowie Kontaktpersonen in sozialen, pädagogischen und staatlichen Einrichtungen, in Verbänden, Vereinen oder Berufsbildungs-Foren. kabel hilft Erwachsenen ohne berufliche Grundbildung, die eine Ausbildung machen wollen. Immer häufiger unterstützt kabel Lernenden mit Vertragsauflösung.

Fast 34 000 bestehende Lehrverträge gibt es im Kanton Zürich. Jedes Jahr werden rund 11 000 neu abgeschlossen, aber auch 2 900 aufgelöst. Mindestens die Hälfte dieser Lehrabbrechenden, also rund 1 500 junge Menschen, bedürften einer Beratung von kabel.

#### **Letzte Anlaufstelle**

kabel arbeitet vernetzt mit anderen wirtschaftlichen und staatlichen Stellen und pflegt die Nähe und Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen des Staates oder den Bildungszentren der Berufsfachschulen sowie mit den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit. Im kirchlichen Kontext arbeitet sie vor allem mit Jugendseelsorgenden und den Verantwortlichen der Pfarreien und Kirchgemeinden zusammen. kabel bietet eine wertvolle Ergänzung zu den bestehenden staatlichen und kirchlichen Beratungsangeboten an. Als Teil der Jugendarbeit konzentriert sie sich auf die Schwierigkeiten rund um die Lehre. kabel als kirchliche Einrichtung geniesst in der Berufsbildungs- und sozialen Landschaft Akzeptanz und Wohlwollen. Die Stelle wird in ausweglos erscheinenden Situationen als letzte Anlaufmöglichkeit wahrgenommen und bietet eine weitere Chance für die Ratsuchenden.

#### **Regional verankert**

Beratungsstellen gibt es in Zürich, Winterthur, Uster und in Horgen/Affoltern a.A. Der Synodalrat beantragte einen geografischen Ausbau von kabel mit einer weiteren Stelle in Bülach. Er beabsichtigt damit, die Beratungen möglichst nahe bei den Zielgruppen anzubieten. Trotz Mobilität zeigt sich, dass kurze Wege geschätzt werden. Die Verteilung der Stellen über den Kanton erfolgt parallel zur Neustrukturierung der Tätigkeiten des kantonalen Amtes für Jugend- und Berufsberatung im Zusammenhang mit dem «Konzept Case Management Berufsbildung». Die Synode genehmigte am 2. Dezember 2010 einstimmig die Erweiterung mit einer neuen kabel-Stelle in Bülach und sprach den für die Realisierung nötigen Kredit von 140 000 Franken.

### **Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (zba) – Information, Beratung und Rechtshilfe**

Bei der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende finden Asylbewerber(innen) und vorläufig aufgenommene Ausländer(innen) kompetente Beratung und Hilfe. Die zba bietet Information über das Asylverfahren im Sinne einer Chancenberatung. Sie berät bei Asylentscheiden und hält Informationen über Chancen betreffend humanitärer Bewilligungen bereit. Sie bietet Unterstützung bei persönlichen und familiären Problemen und hilft bei Schwierigkeiten mit Behörden

und Institutionen. In Einzelfällen kann sie auch eine Rechtsvertretung oder Vermittlung von Rechtshilfe übernehmen. Die Beratungsstelle wird getragen von den Hilfswerken Caritas Zürich und dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche Schweiz HEKS (Regionalstelle Zürich-Schaffhausen). Finanziert wird sie von der der Römisch-katholischen Körperschaft und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.



Mitarbeiterin der DFA im Gespräch: Deutlich mehr Beratungen als im Vorjahr

## Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA) – Steigende Nachfrage

Die DFA richtet sich an Menschen, die von Erwerbslosigkeit oder drohendem Arbeitsplatzverlust betroffen sind. Die einzelnen Beratungsstellen befinden sich in Zürich, Winterthur und Uster; sie bieten persönliche Beratung und Unterstützung an (keine telefonische oder online-Beratung). Getragen werden sie gemeinsam von der katholischen Körperschaft und der reformierten Landeskirche. Seit Jahren verzeichnen die Fachstellen einen Anstieg an Anfragen. Die im Vorjahr beschlossene zeitlich befristete Stellenerhöhung konnte die steigende Nachfrage nicht ganz befriedigen. Allein bei der DFA Zürich mussten 2010 680 Ratsuchende abgewiesen werden. Arbeit bringt nicht nur Existenzsicherung, sondern erfüllt wichtige soziale und psychische Funktionen. DFA-Mitarbeiter(innen) sehen sich täglich konfrontiert mit Existenzängsten, sozialer Isolation, herabgesetztem Selbstwertgefühl, Lebensunzufriedenheit, Zukunftsängsten, Vereinsamung, Verlust der Zeitstruktur und allgemeiner Desorientierung. Die Kirchen bieten mit den DFA Hilfe für Menschen, die etwas mehr Aufmerksamkeit oder Begleitung benötigen als die öffentlichen Beratungsstellen bieten können. Bei den Klienten (-innen) der DFA handelt es sich um eher ältere Arbeitssuchende, die zudem tendenziell über ein tiefes Bildungsniveau und mangelnde Sprachkenntnisse verfügen. Sie sind überwiegend in unqualifizierten, unterdurchschnittlich entlohnten Arbeitsbereichen tätig. Viele sind den Umgang mit Behörden nicht gewohnt und von den Anforderungen, die diese an sie stellen,

überfordert. Die Mitarbeiter(innen) der DFA helfen ihnen, ihre Bewerbungsunterlagen zusammenzustellen. Sie vermitteln und helfen bei der Geltendmachung und Durchsetzung von Rechtsansprüchen gegenüber den Arbeitslosenversicherungen, dem RAV, dem Sozialdienst oder weiteren Versicherern. Bei der Beratung geht es häufig auch darum, das Selbstwertgefühl der Klientinnen und Klienten zu stärken. Die Sozialberater(innen) versuchen, ihnen dabei zu helfen, ihre eignen Ressourcen wahrzunehmen, neue Ziele zu formulieren und sie bei deren Umsetzung zu unterstützen. Es geht dabei nicht nur um berufliche Zielsetzungen, sondern auch um Ziele, die ein lebenswert empfundenenes Leben ermöglichen.

## Ethik – Beitragsleistungen an Projekte

Ab diesem Jahr steht dem Synodalrat ein Beitrag gemäss Budget (2010: 25 000 Franken) zur Verfügung, mit dem er einzelne konkrete Projekte im Bereich Ethik unterstützen kann. Zur Vorbereitung der Geschäfte setzte er eine Fachkommission ein und gab ihr ein Reglement.

Die Fachkommission prüft oder initiiert Projekte und unterbreitet dem Synodalrat Vorschläge zur Unterstützung. Die Fachkommission Ethikbeiträge setzt sich wie folgt zusammen:

- Pfr. Luzius Huber, Synodalrat, Ressortleiter, (Vorsitz)
- Weihbischof Marian Eleganti, Zürich
- Prof. Hanspeter Schmitt, Ordentlicher Professor für Theologische Ethik, Theologische Hochschule Chur
- Prof. Alberto Bondolfi, Professor für theologische Ethik an der Universität Luzern, Leiter der Arbeitsstelle für Medizinethik an der Universität Zürich und Centre Lémanique d'éthique, Lausanne

Zwei Projekten wurde Geld gesprochen:

Das Sozialinstitut KAB erhielt 10 000 Franken für den Aufbau eines Projektes, um Arbeitnehmende zu ihrer Vorstellung von «ethisch guten» Unternehmen zu befragen und die Antworten wissenschaftlich auszuwerten.

Mit 12 000 Franken wurde die Erarbeitung und Herausgabe einer praktischen Hilfe für die tägliche Seelsorge im Bereich des assistierten Suizides in Auftrag gegeben. Die geplante Broschüre will nicht in den noch laufenden politischen Prozess Einfluss nehmen, sondern soll eine Entscheidungshilfe für die aufgrund des politischen Prozesses entstehende Situation geben. Es werden auch andere Fragen zum Lebensende mit einbezogen.

## Dargebotene Hand – Telefonnummer 143

Täglich wenden sich knapp 100 Personen an die Dargebotene Hand, sei es per Telefon oder Internet. Das niederschwellige Gesprächs- und Kontaktangebot ist kostenlos, rund um die Uhr verfügbar und kann anonym in Anspruch genommen werden. Die Dargebotene Hand engagiert sich für Menschen unabhängig von Alter, Herkunft und Religion; für alle, die sich in einer schwierigen Lebenslage oder in seelischer Not befinden oder mit ihrem Alltag nicht mehr zurecht kommen. Sie begleitet Menschen auch über eine längere Zeit. Einfühlbarkeit und aktives Zuhören haben höchste Priorität. Die Dargebotene Hand Zürich ist als Verein organisiert. Er kann auf eine über 50jährige Erfahrung zurückgreifen und wird massgeblich durch die Kirchen unterstützt. Die 94 freiwilligen Mitarbeiter(innen) garantieren rund um die Uhr ein offenes Ohr. Sie haben sich in einem einjährigen Ausbildungskurs auf ihren Einsatz vorbereitet. Konstante Weiterbildung, Supervision und persönliche Begleitung sind fester Bestandteil der Freiwilligenarbeit bei Telefonnummer 143. Freiwilligenarbeit ist auch bei der Dargebotenen Hand eine Form der Lebenshaltung, die neue, bereichernde Perspektiven eröffnet.

## Pro Filia – Jugendliche und Reisende im Fokus

Der gemeinnützige Verein Pro Filia hilft den Jugendlichen ganz allgemein bei der Lösung ihrer Bildungs-, Berufs- und Lebensfragen, unabhängig von Nationalität, Konfession und sozialen Stand. Pro Filia wird aus der Zentralkasse mit einem jährlichen Beitrag von 120 000 Franken unterstützt. Der Betrag ist in erster Linie für die Bahnhofhilfe gedacht, die Pro Filia Zürich zusammen mit Compagna leistet. Der Hauptzweck der Bahnhofhilfe bestand ursprünglich darin, junge Frauen zu unterstützen, die vom Land in die Stadt reisten, um Arbeit zu suchen. Im Verlauf der Jahre weiteten sich die Zielgruppen und das Tätigkeitsfeld aus. Die Bahnhofhilfe steht heute kostenlos allen Reisenden zur Verfügung, die Assistenz benötigen oder sich in Schwierigkeiten befinden: ältere Menschen, verirrte Reisende, Menschen mit einer Behinderung, Mütter mit Kleinkindern, allein reisende Kinder, Betreuende (Einzelpersonen und Institutionen).

## RESSORT BAUWESEN UND LIEGENSCHAFTEN



Leitung: Dr. Zeno Cavigelli

## Bauwesen – Gutes für die Zukunft besser machen

Im Berichtsjahr konnten die Kirchgemeinden ausserhalb der Stadt Zürich elf Bauvorhaben abschliessen, die mit insgesamt 513 753.60 Franken aus der Zentralkasse unterstützt wurden, wovon im Jahr 2010 319 753.60 Franken nach der jeweili-

gen Bauabrechnung als Schlusszahlung ausbezahlt wurden. Der Rest wurde bereits im Vorjahr akonto bezahlt. Zudem wurden an laufende Bauvorhaben Akontozahlungen in der Höhe von 648 000 Franken getätigt. Die Kirchgemeinden der Stadt Zürich erhielten über den Stadtverband den alle drei Jahre errechneten Pauschalbeitrag von 134 000 Franken. Das Budget von 1,1 Mio. Franken konnte so eingehalten werden (vgl. Tabelle 1).

Für sechs Bauvorhaben im Umfang von rund 8,5 Mio. Franken konnte der Synodalrat den Kirchgemeinden die dem Reglement entsprechenden Baubeiträge aus der Zentralkasse zusichern, wobei die Unterstützungsanteile von 3 bis 20 Prozent reichen (vgl. Tabelle 2).

Es stellt sich immer wieder die Frage, wie es möglich ist, mit einer auf Stetigkeit bedachten, massvollen Budgetierung der sich sehr ändernden Anzahl der Baubeitragsgesuchen Herr zu werden. Die frühzeitige Information durch die Kirchgemeinden erleichtert dies, aber auch der Umstand, dass sich die Bauprojekte bis zur letzten Abrechnung meist über mehrere Jahre erstrecken, und so die Situation in Ruhe beurteilt werden kann. Trotz erheblicher Ausschläge bei den Bausummen gelingt der Angleich der budgetierten Baubeiträge recht gut (Tabelle 3). Dann und wann ist die Frage zu hören, ob statt in Beton nicht besser in Menschen investiert werden sollte. Beides ist wichtig. Die Gebäude dienen dem kirchlichen Leben ganz entscheidend. Kirchliche Bauten sind oft Baudenkmäler. Sie wurden und werden mit Bedacht entworfen und gebaut. Ihr Raumangebot und die architektonischen Formen, aber auch ihre Nutzung stellen an den Unterhalt oft hohe Ansprüche. Oft hat auch ein formal gelungener Kirchenbau seine Tücken. Ein Beispiel dafür ist die St. Josefskirche in Schlieren, ein atmosphärisch dichter Rundbau aus dem Jahr 1960 mit dem

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

**Tabelle 1 Ausgerichtete Baubeiträge**

Kirchgemeinde Stadtverband	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme in CHF	Beitrag 2010 in CHF
<i>a) Beiträge 2010 (Schlusszahlungen)</i>			
Bülach	Sanierungen, Aus-/Umbau altes Pfarrhaus, Pfarramt, KG-Zentrum, Bülach	1 633 737.30	27 686.90
Dietikon	Innen-/Aussenrenovation, Umstellung Öl- auf Gasheizung, Dietikon	1 267 006.70	45 370.75
Egg	Sanierung/Erweiterung der Kirche St. Franziskus in Ebmatigen sowie Einbau einer neuen Pfeifenorgel	1 710 106.25	16 303.20
Egg	Um-/Erweiterungsbau Andachtsraum Zollingerheim, Forch	593 611.95	5 908.35
Kilchberg	Kirchturmsanierung St. Elisabeth, Kilchberg	421 532.30	12 646.00
Kloten	Dachsanie rung Rosenweg 1 – 7, Kloten	204 763.00	6 142.90
Pfäffikon	Umbau, Umnutzung Schutzräume St. Benignus, Pfäffikon	523 750.60	26 187.55
Rickenbach	Erweiterung Pfarrhaus St. Martin, Seuzach	855 537.95	42 776.90
Rüti	Kircheninnenraumsanierung Dreifaltigkeitskirche, Rüti	610 818.10	85 514.55
Schlieren	Innensanierung Kirche St. Josef, Schlieren	1 355 722.85	40 671.70
Uster	Gesamtsanierung Parkplätze Bruder Klaus, Volketswil	210 895.80	10 544.80
Stadtverband	Pauschale		134 000.00
<i>b) Akontozahlungen 2010</i>			
Thalwil-Rüschlikon	Erweiterung Pfarreizentrum Felix & Regula, Thalwil	4 899 607.00	98 000.00
Winterthur	Umbau/Sanierung Pfarreizentrum St. Josef, Winterthur-Töss	2 991 000.00	200 000.00
Winterthur	Aussenrenovierung St. Peter und Paul, Winterthur	5 843 500.00	350 000.00
<b>Total</b>			<b>1 101 753.60</b>

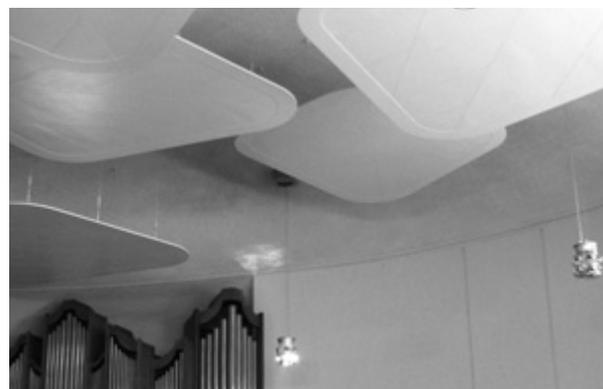
schlanken, von weither sichtbaren leuchtendweissen Turm. Die Akustik galt jedoch als unbeherrschbar, die Heizung funktionierte seit Jahren nicht mehr richtig. Eine wohlüberlegte Innensanierung konnte Abhilfe schaffen.

### Liegenschaften der Körperschaft – Personalien und strategische Fragen

Das Berichtsjahr war in verschiedener Hinsicht aussergewöhnlich. Durch den plötzlichen Tod von Peter Litschi Ende 2009 entstand eine Vakanz in der operativen Führung des Liegenschaftenressorts. Die in der Liegenschaftensstrategie

vorgesehene Nachfolgeplanung wäre erst im Sommer 2010 angelaufen. Peter Litschis Tätigkeiten ausserhalb des Ressorts konnten sogleich innerhalb der Verwaltung umverteilt werden. Die Tätigkeiten mit Bezug zu den Liegenschaften wurden provisorisch von Mitarbeitenden der Verwaltung, die deswegen über Monate aufwendige Zusatzaufgaben übernahmen sowie vom Ressortleiter abgedeckt. Die Liegenschaftskommission, die sich 2010 zu acht ordentlichen Sitzungen traf, wurde bis im August durch Christina Paloma als Kommissionssekretärin verstärkt. Einerseits befasste sich die Kommission mit den laufenden Geschäften, andererseits mit der Neubesetzung der vakanten Position. Nach einer eingehenden Funktionsüberprüfung beschloss der Synodalrat am

15. März die Freigabe zweier Stellen im Gesamtumfang von 160 Stellenprozent. Die Stelle des Liegenschaftsverwalters konnte auf August 2010 mit Thomas Zumbrunnen besetzt werden, die des technischen Mitarbeiters mit Heinz Byland im Dezember. Während der Vakanz galt es nicht nur die üblichen Störfälle von Winterfolgen bis Wassereinbrüchen zu meistern, sondern es mussten auch termingerecht die Räumlichkeiten für die neugeschaffene Rekurskommission, für den neuen Weihbischof und schliesslich für die Liegenschaftsverwaltung selber bereitgestellt werden. Gleichzeitig fielen in dieser Zeit mehrere Projekte an, die auch im Zusammenhang mit den strategischen Fragen im Liegenschaftsbereich gesehen werden müssen: die Überlegungen zu einer Zusammenlegung der religionspädagogischen Bibliotheken beider Kirchen, die Räumungsarbeiten an der Bederstrasse, bei denen es auch um eine Erschliessung des Archivs der ehemaligen Arbeitsstelle «Kirche und Industrie» ging. Zudem musste die Belegung der Sitzungsräumlichkeiten am Hirschengraben 66 anhand klarer Kriterien neu geregelt werden. Die grösste «Baustelle» im Ressort Liegenschaften war und bleibt jedoch der geplante Neubau an der Pflingstweidstrasse. Nach dem positiven Entscheid der Synode im Juni 2010 wurde dazu eine eigene Projektorganisation mit einer Baukommission und einem exter-



Kirche St. Josef in Schlieren: Bessere Akustik dank der Sanierung mit den auffälligen Deckenpaneelen

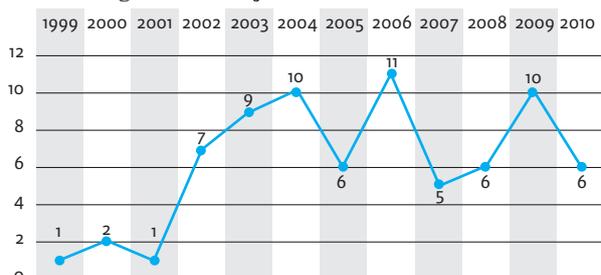
nen Projektmanagement installiert. Einerseits gilt es, in einer komplexen Bauträgerschaft auf den Baubeginn im Frühjahr 2012 und auf den Bezug des Gebäudes im Jahr 2014 hinzuarbeiten. Andererseits müssen die künftigen Nutzerorganisationen so weit zusammengeführt werden, dass sie verlässliche Vorgaben für das Bauprojekt einbringen können und so dann auch tatsächlich in der Lage sind, die neu geschaffenen Räume an dieser Toplage im Zürcher Kreis 5 zu beleben.

Tabelle 2 2010 zugesicherte Baubeiträge

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme in CHF (beitragsberechtigt)
Dielsdorf	Neubau Pfarreizentrum St. Paulus in Dielsdorf	2 800 000
Kilchberg	Sanierung Sanitäre Anlagen Kirchenzentrum St. Elisabeth, Kilchberg	305 000
Kloten	Dachsanierung Rosenweg 1 – 7, Kloten	596 550
Pfäffikon	Sanierung Kirche, Heizungserneuerung St. Benignus, Pfäffikon	1 193 500
Rüti	Kircheninnenraumsanierung Dreifaltigkeitskirche, Rüti	570 000
Winterthur	Umbau/Sanierung Pfarreizentrum St. Josef, Winterthur-Töss	2 991 000

Tabelle 3 zugesicherte Baubeiträge 1999 bis 2010

Anzahl eingereichte Projekte von 1999 bis 2010



Bausumme und Voranschlag in Mio. CHF (1999 bis 2010)



**RESSORT FINANZEN**



Leitung: Dr. Franz Germann

**Erfolgsrechnung und Bilanz – Ertragsüberschuss von 2 Mio. Franken**

Der Voranschlag 2010 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von 51 820 580 Franken und einem Ertrag von 50 935 960 Franken einen Aufwandüberschuss von 884 620 Franken vor. Die Jahresrechnung 2010 der Zentralkasse schliesst erfreulicherweise um

2 943 681.54 Franken besser ab und weist bei einem Ertrag von 51 857 499.29 Franken sowie einem Aufwand von 49 798 437.75 Franken einen Ertragsüberschuss von 2 059 061.54 Franken aus. Das Eigenkapital der Körperschaft erreicht Ende 2010 einen Stand von 29 113 198.55 Franken. Die Bilanz (Bestandesrechnung) weist Aktiven und Passiven von 35,598 Mio. Franken aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um 3,036 Mio. Franken erhöht. Auf der Aktivseite der Bilanz hat der Bestand an flüssigen Mitteln im Berichtsjahr zugenommen, da auf Grund der nach wie vor andauernden Tiefstzinsen keine Festgeldanlagen und auch keine neuen Obligationenkäufe getätigt wurden. Der Obligationenbestand hat sich durch die Rückzahlung von 3,0 Mio. Franken auf 9,0 Mio. Franken reduziert. Der Buchwert der Immobilien wurde durch die getätigten Abschreibungen um 0,195 Mio. Franken auf 2,604 Mio. Franken verringert. Bei den Passiven haben sich die kurzfristigen Verpflichtungen gegenüber dem Vorjahr praktisch nicht verändert. Hingegen ist der Bestand in den diversen Fonds vor allem durch die grössere Einlage in den Fonds für den Finanzausgleich um 1,0 Mio. Franken gestiegen. Der Finanzausgleichsfonds erreicht Ende 2010 einen Stand von 2,239 Mio. Franken. Der Bistumsfonds sowie der Fürsorgefonds wurden reglementgemäss verzinst, die übrigen Fonds werden nicht verzinst.

**Veränderung gegenüber dem Voranschlag 2010 in CHF**

A. Aufwandüberschuss Voranschlag 2010	-884 620.00
B. Vom Synodalrat beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651)	
- INTERTEAM. Neugestaltung des Werbeauftritts	-13 000.00
- World YMCA Council in Zürich	-10 000.00
- Schweiz. Verband für Wohnungswesen, Zürich, Tag der Nachbarn	-7 500.00
- Berufslehrverbund Zürich, BVZ. Spende an die Einrichtung eines Sozialfonds für Lernende	-7 000.00
- Berufslehrverbund Zürich, BVZ. Spende zum 10-jährigen Jubiläum	-3 000.00
- Flutkatastrophe in Pakistan. Beitrag an die Soforthilfe der Schweizer Jesuitenmission	-25 000.00
- Medienladen. Defizitdeckungsgarantie für DVD «Heiliges Brot»	-5 900.00
- Frauensynode.ch. Beitrag an die 5. Frauensynode in Zürich	-10 000.00
- 300 Jahre Barockkirche Kloster Rheinau. Beitrag an die Feierlichkeiten	-8 896.35
- Eglise Catholique Romaine-Genève. Beitrag an Fundraisingprojekt	-10 000.00
- DAMP. Minifest 2011 in Zug	-5 700.00
- C-Films AG. Markus Imboden. Filmprojekt «Der Verdingbub»	-5 000.00
- UZH. Theologische Fakultät. 14. Europäischer Theologiekongress in Zürich	-3 000.00
- Universität Freiburg. Tagung «Patterns of Exclusion in the 20th and 21st Century»	-2 000.00
- Von der Synode beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 652)	
- Beitrag an die Erneuerung des Sonderschulheims Ilgenhalde	-300 000.00
<b>Total B</b>	<b>-415 996.35</b>
C. Übriger Mehraufwand / Minderertrag	
15 weitere Positionen	-212 648.69
<b>Total C</b>	<b>-212 648.69</b>
<b>Zwischentotal A bis C</b>	<b>-1 513 265.04</b>

#### D. Minderaufwand / Mehrertrag\*

Liegenschaften	139 258.89
150 forum	143 724.13
210 Jugendseelsorge	137 453.19
270 Spitalseelsorge	116 483.74
340 Portugiesenseelsorge	127 370.23
710 Beiträge der Kirchgemeinden*	1 453 056.00
846 Praktikumsbeiträge	157 151.15
910 Synode	251 710.95
960 Honorare und Gutachten	135 041.10
46 weitere Positionen	911 077.20
<i>Total D</i>	3 572 326.58

E. Ertragsüberschuss 2 059 061.54

**Kommentar** Die Jahresrechnung 2010 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 2 059 061.54 Franken um 2 943 681.54 Franken besser als budgetiert ab. Zu diesem erfreulichen Ergebnis führten insbesondere wiederum die Beiträge der Kirchgemeinden, die wesentlich höher als budgetiert ausgefallen sind. Sowohl das Steueraufkommen bei den natürlichen Personen (+5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr) als auch bei den juristischen Personen (+3,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr) hat sich in dem für die Beitragsbemessung des Jahres 2010 massgeblichen Jahr 2009 besser als erwartet entwickelt. Die daraus resultierenden Beiträge der Kirchgemeinden liegen um 1,453 Mio. Franken über dem Budget.

Auf der Aufwandseite sind bei den Personalkosten die grössten Einsparungen zu verzeichnen. Bei diversen Stellen wurden vorgesehene und budgetierte Personaleinstellungen zu einem



300-Jahr-Feier der Barockkirche Rheinau: Weihbischof em. Peter Henrici, Abt Martin Werlen und Regierungsrat Hans Hollenstein im Gespräch

#### Kostenbeiträge des Kantons an Stelle der bisherigen «Staatsbeiträge»

Das neue Kirchengesetz sieht vor, dass der Kanton ab dem Jahr 2010 an Stelle der bisherigen Staatsbeiträge an die staatlich anerkannten kirchlichen Körperschaften Kostenbeiträge für ihre gesamtgesellschaftlich bedeutenden Tätigkeiten in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur ausrichtet. Insgesamt stehen dafür in der ersten Beitragsperiode 2010 bis 2013 jährlich 50,0 Mio. Franken zur Verfügung. Diese Mittel werden den kirchlichen Körperschaften mitgliederproportional zugeteilt. Da diese Neuzuteilung eine beträchtliche Umlagerung der bisherigen Staatsbeiträge von der Evangelisch-reformierten Landeskirche zur Römisch-katholischen Körperschaft bedeutet, erfolgt sie gemäss der Verordnung zum Kirchengesetz in vier Schritten während der ersten Beitragsperiode 2010 bis 2013. Im Beitragsjahr 2010 haben sich die Kostenbeiträge für die Römisch-katholisch Körperschaft gegenüber dem Vorjahr um 3,35 Mio. Franken auf 12,050 Mio. Franken erhöht.

Damit diese spürbare Entlastung der Zentralkasse auch den Kirchgemeinden zugutekommt, hat die Synode ab dem Jahr 2011 den Beitragssatz für die Beiträge der Kirchgemeinden entsprechend deutlich reduziert. Weil die Synode für das Jahr 2010 den Beitragssatz aber schon im Sommer 2008 festgelegt hat, wurden gemäss der Schlussbestimmung in §64 des neuen Finanzreglements die bisherigen Staatsbeiträge für das Jahr 2010 zu Lasten der Zentralkasse nach dem alten Kirchengesetz ausgerichtet. Insgesamt sind in der Jahresrechnung 2010 dafür 5,544 Mio. Franken enthalten. Von diesen Beiträgen wurden 1,369 Mio. Franken direkt an die Kirchgemeinden weitergeleitet. 0,158 Mio. Franken wurden für die historischen Rechtstitel in den Kirchgemeinden Dietikon und Rheinau verwendet, und 4,017 Mio. Franken sind dem Finanzausgleich zugewiesen worden.

späteren Zeitpunkt als geplant vorgenommen. Der budgetierte Personalaufwand wurde insgesamt um 0,927 Mio. Franken unterschritten. Bei den Sachkosten sind die grössten Einsparungen bei den Dienstleistungen Dritter zu verzeichnen.

**Finanzausgleich – Relative Steuerkraft gestiegen** Insgesamt wurden im Berichtsjahr an 24 Kirchgemeinden Normaufwandsausgleichsbeiträge im Betrag von 5,209 Mio. Franken ausgerichtet (Tabelle 1). Gemäss dem Finanzreglement erfolgt die Berechnung des Finanzausgleiches auf Grund der Jahresrechnungen des Vorjahres der Kirchgemeinden.

Dadurch, dass die relative Steuerkraft auch in den meisten fi-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

nanzschwachen Kirchgemeinden in dem für die Berechnung massgeblichen Jahr 2009 gestiegen ist, haben sich die Finanzausgleichszahlungen trotz der Erhöhung des mitgliederabhängigen Beitrages im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. Franken reduziert.

Finanziert wurde der Finanzausgleich durch 4,017 Mio. Franken zu Lasten der Körperschaft gemäss Übergangsbestimmung in §64 des Finanzreglements sowie durch eine Steuerkraftabschöpfung bei den finanzstarken Gemeinden im Um-

fang von 2,2 Mio. Franken (Tabelle 2). Von der vorgenommenen Steuerkraftabschöpfung waren 11 Gemeinden betroffen. 1,015 Mio. Franken wurden dem Fonds für den Finanzausgleich zugewiesen, der Ende 2010 einen Stand von 2,24 Mio. Franken ausweist. Diese Mittel sind ausschliesslich für den Finanzausgleich bestimmt und können Schwankungen bei den Ausgleichszahlungen bzw. bei der Steuerkraftabschöpfung ausgleichen.

**Tabelle 1**  
Finanzausgleich 2010: Die einzelnen Beiträge

Kirchgemeinde	in CHF	
	Rechnung 2010	Rechnung 2009
Affoltern a.A.	24 204	289
Andelfingen	515 619	675 053
Bauma	348 177	358 932
Bülach		12 210
Elgg	266 380	167 793
Embach	10 439	37 568
Geroldswil		27 768
Glattfelden-Eglisau	524 254	689 788
Hausen-Mettmenstetten	274 278	282 335
Hinwil	61 077	60 545
Hirzel-Schönenberg	445 343	366 385
Hombrechtikon	110 918	178 290
Illnau-Effretikon	47 206	
Männedorf	151 434	459 195
Oberengstringen	29 606	75 084
Oberrieden	92 826	
Pfäffikon	46 690	
Pfungen	78 559	88 358
Rheinau	193 955	217 067
Richterswil		152 432
Rüti	491 794	525 292
Schlieren	55 300	
Turbenthal	216 690	287 012
Wald	536 960	569 851
Wetzikon	292 296	401 748
Winterthur	268 396	643 920
Zell	127 434	252 093
<b>Total</b>	<b>5 209 835</b>	<b>6 529 008</b>

Tabelle 2

Finanzausgleich 2010: Steuerkraftabschöpfung in CHF

Kirchgemeinde	Rechnung 2010
Birmensdorf	14 158
Herrliberg	63 211
Kilchberg	40 591
Kloten	156
Küsnacht	264 972
Meilen	54 326
Opfikon	47 387
Thalwil	63 011
Wallisellen	23 100
Zollikon	183 838
Zürich	1 462 576
<b>Total</b>	<b>2 217 326</b>

Tabelle 3

Finanzausgleich 2010: Übersicht in CHF

	Rechnung 2010
Normaufwandsausgleich	5 209 835.00
Steuerfussausgleich Kirchgemeinde	
Gachnang TG*	8 190.05
Zuweisung Fonds für den Finanzausgleich	1 015 851.45
<b>Total Finanzausgleich</b>	<b>6 233 876.50</b>
Finanziert durch	
– Anteil Zentralkasse an Stelle des bisherigen Staatsbeitrages	4 016 550.50
– Steuerkraftabschöpfung 2010	2 217 326.00

\* für die der Kirchgemeinde Gachnang TG angehörenden Katholiken von Bertschikon ZH

## Einmalige kulturelle und soziale Beiträge

(Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin	Unterstütztes Projekt	in CHF
	– Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod	3 000
	– Zürich Pride Festival 2010 – Ökumenischer Gottesdienst	1 500
	– Verein Pro Colors, Zürich. Colors – musig statt gwałt. Züri Fäscht 2010	5 000
	– Fraueninfo. Veranstaltungen zu Stellenwert und Zukunft der Gemeinnützigkeit	500
	– Zigeunerkulturwoche 2010 Zürich	3 000
	– Filmbeiträge 2010. 1. Tranche	26 000
	– Rolf Lang und Quinn Reimann, ZHDK «Dürrä»	3 000
	– Franziska Schlienger, ZHDK. «Dunkelschwarzi Auge»	3 000
	– Ivana Lalovic, ZHDK. «Little Fighters»	3 000
	– Matteo Gariglio. HSLU. «Pedro»	3 000
	– Cornelius Heinzer. HSLU. «Xicht»	3 000
	– Christine Repond. «Silberwald»	3 000
	– Christina Hemauer und Roman Keller. «A Road not Taken»	2 000
	– Chantal Milles. «Verraten und verkauft»	2 000
	– Annette Berger. «Closer to God»	2 000
	– Gabriela Betschart und Anna Thommen. «Seiltänzer»	2 000



Unterstützter Film «Silberwald»: Ein Heranwachsender versucht seinen Weg zu finden, hin- und hergerissen zwischen Versuchung und Vernunft

– Schweizer Kolpingwerk Luzern. Seniorenkongress 2010	1 000
– KOVIVE. Ferien für Kinder in Not	1 000
– KMV Bistum Chur. Kinder- und Jugend- singwoche in der Einsiedler Kirchen- musikwoche 2010	3 000
– Stiftung Frauenhaus Zürich. Bildungs-DVD zum 30-jährigen Bestehen	2 000
– Verein Mondopoly Winterthur. Aktionswoche «mondopoly» in Zürich	1 500
– Dialog Ethik. Beitrag an psychosoziales Beratungsinstrument für vorgeburtliche Untersuchungen	5 000
– appella. Kampagne «Guter Hoffnung! Aber was ist, wenn etwas nicht stimmt...?»	1 000
– Theater SPIELFELD. Beitrag an die Theaterproduktion «Schwestern»	1 000
– Christlicher Friedensdienst cfd. Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen»	2 000
– Vereinigung der diplomierten Seelsorgehelf- erinnen VdSH. Auflösungsversammlung	1 000
– Terre des Femmes, Schweiz. Voix des Femmes- Veranstaltungsreihe «Edan Adan...»	3 000
– FriedensFrauenWeltweit. Ausstellung «Ohne Frauen – Keinen Frieden»	1 500
– Stiftung Domicil, Zürich. Beitrag in den Härtefallfond für Delogierungsprävention	3 000
– Verein Innovage, Zürich. Alters(R)evolution an der Uni Irchel. Veranstaltung vom 6. November 2010	1 000
– Schulkraft Zürich. Handbuch «Stark in der sozialen und pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen»	2 500
– OKAJ Zürich. Mädchenpowertag 2010	1 000
– Adventskalender für Jugendliche	1 500
– Verein Friedensdorf, Broc. Beitrag an DVD-Produktion «KonfliXclips»	3 000
– Filmbeiträge 2010. 2. Tranche	5 000
– Lorenz Suter, ZHDK. «Der ewige Tourist»	2 500
– Gabriela D'Hondt «Burkina Faso»	2 500
– Spielzeit Psychotherapie, Zürich. Kompetenz- und Therapiezentrum	1 000
<b>Total</b>	<b>79 000</b>

## RESSORT BILDUNG UND MEDIEN



Leitung: Rolf Bezjak

### Mitfinanzierte Institutionen – Subventionsbeschlüsse statt Leistungsverträge

Die Synode hatte auf Antrag des Synodalrates am 5. September 2009 beschlossen, dass für die massgeblich mitfinanzierten Institutionen Caritas Zürich, Freie Katholische Schulen Zürich, *forum*-

Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Paulus Akademie Zürich und AKI/Hochschulseelsorge Zürich Subventionsbeschlüsse der Synode ausgearbeitet werden. Die Subventionsbeschlüsse sollen die Beitragsleistungen für vier Jahre festsetzen und Ziele vorgeben, deren Erreichung von der Körperschaft erwartet werden und von der Synode nach Ablauf der Beitragsfrist wieder überprüft werden können. Der Synodalrat hat sich im vergangenen Jahr sehr intensiv mit den Aufgaben, der Bedeutung, dem kirchlichen Auftrag und den Finanzen der genannten Subventionsempfänger auseinandergesetzt. Er hat in Verhandlungen und in Zusammenarbeit mit diesen Institutionen die Subventionsanträge erarbeitet und der Synode zur Diskussion und Verabschiedung vorgelegt. 2010 befand die Synode über die künftige Subvention an die Caritas Zürich und an die Freien Katholischen Schulen Zürich. Die Vorlagen zum *forum*, zur Paulus Akademie und zum AKI werden 2011 in der Synode behandelt.

### *forum* – Pfarrblatt als offizielles Publikationsorgan vieler Kirchgemeinden

Das *forum* ist Informations- und Publikationsorgan für die Pfarreien und Katholiken (-innen) im Kanton Zürich. Es steht im Dienst der Seelsorge und vermittelt Orientierung aus religiös-ethischer Sicht auf der Grundlage der christlichen Botschaft zum Zeitgeschehen. Es umfasst drei Teile:

- Redaktionsteil
- Pfarreiseitenteil nach regionaler Aufteilung
- Dienstleistungsteil (Veranstaltungen, Inserate, Varia)

Es erscheint alle 14 Tage und wird an alle katholischen Haushalte im Kanton Zürich verteilt. 2010 erschienen 26 Aus-

## **Katholische Schulen – Kontakt mit dem katholischen Glauben**

*Der Verein der Freien Katholischen Schulen betreibt in der Stadt Zürich vier Schulen, 722 Schüler(innen) besuchen diese. Das Schulangebot umfasst die 5./6. Primarklasse (32 Schüler), Sek A und B (495 Schüler), Förder-Sek (27 Schüler), 10. Schuljahr (28 Schüler) und Gymnasium (140 Schüler). 72.30% der Schülerinnen und Schüler der FKSZ besuchen die Sekundarschule. (Schuljahr 2009/2010). Die Synode hat sich am 4. November 2010 klar dafür ausgesprochen, dass die Katholischen Schulen auch in Zukunft mit der bisherigen Unterstützung der Körperschaft rechnen dürfen. Für die nächsten vier Jahre wurde ein Beitrag von jährlich 2,75 Mio. Franken festgesetzt. Es besteht die Überzeugung, dass der Verein eine gute, katholische Volksschule führt.*

### **Kirchliche Träger**

Die Schulen werden getragen von der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, dem Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich, dem Verband der Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich, der Aktion für Katholische Schulen Zürich, der Albertus Magnus Stiftung, der Ferdinand Matt Stiftung, der Basilius Vogt Stiftung und der Hans Henny Stiftung sowie den Mitgliedern des Trägervereins, der sich aus 52 Kirchgemeinden im Kanton Zürich, 23 Pfarrkirchenstiftungen und Einzelmitgliedern zusammensetzt. Seit über 80 Jahren sind die katholischen Schulen in Zürich eine feste Institution, die einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung geniesst.

### **Gute soziale Durchmischung**

Die katholischen Schulen können sich in jeder Hinsicht mit staatlichen und anderen privaten Schulen messen. Sie wollen Schülerinnen und Schülern aus möglichst allen Bevölkerungsschichten den Schulbesuch ermöglichen. Erreicht wird dies mit der Erhebung eines Schulgeldes, dessen Höhe abhängig von der Steuerveranlagung der Eltern der Schüler (innen) festgelegt wird. Die gute Durchmischung lässt sich an der Verteilung des Reineinkommens auf die Eltern ablesen: 50 Prozent der Eltern hatten 2008 ein Reineinkommen unter 80 000 Franken, davon 20 Prozent weniger als 50 000 Franken, 25 Prozent zwischen 80 000 Franken und 140 000 Franken, und 25 Prozent der Eltern verfügten über ein Reineinkommen ab 140 000 Franken. Dies entspricht in etwa der Verteilung der Einkommen im Kanton Zürich generell. Bei einer Festsetzung des Schulgeldes aufgrund des Reineinkommens entstehen finanzielle Defizite. Die

Beiträge der Träger der katholischen Schulen ermöglichen eine ausgeglichene Rechnung. Der Beitrag der Körperschaft beträgt rund 20 Prozent des Gesamtbudgets der Freien Katholischen Schulen. Das entspricht 60 Prozent der Kosten für den Sozialausgleich, der es möglich macht, ein nach Einkommen der Eltern abgestuftes Schulgeld zu verlangen.

### **Katholisches Profil**

Die Freien katholischen Schulen sind in der katholischen Kirche verankert. Der Besuch steht Schülerinnen und Schülern aller Konfessionen offen. Das christliche Welt- und Menschenbild ist die Grundlage der Erziehungsarbeit. Es prägt die Leitlinien und das alltägliche Handeln. So gesellt sich zum staatlichen Lehrauftrag die Vermittlung von Werten wie Achtung des Anderen, Hilfsbereitschaft, gewaltfreier Umgang, Vertrauen, Ehrlichkeit oder Verantwortung, die den jungen Menschen eine Orientierungshilfe in ihrer Entwicklung und auch im späteren Leben sind. Wichtig ist auch die intensive Kommunikation mit den Eltern. Sie trägt entscheidend zum Schulerfolg bei.

Das katholische Profil kommt auch durch das Gewicht zum Ausdruck, das der religiösen Erziehung gegeben wird. Alle Schülerinnen und Schüler besuchen bis zum 10. Schuljahr zwei Stunden Religionsunterricht pro Woche. Am Gymnasium ist Religionslehre im 11. und 12. Schuljahr ein Ergänzungsfach. Es besteht die Möglichkeit, die Maturaarbeit im Fach Religion zu absolvieren. Dies machen jährlich zwei bis drei Maturanden. Es finden regelmässig Gottesdienste, Besinnungen und weitere religiöse Aktionen statt.

### **Pastorale Aufgabe**

Die Menzinger Lehrschwestern und die Marianisten, die die Schulen seit Beginn leiteten und einen Grossteil des Lehrkörpers stellten, sind im Laufe der Zeit gänzlich von Laien abgelöst worden. Mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 ist jedoch wieder ein Priester als Schulseelsorger angestellt. Die religiöse Erziehung wurde vom Fachvorstand Religion in Abstimmung mit dem Generalvikariat geplant und wird seit mehreren Jahren umgesetzt. Der Generalvikar und der ressortleitende Synodalrat sind Mitglieder des Schulrates. Die Einbettung in die Katholische Kirche im Kanton Zürich findet sichtbaren Ausdruck in den jährlichen Schulgottesdiensten, dem Osterkerzenverkauf und im traditionellen Schulfest. Die Katholischen Schulen haben in einer Zeit der Entkirchlichung der Gesellschaft und einer zunehmend kritischen Distanz junger Familien zur Kirche eine wichtige pastorale Aufgabe.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

gaben. Die Auflage lag bei 179 000 Exemplaren pro Ausgabe. Das *forum* bietet der Katholischen Kirche im Kanton Zürich die Möglichkeit, sich flächendeckend an alle Katholiken (-innen) zu wenden, sie – dem Rhythmus und den Hauptakzenten des Kirchenjahres folgend – zu informieren, zu sensibilisieren und mit christlichen Themen vertrauter zu machen. Es bietet in seinem farbigen Mantelteil nicht nur Raum für eine vertiefte Themenbehandlung, sondern auch für kurze informative Rubriken und Veranstaltungshinweise. In den Pfarreiseiten im Inneren der Zeitschrift – verantwortet ausschliesslich von den Pfarreien selbst – können die Pfarreiangehörigen direkt angesprochen und die Gottesdienstzeiten, Veranstaltungen und Termine nachgeschlagen werden. Über den rein kirchlichen Auftrag hinaus hat die Körperschaft ein Interesse an einer qualitativ anspruchsvollen Zeitschrift. Eine transparente und möglichst flächendeckende Öffentlichkeitsarbeit sollte vermehrt aufzeigen, wie die Katholische Kirche im Kanton Zürich – über ihre eigenen Interessen hinaus – auch im Interesse des Gesellschaftsganzen wirkt. Aus der Überzeugung heraus, dass grundsätzlich jedes seine Kirchensteuer zahlende Mitglied der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich das *forum* unentgeltlich erhalten soll, werden die Aufwendungen dafür kostendeckend aus der Zentralkasse finanziert. Die Tatsache, dass alle Katholikinnen und Katholiken so einfach Zugang zum *forum* haben, hat sehr viele Kirchgemeinden dazu bewogen, bei der Revision der Kirchgemeindeordnungen 2010 das *forum* als offizielles Publikationsorgan zu bestimmen.

## Aki – Verstärkte Präsenz an den Hochschulen

«Die katholische Hochschulgemeinde (aki) am Hirschengraben 86 steht im Dienste aller Studierenden und Dozierenden der ETH, der Universität und der Fachhochschulen in Zürich sowie aller jungen Menschen, die sich für religiöse und soziale Fragen interessieren und einen Ort der Begegnung suchen. Sie steht auch Menschen anderer Konfessionen und Religionen offen.» (Leitbild aki). Die Hochschulseelsorge wird ununterbrochen seit 1918 durch die Schweizer Jesuiten wahrgenommen. Die vergangenen sieben Jahre wurden durch P. Beat Altenbach SJ geprägt. Bis Ende Januar 2010 wurde er unterstützt von der Theologin Sr. Edith Zingg. Rückblickend mussten sie feststellen, dass sich wenig junge Studierende im Alter zwischen 20 und 25 Jahren für die Angebote interessierten. Die meisten, die sich im aki engagieren, sind zwischen 25 und 35 Jahre alt. Viele von ihnen promovieren, arbeiten als Assistenten an der Universität oder als junge Akademiker in anderen Berufen. Seit der Bologna-Reform nehmen sich die Studierenden of-



Hochschulseelsorge: Neues Team mit Franz Xaver Hiestand und Nina Huwiler

fenbar immer weniger Zeit, sich in der Hochschulgemeinde regelmässig zu engagieren. Ein immer gewichtigerer Teil des aki-Angebots wird die Seelsorge. Studierende nutzen die Möglichkeit, unter vier Augen mit einer unabhängigen Vertrauensperson über Sorgen, Ängste, Zweifel oder Probleme zu sprechen, u. a. Ablösung von der Familie, Liebeskummer, Prüfungsstress. Die Nachfrage nach Seelsorge ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Am 1. August 2010 übernahm P. Franz-Xaver Hiestand SJ (von 1998 – 2006 Leiter des aki-Bern und von 2006 – 2010 verantwortlich für den Aufbau der ökumenisch geprägten Hochschulseelsorge in Luzern) die Leitung des aki-Zürich. Ebenfalls seit dem 1. August arbeitet die Theologin Nina Huwiler zu 80 Prozent mit. Daneben arbeiteten zwei weitere Jesuiten im aki mit (bis Mitte Jahr der Theologe Adrian Marbacher SJ zu 80 Prozent, ab Anfang August zu 20 Prozent; von Ende Januar bis Ende Juli der ehemalige Jugendarbeiter und Spielpädagoge Marek Stejskal SJ zu 20 Prozent). Am bisherigen Konzept eines breit gefächerten Angebotes von Liturgie, Spiritualität (Meditation, Exerzitien), Bildung (Katechesekreis, Filmarbeitskreis, Bibelarbeit, Vorträge), Kultur (Ausstellungen, klassische Konzerte von Studierenden der Hochschule der Künste, Theatergruppe) und Geselligem will die neue aki-Leitung festhalten. Vor allem liegt ihr aber auch daran, einerseits vermehrt jüngere Studierende mit Mit-Verantwortungen zu betrauen, andererseits sowohl an den Hochschulen wieder stärker präsent zu sein, als auch einzelne Institute und Arbeitsgruppen der Hochschulen zu Retraiten, Reflexionstagen, Arbeitsgruppen ins aki einzuladen. Diese Prozesse benötigen mindestens zwei Jahre Zeit, bis sich manche Früchte (des Werbens, Einladens, der Vertrauensbildung und des inspirierten Engagements) zeigen.

## Paulus-Akademie – Umzug von Witikon nach Zürich-West geplant

Mit 68 zu 6 Stimmen bei 11 Enthaltungen hat die Synode am 24. Juni 2010 einen Kredit von 12,6 Mio. Franken für einen Neubau der Paulus-Akademie in der Überbauung «Kulturpark» an der Pfingstweidstrasse in Zürich bewilligt. Weitere 2,2 Mio. Franken beschloss sie für den Bau von zusätzlichen Büroräumlichkeiten im gleichen Gebäude. Der Beschluss unterstand gemäss Kirchenordnung dem fakultativen Referendum. Dies wurde nicht ergriffen. Für knapp 15 Mio. Franken wird die Katholische Kirche im Kanton Zürich für die Paulus-Akademie ein neues Akademiegebäude errichten. Die Beherbergung weiterer kirchlicher Bildungsinstitutionen unter diesem Dach ist geplant.

Die Paulus-Akademie kann nun nach Jahren des Planens und der Suche nach einem geeigneten Gebäude die Idee einer Stadtakademie verwirklichen. Mit der Realisierung eines Neubaus können die Bedürfnisse optimal umgesetzt werden. Der neue Standort in Zürich-West, am Turbinenplatz, unweit des SBB-Bahnhofs Hardbrücke und des Schiffbaus (Schauspielhaus Zürich), ist sehr zentral und liegt in einem Gebiet, das in einer besonderen städtischen Entwicklung steht. Nicht weit weg, östlich der Hardbrücke wurde erst letztes Jahr die Jugendkirche in den Viaduktbögen eingeweiht. Der neue Standort lebt zudem von seiner unmittelbaren Nachbarschaft: Innerhalb des zukünftigen «Kulturpark» Zürich-West – einer «Plattform für Denken, Handeln und Wohnen» – wird die Paulus-Akademie eine zentrale Rolle als Treffpunkt, Ort des Gedankenaustauschs und Veranstaltungsforum spielen. Für die Paulus-Akademie stellt die Situation mitten in diesem boomenden Stadtteil eine Herausforderung dar. Der Ort ist geschaffen, um kontinuierlich Wertefragen aus christlicher Sicht zu diskutieren und Themen aus dem Arbeits- und Lebensalltag der in der Stadt und in der Agglomeration tätigen und lebenden Menschen aufzugreifen.

Der Standortwechsel von Zürich-Witikon nach Zürich-West ist mit einem grundlegenden Wechsel im Nutzungskonzept verknüpft. Es baut auf dem Modell der «Académie pure» auf und umfasst im Wesentlichen drei Punkte:

- Räumliche Kooperation mit anderen Institutionen
- Verzicht auf einen eigenen Hotelbetrieb
- Kooperation im Bereich Gastronomie/Catering mit dem neuen Restaurant «im Forum Z»

Im Projekt von Stücheli Architekten, die den Projektwettbewerb gewonnen haben, liegt über den öffentlichen Veranstaltungsräumen eine kompakte Einheit von mehreren Büroschossen, die nicht nur den Bürobedarf der Akademie abdeckt, sondern auch Raum für andere Institutionen bietet. Es

ist erstrebenswert, andere kirchliche und mit religiösen und ethischen Themen beschäftigte Institutionen unter dem gemeinsamen Dach zu verbinden. Die Ausstrahlung des Ortes wächst, der gemeinsame Auftritt macht die beteiligten Organisationen stärker. Zudem ergeben sich daraus sinnvolle betriebliche Synergien. Insbesondere garantiert eine solche Lösung eine hohe Auslastung der Veranstaltungsräume. Bereits abgesprochen ist die räumliche Zusammenlegung mit theologiekurse.ch (heute Neptunstrasse 38) und mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle SKB (heute Bederstrasse 76). Grosses Interesse hat auch das Zürcher Lehrhaus (heute in Zürich-Höngg). Die neue Stadtakademie will ein Forum für Religion, Ethik und Kultur sein. Ort und Inhalte lassen sich nicht trennen. Zwischen Standort und Programm ergeben sich mannigfaltige Synergien. Noch mehr als heute wird die Paulus-Akademie in Kooperation mit Zürichs anderen kirchlichen Institutionen, mit Hochschulen, kulturellen Institutionen, mit den Nachbarn im Kulturpark, mit Wirtschaft und Medien den zentralen Fragen der Zeit nachgehen. Erwähnt seien die komplexen ethischen Herausforderungen, die durch die Entwicklung von Technologie, Medizin und Naturwissenschaft (Bioethik), aber auch durch die Stadt-, Regional- und Verkehrsplanung an die Gesellschaft herangetragen werden. Oder der soziale Zusammenhalt von Menschen unterschiedlicher kultureller, religiöser oder sozialer Herkunft.

Voraussichtlich kann die Paulus-Akademie im Frühling 2014 eine gastfreundliche und dienstleistungsorientierte Stadtakademie an der Pfingstweidstrasse in Zürich eröffnen und damit der Kirche und der Gesellschaft ein zeitgemässes Forum für Religion, Ethik und Kultur bieten.

## Katholischer Frauenbund – Einsatz für eine lebendige Kirche

Der Katholische Frauenbund Zürich zählt über 50 Frauenvereine oder Gruppen mit ca. 6 200 Frauen und 450 Einzelmitgliedern. Der Kantonalverband schult die Vorstände der Ortsvereine, fördert die Weiterbildung von Frauen in den Bereichen Gesellschaft, Staat und Kirche. Er bietet Beratung an und setzt sich für Frauenanliegen ein. In den Kirchgemeinden und Pfarreien führen Freiwillige rund die Hälfte der Arbeiten aus. Hauptsächlich sind es Frauen. Sie prägen die Gemeinschaft mit ihren Erfahrungen und ihren Impulsen. Die Frauenvereine sind das Herzstück in vielen Pfarreien. Ihre Mitglieder, Vorstände und Teamgruppen sichern mit ihrem Einsatz eine glaubwürdige, lebendige Kirche. Sie fördern die Gemeinschaft, pflegen die Traditionen und schaffen regelmässige Begegnungsmöglichkeiten.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen



Tandem-Leiterin Mirjam Erni (rechts): Berät Frauen in schwierigen Situationen

Seit nunmehr sieben Jahren führt der Katholische Frauenbund an seinem Sitz in Zürich die Beratungsstelle tandem. tandem berät schwangerere Frauen in schwierigen Situationen. Freiwillige Mitarbeiterinnen begleiten auf Wunsch Klientinnen in einer schwierigen Phase und machen Hausbesuche. Im Jahre 2010 nahmen 78 schwangere Frauen und Mütter die Beratungsstelle tandem in Anspruch. Die Notlagen dieser Frauen haben viele Gesichter: ungeplante Schwangerschaften, von der eigenen Familie verstossen, häusliche Gewalt, psychische Krankheit, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot oder finanzielle Engpässe. Etwa die Hälfte aller Klientinnen wird über eine längere Zeitspanne betreut. Insgesamt wurden Frauen aus 24 verschiedenen Ländern im Alter zwischen 18 und 50 Jahren beraten.

## Filmförderung – Im Dienste des Nachwuchses

Zulasten des Kontos 650 (einmalige kulturelle und soziale Beiträge) spricht der Synodalrat im Sinne der Filmförderung jährlich rund 20 000 Franken für Filmstudierende. Charles Martig, Leiter des Katholischen Mediendienstes, prüfte für diese Vergabe bis Ende März rund 30 Gesuche und unterbreitete dem Synodalrat konkrete Vorschläge für die Unterstützung. Sieben Produktionen erhielten Beiträge bis 3000 Franken. Im Herbst wurden dann noch einmal zwei Filme mit je 2500 Franken unterstützt. Einer dieser Filme entsteht in Zusammenarbeit mit «jenseits» der Jugendkirche Zürich. Neben dieser gezielten Nachwuchsförderung erhielten noch drei weitere thematisch sehr interessante Filme kleinere Anerkennungsbeiträge.

Zwei im Jahr 2009 aus der Zentralkasse unterstützten Filme wurden für den Schweizer Filmpreis Quartz in der Kategorie Kurzfilm nominiert. Mehrere der vom Synodalrat geförderten Kurzfilme haben zudem eine erfolgreiche Festivalkarriere durchlaufen.

## Buchförderung – Breite Palette an Publikationen

80 000 Franken standen 2010 für die Förderung von Publikationen in kirchenbezogenen Bereichen wie Kirche, Theologie, Pastoral, Staatskirchenrecht, Religionsrecht oder Geschichte zur Verfügung. Die Palette der unterstützten Büchern ist sehr breit: Dissertationen, Fach- und Sachbücher, Ergebnisse von Fach-

tagungen und Untersuchungen, Übersetzungen und Verkaufsförderung. In der «Edition NZN bei TVZ» erschienen letztes Jahr sechs Titel. Die Herausgabe wurde aus der Zentralkasse mit Beiträgen mitfinanziert. Die Werke dieser Edition werden von einem eigens dafür eingesetzten Beirat geprüft. Das Lektorat kann seit 2005 mit privaten Geldern finanziert werden.

## Unterstützte Buchproduktionen (Konto 542)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt	in CHF
– Andrea Röllin, Zürich. Dissertation über kirchliche Stiftungen	3 500
– Fachkommission Buchproduktion. Publikationsbeiträge NZN bei TVZ 2009	39 500
– Adrian Loretan. Religionen im Kontext der Menschenrechte	2 200
– Stephan Wirz/Philipp Hildmann (Hg.) Soziale Marktwirtschaft: Zukunfts- oder Auslaufmodell?	4 500
– Albert Mantel. Theologie am Nachmittag: der Kirche und ihren vielfältigen Ämtern begegnen	6 500
– Pietro Selvatico/Doris Strahm. Jesus Christus	8 200
– Béatrice Acklin Zimmermann (Hg.) Angst als Movens in politischen und religiösen Entscheidungen	5 000
– Martin Hobi. Schwere Taste – leichte Feder. Asteriscus	6 400
– Albert Mantel. Theologie am Nachmittag: die Bibel deuten und verstehen	6 700

- Rex Verlag AG Kriens. Buchprojekt  
«Bussewege und Versöhnungsfeiern» 2 650
- Margret Bürgisser, Bremgarten.  
Buchprojekt «Vereinbarkeit von Familie  
und Beruf – auch für Männer!» 1 000
- Universität Bern. Theol. Fakultät.  
Buchprojekt «Wie kommt die Bibel in die Ethik?» 2 500
- Prof. L. Gerosa, Lugano. Übersetzungskosten  
der Studie «L'identità laica dei  
cittadini europei» 2 000
- RKZ. Publikation der Ergebnisse des NFP-  
Projektes «FAKIR – Finanzanalyse Kirchen» 2 000
- Paulus-Akademie. Druckkostenzuschuss an  
die Produktion der Tagungsbände «Reform  
im Strafwesen» 3 000
- A. N. Scherer, B. Zurbriggen.  
Buchprojekt «Wandern und wallfahren» 1 000
- Simon Peng-Keller. Druckkostenzuschuss  
an die Habilitationsschrift «Alte Passionen im  
neuen Leben» 3 000
- theologiekurse.ch. Beitrag für Werbung  
zur Vorstellung der Buchreihe «Studiengang  
Theologie» 460
- Bibelpastorale Arbeitsstelle Zürich. Veröffent-  
lichung «Predigten zum Alten Testament» 3 000
- Peter Niederhäuser, Winterthur.  
Buch- und Ausstellungsprojekt über Hugo  
von Hohenlandenberg 5 000

**Total** 68 610



## RESSORT PERSONAL UND ORGANISATION



Leitung: Karl Conte

### Beratung – Rund tausend Rechtsauskünfte

Eine Hauptaufgabe des Bereiches Personal bildet die Beratung der Kirchengemeinden, Pfarreien sowie von Mitarbeiter (innen) in Fragen der Anstellung. Im Berichtsjahr wurde die Rechtsauskunftsstelle in rund tausend Fällen kontaktiert.

Die Beratungsangebote wurden in zwei Dritteln der Fälle von Mitgliedern der Kirchenpflegen, in einem Drittel von Angestellten wahrgenommen. Die Auskünfte betrafen insbesondere die Tätigkeiten der Katecheten (-innen), der Kirchenmusiker (innen), der Hauswarte (-innen), der Pastoralassistenten (-innen) sowie der Pfarreisekretärinnen. Die übrigen Berufsgruppen waren weniger betroffen.

Themenschwerpunkte der Beratungstätigkeit bildeten Fragen zur Anstellung und Kündigung des Arbeitsverhältnisses, aber auch zu Lohnreihungen und zur Arbeitszeit. Die meisten Anfragen konnten telefonisch oder per E-Mail beantwortet werden. Für komplexere Sachverhalte wurden auch persönlichen Beratungsgespräche durchgeführt.

### Treffen der Personalverantwortlichen – Fragen zu Anstellung und Versicherungsrecht

Im November waren die Personalverantwortlichen der Kirchenpflegen zu einem Informations- und Diskussionsabend eingeladen. Das erstmals durchgeführte Treffen stiess auf ein grosses Interesse. Rund 70 Personen liessen sich über Fragen des Anstellungs- und Versicherungsrechts informieren und beteiligten sich rege an der Diskussion. Der Erfolg des Treffens zeigt, wie wertvoll diese Form des Austausches ist. Die Personalverantwortlichen sollen sich künftig jährlich treffen.

### Pfarrhaushalte – als seelsorgerliches Zentrum

Im Zusammenhang mit der Beantwortung eines Synodenpostulats, welches flexiblere Mietzinsvorgaben für das Woh-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

### Arbeitsgruppe «Personalwerbung»

Trotz der personellen Notlage der Schweizer Kirche gibt es eine verbreitete Scheu, als Kirche mit Werbemassnahmen aufzutreten und Personal zu suchen. Seit Anfang 2010 trifft sich auf Anregung des Ressortleiters Personal die Arbeitsgruppe «Personalwerbung». Die Arbeitsgruppe ist zur Auffassung gelangt, dass die Werbeaktionen besser koordiniert und vermehrt auf Personen zwischen 20 und 45 Jahren ausgerichtet werden müssen, welche zwar nicht mehr zu den regelmässigen Kirchgängern zählen, aber ein Interesse an religiös-spirituellen Fragen zeigen. Die Arbeitsgruppe hat die Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK) ersucht, bei der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ) einen Projektkredit zu erwirken, um ein Konzept für eine Werbekampagne zu erstellen.

nen im Pfarrhaus forderte, sprach sich der Synodalrat dagegen aus, dass die Kirchgemeinden den Mietzins ohne Vorgaben der Anstellungsordnung frei festlegen können. Er wird aber zusammen mit dem Generalvikar prüfen, welche Massnahmen zu treffen sind, damit das gestiegene Mietzinsniveau und die Nebenkosten berücksichtigt werden können, ohne dass das Ziel, das Pfarrhaus als seelsorgerliches Zentrum zu erhalten, gefährdet wird.

### Personalförderung 2010 – 55 durchgeführte Kurse

In der Personalförderungsbroschüre 2010 sind für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder insgesamt 75 Angebote des Synodalrates und anderer kirchlicher Institutionen enthalten. Die Statistik über die Nutzung dieser Angebote ergibt folgendes Bild:



Kurs «Werben für die Kirche»: Helen Arnet vom «Tagesanzeiger», Ivan Santoro von «Radio 1» und Aschi Rutz, Bereichsleiter Kommunikation

### Anzahl Angebote Personalförderungsbroschüre 2010 75

Durchgeführte Kurse	55
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	20

### Anzahl Teilnehmende (total) 1903\*

– davon Teilnehmende an Kursen des Synodalrates	168
– davon Pastoraljahrsabsolvierende und Studierende RPI im Kanton Zürich	25
– davon Zürcher Absolvierende Kurs «Gemeinde leiten»	5

\* (bei diözesanen und interdiözesanen Kursen inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen)

Im Jahre 2010 erhielten 19 Kirchgemeinden Beiträge für insgesamt 25 Personen, die sie für die Dauer des Pastoraljahrs (11) oder des Studiums am Religionspädagogischen Institut (RPI) (14) anstellten. Zusätzlich hat die Zentralkasse die Ausbildungskosten für fünf Priester übernommen, welche den Kurs «Gemeinde leiten» besuchten.

### Freiwilligenförderung – Beiträge für Projekte in den Kirchgemeinden

In einem Bericht an die Synode über die Entwicklung im Bereich der Freiwilligenförderung hielt der Synodalrat fest, dass das Bewusstsein über den Stellenwert der Freiwilligenförderung immer wieder aufs Neue geschärft werden muss. Ergänzend zur Förderung der Freiwilligenarbeit in den Pfarreien fördert der Synodalrat gezielt Projekte zur Freiwilligenförderung. Lediglich ein Projekt zum «UNO-Tag der Freiwilligen» (5. Dezember) konnte im Berichtsjahr unterstützt werden. In der Folge hat das Generalvikariat und der Bereich Personal vermehrt auf dieses Angebot hingewiesen, so dass es in den kommenden Jahren besser genutzt wird.

### Lohnentwicklung – Teuerungsausgleich und Stufenanstieg

Die Synode beschloss am 24. Juni 2010, dem Personal auf den 1. Januar 2011 einen Teuerungsausgleich von 0,8% zu gewähren. Zudem legte der Synodalrat fest, dass die Gehälter der Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen um eine Lohnstufe angehoben werden.

Zürich, 4. April 2011

Für den Synodalrat *Dr. Benno Schnüriger* *Giorgio Prestele*  
Präsident Generalsekretär

## Synode

### PARLAMENT



Präsidentin: Margrit Weber

Die zahlreichen Beschlüsse im Berichtsjahr der Synode im Zürcher Rathaus wurden im Rahmen von vier Sitzungen gefällt und sind im Anschluss an diesen Bericht aufgelistet. Im Verlauf des Jahres wurden für den Rest der 7. Amtsdauer für ausgeschiedene Parlamentarier sieben Ersatzwahlen anerkannt. Als neues Mitglied der Geschäftsleitung gewählt wurde Marcel Barth aus der

Kirchgemeinde St. Konrad, Zürich. In geheimer Wahl wurde André Füglistler grossmehrheitlich zum Vizepräsidenten und Vertreter der Synode im Seelsorgerat des Kantons Zürich erkoren. Bei der Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Sachkommission Seelsorge folgten die Synodalen dem Wahlvorschlag der Fraktion Oberland und wählten Reto Häfliger aus Wallisellen für die restliche Amtsdauer. Dank dem neuen Kirchengesetz konnte sich Claudio Aquilina aus Winterthur als erster Synodale ohne Schweizer Pass in die Synode wählen lassen. Auf Antrag der vorberatenden Kommissionen lagen die Entschiede oft nach kurzer Diskussion vor. So zum Beispiel zu den Geschäften «Stellen für Religionsunterricht in Migrantenseelsorgen» und «Berufsbezogene Bestimmungen für Kirchenmusiker(innen)» sowie zum Bericht über die «Entwicklung im Bereich Freiwilligenförderung». Einmal mehr war die «Jugendkirche im Viadukt» Thema in der Synode. Diesmal wurde der Zwischenbericht zum «Projekt Jugendkirche/Betriebskonzept» nach längerer Diskussion zur Kenntnis genommen.

Die Berichte zu den beiden Postulaten «Mietzinsvorgaben im Pfarrhaushalt» sowie zur «Unterschriftenregelung und der Ausgestaltung von Pflichtenheften für Kleriker gemäss Anstellungsordnung (AO)» wurden abgeschrieben. Nach längerer Diskussion wurde eine Motion zu «Überregionale Pflegezentren» in ein Postulat umgewandelt und an den Synodalrat überwiesen.

Nach seiner Bischofsweihe vom 31. Januar 2010 hiessen die Synodalen den neuen Weihbischof Marian Eleganti erstmals

an der April-Sitzung willkommen. Es war sein Wunsch und Bestreben, gemeinsam mit dem Generalvikar Josef Annen künftig an den Parlamentssitzungen teilzunehmen.

In den Fragestunden bestätigte Synodalrat Zeno Cavigelli, dass die Exekutive beim Amt für Wirtschaft und Arbeit vorstellig werden wird mit der Überlegung, die Liste der erlaubten Branchen für Asylbewerber mit der Branche «Kirche» zu erweitern. Fragen zur Unterstützung eines Gottesdienstes für Homosexuelle oder zur Interpellation vom 28. Oktober 2010 betreffend Prioritäten in der Ausgabenpolitik, beantwortete Benno Schnüriger ebenso wie die Frage zur Vertretung des Generalvikariats an den Synodensitzungen. Auf die Frage zur Einführung der Rahmenordnung für Seelsorgeräume antwortete Generalvikar Josef Annen.

An der Junisitzung beriet die Synode den Jahresbericht und die Rechnung 2009 und entlastete den Synodalrat einstimmig Ressort für Ressort. Jährlich wiederkehrende Traktanden wie Teuerungsausgleich für das Personal, Finanzplan 2011 – 2013 sowie Jahresbericht der Personalombudsstelle wurden zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Mit grosser Vehemenz diskutierten die Synodalen die Bewilligung eines Kredites für den Neubau an der Pflingstweidstrasse in Zürich für die Paulus-Akademie und weitere Nutzer. Der Antrag und Bericht des Synodalrates erhitze die Gemüter. Moniert wurden die ungenaue Kostentransparenz sowie das Fehlen eines Kostendachs und einer detaillierten Zeitplanung im Antrag. Im Gegenzug wurde argumentiert, dass hinter diesem Projekt eine zehnjährige Entwicklung stehe. Jetzt sei der richtige Zeitpunkt da, um über das Projekt zu befinden. Dieses biete eine grosse Chance im aufstrebenden Zürich West für ein offensives Vorwärts-Gehen der Paulus-Akademie als Stadt-Akademie. Das Projekt bedeute eine Pioniertat für Katholisch Zürich. Ein Rückweisungsantrag wurde mit grossem Mehr abgelehnt, und die Synode sprach dem Synodalrat zum Antrag der neuen Paulus-Akademie in der Stadt bei der Schlussabstimmung das Vertrauen aus.

An der Synoden-Sitzung vom 4. November 2010 stellte sich die grundsätzliche Frage, ob längerfristige Subventionszusagen eine Teuerungsklausel enthalten sollten. Da zum Zeitpunkt der Beschlussfassung keine nennenswerte Teuerung absehbar war, folgte die Synode dem Antrag des Synodalrates und bewilligte den Beitrag an den Verein Freie Katholische Schulen Zürich für die Jahre 2011 – 2014 ohne Teuerungsklausel. Bei der Festsetzung des Subventionsbeitrags an den Verein Caritas Zürich für die Jahre 2011 – 2014 erklärte sich der Synodalrat bezüglich des jährlichen Teuerungsausgleichs mit dem Antrag der vorberatenden Kommission einverstanden. Anträge für die ersatzlose Streichung eines Beitrages von 300 000 Franken für die Finanzierung von Projekten sowie

eine Erhöhung auf 350 000 Franken wurden nach längerer Diskussion abgelehnt. Mit einer Resolution an Bischof Vitus sollte an der Dezembersitzung der stockende und mangelnde Dialog über die Zukunft des Bistums Chur ange-mahnt werden. Die äusserst knappe Annahme des Antrags auf Nichteintreten verunmöglichte eine Dis-kussion. Am Nachmittag bot sich bei der Beratung des Voranschlags 2011 der



*Begegnung der reformierten und katholischen Synode: Weihbischof Marian Eleganti und Kirchenrat Pfr. Andrea Marco Bianca (links) im Gespräch*

Zentralkasse dennoch die Gelegenheit, vertieft über die unbefriedigende Zusammenarbeit mit dem Bischof zu diskutieren. Ein Antrag auf Sistierung des Beitrages für die Bistumskasse wurde nach seriös geführten Voten abgelehnt. Zu reden gaben insbesondere Medienberichte über eine mögliche Ernennung von Martin Grichting als Weihbischof. Generalvikar Martin Grichting hatte sich stets gegen das duale System im Kanton Zürich geäussert. Seine allfällige Ernennung hätte aus Sicht von Synodalen und Seelsorgern den Frieden im Kanton Zürich gefährdet. Verschiedene kirchliche Gremien intervenierten in der Folge beim Bischof. Der Antrag, dass eine Delegation aus der Synode, dem Synodalrat und Generalvikariat Bischof Vitus Huonder in Chur persönlich orientieren soll, wurde von den Synodalen gutgeheissen.

Der Voranschlag 2011 rechnete nach vielen Jahren wieder einmal mit einem Ertragsüberschuss und gab dementsprechend wenig zu reden. Einstimmig beschloss die Synode einen einmaligen Beitrag von 300 000 Franken für den Umbau und die Erneuerung des Sonderschulheims Ilgenhalde in Fehraltorf. Guido Biberstein, Präsident des Sonderschulheims, verfolgte als Gast die Debatte und bedankte sich beim Plenum umgehend für die Spende.

Als letzte Region im Kanton erhält Zürich West in Bülach eine «kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen». Sie wird künftig jährlich mit 140 000 Franken unterstützt. «kabel» wird bei Schwierigkeiten rund um die Lehre in Anspruch genommen, und die Organisation geniesst als kirchliche Einrichtung in der Berufsbildungs- und sozialen Landschaft grosse Akzeptanz.

Vorgängig zur Debatte im Ratsaal betreffend «Evaluation des Konzepts der katholischen Spital- und Klinikseelsorge im Kanton Zürich» hatten sich die Synodalen an einem Synodenstamm informieren lassen. Nach kurzer Diskussion im Ple-

num nahm die Synode den Bericht zur Kenntnis und bewilligte für die Leitung und Seelsorge 23,4 Stellen sowie einen Betrag von 120 000 Franken für einen Priesterpikettendienst.

Es gehört jeweils zur schönen Tradition, dass die letzte Sitzung im Jahr mit einer festlichen Note aufgelockert wird. Bei der kurzen Unterbrechung der Parlamentsarbeit kurz vor der Mittagspause freuten sich die Parlamentarier über die Darbietung der Gruppe «Los

Ramos». Mit Paraguay-Harfe, Gitarre und Gesang füllten die beiden Musiker und die Sängerin den Ratsaal mit lateinamerikanischen Rhythmen. Die Synodalen liessen sich begeistern und unterstützten die rassigen Klänge mit warmem Applaus. Weihnachtliche Lieder leiteten über zum schön präsentierten und feinen Apéro im Foyer.

**Synodenstamm** Nebst der Evaluation des Konzepts der katholischen Spital- und Klinikseelsorge im Kanton Zürich vertieften sich die Synodalen an einem weiteren Synodenstamm in das Thema Migrantenseelsorge. Dazu stellten im Herbst im Centrum 66 die Missionsleiter an verschiedenen Ständen ihre Missionen vor. Die Mitglieder der reformierten und katholischen Synode begegneten sich jeweils einmal pro Amtsperiode. Der nunmehr dritte Anlass fand am 9. September im Pfarreizentrum St. Anton statt. Beim Podiumsgespräch diskutierten Weihbischof Marian Eleganti und Kirchenrat Pfr. Andrea Marco Bianca zum Thema Ökumene im Kanton Zürich unter der Moderation von Klara Obermüller.

**Geschäftsleitung** Die Geschäftsleitung der Synode trat im Berichtsjahr zu insgesamt 16 ordentlichen Sitzungen zusammen. Diese dienen der Vorbereitung der Synodensitzungen, der Synodenstämme und weiterer Anlässe und Geschäfte. Zweimal traf sich die Geschäftsleitung mit dem Synodalrat und Vertretern des Generalvikariates zum Austausch über aktuelle Themen. Mit den Kommissions- und Fraktionspräsidenten wurden die Kommissionsarbeit und der Informationsaustausch unter den Kommissionen besprochen. Die Planung des Treffens der beiden Synoden erforderte verschiedene Arbeitssitzungen. Ende November nahmen die Präsidentin und der Vizepräsident der Synode auf Einladung des Grossen Landeskirchenrates Uri an einer Session in Altdorf teil.

## BESCHLÜSSE DER SYNODE

### Synodensitzung vom 8. April 2010

#### **Ersatzwahlen eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Dübendorf**

Die Synode beschliesst: Die Wahl von Othmar Stüdli, In der Weid 9, 8600 Dübendorf als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

#### **Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Winterthur**

Die Synode beschliesst: Die Wahl von Susanne Ruckstuhl, 1950, Wolfensbergstrasse 32, 8400 Winterthur und Claudio Aquilina, 1959, Gernstrasse 83, 8409 Winterthur als Mitglieder der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

#### **Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Zürich-Witikon**

Die Synode beschliesst: Die Wahl von Mauro Bernasconi, 1973, Stodolastrasse 8, 8053 Zürich als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

#### **Ersatzwahl für ein Mitglied der Geschäftsleitung der Synode**

Die Synode beschliesst: Marcel Barth, Zürich-St. Konrad wird als neues Mitglied der Geschäftsleitung für den Rest der 7. Amtsdauer 2007 – 2011 gewählt.

#### **Ersatzwahl für das Vizepräsidium der Synode**

André Füglistler, Urdorf wird mit 77 Stimmen als neuer Vizepräsident für den Rest der 7. Amtsdauer 2007 – 2011 gewählt.

#### **Ersatzwahl für ein Mitglied der Sachkommission Seelsorge**

Die Synode beschliesst: Reto Häfliger, Wallisellen wird als neues Mitglied der Sachkommission Seelsorge für den Rest der 7. Amtsdauer 2007 – 2011 gewählt.

#### **Ersatzwahl für die Vertretung der Synode im Seelsorgerat des Kantons Zürich**

Die Synode beschliesst: André Füglistler, Urdorf wird als Vertreter der Synode im Seelsorgerat des Kantons Zürich für den Rest der 7. Amtsdauer 2007 – 2011 gewählt.

#### **Stellen für Religionsunterricht in Migrantenseelsorgen**

Die Synode beschliesst mit 76 Ja, 2 Nein und 6 Enthaltungen: Der Bericht zum Postulat betreffend «Bewilligung zusätzlicher Stellen im fremdsprachigen Religionsunterricht» (eingereicht durch André Füglistler am 6. Dezember 2007) und ins-

besondere die «Leitlinien für die Zusammenarbeit zwischen Migrantenseelsorge und Pfarreien im Bereich der Katechese im Kanton Zürich» werden zur Kenntnis genommen. Das Postulat wird abgeschrieben.

#### **Zwischenbericht Projekt Jugendkirche und Betriebskonzept »Jugendkirche im viadukt«**

Die Synode beschliesst mit 79 Ja, 2 Nein und 4 Enthaltungen: Der Zwischenbericht zum Projekt Jugendkirche Zürich und das Betriebskonzept für die «Jugendkirche im viadukt» ab 2010 werden zur Kenntnis genommen.

#### **Berufsbezogene Bestimmungen für Kirchenmusiker(innen)**

Die Synode beschliesst mit 75 Ja, 4 Nein und 7 Enthaltungen: Der Bericht zum Postulat zu den berufsbezogenen Bestimmungen für Kirchenmusiker(innen) wird zur Kenntnis genommen, und das Postulat wird abgeschrieben.

#### **Motion überregionale Pflegezentren**

Die Motion wird auf Antrag von Toni W. Püntener mit 64 Ja, 20 Nein und bei 1 Enthaltung in ein Postulat umgewandelt. Der Synodalrat nimmt das Postulat entgegen. Die Frist zur Beantwortung beträgt ein Jahr, das heisst bis 8. April 2011.

#### **Fragestunde**

Die Frage von Haymo Empl, Winterthur, betreffend Anfrage beim Amt für Wirtschaft und Arbeit zur Liste der erlaubten Branchen für Asylbewerber wird von Zeno Cavigelli beantwortet.

### Synodensitzung vom 24. Juni 2010

#### **Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Birmensdorf**

Die Synode beschliesst: Die Wahl von Thomas Leist, Suracherstrasse 58, 8142 Uitikon als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

#### **Jahresbericht 2009 der Zentralkommission**

Die Synode beschliesst einstimmig: Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2009 wird genehmigt.

#### **Jahresbericht 2009 der Personalombudsstelle**

Die Synode beschliesst mit 84 Ja und 1 Enthaltung: Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2009 wird genehmigt.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

### Rechnung 2009 der Zentralkasse

Die Synode beschliesst einstimmig mit 84 Ja: Die Rechnung 2009 der Zentralkasse mit einem Ertrag von 47 757 785.30 Franken und einem Aufwand von 48 671 166.99 Franken sowie einem Aufwandüberschuss von 913 381.69 Franken wird genehmigt. Der Aufwandüberschuss von 913 381.69 Franken wird dem Eigenkapital belastet.

### Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2011

Die Synode beschliesst mit 81 Ja, 1 Nein und 2 Enthaltungen: Dem Personal wird auf den 1. Januar 2011 ein Teuerungsausgleich von 0,8 Prozent gewährt.

### Finanzplan 2011 – 2013 und Festlegung des Beitragssatzes für die Beiträge der Kirchgemeinden für die Jahre 2011 bis 2012

Die Synode beschliesst einstimmig mit 84 Ja: Vom Finanzplan des Synodalrates für die Jahre 2011 bis 2013 wird Kenntnis genommen. Der Beitragssatz der Kirchgemeinden an die Zentralkasse wird für die Jahre 2011 und 2012 auf 1,5 Staatssteuerprozente der natürlichen und auf 2,25 Staatssteuerprozente der juristischen Personen festgelegt.

### Postulat zur Unterschriftenregelung und der Ausgestaltung von Pflichtenheften für Kleriker gemäss Anstellungsordnung (AO) Beantwortung des durch Haymo Empl eingereichten Postulates zu den berufsbezogenen Bestimmungen für Priester und Diakone vom 22. Januar 2009

Die Synode beschliesst mit 82 Ja, 1 Nein und 1 Enthaltung: Der Bericht zum Postulat zur Unterschriftenregelung und der Ausgestaltung von Pflichtenheften für Kleriker gemäss Anstellungsordnung wird zur Kenntnis genommen. Das Postulat wird abgeschrieben.

### Bewilligung eines Kredites für den Neubau an der Pflingstweidstrasse in Zürich für die Paulus-Akademie und weitere Nutzer

Die Synode beschliesst mit 68 Ja, 6 Nein und 11 Enthaltungen: Für den Neubau der Paulus-Akademie in der Überbauung «Kulturpark» an der Pflingstweidstrasse in Zürich wird ein Objektkredit von CH 12,6 Mio. bewilligt. Für den Neubau bzw. Erwerb weiterer Büroräumlichkeiten im gleichen Gebäude wie die Paulus-Akademie bewilligt die Synode einen ergänzenden Objektkredit von 2,2 Mio. Franken. Der Kredit erhöht oder ermässigt sich im Rahmen der Baukostenentwicklung zwischen der Baukostenrechnung (1. März 2010) und der Bauausführung. Für die Projektentwicklung des Neubaus für die Paulus-Akademie an der Pflingstweidstrasse in Zürich wird eine Baukommission gebildet. Hauptaufgabe der Bau-



Überbauung «Kulturpark» in Zürich-West: So soll die neue Paulus-Akademie an der Pflingstweidstrasse einmal aussehen

kommission ist die Gewährleistung der räumlichen, terminlichen und finanziellen Vorgaben sowie eines professionellen Projektmanagements. Es wird ein Projektleiter ernannt, der im Auftrag der Baukommission tätig ist. Für die betriebliche, bauspezifische und rechtliche Begleitung werden Bauherrenberater bestimmt, welche Mitglieder der Baukommission sind. Die Baukommission vertritt die Interessen der Körperschaft gegenüber der Bauherrschaft (Bau- und Wohngenossenschaft KraftWerk1) für die Errichtung des Stockwerkeigentums.

### Synodensitzung vom 4. November 2010

#### Festsetzung des Subventionsbeitrags an den Verein Freie Katholische Schulen Zürich für die Jahre 2011 – 2014

Die Synode beschliesst mit 87 Ja, 2 Nein und 0 Enthaltungen: Dem Verein Freie Katholische Schulen Zürich wird ab 2011 für 4 Jahre zulasten der Kostenstelle 570 (Kath. Schulen) der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von 2 750 000 Franken ausgerichtet. Der Schulrat berichtet dem Synodalrat jährlich über die katholischen Schulen. Er orientiert sich dabei an den im Bericht genannten Bedingungen zur Beitragsleistung. Auf die Beitragsperiode 2015–2018 hin erstattet der Synodalrat ausführlich Bericht über die Erfüllung der genannten Bedingungen und stellt der Synode Antrag. Die Synode kann den Beitrag nach Ablauf der Vierjahresperiode an ausgewiesene veränderte Verhältnisse und Bedürfnisse, insbesondere der Teuerung anpassen.

#### Festsetzung des Subventionsbeitrags an den Verein Caritas Zürich für die Jahre 2011 – 2014

Die Synode beschliesst mit 78 Ja und 1 Nein und 0 Enthaltungen: Dem Verein Caritas Zürich wird ab 2011 für vier Jahre zulasten der Kostenstelle 410 (Caritas Zürich) der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von 1 875 000 Franken für Bereit-

stellungskosten ausgerichtet. Der Beitrag wird jährlich gemäss dem jeweiligen Synodenbeschluss zum Teuerungsausgleich angepasst. Zur Mitfinanzierung von Projekten wird zulasten der Kostenstelle 415 (Caritas Projekte) ein Projektbeitrag von jährlich 300 000 Franken bereitgestellt. Der Projektkommission obliegt die Verantwortung, den Projektbeitrag sowohl für variable, kurzfristige Projekte als auch für länger andauernde, weiterführende Programme in angemessener Art und Weise einzusetzen. Die Auszahlung der Beiträge gem. Ziffer III erfolgt durch Beschluss der Projektkommission nach festgelegten Kriterien gemäss dem entsprechenden Reglement vom 10. September 2007.

#### **Bericht über die Entwicklung im Bereich Freiwilligenförderung**

Die Synode beschliesst mit 75 Ja und 4 Enthaltungen: Der Bericht über die Entwicklung im Bereich Freiwilligenförderung wird zur Kenntnis genommen.

#### **Fragestunde**

Die Frage von Felix Berger betreffend Unterstützung eines Gottesdienstes für Homosexuelle wird von Benno Schnüriger beantwortet.

Die Frage von Marcel Barth betreffend Einführung der Rahmenordnung für Seelsorgeräume wird von Generalvikar Josef Annen beantwortet.

Die Frage von Emilio Trigonella betreffend Vertretung des Generalvikariats in der Synode wird von Benno Schnüriger beantwortet.

#### **Synodensitzung vom 2. Dezember 2010**

##### **Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Dietikon**

Die Synode beschliesst: Die Wahl von Judit Schilling, Vorstadtstrasse 28, 8953 Dietikon als neues Mitglied der Synode für den Rest der Amtsdauer 2007 – 2011 wird anerkannt.

##### **Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Rheinau**

Die Synode beschliesst: Die Wahl von Maria Baschnagel, Poststrasse 42, 8462 Rheinau als neues Mitglied der Synode für den Rest der Amtsdauer 2007 – 2011 wird anerkannt.

##### **Resolution von Marcel Barth betreffend Dialog mit dem Bischof von Chur über die Zukunft des Bistums**

Die Synode beschliesst mit 40 Ja, 44 Nein und 6 Enthaltungen gemäss Antrag von Haymo Empl, Winterthur, auf die Resolution nicht einzutreten.

##### **Einmaliger Beitrag an die Stiftung Ilgenhalde für Umbau und Erneuerung des Sonderschulheims Ilgenhalde in Fehraltorf**

Die Synode beschliesst einstimmig mit 91 Ja: Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt vom Bericht vom 13. September 2010 des Synodalrats Kenntnis. Als Beitrag der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an den Umbau und die Erneuerung des Sonderschulheims Ilgenhalde in Fehraltorf werden im Rechnungsjahr 2010 zulasten der Zentralkasse, Kostenstelle 652 (Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode), einmalige Ausgaben von 300 000 Franken bewilligt.

##### **«kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen». Ausbau der ökumenischen Dienststelle mit kabel-West**

Die Synode beschliesst einstimmig mit 91 Ja: Dem Ausbau der Lehrlingsseelsorge mit der Schaffung einer kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen in Bülach wird zugestimmt. Für das Budget 2011 wird ein Kredit von 140 000 Franken bereitgestellt. Der Synodalrat evaluiert die vierjährige Projektphase der Zusammenarbeit von kabel mit dem Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons Zürich in der Umsetzung des «Konzept Case Management Berufsbildung» des Bundesamtes für Bildung und Technologie und erstattet darüber Bericht.

##### **Evaluation des Konzepts der katholischen Spital- und Klinikseelsorge im Kanton Zürich. Inhaltliche Überlegungen und finanzielle Auswirkungen**

Die Synode beschliesst mit 90 Ja und 1 Enthaltung: Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt vom Bericht «Evaluation des Konzepts der katholischen Spital- und Klinikseelsorge im Kanton Zürich. Inhaltliche Überlegungen und finanzielle Auswirkungen» vom 4. Oktober 2010 des Synodalrats Kenntnis. Die insgesamt 23,4 Stellen für Leitung und Seelsorge der katholischen Spital- und Klinikseelsorge werden für das Jahr 2011 zur Kenntnis genommen. Der Einführung eines kantonalen Priesterpikettendienstes wird zugestimmt. In den Voranschlag 2011 werden dafür 120 000 Franken zulasten der Kostenstelle 271 eingestellt.

##### **Interpellation vom 28. Oktober 2010, betreffend Prioritäten in der Ausgabenpolitik**

Die Interpellation von Thomas N. Stemmler, Josef Annen, Gian Vils, Pia Lienert und Mitunterzeichnende wird von Benno Schnüriger, Präsident Synodalrat, mündlich beantwortet. Der Wortlaut der Antwort wird den Synodalen anschliessend schriftlich zur Verfügung gestellt.

## Voranschlag 2011 des Synodalrats

Die Synode beschliesst mit 73 Ja, 3 Nein und 6 Enthaltungen: Der Voranschlag 2011 der Zentralkasse mit 49 530 400 Franken Aufwand, 25 000 000 Franken Beiträgen der Kirchgemeinden, 16 173 000 Franken Staatsbeiträgen, 8 934 400 Franken übrigen Erträgen und einem Ertragsüberschuss von 577 000 Franken wird genehmigt.

Ilona Hundertpfund, Zürich-St. Franziskus, beantragt bei der Kostenstelle 810, dass der Beitrag an die Bistumskasse von 853 200 Franken (bis auf Weiteres) in einen Solidaritätsfonds gelegt und über dessen Verwendung später befunden wird. Der Antrag wird mit 14 Ja, 56 Nein und 12 Enthaltungen abgelehnt. Leopold von Felten, Männedorf-Uetikon a.S., beantragt bei der Kostenstelle 810, dass eine kompetente Delegation aus der Synode (Synodalrat, Synode, Generalvikariat) Bischof Huonder persönlich über diese Sitzung bis Ende Februar 2011 orientiert mit dem Ziel, die Erweiterung der Bistumsleitung zu besprechen. Der Antrag wird mit 72 Ja, 3 Nein und 7 Enthaltungen angenommen.

Josef Annen, Kloten, beantragt, dass der Synodalrat beauftragt wird, der Finanzkommission mit dem Voranschlag 2012 eine detaillierte Rechnung 2010 der Bistumskasse vorzulegen. Der Antrag wird mit 78 Ja und 3 Enthaltungen angenommen.

## Postulat zu den Mietzinsvorgaben im Pfarrhaushalt

Die Synode beschliesst mit 70 Ja, 1 Nein und 6 Enthaltungen: Der Bericht zum Postulat von Haymo Empl, Winterthur, betreffend Mietzinsen im Pfarrhaushalt wird zur Kenntnis genommen. Das Postulat wird abgeschrieben.

Sämtliche Beschlussprotokolle der Synode sind auf der Homepage einsehbar unter: [www.zh.kath.ch/synode/sitzungen/2010](http://www.zh.kath.ch/synode/sitzungen/2010)

## HÄNGIGE MOTIONEN UND POSTULATE

### Postulat betreffend «Information und Kommunikation»

Das Postulat der Sachkommission Bildung Medien Soziales wurde vom Präsidenten, Thomas N. Stemmler, am 28. September 2009 als Motion eingereicht und an der Synodensitzung vom 5. November 2009 von der Zentralkommission als Postulat entgegengenommen.

### Motion betreffend überregionale Pflegezentren

Die Motion wurde am 7. Dezember 2009 von Mathis Andreoli, Kirchgemeinde St. Petrus, Embrachertal, eingereicht und vom Synodalrat an der Synodensitzung vom 8. April 2010 als Postulat entgegengenommen.

## Rekurskommission



Präsident: Urs Broder

Die Schaffung der Rekurskommission basiert auf dem Kirchengesetz vom 9. Juli 2007 (KiG) und der Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 29. Januar 2009 (KO), welche seit dem 1. Januar 2010 in Kraft ist. Am 3. Dezember 2009 wählte die Synode die Rekurskommission, bestehend aus fünf ordentlichen Mitgliedern und drei Ersatzmitgliedern, für die Amtsdauer 2010 – 2013.

**Zuständigkeitsbereiche** Bezüglich der Zuteilung der Rechtsgebiete konstituierte sich die Rekurskommission wie folgt:

Die *I. Kammer* ist zuständig für Rekurse gemäss Art. 47 lit. b und d KO z. B. bei Entscheiden des Synodalrates über Rekurse zu personalrechtlichen Anordnungen der Kirchgemeinden und Zweckverbände.

Die *II. Kammer* beurteilt Rekurse gemäss Art. 47 lit. a, c, e-h KO. Das betrifft unter anderem Entscheide des Synodalrates über Streitigkeiten zwischen Kirchgemeinden, Kirchgemeinden und Zweckverbänden oder Letzteren, Anordnungen des Synodalrates gegenüber Kirchgemeinden und Zweckverbänden oder Einspracheentscheide der Kirchenpflegen in Steuer-sachen, wenn die Zugehörigkeit zur Kirche bestritten wird.

**Aufbau der neu geschaffenen Behörde** Der Aufbau der Rekurskommission beinhaltete anfangs Jahr insbesondere die Bereitstellung von Büroräumlichkeiten (Hirschengraben 72) samt Mobiliar, EDV-Anlagen und Büromaterial. Des Weiteren hat die Rekurskommission den Aufbau einer Fachbibliothek, des Formularmanagements sowie des Geschäftskontrollsystems in Angriff genommen. Die Rekurskommission hat an ihrer Plenarsitzung vom 9. Dezember 2010 ihre Geschäftsordnung verabschiedet und diese sodann auf der Website [www.zh.kath.ch/organisation/rekurskommission](http://www.zh.kath.ch/organisation/rekurskommission) veröffentlicht.

**Geschäftsgang** Die Rekurskommission hat im Berichtsjahr acht Plenarsitzungen durchgeführt, die insbesondere dem Aufbau der Organisation der Judikative dienen. Bei der Rekurskommission wurden im Jahr 2010 drei Rekursfälle

anhängig gemacht. In allen drei Fällen war die Zugehörigkeit zur Kirche bzw. die Anordnung einer Kirchengemeinde umstritten. Von den drei Fällen konnten zwei erledigt werden: ein Rekurs infolge Rückzug, der andere durch gänzliche Abweisung. Die Verfahrensdauer betrug drei bzw. sechs Monate. Ein Rekursfall war Ende Jahr noch pendent.

Die Aufsicht über die Kirchengemeinden und Zweckverbände übernimmt die Rekurskommission von den Bezirksräten am 1. Juli 2011. Aus diesem Grund bestand die Tätigkeit der Rekurskommission in diesem Bereich im Berichtsjahr vorwiegend darin, die kommende Aufsichtstätigkeit (insbesondere die Visitationen) vorzubereiten.

Die Rekurskommission hat im Jahr 2010 ferner diverse rechtliche Auskünfte (sowohl telefonisch als auch schriftlich) erteilt.

## Personalombudsstelle

Die Personalombudsstelle ist eine neutrale und unabhängige Beratungs- und Vermittlungsstelle bei Konflikten am Arbeitsplatz. Sie steht allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden der katholischen Kirche im Kanton Zürich zur Verfügung.

**Statistische Angaben** Im Jahr 2010 gingen 70 neue Gesuche ein. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Zunahme (2009: 64 Gesuche). Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 31 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 39 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen.

Folgende Berufsfelder waren betroffen:

11 in der Katechese und Religionspädagogik	4 in der Hauswartung und im Sakristanendienst
7 in der Seelsorge	3 im Hausdienst
6 in Verwaltung und Sekretariat	2 in der Sozialarbeit
5 in der Kirchenmusik	1 in der Kirchenpflege

Bei diesen 39 Personen handelt es sich um 20 Frauen und 19 Männer. 11 hatten ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 28 im übrigen Kantonsgebiet. In vier Fällen wandte sich ein Mitglied einer Behörde an die Personalombudsstelle, in acht Fällen war es die Gemeindeleitung bzw. ein Pfarrer.

**Problemschwerpunkte** Es lassen sich folgende Problemschwerpunkte zuordnen (zum Teil mehrfache Nennung):

- Kündigung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der
- Beendigung (23 mal)
- Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (15 mal)

- Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (10 mal)
- Mobbing (8 mal)
- Mitarbeiterbeurteilung (7 mal)
- Führungsstil, Führungskompetenzen (6 mal)
- Konflikte von Mitarbeitenden untereinander (6 mal)
- Stellenprozente (5 mal)
- Pflichtenheft (4 mal)
- lohneinstufung und Besoldung (3 mal)

**Beobachtungen und Erfahrungen** Die Auslastung der Personalombudsstelle lag auch im Jahr 2010 auf relativ hohem Niveau. Das Nebeneinander von innerkirchlichen Organen und staatskirchenrechtlichen Körperschaften ist konfliktträchtig. Das duale System bietet aber auch Entwicklungschancen, wenn sich die Beteiligten in ihren unterschiedlichen Rollen respektieren und im Dialog nach Wegen suchen.

Die Auflösung des Arbeitsverhältnisses und die Folgen der Beendigung standen wiederum an der Spitze der Fälle, die an die Ombudsstelle herangetragen wurden. Konflikte, die als unlösbar empfunden werden, münden häufig in einer Kündigung. Bei den Betroffenen stellen sich Gefühle der Ohnmacht ein, die sich in Wut und Trauer entladen. Die Unterstützung durch die Ombudsstelle wirkt hier im hohen Masse entlastend. Konkrete Hilfe erfahren die Betroffenen, wenn es gelingt, mit konstruktiven Interventionen die Folgen der Kündigung abzumildern.

Die Ombudsstelle macht die Erfahrung, dass das Ansprechen von Missständen bei Kirchenpflegern und Vorgesetzten auf starke Abwehr stösst. Im Bemühen, die Konflikte anzugehen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und gemeinsam nach fairen Lösungen zu suchen, leistet die Ombudsstelle nützliche Unterstützung. Die Ombudspersonen bringen als Externe den nötigen Abstand zu den Geschehnissen mit, während die Konfliktparteien im Konflikt verstrickt sind.

Die stetige Zunahme der Fälle in den vergangenen Jahren zeigt, dass die Personalombudsstelle als Institution bekannter geworden ist und sich von Auseinandersetzung Betroffene weniger scheuen, ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es ist zu hoffen, dass der selbstverständlichere Beizug der Ombudsstelle auch Ausdruck einer veränderten Haltung Konflikten gegenüber ist.

Für weitere Informationen und Fallbeispiele wird auf den ausführlichen Jahresbericht der Personalombudsstelle verwiesen, der im Internet unter [www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle](http://www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle) zugänglich ist.

*Lic. iur. Andrea Gisler, Ombudsfrau,  
Dr. Helmut Steindl, Ombudsmann*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## Kirchgemeinden

### KIRCHGEMEINDEN UND PFARREIEN

Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden (KG) im Kanton Zürich sind gemäss Art. 130 Abs.1 lit. b der Verfassung staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Die 23 Stadtzürcher Kirchgemeinden bilden seit 1964 einen Zweckverband und sind im Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich (Stadtverband) zusammen geschlossen.

Gemäss der am 27. September 2009 mit grossem Mehr angenommenen und am 1. Januar 2010 – zusammen mit dem neuen Kirchengesetz – in Kraft getretenen Kirchenordnung schaffen die autonomen Kirchgemeinden die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens, welches zur Hauptsache in den 96 Pfarreien stattfindet. Die KG regeln dabei gemäss Kirchengesetz und Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, und die Organisation der KG richtet sich nach der Kirchgemeindeordnung, dem Gemeindegesezt sowie dem seit 2005 geltenden Gesetz über die politischen Rechte. Die 75 Kirchgemeinden und ihre Verbindungen unterstehen der Aufsicht der Rekurskommission und der Oberaufsicht des Synodalrates. Soweit sie staatliches Recht anwenden, stehen sie unter der Aufsicht von Bezirksrat und Regierungsrat.

Wichtigste Neuerung der seit 2010 geltenden Kirchenordnung ist die Einführung eines neuen Mitgliederstimmrechts. Das Stimm- und Wahlrecht in Angelegenheiten der kantonalen Körperschaft und ihrer Kirchgemeinden wird auf Katholikinnen und Katholiken ausgedehnt, die das 18. Lebensjahr erreicht und in der Schweiz niedergelassen sind oder eine Aufenthaltsbewilligung haben. Das neue Kirchengesetz und die neue Kirchenordnung bedingen auch eine Überarbeitung der jeweiligen Kirchgemeindeordnungen und einen neuen Kontoplan (ab 2011). Der Synodalrat hat den Kirchgemeinden dazu im Sommer 2009 eine Musterkirchgemeindeordnung unterbreitet. Mitte 2010 wurden die KG auch über die wichtigsten Eckwerte zum neuen Kontoplan orientiert. Anlässlich der Treffen der Kirchenpflege-Präsidien im Herbst 2010 wurden die Behördenmitglieder über das neue Kirchgemeinde-Reglement orientiert.

Zentrales Element des kirchlichen Finanzsystems im Kanton Zürich ist das Recht der Kirchgemeinden auf Besteuerung von natürlichen und juristischen

Personen. Nach Massgabe eines Beitragssatzes, den die Synode festlegt, leisten die Kirchgemeinden Beiträge an die Zentralkasse der kantonalen Körperschaft. Der Synodalrat sorgt über den kantonalen Finanzausgleich für die Entlastung finanzschwacher Kirchgemeinden. Seit dem 1. Januar 2007 gilt eine Neuregelung des Finanzausgleichs. Das frühere System der Defizitdeckungsbeiträge ist durch Normaufwand-Ausgleichsbeiträge ersetzt worden.

Eine von der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) oder an der Urne gewählte mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutivbehörde) trägt für die Verwaltung der Kirchgemeinde die Hauptverantwortung. Im Berichtsjahr fanden Wahlen für die Amtsperiode 2010 – 2014 statt. Insgesamt 510 Frauen und Männer setzen sich in den Kirchenpflegen der 75 KG für das Wohl der Kirche ein. In den KG sind zudem über 1 300 Personen voll- oder teilzeitlich angestellt und engagieren sich unzählige Freiwillige, ohne die das kirchliche Leben undenkbar wäre.

Rund Vierfünftel aller Pfarreien kennen die Einrichtung eines Pfarreirates, der die Seelsorgenden der Pfarrei und die Kirchenpflege in seelsorgerlichen Angelegenheiten berät und unterstützt. Ende 2010 waren 42 der 96 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (56 im Vorjahr). Diese werden von einer Pastoralassistentin/einem Pastoralassistenten mit Gemeindeleitungsfunktion oder einem Pfarradministrator geführt. Letztverantwortung für eine Pfarrei hat aber immer ein Priester.

Einen Teil des pfarreilichen Lebens bestimmen nicht nur die Feste des Kirchenjahres, sondern auch Anlässe wie Pfarreijubiläen. So feierte im letzten Jahr die Pfarrei Greifensee-Nänikon-Werrikon mit einem gemütlichem Imbiss und einem Passionsspiel 25 Jahre «Limi». Die «Limi» – eine ehemalige Leimsiederei – beherbergt den Kirchenraum und das Pfarrzentrum. Die Pfarrei St. Felix und Regula im Zürcher Hard-



Pfarrei St. Felix und Regula Zürich feiert: Liedermacher Linard Bardill und das Rosenquintett begeisterten mit der Geschichte «Die Rose von Jericho» Gross und Klein

quartier feierte 2010 das 60-Jahr-Jubiläum ihres Kirchenbaus. Zu jedem Jahrzehnt schenkte die Pfarrei ihren Angehörigen und dem Quartier einen Anlass für jede Generation. Für Kinder und ihre Familie spielte der Bündner Liedermacher Linard Bardill.

#### VEBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DER STADT ZÜRICH

Das 46. Geschäftsjahr des Stadtverbandes (Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich) war geprägt von diversen umfangreichen Neuerungen. 2010 ging die Legislatur 2006 – 2010 zu Ende, was für den Vorstand des Stadtverbandes, die 23 Kirchgemeinden (KG) und die MCLI Gesamt-Erneuerungswahlen der Behörden bedeutete. Allein im Stadtverband mussten 12 (von 20) Positionen neu besetzt werden. An der Wahl-Delegiertenversammlung (DV) im August wurden sämtliche Funktionen mit folgenden Personen erfolgreich besetzt:

- Vorstand: Bruno Graf (neu, zugleich Präsident für Jürg Stoffel), Marcel Barth, Erika Lüscher und Evelyn Niederhauser (neu für Toni Rotschi, Lydia Hossmann & Verena Singer) sowie Ursula Graf, Andreas Meile und Raoul Pescia (alle bisher);
- Rechnungsprüfungskommission (RPK): Tony Müller (neu, zugleich Präsident für Urs Broder), Angela Bühler, Marcel Dublanc und Alex Probst (neu für Ruth Jäger, Peter Baldi und Guido Bossart) sowie Beat Glaus, Meinrad Mader und Angela Pfeiffer (alle bisher);
- DV-Büro: Franz Steiner (neu, zugleich Präsident für Romeo Steiner), Rosemarie Hug (neu, Vizepräsidentin für Andrea Estermann), Paul Hug, Benedikt Näf und Janine Zurbriggen (neu Stimmenzähler für Franz Steiner, Erika Lüscher und Alex Probst) sowie Giuliana Blum (Stimmenzählerin bisher).

Wie Generalvikar Josef Annen (im Juli 2009), stellte sich den Delegierten im Mai 2010 auch der neue Weihbischof für die Kantone Zürich und Glarus, Marian Eleganti, vor. Zudem galt es, die Konsequenzen des neuen Kirchengesetzes und der neuen Kirchenordnung umzusetzen, wie z.B. den neuen Kontoplan (ab 2011), die Statuten und Kirchgemeinde-Ordnungen. Die Jahresrechnung 2010 mit 70,6 Mio. Franken Aufwendungen und 72,1 Mio. Franken Ertrag schloss deutlich besser ab

als budgetiert, vor allem dank besseren Steuererträgen (juristische Personen) und punktuellen Minderausgaben (für Bauvorhaben der Kirchgemeinden: 5 statt 6 Mio. Franken). Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 41,9 Mio. Franken für die 23 KG & MCLI, 15,7 Mio. Franken an die Zentralkasse der Körperschaft und weiteren (vertraglich festgelegten und traditionellen) Beiträgen an ökumenische Institutionen (Bahnhofkirche, Sihlcity-Kirche, Paarberatung, Polizeiseelsorge, Internet-/SMS-Seelsorge und Informatik KG), die Freien katholischen Schulen Zürich und gesamtstädtische Seelsorgen.

Daneben finanzierte der Stadtverband im 2010 ganz oder teilweise:

- Pilotprojekt «Priester-Pikettdienst für Spitäler im Dekanat Zürich» (ab 2011 Spitalseelsorge Synodalrat);
- Pilotprojekt «Jugendkirche im Kanton Zürich» des Synodalrates



*Sihlcity-Kirche: Die alte Pausen-Glocke der ehemaligen Sihlpapierfabrik wurde zur neuen Glocke für die Kirche auf dem Sihlcity-Areal*

- Ausbildungsbeiträge an KG für Lehrlinge, Pastoraljahr-Absolventen (-innen) und an eine staatskirchenrechtliche Dissertation an der Universität Lugano;
- Beiträge von 5 Mio. Franken an Sanierungen/Renovationen der Kirchgemeinden Allerheiligen, Bruder Klaus, Dreikönigen, Erlöser, Heilig Kreuz, St. Anton, Herz-Jesu Wiedikon und MCLI (inkl. Bauabrechnungen);
- Beiträge von rund 1 Mio. Franken an diverse kirchliche, karitative und soziale Institutionen.

*Bruno Graf, Präsident  
Felix Kuster, Geschäftsleiter*

## Finanzen

### ZENTRALKASSE

#### Bilanz per 31. Dezember 2010

Aktiven	Stand 31.12.2010		Stand 31.12.2009
	Franken	Franken	Franken
<b>Finanzvermögen</b>		<b>34 112 040.26</b>	<b>30 900 837.82</b>
<i>Flüssige Mittel, Festgelder</i>		<i>15 281 164.69</i>	<i>8 189 624.24</i>
Kassa, PC, Banken	15 281 164.69		8 189 624.24
<i>Guthaben</i>		<i>8 607 988.04</i>	<i>9 386 940.13</i>
Kontokorrente	90 077.58		191 907.55
Beiträge Kirchgemeinden	7 676 520.00		8 112 916.00
Debitoren	841 390.46		1 082 116.58
<i>Wertschriften</i>		<i>9 000 000.00</i>	<i>12 008 700.00</i>
<i>Immobilien</i>		<i>1 120 000.00</i>	<i>1 150 300.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>1.00</i>	<i>1.00</i>
<i>Transitorische Aktiven</i>		<i>102 886.53</i>	<i>165 272.45</i>
<b>Verwaltungsvermögen</b>		<b>1 486 907.00</b>	<b>1 661 807.00</b>
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		<i>3 003.00</i>	<i>13 003.00</i>
<i>Immobilien</i>		<i>1 483 901.00</i>	<i>1 648 801.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>3.00</i>	<i>3.00</i>
<b>Total Aktiven</b>		<b>35 598 947.26</b>	<b>32 562 644.82</b>

## ZENTRAKASSE

Passiven	Stand 31.12.2010		Stand 31.12.2009
	Franken	Franken	Franken
<b>Fremdkapital</b>		<b>6 485 748.71</b>	<b>5 508 507.81</b>
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		<i>2 404 792.91</i>	<i>2 407 760.77</i>
Kreditoren	1 646 117.04		2 003 312.07
Übrige Verpflichtungen	758 675.87		404 448.70
<i>Transitorische Passiven</i>		<i>208 482.00</i>	<i>228 153.97</i>
<i>Fonds</i>		<i>3 872 473.80</i>	<i>2 872 593.07</i>
<b>Eigenkapital</b>		<b>29 113 198.55</b>	<b>27 054 137.01</b>
Eigenkapital 31.12.2009	27 054 137.01		
Ertragsüberschuss 2010	2 059 061.54		
Eigenkapital 31.12.2010	29 113 198.55		
<b>Total Passiven</b>		<b>35 598 947.26</b>	<b>32 562 644.82</b>

## ZENTRALKASSE

### Erfolgsrechnung 2010

#### Gesamtübersicht

	Aufwand Franken	Ertrag Franken	<b>Rechnung 2010</b> Saldo Franken	<b>Voranschlag 2010</b> Saldo Franken	<b>Rechnung 2009</b> Saldo Franken
<b>Total</b>	<b>51 857 499.29</b>	<b>51 857 499.29</b>	<b>0.00</b>	<b>884 620</b>	<b>913 381.69</b>
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		18 904 443.29		-19 435 960	-16 213 250.30
Total Aufwand	49 798 437.75		30 893 994.46	51 820 580	48 671 166.99
Beiträge Kirchgemeinden		32 953 056.00		-31 500 000	-31 544 535.00
Ertragsüberschuss	2 059 061.54				
Aufwandüberschuss				884 620	913 381.69
<b>Total</b>	<b>51 857 499.29</b>	<b>51 857 499.29</b>			

Eigenkapital zu Jahresbeginn		27 054 137.01		27 054 137	27 967 518.70
Ertragsüberschuss		2 059 061.54			
Aufwandüberschuss				884 620	913 381.69
Eigenkapital zu Jahresende		29 113 198.55		26 169 517	27 054 137.01

## Erfolgsrechnung 2010

Bereiche	Rechnung 2010			Voranschlag 2010	Rechnung 2009
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit</b>	4 541 115.33	45 811.80	4 495 303.53	4 638 980	4 297 536.28
<b>2 Pastoralarbeit</b>	11 573 970.94	1 549 428.30	10 024 542.64	10 534 640	7 933 405.78
<b>3 Migrantenseelsorge</b>	5 480 982.04	360 412.15	5 120 569.89	5 343 000	5 171 165.64
<b>4 Diakonie und Caritas</b>	2 669 956.00	0.00	2 669 956.00	2 709 600	2 655 941.60
<b>5 Bildungswesen und Kulturelles</b>	4 609 596.30	50 000.00	4 559 596.30	4 577 000	4 444 129.70
<b>6 Überkantonale und verschiedene Beiträge</b>	2 338 447.85	0.00	2 338 447.85	1 917 500	2 010 544.75
<b>7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden</b>	8 863 079.60	40 714 382.00	-31 851 302.40	-30 400 000	-30 277 397.95
<b>8 Kirchliche Verwaltung</b>	3 802 571.55	107 433.65	3 695 137.90	3 907 500	3 552 354.50
<b>9 Körperschaft und Zentrale Dienste</b>	4 901 088.98	6 829 443.34	-1 928 354.36	-1 299 900	2 092 695.94
<b>0 Liegenschaften</b>	1 017 629.16	2 200 588.05	-1 182 958.89	-1 043 700	-966 994.55
<b>Total</b>	<b>49 798 437.75</b>	<b>51 857 499.29</b>	<b>-2 059 061.54</b>	<b>884 620</b>	<b>913 381.69</b>

## ZENTRAKKASSE

### Erfolgsrechnung 2010

Kostenstellen	Rechnung 2010			Voranschlag 2010	Rechnung 2009
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>4 541 115.33</b>	<b>45 811.80</b>	<b>4 495 303.53</b>	<b>4 638 980</b>	<b>4 297 536.28</b>
110 Fachstelle für Religionspädagogik	1 324 239.46	45 811.80	1 278 427.66	1 278 380	1 158 421.30
112 Medienladen	219 100.00	0.00	219 100.00	219 100	229 880.00
115 Theologie für Laien (TKL)	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	0.00	0.00	0.00	0	1 000.00
150 Forum	2 950 775.87	0.00	2 950 775.87	3 094 500	2 861 234.98
<b>2 Pastoralarbeit</b>	<b>11 573 970.94</b>	<b>1 549 428.30</b>	<b>10 024 542.64</b>	<b>10 534 640</b>	<b>7 933 405.78</b>
205 Elternbriefe	30 326.85	9 252.30	21 074.55	25 000	0.00
208 Jugendkirche Zürich (2006–2012)	1 276 444.46	183 372.45	1 093 072.01	1 150 800	330 922.33
210 Jugendseelsorge	1 214 104.71	57 357.90	1 156 746.81	1 294 200	1 192 804.19
212 Mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeit- bereich	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
213 Roundabout	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
214 Blauring und Jungwacht	121 900.00	0.00	121 900.00	121 900	121 900.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	7 500.00	0.00	7 500.00	7 500	7 500.00
220 Mittelschulseelsorge	1 631 585.52	725 478.75	906 106.77	937 885	851 829.36
230 Studentenseelsorge	490 900.00	0.00	490 900.00	490 900	486 000.00
242 Kabel, Lehrlingsseelsorge	319 054.55	0.00	319 054.55	327 100	302 500.53
243 Kabel Zürcher Oberland	0.00	0.00	0.00	0	46 355.60
245 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Zürich	529 030.15	18 793.00	510 237.15	560 000	498 150.70
246 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Uster	56 220.60	0.00	56 220.60	46 800	22 700.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, W'thur	243 020.15	142 423.20	100 596.95	95 025	110 355.85

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2010	2010	2009
	Franken	Franken	Saldo	Saldo	Saldo
	Franken	Franken	Franken	Franken	Franken
250 Konvertitenseelsorge	12 365.70	0.00	12 365.70	15 000	12 252.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	170 000.00	0.00	170 000.00	170 000	170 000.00
256 Die Dargebotene Hand W'thur	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
257 Wochenendstube	0.00	0.00	0.00	0	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	849 208.09	22 455.95	826 752.14	898 400	923 165.99
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirks- gefängnisse	167 335.55	167 335.55	0.00	20 000	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	7 500.00	0.00	7 500.00	7 500	7 500.00
268 Polizeiseelsorge	30 141.80	0.00	30 141.80	29 000	30 634.40
270 Spital- und Klinikseelsorge	3 398 051.61	42 305.35	3 355 746.26	3 472 230	2 329 290.43
272 Aids-Seelsorge	340 846.05	1 051.05	339 795.00	356 200	0.00
275 Zürcher Höhenklinik Davos	13 000.00	0.00	13 000.00	13 000	0.00
278 Notfallseelsorge	15 333.00	0.00	15 333.00	15 000	5 871.35
280 Flughafen-Pfarramt	268 363.40	60 599.80	207 763.60	211 400	211 927.25
285 Bahnhofseelsorge	260 818.85	119 003.00	141 815.85	144 000	144 398.45
290 Eheseminar	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	22 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	9 622.85	0.00	9 622.85	13 200	8 816.00
293 Hochzeitsmesse	8 445.95	0.00	8 445.95	9'500	11 676.90
294 Familienmesse «FAMEXPO»	15 351.10	0.00	15 351.10	15 600	13 354.45
295 Internetseelsorge	28 000.00	0.00	28 000.00	28 000	30 000.00

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	<b>Finanzen</b>
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2010			Voranschlag 2010	Rechnung 2009
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>3 Migrantenseelsorge</b>	<b>5 480 982.04</b>	<b>360 412.15</b>	<b>5 120 569.89</b>	<b>5 343 000</b>	<b>5 171 165.64</b>
307 Missioni cattoliche di Lingua Italiana	663 600.00	0.00	663 600.00	660 000	668 100.00
320 MC de Langue Française	721 204.45	85 714.15	635 490.30	673 300	681 500.95
330 MC-Española Zürich	991 687.37	93 627.65	898 059.72	940 600	960 715.77
331 MC-Española Kloten-Winterthur	466 026.93	33 938.40	432 088.53	421 300	427 946.42
340 Portugiesenseelsorge	326 229.77	33 400.00	292 829.77	420 200	247 539.83
345 Englischsprachigenseelsorge	423 470.82	4 310.95	419 159.87	428 200	390 613.32
351 Kroatenseelsorge	913 864.15	79 141.40	834 722.75	859 500	831 971.35
353 Albanereseelsorge Ostschweiz	114 326.30	0.00	114 326.30	132 000	127 198.00
355 Ungarenseelsorge	235 820.55	30 279.60	205 540.95	168 600	204 350.40
374 Syro-Malabaren	16 800.00	0.00	16 800.00	16 800	16 800.00
380 Minoritätenmissionen	591 500.00	0.00	591 500.00	597 500	598 335.00
395 Allgemeine Migrantenseelsorge	16 451.70	0.00	16 451.70	25 000	16 094.60
<b>4 Diakonie und Caritas</b>	<b>2 669 956.00</b>	<b>0.00</b>	<b>2 669 956.00</b>	<b>2 709 600</b>	<b>2 655 941.60</b>
410 Caritas Zürich	1 910 600.00	0.00	1 910 600.00	1 910 600	1 893 600.00
411 Beratungsstelle für Asyl- suchende	215 000.00	0.00	215 000.00	215 000	200 000.00
413 Freiwilligenarbeit	856.00	0.00	856.00	30 000	13 341.60
415 Caritas Projekte	299 500.00	0.00	299 500.00	300 000	300 000.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
430 Beratungs- und Begleitungs- stelle Tandem	60 000.00	0.00	60 000.00	60 000	60 000.00
431 Schlupfhuus	0.00	0.00	0.00	0	5 000.00
432 Eltern in Not	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
433 Nottelefon Beratungs- stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
451 Ethikprojekte	22 000.00	0.00	22 000.00	25 000	25 000.00
470 Beiträge Suchtproblematik	23 000.00	0.00	23 000.00	30 000	20 000.00

## ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2010			Voranschlag 2010	Rechnung 2009
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>5 Bildungswesen und Kulturelles</b>	<b>4 609 596.30</b>	<b>50 000.00</b>	<b>4 559 596.30</b>	<b>4 577 000</b>	<b>4 444 129.70</b>
500 Haus der Stille in Rheinau	121 761.35	0.00	121 761.35	126 000	150 499.70
510 Paulus-Akademie	1 226 000.00	0.00	1 226 000.00	1 226 000	1 194 000.00
511 Projekt Paulus-Akademie	220 124.95	0.00	220 124.95	220 000	18 830.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	1 100.00	0.00	1 100.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	185 000.00	0.00	185 000.00	185 000	187 500.00
542 Buchförderung	118 610.00	50 000.00	68 610.00	80 000	53 300.00
545 Theater 58	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	65 000.00	0.00	65 000.00	65 000	65 000.00
565 Zürcher Forum der Religionen	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
570 Katholische Schulen	2 650 000.00	0.00	2 650 000.00	2 650 000	2 750 000.00
<b>6 Überkantonale und verschiedene Beiträge</b>	<b>2 338 447.85</b>	<b>0.00</b>	<b>2 338 447.85</b>	<b>1 917 500</b>	<b>2 010 544.75</b>
610 RKZ	1 742 451.50	0.00	1 742 451.50	1 737 500	1 665 324.75
618 Katholischer Mediendienst	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	20 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	80 000.00	0.00	80 000.00	80 000	80 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	80 000.00	0.00	80 000.00	80 000	78 220.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synodalrat	115 996.35	0.00	115 996.35	0	167 000.00
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	300 000.00	0.00	300 000.00	0	0.00

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	<b>Finanzen</b>
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2010			Voranschlag 2010	Rechnung 2009
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden</b>	<b>8 863 079.60</b>	<b>40 714 382.00</b>	<b>-31 851 302.40</b>	<b>-30 400 000</b>	<b>-30 277 397.95</b>
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	32 953 056.00	-32 953 056.00	-31 500 000	-31 544 535.00
730 Finanzausgleich	7 761 326.00	7 761 326.00	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	1 101 753.60	0.00	1 101 753.60	1 100 000	1 267 137.05
<b>8 Kirchliche Verwaltung</b>	<b>3 802 571.55</b>	<b>107 433.65</b>	<b>3 695 137.90</b>	<b>3 907 500</b>	<b>3 552 354.50</b>
810 Bistumskasse	790 060.00	0.00	790 060.00	790 500	779 860.00
815 Diözesane Aus- und Weiterbildung	386 800.00	0.00	386 800.00	386 800	381 600.00
820 Generalvikariat	1 818 925.70	93 433.85	1 725 491.85	1 689 400	1 569 911.40
822 Dekane	200 807.75	0.00	200 807.75	218 000	201 170.25
824 Kantonaler Seelsorgerat	24 986.85	0.00	24 986.85	30 000	22 793.40
840 Studienurlaub für Seelsorger	41 466.80	0.00	41 466.80	109 300	15 223.65
845 Bildungsfonds	12 000.00	12 000.00	0.00	0	10 000.00
846 Praktikumsbeitrag	502 848.85	0.00	502 848.85	660 000	548 910.60
852 Ergänzungsrenten Geistliche	24 675.60	1 999.80	22 675.80	23 500	22 885.20

**ZENTRAKKASSE**

Kostenstellen	Rechnung 2010			Voranschlag 2010	Rechnung 2009
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>9 Körperschaft und zentrale Dienste</b>	<b>4 901 088.98</b>	<b>6 829 443.34</b>	<b>-1 928 354.36</b>	<b>-1 299 900</b>	<b>2 092 695.94</b>
900 Kostenbeiträge Staat	0.00	6 506 000.00	-6 506 000.00	-6 572 000	-1 913 500.00
910 Synode	560 689.05	0.00	560 689.05	812 400	548 573.20
913 Rekurskommission	251 942.65	0.00	251 942.65	333 900	0.00
915 Synodalrat	796 627.60	0.00	796 627.60	835 000	571 627.45
920 Verwaltung	2 719 695.10	15 399.25	2 704 295.85	2 729 900	2 554 240.87
923 Centrum 66	30 331.75	0.00	30 331.75	42 700	34 043.60
928 Verschiedene Ausgaben	10 967.55	0.00	10 967.55	18 000	10 180.75
935 Diözesane Schlichtungsstelle	0.00	0.00	0.00	2 000	0.00
936 Personalombudsstelle	152 923.30	0.00	152 923.30	120 000	140 733.60
938 Personalförderung	97 600.60	10 680.00	86 920.60	120 000	100 921.30
939 Sprachkurse, Praktika usw. für Migrantenseelsorge	17 016.29	0.00	17 016.29	50 000	43 065.11
945 Öffentlichkeitsarbeit	136 843.80	0.00	136 843.80	190 000	145 625.25
950 Versicherungen	23 473.55	9 866.70	13 606.85	17 500	16 043.20
952 Beiträge an Dienstalters- geschenke Kirchgemeinden	32 959.00	0.00	32 959.00	30 000	20 371.20
955 Zusatzrenten für Angestellte	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
960 Honorare und Gutachten	24 958.90	0.00	24 958.90	160 000	76 704.10
965 Freier Kredit	8 160.00	0.00	8 160.00	30 000	15 345.90
970 Kapitaldienst	35 399.84	256 687.79	-221 287.95	-220 800	-290 116.29
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0.00	30 809.60	-30 809.60	0	17 336.70
<b>o Liegenschaften</b>	<b>1 017 629.16</b>	<b>2 200 588.05</b>	<b>-1 182 958.89</b>	<b>-1 043 700</b>	<b>-966 994.55</b>
Grundeigentum Finanz- vermögen	116 956.60	131 574.00	-14 617.40	4 400	-5 000.80
Verwaltungsliegenschaften	900 672.56	2 069 014.05	-1 168 341.49	-1 048 100	-961 993.75

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	<b>Finanzen</b>
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## ZENTRAALKASSE

### Erfolgsrechnung 2010

#### Zusammenfassung der Kostenarten

	Aufwand Franken	Ertrag Franken	<b>Rechnung 2010</b> Saldo Franken	<b>Voranschlag 2010</b> Saldo Franken	<b>Rechnung 2009</b> Saldo Franken
<b>Total Kostenarten</b>	<b>49 798 437.75</b>	<b>51 857 499.29</b>	<b>-2 059 061.54</b>	<b>884 620</b>	<b>913 381.69</b>
Personalaufwand	17 054 634.31		17 054 634.31	17 982 100	16 510 040.51
Sachaufwand	5 261 668.17		5 261 668.17	5 739 345	5 258 015.65
Passivzinsen	8 500.40		8 500.40	13 700	11 805.10
Abschreibungen	203 900.00		203 900.00	203 700	229 200.00
Finanzausgleichsbeiträge aus Steuerkraftabschöpfung	1 201 474.55		1 201 474.55	3 000 000	2 558 266.95
Eigene Beiträge	18 067 508.92		18 067 508.92	17 972 735	17 886 636.98
Beiträge Staat	5 700 199.95		5 700 199.95	5 622 600	5 692 546.13
Fondszuweisungen	1 015 851.45		1 015 851.45	0	311 755.67
Interne Verrechnungen	1 284 700.00		1 284 700.00	1 286 400	112 900.00
Vermögenserträge		1 182 460.84	-1 182 460.84	-1 122 100	-2 282 496.35
Entgelte		629 046.15	-629 046.15	-561 900	-650 845.15
Beiträge Institutionen, Kirchge- meinden, Steuerkraftabschöpfung		35 838 085.85	-35 838 085.85	-35 167 560	-35 042 078.50
Entnahme Fonds + Rückstellung		12 000.00	-12 000.00	0	0.00
Staatsbeiträge		12 880 396.85	-12 880 396.85	-12 798 000	-9 586 802.00
Interne Verrechnungen		1 284 700.00	-1 284 700.00	-1 286 400	-112 900.00
Neutraler Aufwand/Ertrag		30 809.60	-30 809.60	0	17 336.70

## Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2010 der Zentralkasse in Franken

**Staatsbeiträge 2010**

Die Körperschaft erhielt 2010 folgende Staatsbeiträge:

a) Kostenbeiträge des Staates gemäss dem Kirchengesetz	12 050 000.00	b) Gefängnisseelsorge	167 335.55
– davon auf Konto 900 ausgewiesen		– ordentlicher Beitrag	158 000.00
6 506 000.00		– in Rechnung gestellte Mehrleistungen	9 335.55
– davon auf Konto 730 ausgewiesen		c) Mittelschulseelsorge	663 061.30
Pfarrbesoldung Dietikon / Rheinau (historische Rechtstitel)	157 949.50	Lehrauftragsentschädigungen	
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 369 500.00		
Finanzausgleich	4 016 550.50		
	<u>5 544 000.00</u>		<u>12 880 396.85</u>

## ZENTRALE KASSE

### Beiträge der Kirchgemeinden 2008 – 2010 in Franken

Kirchgemeinde	2010	2009	2008	Kirchgemeinde	2010	2009	2008
Adliswil	332 937.00	310 894.00	258 777.00	Regensdorf	608 641.00	630 022.00	647 166.00
Affoltern am Albis	304 375.00	292 580.00	246 896.00	Rheinau	20 111.00	17 589.00	16 241.00
Andelfingen	186 841.00	163 816.00	157 960.00	Richterswil	231 955.00	185 134.00	159 715.00
Bauma	80 319.00	75 138.00	71 679.00	Rickenbach- Seuzach	282 052.00	259 685.00	247 588.00
Birmensdorf	274 152.00	265 833.00	263 365.00	Rümlang	126 799.00	133 446.00	108 796.00
Bonstetten	225 300.00	212 043.00	181 275.00	Rüti	197 686.00	190 966.00	182 864.00
Bülach	422 650.00	360 705.00	326 415.00	Schlieren	347 455.00	525 634.00	386 430.00
Dielsdorf	547 932.00	471 041.00	410 793.00	Stäfa	229 285.00	327 185.00	366 377.00
Dietikon	537 071.00	562 567.00	518 434.00	Thalwil- Rüschlikon	717 097.00	628 753.00	596 300.00
Dübendorf	735 597.00	777 498.00	651 890.00	Turbenthal	49 653.00	39 322.00	48 532.00
Egg	426 002.00	387 285.00	351 630.00	Urdorf	231 150.00	255 191.00	197 325.00
Elgg	41 047.00	52 272.00	46 926.00	Uster	844 444.00	940 046.00	824 387.00
Embrach	228 298.00	213 198.00	186 513.00	Wädenswil	335 417.00	329 237.00	301 333.00
Geroldswil	228 653.00	220 868.00	213 437.00	Wald	78 940.00	74 510.00	69 499.00
Glattfelden- Eglisau	146 098.00	152 469.00	148 640.00	Wallisellen	830 069.00	784 596.00	712 377.00
Hausen-Mett- menstetten	147 651.00	142 573.00	134 865.00	Wetzikon	419 594.00	397 128.00	342 190.00
Herrliberg	290 948.00	286 479.00	265 783.00	Winterthur	1 583 398.00	1 463 110.00	1 386 199.00
Hinwil	153 065.00	149 946.00	136 879.00	Zell	74 973.00	67 819.00	64 690.00
Hirzel- Schönenberg- Hütten	64 076.00	72 858.00	51 932.00	Zollikon	829 063.00	803 971.00	723 187.00
Hombrechtikon	216 253.00	196 802.00	187 556.00	Zürich-Stadt	14 288 283.00	12 741 149.00	16 745 790.00
Horgen	431 969.00	516 233.00	578 319.00	<b>Total</b>	<b>32 953 056.00</b>	<b>31 544 535.00</b>	<b>33 026 495.00</b>
Illnau- Effretikon- Lindau	304 327.00	301 581.00	279 501.00				
Kilchberg	256 407.00	290 369.00	290 285.00				
Kloten	870 402.00	741 800.00	709 410.00				
Küsnacht	1 102 829.00	896 280.00	703 491.00				
Langnau am Albis	152 316.00	136 267.00	139 976.00				
Männedorf	309 664.00	268 693.00	265 455.00				
Meilen	393 903.00	308 095.00	352 922.00				
Oberengstringen	164 005.00	156 262.00	149 954.00				
Oberrieden	77 426.00	164 389.00	111 041.00				
Opfikon- Glattbrugg	567 269.00	1 195 265.00	136 267.00				
Pfäffikon	284 229.00	293 532.00	255 282.00				
Pfungen	122 980.00	114 411.00	115 961.00				

## Finanzkontrolle des Kantons Zürich Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2010

### Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

### Verantwortung Synodalrat

Der Synodalrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Die Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Synodalrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung

der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz.

### Bestätigung

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Zürich, 22. März 2011

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Martin Billeter, zugelassener Revisionsexperte  
Nadja Wüst Mollet

## SPEZIALRECHNUNG SPENDE DER ZÜRCHER KATHOLIKEN

### Vermögensrechnung per 31.12.2010 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		73 339.65	
Festgeld		61 264.28	
Verrechnungssteuer		106.87	
		134 710.80	
Vermögen 31.12.2009	138 743.03		
Ausgabenüberschuss	– 4 032.23		
Vermögen 31.12.2010			134 710.80
		134 710.80	134 710.80

### Betriebsrechnung 2010 in Franken

		Rechnung 2010	Rechnung 2009
<b>Einnahmen</b>			
Einlage aus Zentralkasse		80 000.00	80 000.00
Kirchenopfer		33 656.00	35 782.25
Zinserträge		387.77	405.25
Total Einnahmen		114 043.77	116 187.50
<b>Ausgaben</b>			
Beiträge:			
– Neue Orgel Pfarrkirche S. Flurin, Siat GR	7 000.00		
– Renovation Pfarrkirche St. Michael, Seelisberg UR	45 000.00		
– Innenrestauration Kapelle Bruder Klaus - St. Fridolin, Braunwald, GL	30 000.00		
– Restaurierung der «Pietà von Braunwald», GL	10 000.00		
– Innenrenovation Pfarrkirche S. Flurin, Vignogn, GR	25 000.00	117 000.00	125 000.00
Spesen		1 076.00	1 076.00
Total Ausgaben		118 076.00	126 076.00
Aufwand- (-)/Ertragsüberschuss		– 4 032.23	– 9 888.50

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen.

### 1 Kirchenfinanzierung

Eine Hauptaufgabe der RKZ ist die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Institutionen und Projekte der römisch-katholischen Kirche. Diese Aufgabe nimmt die RKZ in enger Zusammenarbeit mit dem Fastenopfer und der Schweizer Bischofskonferenz wahr. Mit Beiträgen von 6,36 Mio. Franken stellt sie rund zwei Drittel des Geldes zur Verfügung.

#### Anpassung der Abläufe und Zuständigkeiten

Für die Vergabe der Mittel an die einzelnen Institutionen, für den Abschluss von Leistungsvereinbarungen und für das Controlling des Mitteleinsatzes sind die «Mitfinanzierungsgremien» zuständig. Zentrales Organ war seit der Entstehung der Mitfinanzierung im Jahr 1971 die «GEKI» genannte «Gemischte Expertenkommission Inland FO/RKZ», welche zuletzt von Werner Huber (AG) präsiert wurde.

Aufgrund veränderter Anforderungen und mit dem Anliegen, die pastoral Verantwortlichen stärker einzubeziehen, genehmigten die Schweizer Bischofskonferenz, das Fastenopfer und die RKZ eine Vereinbarung, welche die Abläufe und Zuständigkeiten neu regelt. Dies führt zur Verschlinkung der Strukturen, vermeidet Doppelpurigkeiten, stärkt die gemeinsame Verantwortung und weist jedem einzelnen Gremium klar umschriebene Aufgaben zu.

#### Erhöhung der Beiträge für die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben und für migratio

Im Rahmen der Finanzbeschlüsse für 2011 wurden Erhöhungen der Zielsumme von rund 3% für die Beiträge an die RKZ und für die gesamtschweizerischen Aufgaben von migratio beschlossen. Zu Sorgen Anlass geben Rückgänge bei den Kirchensteuererträgen infolge von Steuergesetzrevisionen. Auch die Austritte wirken sich negativ auf die Finanzen aus und verstärken das Bild einer Kirche, deren Basis abbröckelt. Ebenfalls zu schaffen machen der RKZ die Minderleistungen: Würden alle Mitglieder die nationale Ebene solidarisch unterstützen, stünden der RKZ jährlich über 600 000 Franken und migratio 170 000 Franken mehr zur Verfügung.

#### Aufruf zu mehr Solidarität, Zusammenarbeit und haushälterischem Mitteleinsatz

Der markante Rückgang der Spenden beim Fastenopfer akzentuiert die bekannten strukturellen Probleme der Verzettlung der Kräfte durch eine zu hohe Zahl unterstützter Institutionen sowie die allzu knappen Mittel für die gesamtschweizerische Ebene. Die Delegierten folgten einstimmig dem Antrag der Paritätischen Planungs- und Finanzierungskommission SBK – FO/RKZ, die Beiträge für 2011 linear um 2% zu kürzen. Dabei geht es nicht nur um Einsparungen, sondern auch darum, auf den Handlungsbedarf aufmerksam zu machen:

- Das Fastenopfer benötigt mehr Unterstützung.
- Den finanziell starken kantonalkirchlichen Organisationen und Kirchgemeinden wird vorgeschlagen, 2% ihres Ertragsüberschusses für die gesamtschweizerische Ebene zur Verfügung zu stellen.
- Die für die gesamtschweizerische und sprachregionale Ebene zuständigen Instanzen müssen die strukturellen Fragen unverzüglich und entschieden angehen.

#### Vernehmlassung zur Anpassung des Beitragsschlüssels

Notwendig wird die Anpassung des Beitragsschlüssels, weil die bisherigen Bemessungskriterien überholt sind und ersetzt werden müssen. Hinzu kommt, dass die Studie «Finanzanalyse Kirchen» (FAKIR), welche im Rahmen eines Nationalfondsprojekts durchgeführt wurde, erstmals einen gesamtschweizerischen Überblick über die Erträge der katholischen Kirche aus Steuern, Kirchenbeiträgen und Beiträgen der öffentlichen Hand ermöglicht. Im Zuge der Anpassung wird zudem vorgeschlagen, die bisher getrennten Beitragsschlüssel für die RKZ und die gesamtschweizerischen Aufgaben von migratio in einem einheitlichen Schlüssel zusammenzuführen. Der Vorschlag geht nun in die Vernehmlassung.

### 2 Staatskirchenrecht

Im Sommer 2010 sind die Akten der Tagung der SBK zum Thema «Katholische Kirche und Staat in der Schweiz» von Ende 2008 in einer deutsch- und einer französischsprachigen Ausgabe erschienen. Letztere enthält zusätzlich zu den wichtigsten Referaten und Beiträgen einen Überblick über die staatskirchenrechtlichen Regelungen in der Romandie. Die RKZ unterstützte die Übersetzung und Herausgabe dieser beiden Bücher mit namhaften Beiträgen.

Die Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht hatte sich einmal mehr mit dem «partiellen Kirchenaustritt»

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## JAHRESBERICHT UND -RECHNUNG RKZ

zu befassen. Eine in der Stadt Luzern wohnhafte Katholikin hat beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg eine Beschwerde gegen den Bundesgerichtsentscheid vom 16. November 2007 eingereicht. In diesem Zusammenhang gelangte das Bundesamt für Justiz an die RKZ und bat um eine schriftliche Stellungnahme. Diese wurde unter Beizug von Experten verfasst.

### 3 Kirchenmanagement

Vor dem Hintergrund praktischer Erfahrungen und angesichts der wachsenden Anforderungen an die Managementkompetenz von Seelsorgenden und Führungsverantwortlichen in staatskirchenrechtlichen Gremien bot die RKZ erstmals einen Basis-Lehrgang «Kirchenmanagement» an. Das in Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut (VMI) der Universität Freiburg entwickelte Angebot stiess auf grosses Interesse und konnte mit 28 Teilnehmenden durchgeführt werden.

### 4 Innovation und Kommunikation

Neben dem erhöhten finanziellen Engagement der RKZ für die sprachregionale und gesamtschweizerische Medienarbeit ist eine stärkere Koordination der Arbeit der Informationsbeauftragten in den Kantonen und Bistümern eine wichtige Voraussetzung für eine qualitativ überzeugende und wirksame Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Sinne fand am 5. Mai 2010 in Bern ein erster Vernetzungsanlass für kantonalkirchliche und diözesane Informationsbeauftragte statt.

Nach der Neugestaltung des «Corporate Design» wurde 2010 auch die Webseite [www.rkz.ch](http://www.rkz.ch) komplett neu aufgebaut und das Informationsangebot erweitert. Wichtige Dokumente werden neu auch in italienischer Sprache zugänglich gemacht. Im Zusammenhang mit den vielfältigen Fragestellungen, oft an den Schnittstellen von Pastoral, Theologie, Kirchenorganisation und Finanzen erhält das Generalsekretariat der RKZ regelmässig Anfragen für Beratung und Begleitung von Projekten, für Vorträge oder Artikel. Solche Aufträge ermöglichen es einerseits, sich grundsätzlicher als im Alltagsgeschäft mit wichtigen Fragen zu befassen, geben andererseits Einblicke in die Arbeit von kirchlichen Organisationen und bieten schliesslich eine Plattform, um die RKZ und ihre Tätigkeit bekannt zu machen.

Georg Fellmann  
Präsident

Dr. Daniel Kosch  
Generalsekretär

## JAHRESBERICHT UND -RECHNUNG RKZ

### Mitfinanzierung

#### Allgemein

Franken

#### Einnahmen

Mitgliederbeiträge	8 293 877.34
migratio-Beiträge	1 308 163.00
Geschäftsbeitrag Zürich	15 000.00
Infrastrukturbeitrag Zürich	59 987.40
Auflösung Reserve Mitfinanzierung	
Auflösung Eigenmittel RKZ	
Zinsertrag	27 163.97
Agio/Disagio	
Entgelte/Honorare	13 613.00
Erstattung Fastenopfer Projektadm.	11 513.95
Einnahmen Urheberrechte	18 167.00
Basis-Lehrgang Kursgebühr/Honorar	24 375.00
a.o. Erträge	1 200.00

#### Gesamteinnahmen

9 773 060.66

#### Übertrag Gesamtausgaben

– 9 773 060.66

#### Ausgaben

RKZ-Beiträge an Institutionen (contributions aux institutions)  
(gesprochen im 2010 pro 2011)

– Schweizer Bischofskonferenz, Freiburg	1 969 800.00
– Schweiz. Pastoralsoz. Institut SPI / Pastoralplanungskomm. PPK	254 800.00
– Verband Erwachsenenbildung KAGEB, Luzern	24 500.00
– Verband Katholische Schulen Schweiz KSS, Luzern	24 500.00
– oeku Kirche und Umwelt, Bern	14 700.00
– Rat der Religionen (SCR), Sekretariat, Bern	32 340.00
– seelsorge.net. Internet- und SMS- Seelsorge, Zürich	24 500.00
– Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	147 000.00
– Centre catholique romand de formation permanente, Lausanne	166 600.00
– Religionspädagogisches Institut (RPI), Luzern	80 850.00

– Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK), Luzern	230 300.00
– Theologie auf dem Dritten Bildungsweg (DBW), Luzern	127 400.00
– theologiekurse.ch, Zürich	88 200.00
– Hochschule Luzern - Musik, Luzern	98 000.00
– Katholische Internationale Presseagentur (kipa-apic), Freiburg	606 375.00
– Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	392 000.00
– Association Catholink, Lausanne	88 200.00
– Centro cattolico Radio e Televisione CCRTv, Lugano	122 500.00
– Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	470 400.00
– Centre romand de pastorale liturgique et Commission romande de musique pour la liturgie, Bex	147 000.00
– Commission romande de catéchèse (CRC), Lausanne	14 700.00
– Centre romand des vocations (CRV), Lausanne	98 000.00
– Association Biblique Catholique (ABC), Bex	9 800.00
– Centro Liturgia / Arte Sacra / Musica Sacra, Lugano	49 000.00
– Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	17 150.00
– Deutschschweizerisches Liturgisches Institut (LI), Freiburg	117 600.00
– Fachzentrum Katechese der deutschspr. Schweiz, Luzern	107 800.00
– Center Catechetic Graubünden, Chur	7 350.00
– Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Luzern	53 900.00
– Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Zürich	88 200.00
– Deutschschweiz. Ökum. Arbeitsstelle f. Gefängnisseelsorge, Zürich	16 660.00
– Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Zürich	107 800.00
– Sozialinstitut der KAB, Zürich	68 600.00
– CPT Kommission für Aus- und Weiter- bildung in Seelsorge aws	24 500.00
– Jungwacht Blauring Schweiz, Luzern	132 300.00
– Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	34 300.00
– Deutschschweiz. Arbeitsgruppe f. MinistrantInnenpastoral, Luzern	29 400.00

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	<b>Finanzen</b>
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## JAHRESBERICHT UND -RECHNUNG RKZ

– Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Fribourg	49 000.00
– Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Luzern	127 400.00
– Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	24 500.00
Freie Mittel Bereiche Medien/Jugend	99 960.00
Zuweisung 2%-Kürzung Mtifinanzierungs- reserve	130 365.00
Rückstellungen Nachträge Frühjahr 2011	31 750.00

**Zwischentotal I (Mitfinanzierung) 6 550 000.00**

**Fédération romande (FRCR) 437 102.60**

**Zwischentotal II  
(Mitfinanzierung inkl. FRCR) 6 987 102.60**

### Weitere Ausgaben:

– Generalsekretariat	268 709.08
– RKZ (Präsidium, Plenum, Kommis- sionen, Urheberrechte, Filmförd.)	655 309.65
– Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Div.)	322 135.75
– Sonderbeiträge	
Äufnung Projektfonds RKZ	150 000.00
– Rückstellungen (Urheberrechte, Neugestalt. Beitragsschlüssel)	80 000.00
– Zuweisung Eigenkapital	1 640.58
– migratio-Beiträge Globalbudget	1 308 163.00

**Gesamtausgaben 9 773 060.66**

### Mitgliederbeiträge Kantonal-kirchliche Organisationen

– Synodalrat der röm.-kath. Körperschaft des Kts. Zürich	1 667 464.10
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Bern	430 180.60
– Synodalverwaltung der röm.-kath. Landeskirche Luzern	677 334.65
– Röm.-kath. Landeskirche Uri	67 029.30
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Obwalden	53 182.35

– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Nidwalden	112 626.30
– Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Glarus	42 522.20
– Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kts. Zug	366 346.15
– Corporation ecclésiastique cath. du Canton de Fribourg	405 724.80
– Röm.-kath. Synode des Kts. Solothurn	315 057.00
– Röm.-kath. Kirche des Kts. Basel-Stadt	137 459.95
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Basel-Landschaft	300 915.25
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Schaffhausen	50 790.90
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Appenzell A.Rh.	38 495.70
– Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens	31 684.85
– Katholische Administration des Kts. St. Gallen*	716 069.90
– Katholische Landeskirche von Graubünden	227 304.54
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Aargau	673 631.25
– Katholischer Kirchenrat des Kts. Thurgau	258 045.70
– Diocesi di Lugano	313 836.10
– Fédération ecclésiastique catholique romaine du Canton de Vaud	524 627.55
– Bischöfliches Ordinariat, Sitten	223 835.45
– Fédération catholique-romaine neuchâteloise, Neuchâtel	90 000.00
– Eglise catholique romaine Genève	359 995.00
– Collectivité ecclésiastique cantonale cath.-romaine de la République et canton du Jura	112 703.40
– Römisch-Katholische Kantonalkirche Schwyz	97 014.35

**Zwischentotal 8 293 877.34**

– Geschäftsbeitrag: Synodalrat der  
röm.-kath. Körperschaft des Kts. Zürich 15 000.00

**Total 8 308 877.34**

\* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen

## Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2010

### Jahresbericht des Stiftungsrates

Im Berichtsjahr 2010 hat die Pensionskasse ein weiteres positives Jahresergebnis erzielt. Dank eines Überschusses aus dem Versicherungsvertrag von CHF 2 985 919 konnte ein Ertragsüberschuss von CHF 2 346 901 erzielt werden. Nach Bildung aller notwendigen Rückstellungen, erhöhte sich das freie Stiftungskapital dadurch auf CHF 9 681 505. Die Pensionskasse verfügt allerdings noch nicht über die Mittel, um grössere Leistungsverbesserungen oder Beitragsvergünstigungen vornehmen zu können. Detaillierte Angaben gehen aus der Bilanz und der Betriebsrechnung hervor. Diese sind auf der folgenden Seite zusammengefasst.

Im August ist die langjährige Stiftungsrätin Irene Rast, kurz nach ihrem Rücktritt aus dem Stiftungsrat, verstorben. Eine Delegation aus Stiftungsrat und Geschäftsstelle hat sie auf ihrem letzten Gang begleitet.

Die Wahl des Stiftungsrates für die Amtsperiode 2010 bis 2014 ist im Herbst erfolgreich durchgeführt worden. Aus dem

Wahlkreis «übrige Kirchgemeinden» hat neu ein Vertreter der Kirchgemeinde Winterthur im Stiftungsrat Einsitz genommen. Die vakanten Sitze von Stadtverband und Caritas konnten ebenfalls wieder besetzt werden.

Der Stiftungsrat hat ab 2011 folgende Änderungen des Vorsorgereglements beschlossen:

- Die Regelung des unbezahlten Urlaubs wurde neu ins Vorsorgereglement aufgenommen. Die Weiterversicherung während des Urlaubs ist mit oder ohne Weiterführung des Sparprozesses möglich.
- Die Begünstigungsordnung des Todesfallkapitals wurde in Bezug auf die eingetragene Partnerschaft präzisiert.

Verbunden mit der Anpassung der AHV, hat sich auch der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten erhöht. Ab 2011 beträgt er CHF 24 360. Die Eintrittsschwelle beträgt weiterhin 75% des Koordinationsabzugs und steigt somit ab 2011 auf CHF 18 270.

Der vollständige Jahresbericht mit weiteren Informationen kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

Bestandesveränderung im Jahr 2010	Aktive	Rentenbezüger			Total
		Altersrenten	Invalidentenrenten	Hinterlassenenrenten	
		(einschliesslich Kinderrenten)			
Bestand per 31.12.2009	1 684	575	53	63	2 375
Eintritte	280	33	6	3	322
Austritte	-215		-5	-4	-224
Todesfälle	-3	-23			-26
Pensionierungen	-41				-41
Invalidisierung					0
Mutationen Kinderrenten					
<b>Bestand per 31.12.2010</b>	<b>1 705</b>	<b>585</b>	<b>54</b>	<b>62</b>	<b>2 406</b>

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	<b>Finanzen</b>
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## PENSIONSKASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

### Organisation der Stiftung

Stiftungsurkunde	vom 16. Februar 2001
Gründung der Stiftung	am 19. Oktober 1966
Vorsorgereglement	gültig ab 1. Januar 2008 mit Nachtrag 1 per 1. Januar 2009 Nachtrag 2 per 1. Januar 2010 und Nachtrag 3 per 1. Januar 2011
Arbeitgeber	Römisch-katholische Kirchgemeinden des Kantons Zürich mit 782 aktiven Versicherten sowie 27 angeschlossene Institutionen mit 923 aktiven Versicherten.

### Stiftungsorgane

Stiftungsrat	(Amtsdauer 2010 bis 2014):	
<b>Wahlkreis</b>	<b>Arbeitgebervertreter</b>	<b>Arbeitnehmervertreter</b>
Stadtverband	Evelyn Niederhauser, Zürich (neu)	Silvia von Arx, Tagelswangen
Übrige Kirchgemeinden	Max Schenk, Adliswil Thomas Suter, Winterthur (neu)	Hans-Ruedi Simmen, Dietikon Alfred Suter, Egg
Synodalrat	Karl Conte, Zürich	Franziska Ziegler, Winterthur
Übrige angeschloss. Institutionen	Ueli Willimann, Rüti Hans-Jakob Stahel, Rämismühle	Hans Jakob Eschmann, Zollikerberg Michèle Deubelbeiss, Uster (neu)
Präsident des Stiftungsrates:	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle	
Geschäftsführer:	Peter Enderli, AXA Pension Solutions AG, Winterthur	
Kontrollstelle:	BK&P AG, Treuhandgesellschaft, Zürich	
Pensionsversicherungsexperte:	SwissLife AG	

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates. Zusätzlich wurde ein Weiterbildungstag für die Mitglieder des Stiftungsrates durchgeführt.

### Versicherungstechnische Informationen und Risikodeckung

Die Stiftung hat die wesentlichen Risiken (Anlage des Deckungskapitals, Invaliditäts- und Todesfallrisiko sowie das Langlebigkeitsrisiko der Altersrentner) durch einen Versicherungsvertrag rückgedeckt. Die notwendige Höhe der technischen Rückstellungen für die verbleibenden Risiken wurde vom Experten für berufliche Vorsorge per 31. Dezember 2010 ermittelt. Sie belaufen sich auf total CHF 9 298 582.

Der Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV2 beträgt 103.5%. Der Deckungsgrad hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0.5 Prozentpunkte erhöht. Darin sind die Wertschwankungsreserven in Höhe von CHF 2.7 Mio. nicht berücksichtigt.

PENSIONS-KASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Bilanz	31.12. 2010	31.12. 2009	Betriebsrechnung	31.12. 2010	31.12. 2009
	Franken	Franken		Franken	Franken
<b>Aktiven</b>					
Vermögensanlagen	25 820 259	24 492 232	Zufluss aus Beiträgen und Eintritteleistungen	30 270 347	31 122 137
– Flüssige Mittel	731 797	3 432 798	– Beiträge Arbeitnehmer	7 649 553	7 556 027
– Forderungen	8 772	43 036	– Beiträge Arbeitgeber	11 260 435	11 112 351
– Wertschriften	12 253 642	11 839 433	– Einlagen und Einkaufsummen	11 168 778	12 281 336
– Guthaben bei der Swiss Life	12 816 807	9 166 008	– Zuschüsse Sicherheitsfonds	191 581	172 423
– Guthaben bei angeschlossenen Arbeitgebern	9 241	10 957			
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 073 923	1 062 990	Reglementarische Leistungen	–15 140 312	–15 006 764
<b>Total Aktiven</b>	<b>26 894 182</b>	<b>25 555 222</b>	– Altersrenten	–11 077 273	–10 816 766
			– Hinterlassenenrenten/ Invalidenrenten	–1 806 013	–1 750 117
<b>Passiven</b>			– Kapitaleleistungen	–2 257 026	–2 439 881
Verbindlichkeiten	621 708	765 745	Austrittsleistungen und Bezüge	–12 157 940	–12 036 748
– Freizügigkeitsleistungen und Renten	320 955	443 670	Auflösung Vorsorgekapitalien und Rückstellungen	859 651	533 140
– Vorausbezahlte Beiträge	300 753	319 012	Ertrag aus Versicherungs- leistungen	30 043 605	27 234 039
– Andere Verbindlichkeiten	0	3 063	– Versicherungsleistungen	27 057 686	26 845 827
Passive Rechnungsabgrenzung	4 008 386	4 112 639	– Überschussanteile aus Versicherungen	2 985 919	388 212
Nicht-technische Rückstellungen	584 000	527 000	Versicherungsaufwand	–31 602 131	–32 994 708
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen	9 298 582	10 215 233	– Versicherungsprämien und Einlagen	–31 500 560	–32 897 078
Wertschwankungsreserve	2 700 000	2 600 000	– Beiträge an Sicherheitsfonds	–101 571	–97 630
Freie Mittel	9 681 506	7 334 605	Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	<b>440 349</b>	<b>1 347 947</b>
– Stand zu Beginn der Periode	7 334 605	7 297 584	Sonstiger Ertrag/Aufwand	702	–312
– Ertragsüberschuss	2 346 901	37 021	Verwaltungsaufwand	–267 370	–261 710
<b>Total Passiven</b>	<b>26 894 182</b>	<b>25 555 222</b>	Bildung/Auflösung Wertschwankungsreserve	–100 000	100 000
			Aufwands-/Ertragsüberschuss	<b>2 346 901</b>	<b>37 021</b>

Der vollständige Jahresbericht mit allen gesetzlich erforderlichen Angaben im Umfang von 16 Seiten kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	<b>Generalvikariat</b>
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen



## Generalvikariat Zürich

Das Generalvikariat Zürich ist Teil der Churer Bistumsleitung und seit 1993 zuständig für die Kantone Zürich und Glarus. Zu seinen zentralen Aufgaben gehören die Unterstützung und Begleitung der in der Seelsorge Tätigen in Pfarreien sowie der kirchlichen Fachstellen und Institutionen. 2010 wurde das Generalvikariat in Co-Leitung vom bisherigen Bischofsvikar und ab 1. Februar Generalvikar Josef Annen und dem am 31. Januar geweihten Weihbischof Marian Eleganti geführt.

### JAHRESBERICHT DES GENERALVIKARS



Generalvikar: Dr. Josef Annen

Das Generalvikariat Zürich-Glarus hat im Jahr 2010 einige Stürme durchgemacht: Von der Ernennung des Weihbischofs für Zürich über die Pädophiliekandale bis zu den Diskussionen um einen möglichen zweiten Weihbischof; das alles begleitet von zunehmenden Kirchenaustritten.

Wie können wir trotzdem auf Kurs bleiben? «Nicht

der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung.» Dieses chinesische Sprichwort macht uns klar: Egal, woher der Wind bläst, wir müssen die Segel richtig stellen, um nicht ausgeliefert zu sein. Das Segel ist Gottes Liebe, die uns umgibt und auf unsere Liebe wartet. Bei Pfarreibesuchen, Firmungen und in den zahlreichen Kontakten mit Pfarreien, Missionen, Dienststellen und weiteren Einrichtungen unserer Kirche in den Kantonen Zürich und Glarus haben wir viel Glauben und christliches Engagement vorgefunden. Dies hat uns gezeigt: Die Segel sind gesetzt. Das erfüllt uns mit Zuversicht und gibt uns Kraft, trotz der zum Teil heftigen Windwechsel mit unserem Kirchenschiff im Generalvikariat Zürich-Glarus mutig weiter zu fahren.

Die Ernennung des neuen Zürcher Weihbischofs Marian Eleganti warf anfangs Jahr hohe Wellen. Für den bisherigen Abt der Benediktinerabtei Uznach war der Start nicht leicht, da die Umstände seiner Ernennung für breiten Unmut sorgten. Mit grosser Menschlichkeit und viel Einfühlungsvermögen ist es Weihbischof Marian jedoch gelungen, in Zürich Freunde zu gewinnen und sich in seinen Tätigkeitsfeldern einzubringen. Kaum hatte er sich eingelebt, da hat ihn ein neuerlicher Windwechsel bereits nach Chur ans Priesterseminar geführt, wo er ab März 2011 als Regens wirkt. Wir möchten Weihbischof Marian ganz herzlich danken für seinen Einsatz in Zürich. Er hat seine Aufgaben sehr ernst genommen, viele Kontakte geknüpft und überall die Bezieh-



Gottesdienst zur Amtseinführung: Marian Eleganti traf die Menschen am 14. März 2010 in Zürich-Liebfrauen

ungen in den Mittelpunkt gestellt, aus denen die Kirche lebt. Wir wünschen ihm alles Gute für seine neue Herausforderung!

Abschied nehmen mussten wir Ende Jahr auch von Ruedi Reich, dem Kirchenratspräsidenten der evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich. Dieser Abschied aus gesundheitlichen Gründen, ein Jahr vor Ablauf seiner Amtszeit, fällt schwer. Ruedi Reich ist ein Vorkämpfer der gelebten Ökumene und war für uns ein ausserordentlich gesprächsbereiter Partner. Unvergessen ist der Ökumene-Bettagsbrief von 1997, den er gemeinsam mit Bischof Peter Henrici verfasst hatte: «Längst ist uns bewusst, dass unsere Kirchen viel mehr miteinander verbindet als trennt.» Dieser Einleitungssatz ist Ausdruck der tiefen Gemeinschaft, in der auch wir uns weiterhin mit Ruedi Reich verbunden wissen.

## Teamarbeit ist gefragt

Als Verantwortlicher für das Personal im Generalvikariat liegt mir die berufliche Zufriedenheit der Seelsorgenden in den Pfarreien und Fachstellen besonders am Herzen. Seelsorge ist im Alleingang nicht mehr zu bewältigen. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit im Seelsorgeteam. Meine Aufgabe besteht im Unterstützen und Stabilisieren dieser Zusammenarbeit, im Vermitteln von Menschen, die möglichst gut in ein Team passen. Je positiver Seelsorgeteams zusammen arbeiten und ihre Freiwilligen in dieses Miteinander mit einbeziehen, umso besser ist die Ausstrahlung in die Pfarrei, umso lebendiger ist die kirchliche Gemeinschaft vor Ort. Trotz aller Bemühungen gibt es auch Kündigungen oder Situationen, in denen eine Zusammenarbeit nicht möglich ist. Das ist menschlich und lässt sich auch in einer kirchlichen Gemeinschaft nicht vermeiden. Diese Situationen so gut wie möglich zu lösen, ist mir ein wichtiges Anliegen. Eine grosse Gemeinschaft bilden auch unsere verschiedenen Missionen. Gut ein Drittel der Katholiken im Kanton Zürich gehört einer anderssprachigen Gemeinschaft an, die von unseren Migrantenseelsorgenden begleitet werden. Ich bin froh und dankbar, dass vom Generalvikariat aus Luis Capilla alle diese Migrantenseelsorgenden und ihre Gemeinschaften



*Migrantenseelsorge: Luis Capilla kümmert sich als Beauftragter im Generalvikariat um die Anliegen*

so gut unterstützt. Der vorherige langjährige Verantwortliche für die Migrantenseelsorge, Franz Stampfli, hilft Capilla weiterhin mit einem Pensum von 10 Prozent. Miteinander gelingt es ihnen, die anderssprachigen Gemeinden sowohl in ihrer Eigenart zu unterstützen wie auch ihre Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit der Pfarrei vor Ort zu fördern. Auch im Hinblick auf die geplanten Seelsorgeräume ist Teamfähigkeit gefragt. Die Zusammenarbeit der Pfarreien auf dem Gebiet des Religionsunterrichtes, der Erwachsenenkatechese, der Liturgie und Diakonie und nicht zuletzt der Koinonia drängt sich nicht nur wegen des Priestermangels, sondern auch aus pastoralen Gründen auf. Die Mitarbeitenden können besser nach ihren Fähigkeiten und Talenten eingesetzt werden, was ihre Berufszufriedenheit fördert. Wenn die Menschen zusammen arbeiten können und auch wollen, kann in den Seelsorgeräumen eine positive Kraft und Ausstrahlung entstehen.

## Seelsorgeräume im Aufbau

«Seelsorgeräume» war im Gebiet des Generalvikariates Zürich und Glarus im vergangenen Jahr ein aktuelles Thema. Am 24. April 2010 organisierte der Kantonale Seelsorgerat die öffentliche Tagung «Seelsorgeräume – Chancen und Grenzen» für Kirchenpflegen, Pfarreiräte und Seelsorgeteams. Über hundert Interessierte lernten dort bestehende Seelsorgeräume kennen und stellten kritische Fragen. Wichtig ist: Die einzelnen Pfarreien werden nicht aufgehoben, sondern können ein klareres Profil entwickeln, weil nicht

mehr «alle alles allezeit anbieten müssen», wie Rudolf Vögele, Bereichsleiter Pastoral, an der Tagung sagte. Lebendige Pfarreien und ihre Verantwortlichen bleiben jedoch Bezugspunkte innerhalb der Seelsorgeräume.

Auch der Rat der Lamentheologinnen, Lamentheologen und Diakone des Bistums Chur sowie der Priesterrat haben das Thema Seelsorgeräume behandelt. Pläne mit Vorschlägen, welche Pfarreien zusammen einen Seelsorgeraum bilden könnten, wurden ausgearbeitet, den Dekanen zur Prüfung vorgelegt und im Juli 2010 verabschiedet. An allen Dekanatsversammlungen wurden in der Folge diese Vorschläge diskutiert. Der Bischofsrat hatte bereits im Februar 2009 die

Am 25. und 26. September fand in den Pfarreien St. Anton und Maria Krönung Zürich das erste Seelsorgeraumfest unter dem Motto «Zämä cho und zämä fiirä» statt. Gross und Klein, Alt und Jung engagierten sich aktiv und begeistert an diesem Fest und zeigten das Potential an Ideen, Kreativität und gegenseitiger Unterstützung eines Seelsorgeraumes auf. Im Seelsorgeraum Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach wurde vor Ostern 2010 ein Passionsspiel aufgeführt. 250 Personen haben sich in verschiedensten Aufgaben während sechs Monaten dafür engagiert. So etwas wäre in einer einzelnen Pfarrei nur schwer möglich. Im Seelsorgeraum konnten diese Kräfte gefunden werden – und alle erlebten eine grosse, begeisternde Gemeinschaft.



*Seelsorgeraum Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach: Das Passionsspiel aktivierte ganze Familien mitzutun*

«Rahmenordnung für die Seelsorgeräume», die Grundlage für die Planung und Umsetzung von Seelsorgeräumen, entworfen. Sie wurde in den verschiedenen Räten des Bistums weiterentwickelt und am 5. Juli 2010 von Bischof Vitus Huonder in Kraft gesetzt. Die Pläne für mögliche Seelsorgeräume wie auch die Rahmenordnung sind im Internet abrufbar ([www.zh.kath.ch/organisation/gv/seelsorgeraeume](http://www.zh.kath.ch/organisation/gv/seelsorgeraeume)).

Rudolf Vögele, Bereichsleiter Pastoral des Generalvikariates Zürich und Glarus, bietet zudem unter dem Titel «Seelsorgeraum gestalten» auf Anfrage vor Ort Beratung und Begleitung an. Vögele ist ausgebildeter Organisationsberater und kann in den einzelnen Pfarreien Ideen und Hintergründe für den Aufbau von Seelsorgeräumen wie auch konkrete Anleitungen für deren Errichtung weiter geben. Im Jahr 2010 haben sechs Pfarreien oder Kirchgemeinden dieses Angebot wahrgenommen. In einigen von ihnen wurden bereits Strategien festgelegt, wie Seelsorgeräume mittelfristig eingerichtet werden können.

## Abschiede und Neuanfänge

Neu gewählt und vom Bischof bestätigt wurden auch die Dekane in unserem Generalvikariat. Sie sind für das Generalvikariat ein wichtiges Bindeglied zu den Pfarreien, denn in den monatlichen Dekanenkonferenzen werden personelle und pastorale Planungen miteinander abgesprochen. Von den sechs Dekanen wurden vier bisherige bestätigt und zwei neue gewählt: Weiterhin werden also Hans Mathis für Glarus, Franz Studer fürs Dekanat Albis und Othmar Kleinstein und René Berchtold in solidum für Zürich Stadt als Dekane amten. Neu gewählt wurden

für Winterthur Hugo Gehring und fürs Zürcher Oberland Stefan Isenecker. Wir danken den bisherigen Dekanen von Winterthur und Zürcher Oberland, Felix Reutemann und Vitus Schmid, für ihren Dienst!

Am Samstag, 27. November 2010, wurden von Diözesanbischof Vitus Huonder drei Diakone zu Priestern geweiht: René Sager aus Wetzikon, Luis Varandas aus Wädenswil und Thomas Widmer von Maria Lourdes Zürich dienen nun als Neupriester unserer Gemeinschaft.

Zwei theologische Mitarbeiterinnen haben das Generalvikariat Zürich im Jahr 2010 verlassen. Alexandra Dosch war während sechs Jahren in einer 40 Prozent-Anstellung mit viel Engagement als Theologische Sachbearbeiterin tätig, während Arianna Maineri Luterbach zu 60 Prozent seit 2005 unter anderem auch noch Informationsaufgaben wahrnahm. Alexandra Dosch ist neu Bildungsbeauftragte des Bischofs von Chur, Arianna Maineri Luterbach wollte sich nach der

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

Geburt ihres zweiten Kindes beruflich neu orientieren. Wieder in unserem Team ist zu 50 Prozent Anita Francioli als Theologische Sachbearbeiterin und Sekretärin für die Migrantenseelsorge. Anita Francioli war von 1997 bis 2004 bereits im Generalvikariat tätig und ist daher mit allen Abläufen bestens vertraut. Informationsaufgaben übernahm ein Jahr lang interimistisch Beatrix Ledergerber-Baumer, bis es im November möglich wurde, für das Generalvikariat einen eigenen Medienverantwortlichen zu 100 Prozent anzustellen. Während vieler Jahre hatte sich Franz Stampfli mit grossem Wissen, viel Menschlichkeit und Gespür für die Bedürfnisse der Medienwelt den Anfragen von Presse, Radio und Fernsehen gestellt.



Christian Breitschmid kümmert sich seit November 2010 um die Kommunikationsbelange im Generalvikariat



Domherr Franz Stampfli gibt nach langer Zeit seine Kommunikationsaufgaben ab

Es ist für uns eine grosse Freude, dass Christian Breitschmid-Gabriel mit seiner langjährigen Erfahrung als Printjournalist, Radio- und Fernsehschaffender, zuletzt als Produzent beim Schweizer Fernsehen, diese wichtige Aufgabe übernommen hat. Zusammen mit den Informationsbeauftragten der Körperschaft wird er sich für eine gute Kommunikation aus und in unserem Kirchenschiff im Kanton Zürich einsetzen – auch und gerade bei Gegenwind. Gemeinsam setzen wir unser Segel immer wieder in die richtige Position, in den Wind der Liebe Gottes, der uns auf unserem Weg in die Zukunft, wie immer diese aussehen mag, begleitet.

## CHRONIK

### Januar

1. Pfarrinstallation von Stefan Staubli, Winterthur (Ernennungsdekret, in solidum)
- 9./10. Stand der Katholischen und Reformierten Kirche im Kanton Zürich an der Fest- und Hochzeitsmesse in Zürich-Oerlikon
15. Tagung Migrantenseelsorger
31. Marian Eleganti wird in Chur zum Bischof geweiht

### Februar

1. Amtsantritt von Weihbischof Marian Eleganti

### März

1. Die katholische und die reformierte Fachbibliothek für Religionspädagogik bieten einen gemeinsamen online-Katalog an
1. Installation P. Stjepan Neimarevic OFM, Kroatienmission Zürich
4. Austausch für Pfarreiratspräsidenten (-innen), Thema: «Welche Zukunft hat die Kirche?» Oder: «Welche Kirche hat die Zukunft?»
8. Klausur der Dekane und Dekanassistenten mit dem Generalvikariat zum Thema Seelsorgeräume
14. Gottesdienst zum Amtsantritt von Weihbischof Marian Eleganti in der Liebfrauenkirche Zürich
22. Seelsorgekapitel

### April

12. Festakt 75 Jahre Katholisches Bibelwerk Schweiz in Zürich
21. Beginn des dritten Kurses «Glauben suchen – Heimat finden», erstmalig im Zentrum für christliche Spiritualität Zürich (9 Abende, Abschluss am 2.3.2011)
22. Infoveranstaltung für Kirchenpflegen zum Thema «Sexuelle Übergriffe»
24. Tagung, organisiert vom Seelsorgerat, zum Thema «Seelsorgeräume – Chancen und Grenzen»

### Mai

9. Pfarrinstallation von Ephraim Umoren, Zürich
15. Diakonatsweihe von René Sager, Wetzikon, Luis Varandas, Wädenswil, und Thomas Widmer, Zürich, in der Kirche Maria Lourdes Seebach
- 28./30. FamExpo in Winterthur mit Beteiligung der katholischen und reformierten Landeskirche.

## Juni

5. Abschlussveranstaltung des Projekts «WERK-STÄTTEN ZUKUNFT KIRCHE ZÜRICH» mit Veröffentlichung des Abschlussberichts unter dem Titel «weiter Zukunft gestalten».
15. Pressekonferenz nach vier Monaten Co-Leitung im Generalvikariat Zürich-Glarus mit Generalvikar Josef Annen, Weihbischof Marian Eleganti, Synodalaratspräsident Benno Schnüriger
15. Generalvikar Josef Annen wird als Nachfolger von Weihbischof em. Paul Vollmar zum Präsidenten des Caritas-Vereins gewählt.

## Juli

3. Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln
15. Raumsegnung der Jugendkirche «jenseits» im Viadukt durch Weihbischof em. Peter Henrici

## August

29. Pfarrinstallation von Adriano Burali, Stäfa

## September

1. Amtsantritt von Stefan Arnold als Leiter der Katholischen Behindertenseelsorge Zürich
1. Franz-Xaver Hiestand SJ neuer Leiter der Hochschuleseelsorge Zürich
5. Pfarrinstallation von Kurt Vogt in Dietikon
12. 40 Jahre Kirchweihe in St. Peter Rümlang

## Oktober

3. 300 Jahre Klosterkirche Rheinau
15. Installation P. Antonio Pelle SDB, MCLI Don Bosco Zürich
18. Einweihung Schulhaus Stiftung Don Bosco Walterswil
24. Pfarrinstallation von Marius Kaiser, Thalwil

## November

5. Nacht der Lichter in Winterthur
6. Nacht der Lichter in Zürich mit Prior Frère Alois aus Taizé
7. Installation P. José Carlos Campos Barroso, Portugiesenmission
- 19./20. Retraite des Kantonalen Seelsorgerates in Chur zur Thematik «Sakramentenpastoral zwischen Ausverkauf und Rigorismus»
27. Priesterweihe in Chur von René Sager, Wetzikon; Luis Varandas, Wädenswil; Thomas Widmer, Zürich (Maria Lourdes).

28. Installation P. Roberto Maciejewski, MCLI Zürichsee-Oberland
22. 75 Jahr-Jubiläum Herz Jesu Turbenthal
22. Pfarrinstallation von Adrian Lüchinger in St. Anton Zürich

## Dezember

5. Pfarrinstallation von Angelo Saporiti, Dübendorf
12. Festgottesdienst 60 Jahre Pfarrei St. Felix und Regula Zürich
31. Bischof Vitus Huonder bestätigt die Wahl der Dekane für die Amtsperiode 2011 – 2014: Pfarrer Othmar Kleinstein und René Berchtold (Dekanat Zürich Stadt, in solidum), Franz Studer (Dekanat Albis) und Hans Mathis (Dekanat Glarus) als bisherige und die neu ernannten Pfarrer Hugo Gehring (Dekanat Winterthur) und Pfarrer Stefan Isenecker (Dekanat Zürcher Oberland).



*Nacht der Lichter: Prior Frère Alois aus Taizé nahm an der Veranstaltung in Zürich teil*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## VERSTORBENE DIÖZESANPRIESTER

### Franz Marty, Pfarr-Resignat, Oberengstringen

Der Verstorbene wurde am 26. April 1923 in Feusisberg geboren und am 4. Juli 1954 in Chur zum Priester geweiht. Er arbeitete als Vikar von 1955 bis 1961 in der Pfarrei Schlieren. Von 1961 bis 1963 amtierte er als Pfarrrektor in Oberengstringen. Von 1963 bis 1975 wirkte er dort als Pfarrer. Im Jahr 1975 wechselte er in die Pfarrei Langnau a.A. und war da als Pfarrer tätig bis zu seiner unerwarteten Erkrankung. Im Jahr 1990 war er gezwungen, die Verantwortung weiterzugeben und in den Ruhestand zu treten. Am 23. September 2010 verstarb er im Alter von 87 Jahren in Oberengstringen. Der Abschiedsgottesdienst fand am Montag, 27. September 2010, in Oberengstringen statt.

### Aloys von Euw, Pfarr-Resignat, Schwyz

Aloys von Euw wurde am 11. Mai 1921 in Schwyz geboren und am 7. Juli 1946 in Chur zum Priester geweiht. Als Vikar arbeitete er von 1947 bis 1955 in der Pfarrei Schlieren und von 1955 bis 1964 in der Pfarrei Heilig Kreuz in Zürich. Er amtierte als Pfarrer von 1964 bis 1977 in der Pfarrei Pfungen-Neftenbach und von 1977 bis 2005 in der Pfarrei Morschach. Ab 2005 trat er in den wohlverdienten Ruhestand, diente jedoch weiterhin als Tourismus- und Gastgewerbeseelsorger in Innerschwyz. Am 8. September 2010 verstarb er im Alter von 89 Jahren in Schwyz. Die Beerdigung fand am Dienstag, 14. September 2010, in Schwyz statt.

### Hans Toul, Pfarr-Resignat, Hergiswil

Der Verstorbene wurde am 9. September 1922 in Luzern geboren und am 4. Juli 1948 in Chur zum Priester geweiht. Im Jahr 1949 war er Vikar in Küsnacht (ZH). Im Jahr 1950 unterrichtete er als Professor am Kollegium Schwyz. Von 1950 bis 1953 arbeitete er als Vikar in St. Gallus Zürich. Er amtierte von 1953 bis 1965 als Kaplan in Stans und von 1965 bis 1997 als Pfarrer von Wolfenschiessen. Im Jahr 1997 zog er sich als Pfarr-Resignat nach Hergiswil zurück und verstarb dort am 20. Januar 2010. Die Beerdigungsfeier fand am Dienstag, 26. Januar 2010, in der Pfarrkirche von Wolfenschiessen statt.

### Alois-Louis Schlecht, Pfarr-Resignat, Zürich

Alois-Louis Schlecht wurde am 14. Februar 1926 in Flawil geboren und am 6. Juli 1952 in Chur zum Priester geweiht. Im Jahr 1954 wurde er Vikar in Egg und 1958 Vikar in Liebfrauen, Zürich. In den Jahren 1965 bis 1969 arbeitete er als Konvertitenseelsorger im Maximilianeum in Zürich. 1969 übernahm er das Pfarr-Rektorat in Gossau (ZH) und war von 1971 bis 1972 auch Assistent am Liturgischen Institut in Zürich. Von 1973 bis 1978 amtierte er als Pfarrer in Dietlikon. Im Jahr 1978 übernahm er die Aufgabe als Spiritual im Josephsheim in Davos bis zum Jahr 1992, als er in den Ruhestand trat. Er verstarb am 23. November 2010 in Zürich und wurde am Montag, 29. November 2010, auf dem Friedhof Sihlfeld beerdigt.

### Erhard Müller, Pfarr-Resignat, Siebnen

Der Verstorbene wurde am 23. September 1934 in Horgen geboren und am 19. März 1959 in Chur zum Priester geweiht. Als Vikar arbeitete er von 1959 bis 1968 in folgenden Pfarreien: Herz Jesu Winterthur, Allerheiligen Zürich, Wallisellen, St. Josef Zürich und in Engstringen. Von 1968 bis 1994 amtierte er als Pfarrer der Pfarreien Hinwil, Seuzach und Tuggen. Von 1991 bis 1994 war er Dekan von Ausserschwyz. Als Pfarradministrator betreute er von 1989 bis 2007 die Pfarreien in Altendorf und im Wägital. Ab 2007 trat er den wohlverdienten Ruhestand an und verstarb unerwartet am 8. Juli 2010. Die Beerdigungsfeier fand am Mittwoch, 14. Juli 2010, in der Pfarrkirche von Siebnen statt.

### Hauser Andreas, Pfarr-Resignat, Freienbach

Der Verstorbene wurde am 8. Februar 1920 in Näfels geboren und am 2. Juli 1944 in Chur zum Priester geweiht. Als Vikar arbeitete er von 1945 bis 1965 in Wädenswil, Winterthur und Siebnen. Von 1965 bis 1989 amtierte er als Pfarrer der Pfarreien Niederurnen, Mettmensätten und Reichenburg. Auch war er als Gefängnisseelsorger in Affoltern a. A. tätig. Als Pfarr-Resignat übernahm er 1989 weiterhin regelmässig Gottesdienste und setzte sich dort ein, wo man ihn brauchte. Ab 1995 zog er sich definitiv in die Seniorenpension Freienbach zurück und verstarb dort am 2. Mai 2010. Die Beerdigungsfeier fand am Freitag, 7. Mai 2010, in der Pfarrkirche von Freienbach statt.

## KIRCHLICHE STELLE FÜR GEMEINDEBERATUNG UND SUPERVISION



Bernd Kopp

Die Arbeit der Stelle für Gemeindeberatung und Supervision hat im Berichtsjahr zum einen eine deutliche Zunahme von Coachings bzw. Einzelsupervisionen erfahren, zum anderen haben Supervisionen in ökumenischen Einrichtungen markant zugenommen. Beides brachte eine 25-prozentige Ausweitung des Gesamtvolumens mit sich, das teilweise die Kapazität der

60-Prozent-Stelle überschritt. So blieben für Sonderprojekte oder für einen regelmässigen Ausbau der Website kaum Ressourcen übrig.

Neu wurden auch die Kommunikationstrainings mit auszubildenden Katecheten (-innen) ausgebaut, also Übungen in der Führung schwieriger Gespräche, von Feedbackgesprächen und von Interventionen.

Immer spürbarer wird, dass sich das Generalvikariat Zürich sowie die Kantonalkirche mit dieser Stelle etwas Einmaliges in der Schweiz leistet, das es so oder ähnlich nirgendwo gibt. Das zeigt sich u.a. in Anfragen von Einzelpersonen, Teams und Gremien aus anderen Kantonen unseres Bistums, welche die Stelle zu den für die Kantone Zürich und Glarus geltenden Konditionen nutzen wollten.

**1 Projekte** Im Jahr 2010 wurden 31 Projekte durchgeführt. Von den Projekten wird die Hälfte im 2011 fortgeführt. Diese Kontinuität ermöglicht nachhaltige Resultate. «Feuerwehrübungen» bei brennenden Konflikten sind nicht mehr das Hauptengagement, sondern vielmehr Prophylaxe aufgrund bewusst reflektierter Kommunikations-, Interaktions- und Handlungsprozesse.

Dennoch werden Teamsupervisionen immer noch als zu teures Luxusgut gemieden, wobei die Währung ihres Preises nicht finanzieller Art, sondern die Zeit ist. In der Zunahme der Einzelsupervisionen und Coachings zeigt sich ebenfalls eine Frucht der viertägigen Referententätigkeit des Stellenleiters im Churer Pastoraljahr samt Gruppensupervisionen seit acht Jahren.

**2 Beratungs- und Themenschwerpunkte** Über 30 Prozent der Projekte waren Coachings bzw. Einzelsupervisionen mit zumeist konfliktträchtigem Hintergrund. Der Anteil von Beratungen für Nicht-Leitungspersonen ist deutlich angestiegen. Andere sind themenorientiert und Moderationen. Wie finden wir zukunftsfähige Projekte? Welche Massnahmen gegen kirchliche «Lähmungserscheinungen» jenseits von platten Appellen oder theologischen Schlagwörtern gibt es? Wie ist eine effektive Organisation der Administration möglich?

Bei 60 Prozent der Projekte spielt Führung eine tragende Rolle. Leitung entpuppt sich als offensichtliche Quadratur des Kreises, die sich zwischen Übersicht und Empathie, Klarheit und Autoritärem, zwischen Direktheit und Angst, Unkontrolliertheit und Duckmäuserei abspielt. Hier drängt sich manchmal der Eindruck von Überforderung und persönlichen «Unaufgeräumtheiten» auf.

**2.2 Erfreuliche Personalpolitik** Eine umsichtige, an Verbindlichkeit orientierte Personalführung durch den Generalvikar Josef Annen im innerkirchlichen Bereich ist positiv spürbar. Die partnerschaftliche Kooperation mit den staatskirchlichen Gremien trägt ebenso Früchte, wie der Abbau von Schonräumen für bestimmte Standesgruppierungen und ein klarer Blick auf das Wohlergehen der Pfarrei. Diese Personalpolitik scheut trotz eines ausgetrockneten Personalmarktes oft keine unangenehme Konsequenzen und versucht ein «Pflästerli-Personalmanagement» zu vermeiden.

**2.3 Von der Notfallintervention zur Prophylaxe** Zunehmend wagen wache Verantwortliche in Gremien und Teams Supervision als vorbeugenden Schutz vor destruktiven Konflikten, gereizter Stimmung und dumpfer Uninspiriertheit. Sie merken, dass Transparenz und Klarheit, Rollenkonsistenz und ein effizientes Kommunikationsverhalten nicht vom Himmel fallen, sondern jeweils neu in den Alltag integriert werden müssen. Kontinuierliche Supervision – und sei es nur viermal im Jahr – hilft.

**3 Kosteneinnahmen** 10 300 Franken betragen die durch den Synodalrat 2010 eingezogenen Beratungskosten (2010: 7 725 Franken). Sie resultieren aus dem ‚realsymbolischen‘ Betrag von 50 Franken pro Beratungsstunde. Der Marktpreis liegt zwischen 160 und 250 Franken.

**4 Qualitätssicherung** Die Sicherung der Qualität erfolgt bei Mitgliedern des Berufsverbandes für Supervisoren und Organisationsentwickler durch den Berufsverband (BSO). Das aufwendige Verfahren kann unter [www.bso.ch](http://www.bso.ch) eingese-

hen werden. Anonymisierte Rückmeldungen und Evaluationen begleiten jedes Beratungsprojekt.

**5 Perspektiven** Die Vernetzung mit deutschsprachigen Supervisoren im kirchlichen Raum wird verbessert, etwa durch die Teilnahme an Fachtagungen. Die Mitarbeit an einer Deutschschweizerischen Arbeitsgruppe zur Etablierung von Gemeindeberatung und Supervision im Zusammenhang mit der Errichtung von Seelsorgeräumen wird möglicherweise auch zu bistumsübergreifenden Kontakten führen. Vermehrt werden Werkzeuge für die selbstständige Anwendung in Teams sowie für Interventionen und Konflikte unter [www.pfarreirberatung.ch](http://www.pfarreirberatung.ch) bereitgestellt.

Vor allem wird durch Kompetenz, Verbindlichkeit und Arbeitsqualität die bisherige Reputation der Stelle auch im kommenden Jahr gesichert werden.

## DEKANAT ALBIS



Dekan Franz Studer

Das Schreiben des Rückblicks fällt in die turbulente Zeit rund um eine mögliche Ernennung eines weiteren Weihbischofs und besonders der Demissionen von Regens Ernst Fuchs und des regionalen Generalvikars Andreas Rellstab mit den entsprechenden Darstellungen und Richtigstellungen in der Presse. – Da mag ein

Blick ins vergangene Jahr doch noch hilfreich sein. Dazu kann gehören:

– Hervorholen und Durchsehen der Unterlagen vom Einkehrtag zum Thema «Wie negativen Stress bewältigen?». Die Impulse des Referenten Kilian Schmid-Jenny, dem Leiter des Schweizerischen Zentrums für Stressforschung sind durchaus wohltuend, wenn sie im Alltag aufgenommen werden.

Impulse zu: Wie können Kopf und Herz mithelfen, negativen Stress zu bewältigen?, Schlafmanagement und Stressabbau! sowie die Tipps zur «Stressregulation». Auch wenn das Thema nicht sehr nach Einkehrtag aussieht, ernst genommen, vermag es eine echte Hilfe im Alltag mit seinen Herausforderungen zu sein. Und die Impulse bewusst aufgenommen,

hat einiges mit «Spiritualität» (im Sinne von geistig, geistlicher Haltung und Übung) zu tun. Anders «funktioniert» es nicht.

In die gleiche Richtung ging das Thema an der Dekanatsversammlung vom Frühjahr. Die Einführung von Johanna Sütterlin in die Gewaltfreie Kommunikation war ebenfalls als konkrete Hilfestellung für den Umgang miteinander im Alltag gedacht. Einiges tonte ziemlich einfach und verständlich. Es zu leben, ist verflucht schwierig, weil es viel an Übung benötigt. Dies anzuwenden, hat mit Spiritualität zu tun, wenn auch anders, als was oftmals unter Spiritualität verstanden wird. Übrigens: Wären «wir» da geübter, es würde bestimmt in unserem Bistum sehr viel anders laufen oder aussehen – auch in den Pfarreien. Ich erachte eine Beschäftigung damit als so wichtig, wie das Beten des Breviers, und sollte für ersteres die Zeit fehlen, dann eben das zweite entsprechend hintansetzen.

– Dann aus der Weiterbildungswoche im Vinschgau. Da kann der «Jesus Besinnungsweg» in Naturns seine Spuren im Alltag hinterlassen haben, wenn ihn jemand bewusst wieder in Gedanken durchgegangen ist. Das Überzeugende dieses Weges ist, dass er nicht speziell als Kreuzweg ausgelegt ist sondern eben als Jesus-Weg. Daher ist der Weg vielfältiger und entsprechend das Leben breiter umfassend, worin auch die jetzige Bistumssituation Platz hat und zwar nicht bloss unter dem Thema «Leiden». Der Besuch der Churburg in Schluderns, erbaut im Auftrag des Bischofs von Chur und eine Zeitlang sein Besitz und seine Residenz, liess eher Macht- und Gewaltherrschaft erahnen denn spirituelle Hirtenaufgaben.

Die Gedanken von Christian Morgenstern als Abschluss im letztjährigen Rückblick seien hier nochmals aufgenommen:

*Solange wir nicht ruhevoll-gelassen  
 des Lebens Glück und Ungemach ertragen,  
 solange werden wir die Welt nicht fassen.  
 Wir müssen ohne Lieben, ohne Hassen  
 so Leid wie Lust nach ihrem Sinne fragen;  
 nur dann vermag uns Gott Sein Wort zu sagen,  
 nur so wird Sinnestrug zu Schein verblassen.*

Wie wäre wohl die «ganze Sache» im Bistum von diesen Gedanken her verlaufen?

Was sonst vom vergangenen Jahr an Schwerpunkten oder wichtigen Sachen vorhanden sind, was interessiert's angesichts der momentanen Situation?! Die Hauptsachen geschehen in den Pfarreien, wo vieles unternommen und gelebt wird, das wesentlich ist und nicht in der grossen Presse erscheint, was auch gut so ist. An dieser Stelle herzlichen Dank

für all die Arbeit, die so viele Menschen tun, und dies wirklich nicht um Gesetzen oder Weisungen gerecht zu werden, sondern mit Blick für die Menschen und in ständigem Bemühen, den Menschen zu dienen, ihnen für's Leben unterstützend etwas anzubieten. Wem dies zu abstrakt tönt: Ich bin dankbar allen, die nicht ständig fragen: Ist dies auch wirklich richtig nach dieser oder jener Weisung oder Vorschrift, sondern kreativ danach suchen, wie das Evangelium von Jesus Christus den Menschen von heute nahe gebracht werden kann, und wie die Menschen durch die Tätigkeiten in den Pfarreien für ihr Leben unterstützt werden können, für ihr Leben, wie es ist und wie sie es erfahren und gestalten. In den Pfarreien geschieht das Wesentliche. »Obere« Ebenen, übergeordnete Stellen haben meines Erachtens die Aufgabe, das christliche Leben bei den Menschen in den Pfarreien zu fördern, nicht zu befehligen oder vorzuschreiben. Ihre Entscheide wirken sich allerdings auf das Leben in den Gemeinden aus, im besonderen durch die Ausbildung der Seelsorgenden.

Es heisst jeweils, man solle nicht in die Vergangenheit blicken, sondern vorwärts schauen und überlegen, was aus der Situation zu machen ist. Dies ist einfach zu sagen, vielleicht auch noch ein paar Gedanken zu entwerfen, in welche Richtung es gehen soll. – Wie dies konkret umgesetzt werden kann, da beginnt bereits das nächste Problem. Und die besten Ideen und Strategien helfen meines Erachtens wenig, wenn die Grundhaltung dahinter nicht bekannt ist oder nicht miteinander geteilt wird. Wie soll es gut gehen, wenn die einen unbedingt alles richtig machen wollen aufgrund von Weisungen, Vorschriften und Gesetzen und andere vor allem konkrete Menschen im Blick haben und entsprechend offen, vielfältig und individuell arbeiten möchten und dies auf dem Boden einer Haltung für die das zählt, was aus Freiheit und einem Stück Bewusstheit getan wird?

Mit den oben genannten Erinnerungen des letzten Jahres möge auch ein Gedanken-Gedicht von Albert Steffen für die Zeit vor uns hilfreich sein.

*Ich bin  
mehr als das tote Gestein,  
weil der Vater  
als Weltengestalter  
aufrechten Gang meinem Körper gegeben.  
Ich bin  
mehr als die schlafende Pflanze,  
weil der Sohn  
als Weltenwort  
in meinem Herzen wohnt.  
Ich bin*

*mehr als das träumende Tier,  
weil der Geist  
als Weltgedanke  
mein Haupt erleuchtet.  
Ich bin Mensch,  
Schöpfer an der Gemeinschaft  
freier Wesen,  
Miterlöser aller Kreaturen,  
durch Wahrheit,  
durch liebende Worte,  
durch Taten, die stark sind.*

#### DEKANAT ZÜRCHER OBERLAND



*Dekan Vitus Schmid*

Das Dekanat ist wie ein komplexes Uhr-Werk, bei dem alles «zusammenspielen» muss, damit es ein sinnvolles «Werk» ergibt. Gewerkelt wird in den 26 Pfarreien, Pfarrvikariaten und Pfarr-Rektoraten durch die Sorge um das Wohl der Menschen. Biblisch formuliert: Es geht um das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit (Mt 6,33).

Der strukturelle Überbau trägt entscheidend dazu bei, ob das Uhrwerk geölt oder gebremst wird. Um die Liebenswürdigkeit des Christentums attraktiv zu leben, ist Unterstützung/Motivation für die Seelsorgenden von oben nötig. Bremsend wirken Einflüsse einer seelsorgefremden Kirchenleitung. Also Einflüsse, welche den Zeichen der Zeit nicht gerecht werden.

Der Dekanatsvorstand dient dem Ziel, das Uhrwerk optimal am Laufen zu halten.

#### Die Seelsorge entwickelt sich

Das Thema der Seelsorgeräume wurde in der Vergangenheit mehrmals in Fördergesprächen und Dekanatsversammlungen besprochen. Die Zusammenarbeit in grösseren Räumen drängt sich auf. Einige Pfarreien denken konkret über gross-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	<b>Dekanate</b>
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

räumliche Kooperation nach. Am 20. Oktober wurde mit *Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach* der erste Seelsorge-raum in unserem Dekanat formell errichtet. Durch den Weg- gang von Pfarrer Thomas Meli, der in den vergangenen vier Jahren diese drei Orte zu einem einzigen Seelsorgegebiet entwickeln half, wurde die Realisierung dieses Raumes be- schleunigt. So wurden am 5. Dezember Angelo Saporiti als Seelsorgeraumpfarrer sowie zusätzlich Diakon Stephan Kaiser-Creola als Seelsorgeraumassistent (faktisch Seelsor- geraumleiter) eingesetzt. Beide leiten kooperierend das Seel- sorgeteam und sind hauptverantwortlich für die Seelsorge.

#### ..... und weitere personelle Entwicklung

Neben den personellen Veränderungen im neuen Seelsorge- raum erlebten mehrere Pfarreien – besonders im Sommer – weitere Wechsel bei den Seelsorgenden. Pfarrer Kurt Vogt wechselte nach 18 Jahren von Stäfa nach Dietikon. Im August begann in Stäfa sein Nachfolger Adriano Burali. Auch Jan Euskirchen verliess im Sommer die Pfarrei Stäfa. In Wald verlagerte Thomas Rohner seine Aktivitäten in die Spitalseelsorge und wurde ersetzt durch Diakon Markus Schenkel aus Tann-Rüti. Dorthin kam der indische Priester Johney Xavier als Vikar. In Wallisellen folgte der Religions- pädagoge Michel Suppiger auf den Platz von Thomas Wolfer, der nach Uster zog. Von der Pfarrei Uster zügelte Vikar Skaria Geevarghese ins Tösstal und wurde ersetzt durch Vikar Beat Auer. Diakon und Gemeindeleiter Josef Sowinski verliess im August die Pfarrei Zollikerberg-Zumikon. Diese Pfarrei wartet ebenso wie Zollikon weiterhin auf die Lösung der Personalfrage. Im Herbst übersiedelte Vikar Patrick Lier von Wetzikon nach Dietikon. Und Pater Emil Dobler verliess im November das Pfarr-Rektorat Fischenthal und ging mit 89 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. In der MCLI Stäfa ersetzte Don Roberto Maciejewski Don Angelo Saporiti, der in die deutschsprachige Pfarreiseelsorge gegangen ist, und in der MCLI Uster schloss Don Kuriakose Kuthinathu eine personelle Lücke.

#### Unser Dekanat lebt

Neben dem Leben in der Pfarrei gibt es auch ein Leben im Dekanat mit diversen gemeinsamen Aktivitäten: Zentrale Be- deutung für den Zusammenhalt der Seelsorger(innen) haben die drei obligatorischen **Dekanats-Versammlungen**. Bei der ersten ging es am 4. März in Meilen neben den statu- tarischen Geschäften um die Verschärfungen im Asylgesetz

und ihre Auswirkungen auf die Flüchtlinge. Die Frage nach einer menschlich-christlichen Haltung stellt sich hierbei für Seelsorgende.

Am 18. Mai in Fällanden lag der Akzent auf den Prospekti- ven in der Seelsorge, konkret: *«Seelsorgeräume: Betäubungs- oder Aufputzmittel für die Pastoral?»* Fremderfahrung und Planung von oben sind bei der künftigen Entwicklung zwar wichtig, aber wachsen muss die grossräumige Pastoral von unten.

Die intensivste gemeinschaftliche Erfahrung bildete die Wahl-Versammlung unter der Leitung von Generalvikar Josef Annen am 25. Oktober in Tann-Rüti. Dort wurden die Orga- ne und Vertretungen des Dekanates gewählt. Mit überragen- dem Mehr in den Vorstand gewählt wurden drei neue Mit- glieder: Stefan Isenecker (Dekan), Karl Wolf (Vize-Dekan) und Barbara Ulsamer. Eigens in ihre Funktion gewählt wur- den die beiden bisherigen «Co-Dekanatsleiter» Marco Anders und Markus Steinberg, die künftig unter dem neuen Titel «Dekanassistenten» mit dem Dekan Arbeit und Verantwor- tung teilen werden.

Der gemeinsame **Ausflug** führte am 8. September im Auto- Car nach Lengnau, wo in der jüdischen Synagoge, an mar- kanten Punkten im Dorf sowie schliesslich auf dem jüdischen Friedhof Geschichte und Situation der Juden vom Mittelalter bis in die Neuzeit erläutert wurde. Nach einem ausgiebigen Mittagmahl auf Schloss Schartenfels begaben sich die 22 Teilnehmenden bei aufklarendem Wetter auf eine Stadtfüh- rung in Baden.

In Uster befassten wir uns beim gemeinschaftlichen **Besin- nungstag** vom 10. November mit Bibeltexten. Unter der kundigen Leitung von Frau Hildegard Aepli wagten wir Schritte in interaktiven Arbeitsmethoden und durften einige Impulse mitnehmen für die Arbeit zu Hause. Als weiteres Zeichen lebendiger Gemeinschaft erlebten wir die **Treffen der Priester und Diakone**. Sie kommen dreimal pro Jahr zum mitbrüderlichem Austausch zusammen. Dies ergab in den letzten 14 Jahren nicht weniger als 40 solche Treffs.

#### Beobachten – denken – danken

Bei diesem, meinem letzten Jahresbericht blicke ich etwas weiter zurück als bloss über das Berichtsjahr. In den letzten 14 Jahren ist unser Dekanat Zürcher Oberland gewachsen: die katholische Bevölkerung von 91 000 auf 97 000 Men- schen und die Seelsorger(innen) von ca. 60 auf heute 80. Das

Dekananamt ist in diesen dreieinhalb Amtszeiten zu einem belastenden Dienstamt angewachsen. Die Neustrukturierung dieser Funktion führte unter Weihbischof Paul Vollmar zur Einführung von zwei *Co-Dekanatsleitern*, welche die aufwändigsten Aufgaben mit dem Dekan teilten. Die Aufteilung der Aufgaben wird bleiben, der Titel hingegen wird aus canonic-ideologischen Gründen in «Assistent» geändert. Somit werden die Laien von jeglicher «Leitungs»-Funktion wenigstens begriffsmässig «befreit». Obwohl die Bistumsleitung versucht, Priester und Laien deutlicher auseinanderzudividieren, ist die «Geschwisterlichkeit» in den vergangenen Jahren gestärkt worden im Sinne eines für uns wichtig gewordenen Wortes von Bischof Franz Kamphaus, der sagt: *«Kirche gibt es nur als Volk Gottes, in dem Priester und Laien gemeinsam auf dem Weg sind. Nicht Abgrenzung ist das Gebot, sondern Zusammenspiel»*.

Es ist frustrierend zu beobachten, dass die vom jüngsten Konzil verlangte Wertschätzung und Förderung der Laien in der Kirche von ideologischen Hardlinern gebremst und durchlöchert wird. Mit Karl Rahner wünsche ich dem Bistum einige «zornige Männer», also Theologen, die aus Liebe zur Kirche auch zornig werden können. Aber dann braucht es noch eine sehend-hörende Kirchenleitung. Bisher pflegt diese, selbst bei hohen Kirchen-Austrittswellen (z.B. bei personalen Fehlbesetzungen) sich taub-blind zu stellen. Es ist ernüchternd zu merken, wie wenig man auf Bistumsebene bewegen kann, und dies trotz Vernetzung in Dekanen-Treffs und Priesterrat. Dies hat sich gezeigt bei der letzten Bischofs-ernennung, wobei die Dekane bistumsweit beim Nuntius vergeblich einen «Hirten» gewünscht haben. Heute stehen wir dort, wo wir vor über 15 Jahren bei Bischof Haas auch schon standen: problematischer Führungsstil, Unzufriedenheit bei Seelsorgenden und Laien und der Wunsch nach einem Bischofswechsel.

Zum Schluss danke ich herzlich allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern, die sich in unserem Dekanat im Auftrag Jesu, des Guten Hirten, für die Menschen eingesetzt haben und besonders dem Vorstand, dessen Mitglieder sich neben der Berufsarbeit noch Zeit reserviert haben für Dienste an der Dekanatsgemeinschaft. Allen, welche die Aktivitäten des Dekanates Zürcher Oberland gestaltet und mitgetragen haben, sage ich ein herzliches **Vergelt's Gott!**

Ich darf das Dekananamt nach 14 Jahren in jüngere Hände legen und wünsche Stefan Isenecker dazu die Kraft des Heiligen Geistes.

## DEKANAT WINTERTHUR



Dekan Felix Reutemann

Die Pfarrei St. Christophorus in Niederhasli war im Januar Gastgeberin für die **Winterversammlung** des Dekanates Winterthur. Nach den üblichen Traktanden berichteten Generalvikar Josef Annen und Pastoralamtsleiter Rudolf Vögele über das Thema «Seelsorge-räume», warum wir sie brauchen, wie sie errichtet werden können und wie man es nicht machen

sollte. Rudolf Vögele berichtete insbesondere auch über entsprechende Erfahrungen im Bistum Freiburg im Breisgau. Der **Ausflug** führte uns diesmal nach Basel, wo uns Dombau-meister Andreas Hindemann kompetent durch das Münster führte, und Christine Christ-von Wedel referierte sehr interessant über «die Einheit der Christen als Aufgabe: Erasmus – Melancton».

Für die **Herbstversammlung** trafen wir uns im Pfarreizentrum St. Anna in Opfikon-Glattbrugg. Haupttraktandum waren die Wahlen. Der Vorstand und alle Vertretungen mussten neu oder wieder gewählt werden. Als neuer Dekan wurde Hugo Gehring, Pfarrer in St. Peter und Paul Winterthur, gewählt, als neuer Dekanassistent Jürgen Kulicke, Gemeindeleiter in Dielsdorf. Die Dekan- und Dekanassistenten-Wahl wurden von Generalvikar Josef Annen geleitet. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden wieder gewählt. Nach den Wahlen und den Berichten aus den Gremien orientierte Generalvikar Annen aus dem Generalvikariat und beantwortete Fragen. Die **Dekanatsfortbildung** im November war dieses Jahr eine Reise «Auf den Spuren Martin Luthers». Erfurt, Wittenberg, Weimar und die Wartburg waren Stationen der sehr interessanten Bildungsreise.

In der ersten Sitzung des **Pastoralkreises Flughafen** stellte sich die neue Leiterin der Fachstelle für Religionspädagogik in Zürich, Uta-Maria Königer, vor. Sie erläuterte die Neuerungen im Konzept der Fachstelle und die neue Ausbildung zu Katechet(in) oder Jugendarbeiter(in) nach ForModula. Beim nächsten Treffen wollte Birgit Jeggle-Merz, Professorin für Liturgiewissenschaft in Chur und Luzern, das neue Beerdigungsritual vorstellen. Doch just am Wochenende zuvor hatte die Deutsche Bischofskonferenz das neue Beerdigungs-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	<b>Dekanate</b>
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

ritual, das auf erhebliche Kritik gestossen war, in seiner jetzigen Form als gescheitert erklärt und zu einer weiteren Überarbeitung empfohlen. Jeggle-Merz hat die Schwachpunkte des Rituals aufgezeigt. Sie war der Meinung, dass bei einem liturgischen Buch dieser Art zu wenig auf die regionalen Bräuche eingegangen werden kann. Im September informierte Wolfgang Müller OP, Professor für Dogmatik und Leiter des ökumenischen Instituts Luzern, über die Arbeit des ökumenischen Instituts. Er fasste seinen Vortrag zu den Chancen und Aufgaben der Ökumene mit diesen Thesen zusammen: Ökumene steht für die geglaubte und zur Darstellung gebrachte Einheit unter den konfessionsverschiedenen Kirchen. Sie reflektiert und verkörpert darüber hinaus die sichtbare Gemeinschaft zwischen kulturell und kontextuell verschiedenen Christentumsformen. Bei der Ökumene geht es immer auch um Beziehungen der Christenheit zu anderen Religionsgemeinschaften und zu Religionslosen. Anschliessend wurden auch die ökumenischen Erfahrungen in den Pfarreien ausgetauscht. In der Novembersitzung stellte Sr. Alix Schlidknecht das «Zentrum Werdgarten – Haus für christliche Spiritualität» in Zürich vor. Sie erläuterte das Angebot des Zentrums und die vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit des Zentrums mit den Pfarreien. In dieser Sitzung wurden auch zwei neue Mitglieder für den Vorstand des Pastoralkreis Flughafen (PKF) gewählt. Es sind dies Christine Urfer und Jasmin Meier, die mit Franziska Hüsgen zusammenarbeiten werden.

Der Pastoralkreis Winterthur traf sich im vergangenen Jahr zu vier Sitzungen. Am 24. Februar stellte Peter Kubikowski das Projekt «jenseits im viadukt» näher vor. Am 18. Mai erzählte Weihbischof Marian Eleganti über seine Aufgaben und Tätigkeiten als Weihbischof in Zürich und stellte sich anschliessend den kritischen Fragen. Am 9. September berichtete Eva Südbeck-Baur über die Arbeit der Diakonieförderung der Caritas Zürich. Und am 30. November stellte sich Priska Zimmermann, die Leiterin der Jugendinfo Winterthur, vor. Sie erläuterte die Entstehung, Trägerschaft und Absichten der Jugendinfo, einer Fachstelle, die erst im September 2010 den Betrieb aufgenommen hatte.

Ganz herzlich danken möchte ich als abtretender Dekan den Mitgliedern des Dekanatsvorstands, Ingo Bäcker, Hännies Broich, Astrid Knipping, Monika Schmid und Hella Sodies. Besonders danke ich Stefan Arnold, der im Sommer nach seinem Stellenwechsel in die Behindertenseelsorge aus dem Vorstand ausgeschieden ist, für seinen grossen Einsatz als Co-Dekanatsleiter. Ich danke allen, die unser Dekanat in den verschiedenen Gremien der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und des Bistums Chur vertreten. Ebenfalls danke ich dem Vorstand des Pastoralkreises Winterthur, Gregor Sodies,

Oliver Sittel und Patrick Schwäble und dem Vorstand des Pastoralkreises Flughafen, Tanja Haas und Franziska Hüsgen.

## DEKANAT ZÜRICH-STADT



*Dekan Othmar Kleinstein  
Dekan in solidum ...*

### Allgemeines

Das Jahr 2010 verlief für unser Dekanat im gewohnten Rahmen. Der Höhepunkt war die Dekanatsreise nach Polen. Für das weitere Programm wählten wir Themen, bei denen die Mitglieder unserer Dekanates bezüglich Information, Weiterbildung, Spiritualität und Gemeinschaftspflege profitieren konnten. Ganz

herzlich danken wir den Vorstandsmitgliedern für ihre rege Mitarbeit: Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Thomas Münch, Urs Solèr, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli.

### Personelles

Wir durften im Jahr 2010 einen neuen Pfarrer in unserem Dekanat installieren: am 9. Mai, **Ephraim Umoren** in Allerheiligen.

In vielen Pfarreien und Dienststellen gab es personelle Veränderungen. Im Namen des Vorstandes danken wir allen Seelsorgenden unseres Dekanats für ihr Wirken in der nicht immer einfachen kirchenpolitischen Situation. Unser Dank geht auch an alle Sozialarbeiter(innen), Jugendarbeiter(innen), Katecheten (-innen) und anderen Menschen, die in unseren Pfarreien ihren Dienst ausüben und so die Botschaft Jesu Christi weitersagen.

### Aktivitäten

Die zwei **Dekanatsversammlungen** 2010 fanden im April in der Missione Cattolica und im November in der Augustinerkirche statt.

Am **20. April** referierte Uta-Maria Königer zum Thema «Katechese im Wandel – Herausforderungen und Chancen». Dabei wurde deutlich, dass heute mehrheitlich nicht mehr die Familie, sondern der Religionsunterricht als «Hauptort des Glaubens» erlebt wird. Es wird in Zukunft auch mehr darum gehen, dass neben der Kinderkatechese auch Erwachsenenkatechese angeboten wird und neue Räume geschaffen werden, wo Glaube erfahrbar wird.

Der **11. November** war eine Wahlversammlung. Vom Vorstand traten Guido Auf der Mauer und Urs Solèr zurück, ihnen gilt ein spezieller Dank. Für die neue Amtszeit 2011–2014 wurden René Berchtold und Othmar Kleinstein als Dekane in solidum gewählt.

Fredi Böni wurde neu zum Kassier gewählt und Christoph Wettstein zum Protokollführer. Die Pastoralkreispräsidenten (-innen) sind von Amtes wegen Mitglied im Vorstand. Als Vertreter in den Priesterrat wurden Peter Amgwerd, Marcel von Holzen und Hannes Kappeler gewählt, als Vertreterin in den Rat der Laien-theologen (-innen) Monika Notter. Ganz herzlichen Dank allen, die sich wieder für eine Aufgabe im Dienst des Dekanates gestellt haben. Bei dieser Dekanatsversammlung waren wir zu Gast in der **Augustinerkirche**. Nach den Wahlgeschäften konnten wir die Christkatholische Kirche und ihre Vertreter kennenlernen. Bischof Harald Rein, Pfr. Lars Simpson und der Präsident der Kirchenpflege Zürich und der Präsident des Synodalrates Urs Stolz verstanden es, die Geschichte ihrer Kirche auf eine inhaltlich und sprachlich kompetente Art und Weise vorzutragen. Der Besuch in der Augustinerkirche war für unser Dekanat ein besonderes Erlebnis, das für weitere Zusammenarbeit von Vorteil sein wird.

Die drei **Fahrtage** gestaltete **Prof. Konrad Schmid**, seit 2002 Professor für Alttestamentliche Wissenschaft und für Frühjüdische Religionsgeschichte an der Universität Zürich. Seine Thematik war «Die Spiritualität des Alten Testaments». Diese zeigte er an folgenden Beispielen auf: «Das Opfer Abrahams», die «Prüfung Hiobs» und «Die Paradieserzählung». Bei seinen Ausführungen geht es um Fragen wie: Gottesfurcht und Wohlergehen. Kann Gott auch willkürlich an seiner Schöpfung handeln? Was ist die angemessene Reaktion eines Menschen, wenn er ins Unglück gestürzt wird? Prof. Schmid verstand es, einen Zugang zu der geistigen und geistlichen Welt des Alten Testaments zu eröffnen.

## Dekanats-Fortbildungskurs / Reise nach Polen

Jeweils kurz vor den Sommerferien findet die Fortbildungswoche statt. Im Jahr 2010 wurde von der diözesanen Fortbil-

dungskommission kein Thema vorgeschlagen, bzw. sie überliessen es den einzelnen Dekanaten, etwas zu unternehmen. Die meisten Dekanate haben sich entschlossen, eine Reise zu organisieren.

Auch wir vom Dekanatsvorstand haben uns für eine Reise entschlossen, und da kam uns die Einladung nach Polen sehr entgegen. Krzysztof Zadarko hat uns in seine Heimat eingeladen. Krzysztof Zadarko war während zwei Jahren Mitglied unseres Dekanates. Er war als Seelsorger für die Polenmission tätig und stand auch im Dienst der Pfarrei Herz Jesu, Wiedikon. Am 25. April 2009 wurde er zum Bischof geweiht und zum Weihbischof der Diözese Koszalin-Kolobrzeg (Köslin-Kolberg) ernannt. Es war für uns also eine einmalige Gelegenheit, in eine polnische Diözese unter kompetenter Führung hineinzuschauen. Wir lernten das Pommerland kennen, erlebten die Geschichte dieses Landes und den kirchlichen Alltag. Es war interessant zu sehen, dass gerade im nordöstlichen Teil Polens die Probleme ähnlich sind wie bei uns. Kirchenschwund macht sich breit, und die Seminare werden leerer. Ebenso wie wir versucht die polnische Kirche, neue Antworten in der Seelsorge zu finden. Es hat sich gezeigt, dass eine Reise als Fortbildung sehr wertvoll ist und mehr Leute anzieht im Vergleich zu einem regulären Fortbildungskurs. Sicher werden wir – nach dieser guten Erfahrung – wieder einmal eine Reise organisieren.

Der **Dekanatsausflug** vom 23. September führte uns nach Luzern. Wir besuchten die Uni. Anschliessend führte uns Urs Häner, Theologe und Arbeiter, durch das Luzerner Arbeiter-Quartier Untergrund.

## Dank

Als Dekane möchten wir neben dem eingangs schon erwähnten Vorstand noch weiteren Menschen danken:

- Allen *Frauen und Männern im Dekanat*, die mit grossem Einsatz und echtem Glauben in den Pfarreien arbeiten und die Frohe Botschaft verkünden, die auch ausharren, wenn manche Weisungen «von oben» oft schwer zu verdauen sind.
- *Für die gute Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat*,



... mit René Berchtold

mit Generalvikar Josef Annen, Weihbischof Marian Eleganti und den anderen Dekanen und Dekanassistenten.

- *Den Mitgliedern des Stadtverbandes*, die in umsichtiger Art und Weise das Leben in unsere Ortskirche mit finanzieller Kompetenz unterstützen.

## SEELSORGERAT DES KANTONS ZÜRICH



Präsidentin:  
 Albertina Kaufmann

Mit der Weihe vom 31. Januar 2010 von Marian Eleganti zum Weihbischof von Zürich erhielt der Seelsorgerat einen neuen Ansprechpartner. Erstmals seit 2002 luden Synode und Seelsorgerat am 9. März 2010 zu einem gemeinsamen Treffen mit den Mitgliedern des Synodalrates und der neu geschaffenen Rekurskommission ein. Der Abend bot Gelegenheit, die

Arbeitsfelder und Funktionen der verschiedenen Gremien kennen zu lernen. Beim anschliessenden Apéro liessen sich persönliche Kontakte knüpfen oder pflegen. Wie wollen wir in Zukunft unsere Sakramentenpastoral gestalten? Dieser Frage stellten wir uns an der **Retraite** vom 19./20. November in Chur. Die Pfarrei Maria Lourdes in Seebach zeigte uns ihren Weg der Pastoral. Schwerpunkte sind



Retraite des Seelsorgerates mit Gästen: Pfarrer Martin Piller von Maria-Lourdes (rechts) war mit Marianne Reiser und Katharina Wenniger

die «Kleinen christlichen Gemeinschaften» (KCG). Sie bemühen sich um ein aktives christliches Leben, sei es mit Bibelteilen, in Alpha-live-Kursen oder ganz konkret mit Hilfe am Nächsten. Der Grundgedanke ist: «Kirche vor Ort sein». Am zweiten Tag stellte Uta-Maria Königer, Leiterin der Fachstelle für Religionspädagogik; ihre Konzeption zur Sakramenten-Katechese vor. Die Fragen: Welchen Stellenwert nimmt die Sakramenten-Katechese innerhalb einer Pfarrei ein? Ist die Jahrgangs-Katechese noch sinnvoll oder soll sie je nach religiöser Reife angesetzt werden?

Das Errichten von **Seelsorgeräumen** (Tagung zum Thema am 24.4.2010) löst zum Teil grosse Besorgnis aus. Vor allem in ländlichen Gebieten sind die Seelsorgeräume zum Teil sehr weitläufig und die Verbindungen umständlich. Die Angst der Gläubigen vor Unverbindlichkeit und Anonymität ist nicht unbegründet. Ein Seelsorgeraum bietet aber auch Chancen; vor allem in Bezug von Vernetzung oder einem Seelsorgeteam, das mehr «Spezialisten» aufweist. Jeder bietet in den dazugehörigen Gemeinden das an, was seinem Talent oder seiner Ausbildung entspricht. Damit ein Seelsorgeraum «gelingt», muss er von allen getragen werden – von den Seelsorgeteams, den Behörden, den Freiwilligen und einer möglichst breiten Basis.

Die Kommission **Diakonie** ermunterte die Pfarreien in einem Brief, den Flüchtlingstag am 20. Juni 2010 bewusst zu begehen; sei es mit einem speziellen Gottesdienst oder durch den Kontakt mit Flüchtlingen. In verschiedenen Pfarreien wurden die Stellenprozente für Sozialarbeit (Diakonie) gestrichen oder umgewandelt. Darum herrschte bei der ZAS (Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilich Sozialarbeitenden) eine gewisse Beunruhigung. Die Kommission suchte das Gespräch mit betroffenen Pfarreien. Für Seelsorgeräume wäre es eine Chance, für den ganzen Raum eine Sozialarbeitende anzustellen. Die neuen Armen sind in den Familien zu suchen, vor allem bei Alleinerziehenden, Ausgesteuerten und Migranten.

An der Wanderausstellung «Im Fall» in Winterthur liessen wir uns über die Sozialhilfe in der Schweiz informieren. Die Ausstellung wurde von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) konzipiert. Kann man mit dem Grundbedarf der Sozialhilfe leben? Die SKOS möchte innerhalb von zehn Jahren die Armut in der Schweiz halbieren. Armut hängt mit Integration, Ausbildung und Gesundheit zusammen.

Albertina Kaufmann

Die Kommission **Ehe und Familie** verfolgte das Projekt «Fachstelle für Pastorale Familienarbeit», nicht weiter, da dafür im Generalvikariat keine Stellenprocente frei sind. Die Kommission beteiligte sich auch dieses Jahr am ökumenischen Stand an der FamExpo in Winterthur. Ein weiteres Projekt ist die Überarbeitung der Elternbriefe «Wegzeichen». Spätestens Ende 2011 sollen die aktualisierten Elternbriefe herausgegeben werden. Elisabeth Kappeler hat unter kantonalen Leitung an der Erarbeitung eines umfangreichen Leitbildes für die Reorganisation Paarberatung im Kanton Zürich mitgewirkt. Nachdem das Projekt bereits verabschiedet wurde, teilte der Kanton Zürich mit, dass er sich aus finanziellen Gründen zurückziehe. Die Evangelisch-reformierte Landeskirche und die Römisch-katholische Körperschaft werden gemeinsam überlegen, wie die Inhalte des Leitbildes trotzdem genutzt werden können.

Stellvertretend für den Kanton Zürich nahm Bernd Siemes an einem ersten Austausch- und Vernetzungstreffen «Partnerschaft-Ehe-Familienseelsorge» in St. Gallen teil. Am Treffen wurde die Bildung einer Interessensgemeinschaft «Partnerschaft-Ehe-Familienseelsorge» (PEF) Deutschschweiz beschlossen, die unter anderem jährliche Tagungen durchführen wird.

*Bernd Siemes*

Die im Mai 2010 durch den Seelsorgerat ins Leben gerufene Kommission **Freiwillige** beschäftigte sich mit der Frage, wie sie der vom Generalvikariat und Synodalrat formulierten Aufgabe, Freiwilligenarbeit direkt in den Pfarreien zu unterstützen, am besten gerecht werden könnte. Die Kommission sucht nach Möglichkeiten, den Pfarreien – vorwiegend aber den bereits tätigen Freiwilligen – zu vermitteln, dass im Generalvikariat eine Ansprechperson und im Seelsorgerat eine Kommission zur fachlichen Beratung bereitsteht, die entsprechende Anfragen beantwortet und Hilfestellung beim Lösen konkreter Probleme leistet.

*Kurt Hostettler*

Die Kommission **Ökumene** informierte den Seelsorgerat über die aus ökumenischer Sicht bedeutsamen Osterfeste 2010 und 2011. Diese werden in den Ost- und Westkirchen am gleichen Termin gefeiert. Die AGCK-Zürich (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) hatte hierzu eine Broschüre als Impuls für die Gemeinden zusammengestellt. Nun erhielt die Kommission Ökumene von der AGCK-Zürich den Auftrag, eine Evaluation zur Broschüre durchzuführen. In der Folge wurden Rückmeldungen von den Mitgliedskirchen eingeholt und der Broschürenversand analysiert. Im Zusammenhang mit der für 2011 geplanten «Nacht der Kirchen» in Zürich wurde die Kommission vom Ausschuss des Seelsorgerates mit der Koordination des römisch-katholischen Beitrags be-

auftragt. Erste Vorarbeiten zu diesem Projekt fanden in der zweiten Jahreshälfte statt.

*Hermann-Josef Hüsgen*

Die Kommission **Spiritualität** hat im Haus Werdgarten (Werdstrasse 53) in Zürich das Zentrum für christliche Spiritualität aufgebaut und dazu als Träger am 30. November 2010 den privaten Verein «Zentrum für christliche Spiritualität Zürich» gegründet. Damit betrachtet die Kommission ihren Auftrag als erfüllt. Sämtliche Mitglieder gaben darum ihren Austritt aus der Kommission bekannt. Im Vorstand des jungen Vereins ist auch das Generalvikariat vertreten. Auf die vielfältigen aktuellen Angebote des Zentrums für christliche Spiritualität und weiterer Veranstalter wird auf der Website der Katholischen Kirche im Kanton Zürich verwiesen: [www.zh.kath.ch/spiritualitaet](http://www.zh.kath.ch/spiritualitaet). Auf dieser Seite können auch Angebote von Pfarreien eingegeben werden.

*Toni Zimmermann*

#### VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN PFARR-KIRCHENSTIFTUNGEN DER STADT ZÜRICH

An der Delegiertenversammlung (DV) vom 16. Juni 2010 wurde entschieden:

Die Freien Katholischen Schulen können mit einer namhaften Unterstützung beim Erweiterungsbau im Schulhaus Kreuzbühl rechnen. Das Sonderschulheim Ilgendhalde bekommt eine finanzielle Unterstützung von 204 000 Franken. Die Sanierung des Klosters St. Avgin, das heute von der Syrisch-orthodoxen Kirche Schweiz/Österreich geführt wird, unterstützt der Verband mit 30 000 Franken.

Der Vorstand bewilligt in eigener Kompetenz:

- Renovationsvorhaben in Sagnon/GR mit 10 000 Franken
- 10 000 Franken Hilfe für Haiti durch die CARITAS
- 3000 Franken Beitrag an eine Dissertation über kirchliche Stiftungen

Unser Finanzvorstand, Rudolf Zagnoli, ist nach jahrelanger, engagierter Tätigkeit zurückgetreten.

*Guido Auf der Mauer*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen



# Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Über das vielfältige Wirken der Katholischen Kirche im Kanton Zürich berichten nachfolgend in eigener Verantwortung 40 Stellen, Institutionen und Vereine. Die meisten geben einen eigenen Jahresbericht heraus, und eine Website gibt Einblick in ihre Tätigkeitsfelder und Organisation.

## Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

### EHE UND FAMILIE

#### Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr wurden fünf Ehevorbereitungskurse durchgeführt, zwei Wochenendkurse und drei Intensivtage. Insgesamt nahmen 140 Personen an den Kursen teil. Alle fünf Ehevorbereitungskurse waren somit aus- oder sogar überbucht. Das Katholische Eheseminar hat sich zur Aufgabe gemacht, nebst dem Vermitteln von Werten und Inhalten besonders auf Fragen und Bedürfnisse der teilnehmenden Paare einzugehen. Allerdings bestehen wegen der recht heterogenen Zusammensetzung des Teilnehmerfelds hinsichtlich Bildung, Kultur oder auch Kinderwunsch unterschiedliche Erwartungen und Interessen. Um diese für die verschiedenen Themenbereiche ermitteln zu können, wird deshalb vor den Kursen eine anonyme Online-Umfrage durchgeführt. Die Erfahrungen aus den letzten zwei Jahren zeigen, dass sich dieses Vorgehen für die Referenten (-innen) sehr bewährt, um sich auf die individuellen Themen und Fragen aus dem Teilnehmerfeld vorzubereiten.

Als durchaus gewünschter Nebeneffekt sind auch die Paare besser auf die Kurse eingestimmt. Die überwiegende Mehrheit der Heiratswilligen lebt bereits zusammen und hat Erfahrungen über die schönen und schwierigen Seiten einer Beziehung. Bei vielen Teilnehmenden steigt so Interesse an Fragen zur Rollenverteilung, zur Aufgabenteilung, zu Hintergründen unterschiedlicher Handlungsweisen und zu Lösungen bei Konflikten. Für die Bearbeitung administrativer Aufgaben steht dem Katholischen Eheseminar mit Gabriela Brogli eine

neue Kraft zur Seite. Sie arbeitet im Sekretariat der Paarberatung Zürich und ist jeweils werktags von 9 bis 13 Uhr erreichbar.

*Maria Rohweder-Lischer*

#### Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

Für die Beraterinnen und Berater der in den Bezirken bestehenden Paarberatungsstellen führt die Koordinationsstelle regelmässige Sitzungen durch. Bei den fünf Treffen standen der fachliche Austausch und die aktuell diskutierten Umstrukturierungspläne des Kantons im Zentrum. Nach dem «Nein» des Kantons zum Entwicklungsprojekt sind die beiden Landeskirchen daran, die bis anhin gemachten Schritte weiterzudenken.

Am 18. September fand der 1. PaarImpuls-Tag im reformierten Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse in Winterthur statt. Über 180 interessierte Teilnehmer(innen) wünschten eine Fortführung dieser Veranstaltung.

Im November bot der Weiterbildungstag mit Markus Fischer den Berater(innen) Einblick in das vielfältige Modell der «Integrative Body Psychotherapy» (IBP), insbesondere wurde ein Abwehrstil-Modell vorgestellt.

Der halbjährlich erscheinende Flyer «PaarImpuls» informiert weiterhin über das vielfältige Angebot an Kursen, Referaten und Wochenendveranstaltungen zu Paar- und Beziehungsthemen ([www.paarimpuls.ch](http://www.paarimpuls.ch)).

*Stefan Ecker*

## ERWACHSENENBILDUNG UND SCHULEN

### Katholischer Frauenbund Zürich

Der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) hat nach einer vierjährigen Vakanz wieder eine Präsidentin. An der Delegiertenversammlung wählte die Versammlung Christine Sigg-Riegler aus Kloten zur ihrer Präsidentin. Gleichzeitig wurde Amanda Ehrler (Brütisellen) in den Vorstand gewählt. Sie deckt auf kantonaler Ebene das Ressort theologische Begleitung ab. Ebenfalls an der Versammlung verabschiedete der Vorstand die langjährige Geschäftsstellenleiterin Marie-Therese Thut-Senn, die Ende Juni pensioniert wurde. Seit dem 1. August führt nun Barbara Acklin die Geschäftsstelle. Dem KFB angeschlossen sind die **Ortsvereine**. Eine wichtige Aufgabe der Geschäftsstelle ist die Schulung der Vorstände dieser Vereine. Die Vorstandsfrauen haben sich an zwei Apéros riches ausgetauscht, die in Rüti-Tann und in Stäfa stattfanden. Beim Frühlingstreffen konnten Ideen gesammelt werden für die kreative Gestaltung von Flyern und Jahresberichten. Das Durchschnittsalter in den Frauenvereinen steigt, es lassen sich kaum jüngere Frauen für die Vorstandsarbeit finden. Mit seinem vielseitigen Angebot versucht der KFB deshalb auch immer wieder neue Frauen zu sensibilisieren und für die wichtige Arbeit zu gewinnen.

Die dem KFB angeschlossene **Beratungsstelle tandem** erfreut sich weiterhin einer grossen Nachfrage. Im letzten Jahr nahmen 78 Frauen und Mütter eine Beratung in Anspruch. Die Probleme sind vielfältig: ungeplante Schwangerschaften, von der eigenen Familie verstossen, häusliche Gewalt, Krankheiten, Arbeitslosigkeit oder finanzielle Engpässe nach der Geburt eines Kindes. Etwa die Hälfte aller Klientinnen wird über eine längere Zeitspanne betreut. Bei Bedarf kann die Leiterin der Beratungsstelle, Mirjam Erni, auf freiwillige Mitarbeiterinnen zurückgreifen, die die Klientinnen in einer schwierigen Phase begleiten und Hausbesuche machen.

Der KFB setzt sich seit seiner Gründung für Frauen und deren Anliegen in Kirche, Gesellschaft und Politik ein. Er ist dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund angeschlossen.

*Elisabeth Kappeler-Haefeli*

### Paulus-Akademie Zürich

Was kennzeichnete die Bildungsarbeit der Paulus-Akademie inhaltlich? Vielleicht genügen dazu einige Stichworte, mit welchen Themen sich die Studienleitung 2010 befasste. Sie hat unter anderem:

- einen Dirigenten über Stille reflektieren lassen und mit ihm den Zusammenhang zwischen Religion und Musik ausgelotet;
- mit Führungskräften aus der Wirtschaft über ihr persönliches Ethos und die moralischen Standards ihrer Unternehmen diskutiert;
- sich mit neuen Formen von Spiritualität in einer der «entkirchlichsten» Regionen Europas, den ostdeutschen Bundesländern auseinandergesetzt;
- über die schulische Integration behinderter Kinder und Jugendlicher mit Fachleuten und Eltern gesprochen;
- eine Bundesrätin über den Gesetzesvorschlag zur Suizidbeihilfe befragt;
- Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kirche über die Generationengerechtigkeit nachdenken lassen und mit ihnen die Sicherung der Sozialwerke debattiert.

So breit diese Themenpalette ist, eines ist allen Fragestellungen gemeinsam: Es geht um das Ausleuchten der Schnittstelle zwischen Religion und gesellschaftlicher Realität, zwischen ethischen Werten und menschlichem Handeln. Ihren kirchlichen Bildungsauftrag sieht die Paulus-Akademie im ganzheitlichen Ansatz, der grössere Dimensionen als eine berufliche Weiterbildung mit einschliesst und auch existentielle Bedürfnisse des Menschen berücksichtigt. Damit positioniert sich die Akademie abseits des Bildungsmainstreams und entspricht einem Publikum, das mehr als eine möglichst schnell verwertbare Weiterbildung sucht. Letztes Jahr waren das gut 2 500 Personen.

Auf Initiative der Paulus-Akademie und anderer kirchlicher Bildungsinstitutionen ist 2010 ein Projekt gestartet worden, das vorsieht, sämtliche deutschschweizerischen Institutionen für Erwachsenenbildung auf reformierter und katholischer Seite unter einem ökumenischen Dachverband zusammenzuschliessen. Die bereits bestehende Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KAGEB) und die Ökumenische Vereinigung der Tagungs- und Studienzentren (ÖVTS) werden ihre Interessen in einem neuen gemeinsamen Netzwerk bündeln. Die Zielrichtung ist klar: Der kirchlichen Bildungsarbeit soll eine einzige, starke Stimme verliehen werden.

Auch hinter den Fassaden der Paulus-Akademie hat sich 2010 einiges verändert. An erster Stelle ist die Überarbeitung der Stiftungsstatuten zu erwähnen. Ziel war es, die zwölfjährige Organisation im Sinne einer zeitgemässen Unternehmensleitung mit klaren Kompetenzen zu verschlanken. Gleichzeitig fand eine grosse Rochade im Stiftungsrat statt: Der langjährige Stiftungsratspräsident, Pater Josef Bruhin, trat zurück. Unermüdet setzte er sich für die Akademie ein,

wofür wir ihm ausserordentlich dankbar sind. Sein Nachfolger wurde René Zihlmann. Ebenfalls neu im Stiftungsrat sind Prof. Eva-Maria Faber, Alfons Lenherr und Gisela Tschudin. Parallel zur Neustrukturierung der Stiftung erfolgte der Umbau des Vereins Paulus-Akademie in einen reinen Gönnerverein. In Zukunft wird sich seine Haupttätigkeit auf das Fundraising konzentrieren.

Neben der Bildungstätigkeit war die Paulus-Akademie letztes Jahr stark mit dem neuen Standort-Projekt beschäftigt. Am 24. Juni 2010 stimmte die Synode mit grossem Mehr dem Antrag zu, an der Pfingstweidstrasse ein neues Gebäude für die Akademie zu errichten. Eine konstruktive Zusammenarbeit aller Partner führte zu diesem Ergebnis, das in die Geschichte der Akademie eingehen wird. Dafür danken wir allen, die sich für die sorgfältige Ausarbeitung des Vorprojekts einsetzten, und selbstverständlich auch jenen, die in kritischer Abwägung aller Vor- und Nachteile das Geschäft mit grossem Engagement unterstützten. Der Kredit von 14,8 Millionen Franken ist Ausdruck für das grosse Vertrauen in die einzige katholische Akademie der Schweiz. Seit der Abstimmung geht die Projektarbeit auf allen Ebenen intensiv weiter. Architektonische Fragen werden erörtert, Raumbedürfnisse abgeklärt und selbstverständlich auch inhaltliche Strategien entworfen. Unsere Vision ist eine moderne Akademie, die sich weiteren Publikumskreisen öffnet und sich aus christlicher Perspektive den Fragen der Zeit stellt. *Hans-Peter von Däniken*

## Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Privatschule unterstehen wir dem zürcherischen Lehrplan und der zürcherischen Schulgesetzgebung unter Aufsicht der staatlichen Organe.

An den Freien Katholischen Schulen werden im Schuljahr 2010/2011 total 725 Mädchen und Buben (im Vorjahr 717) unterrichtet und zwar in 38 Klassen.

Diese sind aufgeteilt in:

8	Gymnasialklassen	(im Vorjahr 7)
15	Sekundarklassen A	(wie Vorjahr)
9	Sekundarklassen B	(wie Vorjahr)
2	Sekundarklassen C/ BF	(wie Vorjahr)
2	Klassen 10. Schuljahr	(wie Vorjahr)
2	Primarklassen	(wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Katholische Schülerinnen und Schüler: 510 oder 70,34 % (Vorjahr 71,41 %)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler: 215 oder 29,66 % (Vorjahr 28,59%)
- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt: 377 oder 52,00 % (Vorjahr 52,72 %)
- Schülerinnen und Schüler vom Land: 335 oder 46,21 % (Vorjahr 45,75%)
- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler: 13 oder 1,79 % (Vorjahr 1,53 %)

103 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum unterrichten im laufenden Schuljahr 2010/2011 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein fünftel der Laienlehrer(innen) sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Eltern- und Jugendberaterin sind mit einem Teilpensum weiterhin an unsern Schulen tätig. Seit dem neuen Schuljahr 2010/11 ist neu der Salvatorianerpater Adam Serafin als Schulseelsorger angestellt. Er ist für die regelmässigen Schulgottesdienste zuständig, für Besinnungstage mit Schülerinnen und Schülern sowie für die christliche Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Im Herbst 2010 konnte an unserem Gymnasium bereits zum neunten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. 25 Kandidatinnen und Kandidaten haben bestanden und konnten das eidgenössisch und kantonale anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen. Ein Kandidat hat nicht bestanden, bleibt aber am Gymnasium und macht die Prüfung nochmals.

Zu Beginn des Schuljahres 2010/11 traten 39 Jugendliche in die beiden neuen Klassen ein. Per Ende Schuljahr wurde Rektor Alfons Lenherr am Gymnasium pensioniert. Sein Nachfolger ist Martin von Ostheim.

Das traditionelle Schulfest fand in seinem neuen Konzept wieder zum traditionellen Datum, nämlich am 20./21. November 2010 statt. In allen Schulhäusern wurde am Samstag ein Hausfest veranstaltet. Am Sonntag wurde das Schulfest zentral in der Schulanlage Sumatra gefeiert.

Der Körperschaft, den Kirchgemeinden sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für die Unterstützung. *Romeo Steiner*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## PRO FILIA Kantonalverein Zürich

### Schweizerische Generalversammlung

Im Berichtsjahr hatte unser Kantonalverein die Ehre, die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes von PRO FILIA nach 16 Jahren wieder in Zürich durchzuführen. Vertreter aus dem Synodalrat und der Synode sowie Weihbischof Marian Eleganti folgten unserer Einladung. Für Präsidentin Margrit Gätzi war es eine grosse Ehre, Odile Moreau (Präsidentin ACISJF (Weltverband PRO FILIA)) als Gast begrüssen zu können. Frauen fast aller Kantonalvereine aus der Schweiz waren ebenfalls anwesend. Die Pfarrei St. Josef in Zürich-West gab uns das Gastrecht für diese festlich umrahmte Versammlung, die mit einem feierlichen Gottesdienst begann und mit einer Führung durch den Hauptbahnhof bis zur Baustelle der Durchmesserlinie endete.

### Stellenvermittlung/Schulvermittlung

Auf der Plattform des elektronischen Familienpools können sich neu die Gastfamilien direkt anmelden. Dadurch wird PRO FILIA Zürich von Anmeldungen überflutet. Der Bedarf an so vielen Au-Pairs kann nicht abgedeckt werden, da die meisten Familien nur volljährige Frauen mit Führerschein wünschen. Die Aufhebung des Kontingents für Au-Pairs aus nicht EU-Staaten bedeutete viel Arbeit: Verärgerte Familien, die mit ihren Kindern alleine gelassen wurden, und Au-Pairs, die keine Bewilligung mehr erhielten, brauchten Betreuung. Kurz vor Weihnachten 2010 teilte dann der Bund mit, dass das Kontingent wieder offen sei, was für uns wieder einen hohen Arbeitsaufwand bedeutete.

Für die Au-Pair-Stellenvermittlung im Ausland ist seit 1. November Caroline Schweisgut zuständig. In England und Frankreich haben wir neue Kontakte gefunden, die sehr wichtig für die Betreuung der Bewerber(innen) sind. Bei den Schulvermittlungen arbeiten wir mit Globo-Study und der Westbourne Academy zusammen. Beide Firmen haben sehr gute Schulen, und die Zusammenarbeit funktioniert reibungslos. Zu beiden Anbietern wurde ein Link auf den Homepages der PRO FILIA Zürich und des Schweizerischen Verbands aufgeschaltet. Die Schulvermittlungen nahmen wieder zu, die Au-Pair-Vermittlungen stagnierten.

### Bahnhofhilfe

Die Arbeit im Bahnhof ist hektischer geworden. Laut Statistik haben die Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Die Helferinnen erleben immer wieder neue Herausforderungen. Weiterbildungen sind unumgänglich, und der Einsatz eines Defibrillators muss periodisch geübt werden.

Unsere neuen Angebote wie die Übergabe von Kindern bei geschiedenen Eltern oder Stillen und Wickeln im Stübli werden rege genützt. Äusserst froh sind diese aufgestellten Mütter, im ruhigen Stübli einen Moment zu verweilen, bevor sie sich in das hektische Treiben des Hauptbahnhofs zurückbegeben.

### Häuser/Hotel

Das WOHNHAUS PRO FILIA wird seit 1. Februar von Sabine Corbat geleitet. Wir konnten ihr und ihrer Familie eine frisch renovierte Wohnung übergeben. Die neue Leiterin merkte bald, wo es ein offenes Ohr für kleinere Sorgen des Lebens brauchte oder wo schneller Handlungsbedarf nötig war, wenn frau wirklich in Not geriet. Dazu gehört auch, ein waches Auge auf den Betrieb zu haben und wenn notwendig, geltende Regeln aufs Neue einzufordern. Sabine Corbat erfährt das Zusammenleben mit 30 Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen im WOHNHAUS PRO FILIA als Bereicherung und Freude.

In der Wohngruppe ARCHE entstand sozusagen eine neue Gruppe. Das brauchte für die Leiterin Patrizia Fabrizioli viel Geduld, ausgiebige Gespräche und enorme Bemühungen, wieder eine angenehme Atmosphäre und Zusammenhalt unter den Frauen zu bilden. Geholfen hat dabei auch der Einzug einer sympathischen Doktorandin der Theologie aus Ungarn, die mit ihrer offenen Art wieder eine gute Stimmung aufkommen liess.

Unter der versierten Leitung von Roger Giger konnten die Übernachtungen im «Hotel Foyer Hottingen» beachtlich gesteigert werden. Schon seit einigen Jahren bestehen Auflagen von Feuerpolizei, Umwelt- und Gesundheitsschutz und Lebensmittelkontrolle. Diese Auflagen müssen 2011 zwingend erfüllt werden. Da sie eine temporäre Schliessung des Hotels bedingen, lag es auf der Hand, gleichzeitig eine umfassendere Renovation vorzunehmen, damit das Hotel den heutigen Ansprüchen entspricht. Erste Priorität war es, in möglichst allen Zimmern Dusche und WC einzubauen und den Frühstücksraum neu zu gestalten. Unserem Architekten Paul Ott ist es gelungen, jeden Winkel im Hause sinnvoll auszunützen und in die Planung einzubeziehen. An der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 17. November 2010 wurde – mit 13 Stimmen und 2 Enthaltungen – über den neuen Namen «Hotel Hottingen» Beschluss gefasst. Das dann neue «Hotel Hottingen» wird im April 2011 wieder eröffnet.

*Marta Knecht*

## Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

Voller Elan und Freude startete der HGU-Vorstand ins Jahr 2010, nachdem im November die ausserordentliche Delegiertenversammlung einstimmig die Integration der Arbeitsgemeinschaft HGU bis 2012 in die Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP) beschlossen hatte. Der Grundstein wurde gelegt für eine fruchtbare Zusammenarbeit. Die Umsetzung des Integrationsfahrplans, der von der HGU Projektkommission ausgearbeitet wurde, konnte beginnen.

Als ein erster Punkt wurde ein Treffen aller HGU/2-Pfarreien realisiert und deren Bedürfnisse erfragt. Aus dieser Runde wurde eine HGU/2-Arbeitsgruppe realisiert, die begonnen hat, einen HGU/2-Lehrplan zusammenzutragen und Lektionen zu entwickeln.

Mit der Personalabteilung des Synodalrates der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wurden Gespräche geführt, die die Anstellung und Einstufung der HGU-Verantwortlichen sowie der Besoldung der HGU-Frauen und -Männer betrafen.

Im Frühjahr konnten wir zwei neue Frauen für den Vorstand gewinnen: Brigitta Bernasconi für die Region Winterthur und Alexa Marchetti für den Pastoralkreis Flughafen. An der Delegiertenversammlung im September mussten wir dann aber leider die engagierte und langjährige Regionalleiterin des Oberlandes, Ursula Schwager, verabschieden. Diese Vertretung ist seither vakant.

Im Herbst wurden in allen Regionen Workshops für die HGU-Verantwortlichen angeboten zu den Themen, die auf der Homepage der FaRP von Daniela Messer angeboten werden. Uns stellt sich nun die Frage, wie es weitergehen soll mit dem Verein HGU. Braucht es ihn nach der abgeschlossenen Integration in die Fachstelle für Religionspädagogik so noch? Werden Herzlichkeit, Geborgenheit und Urvertrauen bei der Glaubensweitergabe im HGU weiterwachsen ohne den wertvollen Austausch der Mitarbeitenden im Verein? Im kommenden Jahr werden in den HGU-Pfarreien und an den Regionaltreffen wohl einige Diskussionen stattfinden.

*Béatrice Infanger-Strässle*

## Jungwacht und Blauring (Jubla) Kanton Zürich

2010 war ein weiteres ereignisreiches Jahr der Jubla Zürich. Einige Projekte konnten erfolgreich abgeschlossen werden, einige wurden neu aufgeleitet. Es gab einen personellen Wechsel in der Kantonsleitung (Kalei), und natürlich brachte der ganz normale Jubla-Alltag auch immer genügend Arbeit für die Kalei, deren Mitarbeiter und für alle Arbeitsgemeinschaften (AG) mit sich.

Im Frühjahr konnte eine gemeinsame Werbeaktion mit den anderen Jugendverbänden (Pfadi, Cevi, Besj und Kadetten) des Kantons Zürichs unter dem Dach der okaj Zürich durchgeführt werden. Dabei wurden über die Primarschulen des Kantons Zürichs rund 80 000 Couverts mit je 5 Postkarten der einzelnen Verbände an die Primarschüler verteilt. Auf den Karten wurde für neue Mitglieder bei der Jubla geworben, die Verbände vorgestellt sowie die Zusammenarbeit und Präsenz aller beteiligten Organisationen in der Öffentlichkeit dargestellt. Im September startete dann die schweizweite Aktion «72 Stunden», an der sich über 20 Scharen der Jubla Zürich aktiv beteiligten und die ein Riesen-Erfolg war.

2013 soll ein gemeinsames Lager mit allen Scharen des Kantons, ein Kantonslager (Kala), statt finden. Dafür wurde bereits Anfang des Jahres ein Organisationskomitee gegründet, das bereits an der Verwirklichung dieses Grossprojektes arbeitet. Dabei haben die Organisatoren die Bedürfnisse und Wünsche der Scharen eingeholt und sich von bereits durchgeführten Kalas anderer Kantone inspirieren lassen. Ein Rahmenprogramm des Kalas wurde bereits festgelegt sowie das Motto ausgearbeitet.

Im normalen Jubla-Alltag wurde einiges bewegt. Das Ausbildungsmodell «J+S Kids» wurde verankert, und im Herbst bereits ein erstes Lager unter «J+S Kids» angemeldet.

Insgesamt führte der Kursclub sieben Aus- und Weiterbildungsangebote durch. So auch das Sicherheitsmodul Bergtrekking, das trotz schlechter Witterung statt finden konnte. Der Leitertreff im Frühling und der Brunch im November, beides organisiert durch die AG Animation, waren gut besucht. Neu konnten wir auch Nathalie Fullin für die Kalei und das Ressort Animation gewinnen. Mit einem Fajitaessen hat sich die AG Zone bei allen Coaches für ihre Arbeit bedankt. Von Jahr zu Jahr wird es für die AG schwieriger, genügend Coaches zu finden. An den Zonentreffs im Herbst wurde mit den Scharleitern und Coaches einerseits über die Zukunft der Jubla diskutiert. Auf der anderen Seite gab es die Möglichkeit, sich innerhalb der Zone auszutauschen und über gemeinsame Projekte nachzudenken.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

Viel Arbeit fiel im Ressort Personal glücklicherweise nicht an. Es waren keine Stellenwechsel zu verzeichnen. Wir durften auch im vergangenen Jahr auf Thomas Sittel (Arbeitsstelle) und Markus Holzmann (Kantonspräsident) zählen. Ihre und Silvia Gruden-Ihles (Stelle für Scharbetreuung) langjährige Berufserfahrung, ihre Selbstständigkeit und ihr Engagement entlasteten die Kalei sehr. Viel Unterstützung erhielten wir von Silvia Gruden-Ihles, wenn es darum ging, Scharen in Krisensituationen jeglicher Art zu unterstützen – wie auch bei der Schliessung von drei Scharen, welche wir sehr bedauern. Auch im 2010 wurden wir wieder vom Zürcher Kantonalverband für Sport (ZKS) namhaft unterstützt. Gelder erhielten wir für unsere Ausbildungskurse sowie für die Materialbeschaffung der Scharen. Wie jedes Jahr konnten wir auf die grosszügige Unterstützung des Synodalrats zählen. Vielen Dank! Im Jahr 2010 konnten wir einen Gewinn von 562 Franken ausweisen.

In den zweiwöchentlichen Sitzungen der Kalei wurden alle Fäden der verschiedenen Ressorts zusammen gehalten. Darüber hinaus war die Jubla Zürich an den beiden Bundesversammlungen vertreten und vernetzte sich mit der Jugendseelsorge, der okaj, dem ZKS und anderen Partnerorganisationen und Verbänden. Per Ende Jahr verliess Philipp Huber als bisheriger Teamleiter nach fünf Jahren die Kantonsleitung und gab das Amt an Karin Erni weiter.

Wie sich die Jubla Zürich in Zukunft weiter entwickeln kann, war ein sehr grosses Thema. Dafür wurde eine Standortbestimmung in Zusammenarbeit mit Philipp Kutter durchgeführt. Welche Projekte und Entwicklungen daraus resultieren, wird uns sicher in der Zukunft intensiv begleiten. Wir freuen uns auf diese Zeit! An dieser Stelle möchten wir uns für die geleistete Arbeit und das Engagement ganz herzlich bedanken, die Kursleiter oder Kursleiterin, Coaches, als AG-Mitglieder, Kaleier, Mitarbeiter(in) oder aktive Leiter(in) in der Schar wie selbstverständlich leisten. *Yvonne Meier*

## Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik

Im Herbst 2010 hat unsere Fachstelle ihren ersten Ausbildungsgang nach ForModula gestartet. Parallel laufen noch die Kurse nach dem bisherigen System, die erst im Sommer 2012 beendet sind. Die erfreulich hohe Anmeldezahl (19 Personen) für die verschiedenen Module und die verstärkte Nachfrage für weitere Ausbildungsgänge veranlassten uns, einen Fahrplan zu konzipieren, der jedes Jahr eine neue Ausbildung anbietet. So startet die zweite Ausbildung nach ForModula im Herbst 2011. Mit der Jugendseelsorge Zürich, den katecheti-

schen Fachstellen in Chur und St. Gallen bahnt sich in einzelnen Modulen eine fruchtbare Zusammenarbeit an. Durch die Auslagerung einzelner Module an Partner wie theologiekurse.ch, dem Liturgischen Institut Schweiz und dem Institut für kirchliche Weiterbildung, ergeben sich bereichernde Kooperationen und neue Formen der Zusammenarbeit.

Der Bereich Weiterbildung wurde ausgebaut und in verschiedene Fachthemen akzentuiert. Die Website der Fachstelle wurde erneuert und benutzerfreundlicher gestaltet. Arbeitsmaterialien und Projekte aus den Pfarreien stehen nun als Downloads zur Verfügung und machen [www.religionspaedagogikZH.ch](http://www.religionspaedagogikZH.ch) attraktiv und zukunftsfähig.

Im Bereich Interkultureller Katechese wurde die Kommission Migrantenseelsorge und Katechese aufgelöst. Es wurde eine pastorale Begleitgruppe gebildet mit dem Auftrag, ein Pilotprojekt mit drei Pfarreien sowie der portugiesischen, italienischen und kroatischen Mission zu initiieren und zu steuern. Inzwischen wurden verschiedene Bausteine für die interkulturelle Zusammenarbeit von Mission und Ortspfarrei erarbeitet und die Voraussetzungen für den Start der Pilotprojekte in die Wege geleitet.

Im Bereich Vorschulkatechese hat eine Arbeitsgruppe die Projektskizze «Religiöse Bildung von 0 bis 6 Jahren» in das «Netzwerk Katechese» ([www.netzwerkkatechese.ch](http://www.netzwerkkatechese.ch)) eingebracht, welche im Oktober mehrheitlich befürwortet wurde. Damit sind die Voraussetzungen für die Ausarbeitung zu einem definitiven Konzept geschaffen, welches voraussichtlich im Juni 2011 verabschiedet wird. Unserer Fachstelle wurde für die Mitarbeit an diesem Projekt eine 25-Prozent-Stelle bewilligt.

### Fachbereich Heimgruppenunterricht (HGU)

Die Integration der Arbeitsgemeinschaft HGU an die FaRP nahm im Jahr 2010 konkrete Formen an: die digitale Bereitstellung von HGU-Materialien und die Entwicklung eines HGU 2-Lehrplans, die Erarbeitung angemessener Lohnkategorien für HGU-Frauen und -Männer sowie die Entwicklung eines HGU-Moduls, das den Anschluss an die Ausbildung nach ForModula ermöglichen will. Weiterhin gut besucht sind die von unserer Fachbereichsleitung *Daniela Messer* angebotenen Weiterbildungen für HGU-Verantwortliche und die Einführungskurse für HGU in den Regionen.

### Fachbereich Unterstufe und Mittelstufe

Im Bereich Unterstufe und Mittelstufe konnten insgesamt 14 Frauen ihre dreijährige Ausbildung mit dem Fachausweis Ka-

techet(in) abschliessen. Am 12. September feierte der Kurs 2007–2010 in St. Agatha in Dietikon in einem festlichen Gottesdienst mit *Pfarrer Hugo Gehring* und der Ausbildungsleitung *Monika Baechler* und *Käthi Wirth* seinen Abschluss. Bis Sommer 2012 gibt es noch zwei Ausbildungsgänge nach dem alten System: zwei Unterstufenkurse (17 Teilnehmende) und einen Mittelstufenkurs (zehn Teilnehmende). Das 2009 neu als obligatorisch erklärte Angebot der Berufseinführung etabliert sich: die fachliche Begleitung für den Berufsalltag wurde von den Katechetinnen gut genutzt und als unterstützend erlebt. Das Angebot «Beraten und Begleiten» wurde zunehmend auch von Gemeindeleitenden und Kirchenpflegern genutzt.

#### **Fachbereich Theologie**

Für die 2012 auslaufenden theologischen Kurse konnten als Referenten neben *Marie-Theres Sprecher*, *Felix Senn* und *Gertrud Würmli* neu gewonnen werden. Mit dem Start von ForModula im Herbst 2010 wurden die beiden Theologie-Module von ForModula an [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch) ausgelagert.

#### **Fachbereich Sekundarstufe**

Der Bereich Sekundarstufe war geprägt von der personellen Umstrukturierung. Mit der Anstellung von *David Wakefield* konnte die Konzeptarbeit Sekundarstufe zusammen mit der Ausbildung Sekundarstufe kombiniert werden, um so ein effizienteres Zusammenspiel zu ermöglichen. Zudem wurde die Arbeit der Sekundarstufenkommission neu gestartet, mit dem Ziel im Verlauf des Jahres 2011 das neu überarbeitete Sekundarstufenkonzept zu präsentieren.

#### **Fachbibliothek**

Mit einer anhaltend guten Besucherzahl und dank des Engagements der beiden Bibliothekarinnen *Ruth Ledergerber* und *Ursula Streule Gmür* ist die Fachbibliothek nach wie vor ein beliebter und wichtiger Treffpunkt für Information, Beratung und Begegnung. Im Februar wurde das neue System Net-Biblio erfolgreich installiert. Die Zusammenführung der beiden Medienkataloge [kath.ch](http://kath.ch) und [ref.ch](http://ref.ch) bietet den Kunden nun den Vorteil, in beiden Bibliotheken gleichzeitig online recherchieren und Medien ausleihen zu können ([www.bibliothekenderkirchen.ch](http://www.bibliothekenderkirchen.ch)). Die beiden Ausstellungen «Maria – Geheimnis der Verbindung zwischen Menschlichem und Göttlichem» (ca. 150 Besucher) und «Engel – Verbindung zwischen Gott und Menschen» (ca. 120 Besucher) bildeten die Höhepunkte in diesem Jahr.

Personell gab es einige Veränderungen. Im April verabschiedeten wir *Felix Lüthy*, der neu als Katechet in Zug tätig ist. Im August verabschiedeten wir *Christian Mlitz*, der ein

grösseres Pensum an den Freien Katholischen Schulen in Zürich übernahm. *David Wakefield* hat sich seit seiner Anstellung im November 2010 rasch und kompetent in den Fachbereich Sekundarstufe eingearbeitet. Der lange Krankheitsausfall der Sekretärin *Verena De Tomy* musste durch verschiedene Aus-hilfen aufgefangen werden. Im Dezember verabschiedeten wir *Walter Achermann* mit einem attraktivem und gut be-suchten Fest. Er hat als Leiter diese Fachstelle viele Jahre mit seinem besonderen Flair für Theologie und Kunst geprägt.

Das Jahr 2010 brachte verschiedene Veränderungen, die wir versuchten mit konstruktiven Lösungen in kleinen, aber hoffnungsvollen Schritten anzugehen. Dafür möchte ich herzlich danken: meinen Mitarbeitenden im Team, der Zürcher Katechetischen Kommission und allen, die uns bei den notwendigen Entwicklungen beratend und motivierend unterstützten.

*Uta-Maria Königer*

### **aki, katholische Hochschulgemeinde**

Bis Ende Juli 2010 leitete *P. Beat Altenbach SJ* das aki. Danach übernahm *P. Franz-Xaver Hiestand SJ*, der von 2006 bis 2010 die Hochschulseelsorge in Luzern aufgebaut hatte, die Verantwortung. Ebenfalls seit dem 1. August arbeitet die Theologin *Nina Huwiler* als Nachfolgerin von *Sr. Edith Zingg* zu 80 Prozent mit.

Sehr erfreulich verliefen im Frühlingsemester 2010 vor allem die Ostertage. Erstmals gestalteten jüngere Erwachsene zum Beispiel die Karfreitagsfeier mit.

Einen hohen Stellenwert in *P. Beat Altenbachs* Tätigkeit nahmen Seelsorge-Gespräche und geistliche Begleitungen ein.

Verschiedene Veranstaltungen im Herbstsemester 2010 gruppieren sich um das Thema «Schöne neue Welt».

Gut besucht waren dabei der Vortrag von *Kurt Lussi* über Magie und Religion im Alpenraum und der Abend mit spirituellen Pilgern (-innen). Sehr guten Anklang fanden die Film-Vorführungen der *Messias-Trilogie* im Kino Riff-Raff. Als attraktiv und in sich sehr erfreulich erwiesen sich die Abende, an denen Studierende ihre Heimat vorstellten und bereits bei der Planung und Werbung für die Abende mitwirkten. Wöchentlich trafen sich Studierende in der Kapelle zum Innehalten und Schweigen. Auch die Gottesdienste unter der Woche waren fester Programm-Bestandteil. Einen intensiven und stimmigen Abschluss des Semesters bildete schliesslich die *Waldweihnachtsfeier*. *Hiestand* und *Huwiler* haben im Laufe der letzten Monate mit über 100 Studierenden

Gespräche geführt, die im Haus oder im Garten lernten, sich zu Arbeitsgruppen trafen oder zu Mittagessen. Diese Leute hatten bisher kaum an den aki-Aktivitäten teilgenommen. Dennoch liess sich ihnen vermitteln, dass die Kirche ein Herz für sie hat und an ihrer guten Bildung sehr interessiert ist. Schliesslich haben sowohl Huwiler als auch Hiestand zahlreiche Seelsorge-Gespräche geführt.

Am bisherigen Konzept eines breit gefächerten Angebotes von Liturgie, Spiritualität, Bildung, Kultur (unter anderem auch von Konzerten von Studierenden der Hochschule der Künste) und Geselligem will die neue aki-Leitung festhalten. Vor allem liegt ihr aber auch daran, einerseits vermehrt jüngere Studierende mit Mit-Verantwortungen zu betrauen. Andererseits möchte das aki sowohl an den Hochschulen wieder stärker präsent sein als auch einzelne Institute und Arbeitsgruppen der Hochschulen zu Retraiten, Reflexionstagen und Arbeitsgruppen einladen. *P. Franz-Xaver Hiestand SJ*

## jenseits IM VIADUKT

Am **1. Juni 2010** zügelte die Jugendkirche unter dem neu lancierten **Projektamen jenseits IM Viadukt**, ein Projekt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für das Zielpublikum 18 bis 25 Jahren, an den neuen Standort in den Bogen des 1894 erbauten Eisenbahnviadukts in Zürich-West. Der neue Name **jenseits IM VIADUKT** markiert das Ergebnis des Prozesses mit der Namensfindungsgruppe aus unterschiedlichen Beteiligten. Der neue Name fand rief auch beim Zielpublikum positive Resonanz hervor.

**Kommunikation, Internet und Werbung:** Die Agentur art.I.schock ([www.artischock.net](http://www.artischock.net)) beleitete und unterstützte den Prozess Corporate Identity, Logofindung und Geschäftsausstattung (Briefpapier, Visitenkarten, Anfahrtsskizze, Aussenwerbung, Layout Website). Die neue Domain [www.jenseitsimviadukt.ch](http://www.jenseitsimviadukt.ch) führte zu einem neuen Internetauftritt, der den technischen und grafischen Anforderungen der Gesellschaft IM VIADUKT entspricht.

**Personal:** Ein Projekt wie jenseits IM VIADUKT lebt mit und von jungen Mitarbeitern. Die jenseits-Leitung hatte Anfang 2010 ein neues, motiviertes Team mit Esther Bormann (seit 1. März 2010) und Jonas Ryser (seit 1. Juli 2009), Luca Casetti (bis 30.11.2010), Fiona Knecht (bis 30. Dezember 2010, Inneneinrichtung), Oliver Sittel (seit 1. Januar 2010, Ladenlokal Winterthur), Slavica Jovanovic (seit 1. Juli 2008, Reinigung) positioniert.

Das **Bauvorhaben IM VIADUKT Bogen 11 | 12** startete im Februar 2010 mit dem Grundausbau. Die begleitende Baukommission und die Architekten berieten über die Baumassnahmen, Kosten, Ausstattung und Realisierung der Viaduktbögen 11 | 12. Die **Eröffnungsfeierlichkeiten** fanden am neuen Ort in den Viaduktbögen am 9. Juli 2010 und die **Einweihungsfeier** am 15. Juli 2010 mit dem emeritierten **Weihbischof Peter Henrici SJ** und **Martin Müller** (Generalvikariat) statt. In seiner Predigt verwies Weihbischof Henrici auf die Notwendigkeit einer «Geh-hin-Kirche», die vor Ort präsent sein sollte und auch kirchenferne Erwachsene ansprache.

**Die Gesamteröffnung IM VIADUKT** am 4. September 2010 lockte über 10 000 Besucher. Diese Gesamteröffnung war eine erste Bewährungsprobe für alle Beteiligten und Betreiber. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich und sein Projekt jenseits IM VIADUKT hatte positive Resonanz bei den Besuchern hervorgerufen.

jenseits IM VIADUKT hat die Pflicht gegenüber der Betriebsgesellschaft IM VIADUKT, seine Präsenz an die Öffnungszeiten der anderen Betreiber anzupassen. Im Alltag begrüssen wir so zahlreiche neugierige VIADUKT- und jenseits-Besucher(innen), darunter viele Schüler und Studenten, Quartierbewohner, sowie Jugendarbeiter, Religionspädagogen, Pastoralassistenten, Pfarrer oder Journalisten.

### **Das Programm im zweiten Quartal 2010 stand unter dem Motto: Auf geht's!**

Sämtliche Aktivitäten, Konzerte und Anlässe sind auf unserer Website im Archiv zu finden oder sind im ausführlichen Jahresbericht 2010 nachzulesen.

**Der Anlass Brot & Wein fand am neuen Standort** nicht nur alle zwei Wochen wie im Provisorium Cramerstrasse statt, sondern jeden Donnerstag abend (pro Jahr ca. 55 Anlässe). Zwischen 25 und 180 junge Leute kamen zu den Abenden im jenseits IM VIADUKT. Ein Teil des Erfolgsgeheimnisses des Angebotes ist sicher die Regelmässigkeit und die «Wohnzimmer-Atmosphäre», das exzellente Essen, die Referenten und die gut funktionierende Mundpropaganda. Beim Anlass **Interreligiöser Diskussionsabend** (1 Mal pro Monat) diskutierten die Besucher(innen) zusammen mit Angehörigen einer bestimmten Religion, die sich den Fragen der Gäste stellten. Der Interreligiöse Diskussionsabend erreichte regelmässig bis zu 25 Personen.

Mit Vermietungen des jenseits IM VIADUKT entstanden Ko-

operationen wie zum Beispiel mit der **Caritas Zürich** oder der **Paulus-Akademie**, die mit dem Diskussionabend «Mobilität, Flexibilität, Schnelligkeit. Ausdruck eines neuen Lebensgefühls oder Fetische der modernen Arbeitswelt?» im jenseits zu Gast war.

Die **Nacht der Lichter 2010** im November bot zum ersten Mal ein Mittagsgebet und die Bibeleinführung im jenseits IM VIADUKT mit Frère Christoph an. 25 Besucher(innen) nahmen am Anlass teil, meditierend vor der Ikone in einem Kerzenmeer oder als Passanten, die durch das Schaufenster ins Innere schauen konnten.

Mit dem **Programm Advent 2010** wurde an vier Adventsontagen ein abwechslungsreiches und besinnliches Programm angeboten. Mit vielen Liedern und unterschiedlicher Musik spürten wir dem Geheimnis des Weihnachtsfestes nach. Die Anlässe sprachen jeweils 30 bis 50 Gäste an.

Der neue Standort in den Viaduktbögen überrascht unsere Besucher(innen) positiv. Für das neue Jahr 2011 gilt es, erneut ein abwechslungsreiches Programm zu erstellen sowie als Teil der Betriebsgesellschaft IM VIADUKT am neuen Standort zu wirken und präsent zu sein. Herzlichen Dank allen Künstlern, Beteiligten und Team-Mitgliedern für das Engagement und die hervorragende Unterstützung und das Vertrauen in das Projekt jenseits IM VIADUKT.

*Peter Kubikowski*

## Jugendseelsorge Zürich

### Wie ticken Jugendliche?

Im November 2010 fand das Jugendseelsorgeforum mit dem Religionssoziologen Michael N. Ebertz statt: Er befasste sich in seinem Vortrag damit, wie Jugendliche ticken und wie neuere Jugendstudien (z.B. die Sinus-Milieu-Studie U27) als Verstehenshilfen für die Jugendarbeit eingesetzt werden können. Demnach gibt es «die Jugend» heute nicht mehr – vielmehr haben Jugendliche ganz unterschiedliche Lebensentwürfe oder Wertorientierungen. Die Jugendseelsorge Zürich versucht, mit einem breiten Angebot dieser Komplexität gerecht zu werden. Neben einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit hat sich die Jugendseelsorge in ihrem Strategiepapier 2010 – 2014 folgende drei Schwerpunkte gesetzt:

- Nutzbarmachung neuer Medien für die kirchliche Jugendarbeit sowie Beratung im Umgang mit neuen Medien
- Förderung der kirchlichen Jugendarbeit in Pfarreien, in denen keine oder wenig Jugendarbeit existiert

- Entwicklung der Aus- und Weiterbildung zum Fachausweis kirchliche Jugendarbeit nach ForModula

### Neue Medien und Jugendspiritualität

Mit der Schaffung des Ressorts «Neue Medien» wurde 2010 ein Konzept erarbeitet, welches sowohl für die Jugendarbeit als auch für die Jugendberatung verschiedene Handlungsebenen definiert. Ab dem laufenden Jahr wird die Umsetzung dieses Konzepts die Jugendseelsorge auf zusätzliche Weise mit Jugendlichen vernetzen. Im Fokus steht dabei die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten neuer Medien im Bereich Jugendspiritualität.

### Neue Strategien kirchlicher Jugendarbeit

Eine wichtige Aufgabe der Jugendseelsorge ist die Unterstützung und der Aufbau kirchlicher Jugendarbeit in Pfarreien. Im 2010 besuchten wir 19 Pfarreien – in denen aus verschiedenen Gründen wenig Jugendarbeit existiert –, und erfassten in Interviews deren Situation differenziert. Daraus werden wir im 2011 neue Strategien zur Förderung und Intensivierung der kirchlichen Jugendarbeit im Kanton Zürich erarbeiten. Zusätzlich organisierte die Jugendseelsorge in allen Dekanaten regelmässig Austauschrunden für die Jugendseelsorger(innen) in den Pfarreien.

### Fachausweis kirchliche Jugendarbeit nach ForModula

Die Ausbildung ForModula etabliert sich Schritt für Schritt: Kontinuierlich steigen die Teilnehmerzahlen. Insbesondere Quereinsteiger(innen) schätzen die intensive Begleitung, welche durch regelmässige Coaching-Gespräche, die zur Ausbildung gehören, gewährleistet wird. Im 2011 steht die Vorbereitung der Adäquat-Zertifizierung an, die wir mit der Fachstelle für Religionspädagogik umsetzen.

Weiterhin bieten wir in Kooperation mit der reformierten Kirche und okay Zürich Weiterbildungen zu aktuellen Themen in der Jugendarbeit an wie beispielsweise zu «Selbstverletzendes Verhalten und Essstörungen», «Präsentieren und Motivieren» oder zu «Sexuelle Übergriffe als Thema in der Jugendarbeit».

### 250 Jugendliche an Firmmeetings

Im Rahmen von ForModula führte die Jugendseelsorge zum ersten Mal ein Modul zum Sakrament der Firmung durch. Ausserhalb von ForModula fanden zwei Kursabende für Firmbegleiter(innen) statt: «Eine Firmgruppe begleiten – wie geht das?» und «Meditieren, Phantasie Reisen und Stilleübungen mit Firmlingen und Jugendlichen».

Die Jugendseelsorge begleitete und unterstützte auch im Jahr 2010 Pfarreien, welche das Firmmodell «Firmung ab

17/18» praktizieren. Auch stand sie beratend zur Seite, wenn es darum ging, das Firmenalter zu erhöhen. Auf besonders grosse Resonanz stiessen erneut die beiden Firmmeetings im März und April 2010, zu denen sich über 250 Firmlinge angemeldet hatten.

### **Aktion 72 Stunden**

Für die Jugendverbände war im 2010 die «Aktion 72 Stunden» ein absoluter Höhepunkt. Dabei war unser Haus Auf der Mauer 13 das logistische Zentrum. Es war überwältigend mitzuerleben, mit wie viel Engagement sich viele Leiter(innen) – trotz einer oft schon übervollen Jahresagenda – für diese Aktion einsetzten. Ebenso freut uns, dass Hunderte Leiter (innen), sowohl der Jubla als auch der Pfadi, Woche für Woche Unglaubliches leisten – für Kinder und deren Eltern, für andere Jugendliche, für uns alle! Die Jugendseelsorge fördert und unterstützt die Verbände als zentrales Element kirchlicher Jugendarbeit vor Ort durch kontinuierliche Scharbetreuung.

### **Nacht der Lichter: Frère Alois in Zürich**

Frère Alois, seit 2005 neuer Prior der französischen Bruderschaft Taizé, und drei seiner Mitbrüder feierten mit mehr als 800 Christinnen und Christen die Nacht der Lichter 2010 im Grossmünster Zürich. Zahlreiche Jugendliche waren der Einladung der Jugendseelsorge sowie der reformierten Fachstelle Kirche und Jugend der Stadt Zürich gefolgt; sie liessen sich von der besonderen Spiritualität, der Musik und der Einfachheit der Liturgie von Taizé berühren.

### **Jugendberatung**

Die Beratungstätigkeit der Jugendseelsorge Zürich umfasst die zwei Bereiche «psychologische Beratung» und «Berufs- und Laufbahnberatung». Den meisten Jugendlichen fällt es in ihrem Streben nach Unabhängigkeit schwer, in Stresssituationen professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Hürde, eine Beratungsstelle aufzusuchen, soll für sie deshalb möglichst niedrig gehalten werden. Bei der Jugendseelsorge erhalten die Jugendlichen und deren Bezugspersonen rasch und unbürokratisch Hilfe. Beratung und Prävention im Bereich neuer Medien wird künftig in der Jugendberatung ein Schwerpunkt sein.

### **Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung**

In der Berufsberatung hat uns Hugo Brunner nach über 12 Jahren Tätigkeit verlassen. Mit Leidenschaft, Tatkraft und immensem Einfühlungsvermögen hat er sich für Jugendliche, vor allem für jene am Rande unserer Gesellschaft, eingesetzt. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag in der Berufs- und Lauf-

bahnberatung für kirchliche Mitarbeitende. Für seine wertvolle und engagierte Arbeit danken wir Hugo Brunner von Herzen. Fragen rund um Beruf und Arbeit sind in der Jugendberatung besonders wichtig: eine misslungene berufliche Integration birgt unter anderem das Risiko der Arbeitslosigkeit oder des Suchtverhaltens. Ein Fallbeispiel aus unserem Beratungsalltag zeigt die Chancen einer Berufsberatung: Der 15-jährige Michael (Name geändert) besucht die 3. Oberstufe; er wird von seinem Lehrer angemeldet. Michael lernt unter seinem Potential, ihm fehlt die Motivation. Auch ein problematischer Umgang mit Computerspielen erschwert seinen Berufsfindungsprozess. Das Ziel der Beratung ist die Berufswahlreife sowie eine Verbesserung des Lernverhaltens. Regelmässige Gespräche, auch mit Michaels Eltern, zeigen schon bald Verbesserungen. Ein 10. Schuljahr mit Praktikum wird angestrebt, und er erhält auch weiterhin Unterstützung im Berufswahlprozess.

### **Psychologische Beratung**

Häufige Themen bei der psychologischen Beratung sind Beziehungsprobleme, soziale Ängste oder Gefühle von Leere und Sinnlosigkeit. Erneut soll ein Fallbeispiel unsere Arbeit illustrieren: Die 19-jährige Fabiana (Name geändert) meldet sich, da sich ihre Leistungen in der Lehre drastisch verschlechtert haben. Im Gespräch wird deutlich, dass sich Fabiana energie- und freudlos fühlt. Jeder Tag sei eine grosse Anstrengung, teilweise habe sie Suizidgedanken, so die 19-jährige. Ihr Vater sei psychisch krank und von ihrer Mutter fühle sie sich wenig verstanden. Die Gespräche mit der Beraterin entlasten Fabiana. Durch die Unterstützung gelingt es ihr, sich ihren Eltern anzuvertrauen. Um sich ganz auf ihre Lehre zu konzentrieren, beschliesst sie, von zu Hause auszuweichen. Nach vier Monaten hat sich die Situation von Fabiana beruhigt.

### **Sozialprojekte JobBox und Move**

«JobBox» – unterstützt vom Sozialdepartement der Stadt Zürich – vermittelte in seiner Pilotphase 2009/10 für fünf mehrfachbelastete Jugendliche Praktikastellen in zwei Pfarreien sowie in einer katholischen Schule. Die Jugendlichen konnten wertvolle Erfahrungen sammeln für weiterführende Anschlusslösungen in der beruflichen Grundbildung. Für den Förderunterricht «Move» konnte dank einer namhaften finanziellen Zuwendung von Dritten eine Projektstelle geschaffen werden. Damit ist im 2011 ein Neustart und Ausbau möglich. Das Angebot richtet sich an Jugendliche mit einem bildungsfernen Hintergrund und eingeschränkter finanzieller Leistungsfähigkeit.

*Norbert Hänsl*

## Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschulseelsorger(innen) umfasste mit Anfang Schuljahr 2010/11 zwölf Theologen (-innen), die an Kantonsschulen bzw. in Foyers tätig sind: Thomas Grüebler (KS Oerlikon), Lothar Janssen (KS Glattal Dübendorf), Thomas Kleinhenz (KS Limmattal Urdorf), Peter Lötscher (KS Oerlikon), Daniel Monn (KS Küsnacht und KS Hohe Promenade), Martin Müller (KS Rämibühl), Beat Rössli (KS Zürcher Oberland Wetzikon), Josef Seeberger (KS Freudenberg), Benedikt Stillhart (KS Oerlikon), Isabella Maria Locher-Wegscheider (KS Zürcher Unterland Bülach), Urs Zehnder (KS Wiedikon) und Franziska Ziegler (KS Rychenberg Winterthur). Eva Locher arbeitete als studentische Mitarbeiterin im Foyer Kreuzbühl und Simon Baumgartner als Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschulseelsorge.

### Überlegungen zu einem Modell für ein obligatorisches Fach Religion

«Gleichzeitig mit der Förderung und Festigung der gegenwärtigen Struktur des Faches Religion sollen die gesellschaftliche Entwicklung hinsichtlich des religiösen Pluralismus sowie des Status des Freifaches Religion sorgfältig beobachtet und die verschiedenen in der Schweiz vorkommenden Modelle von Religionsunterricht überprüft werden, um Vorschläge für ein adäquates neues Modell an den Mittelschulen zu erarbeiten – mit dem Ziel, das Freifach Religion in ein Pflichtfach von allgemeinbildender Relevanz zu überführen.» Anknüpfend an diese Empfehlung des Projekts HSGYM (Hochschule und Gymnasium) und mit Unterstützung der Lehrpersonen haben die beiden Kirchenleitungen eine Arbeitsgruppe beauftragt, die verschiedenen Überlegungen zu einem neuen Modell für ein obligatorisches Fach Religion an den Mittelschulen zusammenzutragen. Diese Überlegungen konnten die zuständigen Kirchenleitenden Regierungsrätin Regine Aeppli in einem Gespräch vorstellen. Als nächste Schritte sind eine detaillierte Skizzierung des Modells und dessen Präsentation in einer Aussprache mit dem Bildungsrat geplant.

### Ökumenische Teamarbeit

In der ökumenischen Mittelschularbeit waren zu Beginn des Schuljahres 2010/2011 folgende acht Teams im Einsatz: Laura Godly und Josef Seeberger (Foyer MiP Freudenberg/Enge); Sabine Gade und Thomas Kleinhenz (Foyer Urdorf); Christine Bianca und Beat Rössli (Foyer Wetzikon); Bruno Amatruda und Franziska Ziegler (Foyer Winterthur); Inger Muggli-Stokholm und Martin Müller (Foyer Rämibühl); Katja Lehnert und Urs Zehnder (Foyer Wiedikon); Flurin Battaglia

und Isabella Maria Locher-Wegscheider (ökumenische Mittelschularbeit KS Bülach); Roland Diethelm und Daniel Monn (ökum. Mittelschularbeit KS Hohe Promenade). Daniel Monn leitete zudem das Mittelschulfoyer Kreuzbühl Zürich. Die ökumenische Teamarbeit im Fachbereich und Foyer wird an den Schulen wahrgenommen und geschätzt.

### Personelle Änderungen

An der Kantonsschule Hohe Promenade ist Roland Diethelm nach dreijährigem Unterbruch per Herbstsemester 2010/2011 wieder in die ökumenische Mittelschularbeit zurückgekehrt und bildet mit Daniel Monn ein Team.

Alfred Weber lässt sich nach über 30 Jahren Tätigkeit an der Kantonsschule Wetzikon pensionieren. Damit tritt er auch aus der ökumenischen Mittelschularbeit aus. Alfred Weber war ein ausgezeichnete Partner, der von Beginn an den ökumenisch geführten Religionsunterricht förderte, sich auf der schweizerischen Ebene im Verein der Religionslehrpersonen (VSR) für eine klare strukturelle Einbindung des Faches Religion in die Schulen einsetzte und als Leiter der Kerngruppe Religion HSGYM Wegweisendes für die Zukunft des gymnasialen Religionsunterricht im Kanton Zürich einleitete. Wir danken Alfred Weber ganz herzlich. Seine Nachfolgerin ist Christine Bianca.

### Aktivitäten und Ereignisse

Verschiedene Exkursionen, Ausstellungsbesuche, Projekttage, Weekends und mehrtägige Klosterbesuche wurden durchgeführt. Traditionellerweise erfreuten sich die Bildungsreisen bei den Jugendlichen grosser Beliebtheit: Die diesjährigen Reiseziele waren Amsterdam, Berlin, Rom und Wien. Zwei weitere Highlights waren eine einwöchige Radtour um den Bodensee und ein Segeltörn in der Nordsee.

### Weiterbildungen

Mitarbeiter(innen) besuchten zusammen folgende Weiterbildungen: «Religion in der Grossstadt» vom 10. bis 12. Mai 2010 in München (Weiterbildungskurs des VSR), «Erscheinungsformen von Jugendgewalt – Hintergründe und Präventionsmöglichkeiten» am 7. Juli 2010 in Zürich (Fachtagung des Schweizerischen Instituts für Gewaltein-schätzung) und »Risiko & Rechtsfragen bei Veranstaltungen, Lager, Reisen und im Treff« im Oktober in Zürich (Weiterbildungsseminar der ökumenischen Mittelschularbeit, zusammen mit dem Team der Jugendseelsorge).

*Benedikt Stillhart*

## KIRCHE UND ARBEITSWELT

### DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

**DFA Winterthur** Im Jahr 2010 konnte das Angebot der DFA Winterthur wie geplant erweitert werden. Die kantonalen Landeskirchen haben eine befristete Stellenaufstockung von 60 Stellenprozenten bewilligt. 10 Prozent dienen der Sozialberatung, die anderen 50 Prozent wurden für die Bewerbungsberatung der DFA eingesetzt. Als Bewerbungsberaterin konnte Susan Weirauch gewonnen werden. Mit viel Empathie und Engagement hat sie ihre Arbeit in der DFA im März 2010 aufgenommen.

Neu stehen in der Bewerbungsberatung zwei Beratungsgesässe zur Auswahl. Einzeltermine dienen der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und bieten Raum und Zeit für längere Anliegen. In der Kurzbewerbung stehen drei Computer-Arbeitsplätze zur Verfügung. Unsere Klienten (-innen) können so im Sinne des Grundsatzes «Hilfe zur Selbsthilfe» in kleinen Schritten den Umgang mit dem Computer sowie die Anwendung des Internets erlernen. Weiter werden sie angeleitet, ihre Bewerbungsunterlagen selbständig anzupassen. In einer kürzlich initiierten Umfrage zur Bewerbungsberatung ergaben erste Rückmeldungen von Klienten (-innen), dass sie durch die Lernmöglichkeiten Selbstvertrauen und Motivation steigern konnten. Klienten (-innen) fühlen sich der Stellensuche vermehrt gewachsen.

Wir bedanken uns bei den Landeskirchen des Kantons Zürich für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns, neue Ressourcen erhalten zu haben, um den diakonischen Auftrag umzusetzen.

**Statistik** In der Statistik wird zwischen Beratungen nach Voranmeldung (Anteil 2010: 34 Prozent) und Beratungen während offenen Sprechstunden (Kurzberatung/Kurzbewerbung) unterschieden. Die konkreten Hilfeleistungen und die Personenangaben innerhalb der Sprechstunden (Anteil 2010: 66 Prozent) werden nicht detailliert erfasst. In Beratungen nach Voranmeldung hingegen wird die individuelle Situation der Ratsuchenden zum Zeitpunkt des Erstkontakts in der Statistik anonymisiert festgehalten.

Wir erfassen zudem die Hauptanliegen unserer Klienten (-innen). 33 Prozent benötigten im administrativen Bereich Unterstützung, sei es beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen, von juristischer Korrespondenz oder beim Ausfüllen von Formularen. Ein Drittel der Anfragen betraf das Thema

«Stellensuchstrategie». Andere Klienten (-innen) brauchten Hilfe im Zusammenhang mit Sozialversicherungen oder bei arbeitsrechtlichen Belangen (21 Prozent).

Entlastungsgespräche beim Erstkontakt wünschten 10 Prozent, dabei handelte es sich meist um den Stellenverlust als einschneidendes Erlebnis und die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit. Auch wegen finanziellen Nöten suchten Personen die DFA auf (5 Prozent).

Wir arbeiten gezielt mit den RAV (Regionale Arbeitsvermittlungszentren) sowie mit sozialen und kirchlichen Institutionen in der Region Winterthur zusammen. Für Spenden von Kirchengemeinden, Pfarreien und Privatpersonen bedanken wir uns herzlich.

*Lea Bosshard, Bibinka Christensen und Susan Weirauch*

**DFA Zürich** Was sich in den letzten zwei Jahren in der DFA Zürich ereignete, lässt sich mit einer grossen Welle vergleichen. Bereits im 2009 nahmen die Erwerbslosenzahlen im Zuge der Wirtschaftskrise zu, der Höhepunkt wurde im Januar 2010 erreicht. Die Erwerbslosigkeit betraf die Stadt Zürich überdurchschnittlich stark. Das Telefon des Sekretariats der DFA Zürich lief heiss. Die Anspannung unter den Erwerbslosen wurde besonders im Erwerbslosen-Treffpunkt der DFA Zürich spürbar, aber auch in den Beratungsgesprächen. Der Verlust der Arbeit löste bei vielen Klienten der DFA existentielle Nöte und Unsicherheit aus. Wer seine Familie bisher knapp ernähren konnte, weiss mit 80 Prozent des Einkommens oft kaum noch, wie es weiter gehen soll. Wird die Arbeitslosenkasse ohne Verzögerungen mit den Leistungen einsetzen? Die Anforderungen der Arbeitslosenkasse sind hoch. Wer sich nur schwer schriftlich ausdrücken kann oder den Umgang mit Behörden nicht gewohnt ist, ist schnell überfordert. Fehler führen zu Einstelltagen und können sehr teuer werden. Schnell sind ein, zwei Entschädigungsmonate weg. Der Gang zum Sozialdienst oder die Schuldenfalle drohen. Die Klienten (-innen) der DFA arbeiten oft in Tieflohnssektoren. Arbeit auf Abruf ist unter ihnen weit verbreitet. Mangelndes Wissen und die Angst, die Arbeit zu verlieren, machen sie verletzlich. Arbeitgeber, die oft selber ums wirtschaftliche Überleben kämpfen, geben diesen Druck zunehmend an ihre Angestellten weiter. Überstunden werden nicht bezahlt, Sozialbeiträge zwar abgezogen, jedoch nicht einbezahlt, Schwangere gedrängt, das Arbeitsverhältnis von sich aus aufzulösen.

Die DFA ist ein ökumenisches Angebot der beiden Landeskirchen des Kantons Zürichs und Teil des sozialdiakonischen Auftrags. Die Sozialberater und Juristen der DFA bieten unentgeltliche Beratung, Unterstützung und Rechtsvertretung an. Die DFA Zürich nutzte 2010 die zusätzlichen Ressourcen, die

ihr dank einer noch bis Herbst 2011 befristeten Stellenprozent-erhöhungen zur Verfügung stehen. Gegen 1 000 Personen nahmen 2010 in der DFA Zürich ca. 2 500 Beratungstermine wahr. Im Erwerbslosen-Treffpunkt wurde die Unterstützung bei der Stellensuche verstärkt. Trotz erhöhter Anstrengungen konnte nicht allen Ratsuchenden ein Termin angeboten werden. Leider deutet nichts darauf hin, dass das Bedürfnis nach Beratung und Unterstützung 2011 abnehmen wird.

*Regula Dick*

### **kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen kabel – Fragen zur Lehre**

Einstimmig mit 91 Ja-Stimmen entschied die Synode am 2. Dezember 2010, dass kabel den sechsten Standort in Bülach im Frühjahr 2011 eröffnen kann. Dafür wurde ein Beitrag von 140 000 Franken gesprochen. An der Synode wurde gesagt, dass man stolz sein könne auf das ökumenische Angebot der kabel. Es hat uns als kabel-Mitarbeitenden gut getan, diesen Rückhalt in der Synode zu erfahren. Herzlichen Dank für das Vertrauen!

Im Vorfeld wurden Berichte verfasst und Fragen beantwortet. In bester Erinnerung bleibt das Gespräch in der Synodenkommission Bildung Medien Soziales. Daraus sollen nun zwei interessante Aspekte zu Lehrvertragsauflösungen aufgegriffen werden, die im Jahr 2010 tendenziell zugenommen haben.

#### **Lehrabbrüche von ausländischen und Schweizer Lernenden**

Lernende mit Migrationshintergrund sind häufiger von einer Lehrvertragsauflösung betroffen als Schweizer Lernende.

Dies zeigen Analysen des Projekts LEVA (Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern; Stalder & Schmid, 2006), und dies bestätigen die Erfahrungen bei kabel.

Die Analyse der Gründe, die aus Sicht der Lernenden und der Berufsbildner(innen) zur Lehrvertragsauflösung geführt haben, zeigt aber erstaunliche Ergebnisse: Der einzige Grund, bei dem sich Schweizer und Lernende mit ausländischen Wurzeln unterscheiden, ist die Leistung in der Berufsfachschule.

Sowohl die Lernenden mit Migrationshintergrund als auch ihre Auszubildenden begründen die Lehrvertragsauflösung stärker mit schlechten schulischen Leistungen als Schweizer Lernende und deren Auszubildende. Vor allem die Lernenden aus dem **Balkan, der Türkei und Portugal** sowie auch ihre Auszubildenden geben an, dass die **schlechte Leistung in der Schule** eine wichtige Rolle für die Lehrvertragsauflösung gespielt hat.

Bei anderen Gründen zeigen sich keine Unterschiede zwischen

Lernenden mit ausländischen Wurzeln und Schweizer Lernenden. Das heisst beispielsweise, dass bei Lernenden mit Migrationshintergrund Konflikte im Betrieb für die Vertragsauflösung keine grössere Rolle spielen als bei Schweizer Lernenden. In Einklang damit steht auch der Befund, dass die befragten Berufsbildner(innen) ihre Lernenden **unabhängig von deren Nationalität als ähnlich fleissig, initiativ, selbstständig, pflichtbewusst, ordentlich und teamfähig beurteilen**. Bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz erhalten Lernende mit ausländischen Wurzeln deutlich weniger Unterstützung von ihren Eltern. Es zeigt sich auch, dass Lernende mit Migrationshintergrund tendenziell häufiger ohne Anschlusslösung sind als Schweizer Lernende (vgl. Projekt Lehrvertragsauflösungen BiEv 5/08, Erziehungsdirektion des Kantons Bern).

#### **Zu soziologischen Hintergründen von Lehrabbrüchen**

Von Lehrvertragsauflösungen sind Jugendliche aller Schichten und Nationalitäten betroffen. Auch Lernende von Eltern mit höherer Schulbildung erleben Lehrabbrüche. Diese Eltern kennen aber sich besser in unserem System aus und können die Jugendlichen entsprechend unterstützen. Familien aus bildungsfernen Schichten wissen nicht, wo und wie sie Hilfe holen können. Lehrabbrechende aus diesen Familien sind ohne Unterstützung sehr gefährdet, in Sucht und in andere Auffälligkeiten abzugleiten.

Tendenziell stellen wir bei kabel ein steigende Zahl von Jugendlichen fest, die mehrfach belastet ist. Familiäre Verhältnisse, Gruppendruck, gesundheitliche Probleme, Sinnfragen u.a. treten in unterschiedlichen Kombinationen und Stärkegraden auf und können so zu einem Lehrabbruch führen.

Was die Arbeit von kabel einmalig und speziell macht, ist die kirchliche Ausrichtung. Wir können den Rat- und Hilfesuchenden soviel Raum und Zeit geben wie nötig. Unsere Angebote sind kostenlos, offen für alle und unkompliziert. Es gehört zum diakonischen Auftrag der Kirchen, an sozialen Brennpunkten und an wichtigen Lebensübergängen präsent zu sein, um staatliche und gesamtgesellschaftliche Einrichtungen sinnvoll zu ergänzen.

*Urs Solèr*

### **Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung (KAB) Kantonalverband Zürich/Schaffhausen**

#### **Glauben mit Zivilcourage: Gesellschaft mitgestalten**

Die Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung der Schweiz hat eine über 100jährige Geschichte.

Sie schöpft das Engagement für soziale Gerechtigkeit aus den Quellen des Christlichen Glaubens und dabei im Besonderen aus der Katholischen Soziallehre – den offiziellen Verlautbarungen der Römisch-Katholischen Kirche zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Die KAB will christliche Grundsätze in der Familie, der Arbeitswelt, der Politik und Kirche verwirklichen helfen. Sie ist offen für Zeitfragen und engagiert sich für Schwächere in unserer Gesellschaft.

### Welche Zukunft wollen wir?

Folgerichtig setzt sich die KAB mit Nachdruck ein, wenn zentrale Aussagen aus wirtschaftlichen Gründen durchlöchert werden, wie heute zum Beispiel der Sonntag als gemeinsamer Tag der Ruhe und der Besinnung. Aber nicht weniger setzt sie sich zur Wehr, wenn an überfälligen Standpunkten festgehalten und selbst klärende Diskussionen unterdrückt werden. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die eucharistische Gastfreundschaft, an die Rolle der Laientheologen, an den Pflichtzölibat und die Frauenordination ([www.kabschweiz.ch](http://www.kabschweiz.ch)).

### Unsere Zeitung: treffpunkt

Das christlichsoziale Magazin treffpunkt ist das Verbandsorgan der KAB der Schweiz. Es wird ebenso von zahlreichen Personen und Institutionen ausserhalb der KAB geschätzt und abonniert. Der treffpunkt setzt sich für die Interessen und Rechte derjenigen Menschen ein, die in unserer Gesellschaft immer mehr benachteiligt und ausgegrenzt werden. Er thematisiert aus dieser Perspektive Prozesse in der Demokratie, in der Arbeitswelt und im Familienalltag. Dazu gehört beispielsweise die zunehmende Ökonomisierung der meisten Lebensbereiche. Zentral ist das Engagement für eine lebendige und zeitgemässe Kirche. In ökumenischer Offenheit werden Themen im Bereich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aufgegriffen.

### Unser Hilfswerk Brücke-Le pont

«Brücke-Le pont» setzt sich mit seinem Programm «Arbeit in Würde» dafür ein, dass benachteiligte Menschen Arbeit haben und für ihre Arbeit einen fairen Lohn bzw. für ihre Produkte faire Preise erhalten – und davon würdig leben können. ([www.bruecke-lepont.ch](http://www.bruecke-lepont.ch))

### Sozialinstitut der KAB Schweiz

Wir sind ein Institut der katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung, greifen sozialpolitische und sozialetische Fragen auf, bearbeiten diese fachlich fundiert und vermitteln sie bedürfnisgerecht. Wir bearbeiten Fragen im Spannungsfeld Kirche und Arbeitswelt ([www.sozialinstitut-kab.ch](http://www.sozialinstitut-kab.ch)).

Das Haus St. Josef Lungern empfiehlt sich für Erlebnis-, Erholungs- und Besinnungstage für Mitglieder der KAB-Sektionen.

### Kantonalverband Zürich-Schaffhausen

Das Koordinationsgremium, bestehend aus Vertretern der Sektionen Zürich und Schaffhausen, organisiert gemeinsam die Anlässe für zehn Sektionen mit rund 460 Mitgliedern in Zürich, Winterthur und Schaffhausen. Im Jahr 2010 wurden u.a. folgende kantonale Anlässe durchgeführt

3. – 10. Mai	Kultur- und Bildungsreise nach Prag
23. September	Bildungsnachmittag Ausflug in das Stammatal u.a. Lehrgang durch den Hopfengarten
19. Oktober	Bildungs- und Vortragsnachmittag Thema «Geld regiert die Welt! – Wirklich?» Die Enzyklika «Caritas in Veritate» von 2010 und ihre Botschaft, Referent Thomas Wallimann-Sasaki, Leiter Sozialinstitut KAB Schweiz
5. November	Delegiertenversammlung
5. November	Requiem-Gottesdienst für die verstorbenen KAB-Mitglieder

Weitere gesellige, soziale und bildende Anlässe wurden in den einzelnen Sektionen durchgeführt, wie z.B. Aktionen für das Hilfswerk Brücke-Le pont. *Theres Bachmann*

### Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Das Amt des Sakristans oder der Sakristanin in der katholischen Kirche ist ein vielfältiges Amt. Sakristane sind Reinigungs-Fachmänner und -frauen, Betriebshandwerker, Gärtner oder Floristin. Vielfältig sind auch die Funktionen und Aufgaben innerhalb des Gottesdienstes, zum Beispiel darf der Sakristan/die Sakristanin den Lektorendienst oder Kommunionhelferdienst übernehmen. Die Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Glarus nimmt sich den Interessen ihrer 110 Mitglieder an, fördert die Aus- und Weiterbildung und den Austausch untereinander. Der Präses ist Pfarrer Bosco Fässler.

Im Jahr 2010 haben wir mehrere gemeinsame Fortbildungen und Versammlungen erleben dürfen. Begonnen hat es mit dem Fortbildungskurs im März in Einsiedeln. Die Generalversammlung in der Pfarrei Maria Frieden Dübendorf Ende März besuchten 75 Teilnehmer(innen). Zudem haben wir den

Friedhof Sihlfeld besucht. Eine Führung hat uns aufmerksam gemacht auf die Gräber von vielen Prominenten, die auf diesem Friedhof die letzte Ruhe gefunden haben.

Dem Thema «Leben retten» war der Besuch der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega) im August 2010 gewidmet. Einsatzleiterin Romy Scherler und Jetpilot Marc Welti empfingen 32 Personen vom katholischen Sakristanenverein und den reformierten Sigristen im Rega-Zentrum am Flughafen Zürich-Kloten. Die private Stiftung ist dem Roten Kreuz verpflichtet. Der Besuch bei den Rega-Mitarbeitern war für alle Beteiligten ein Höhepunkt.

Im Herbst fuhren wir auf eine Bildungsreise in den Schwarzwald. 25 Sakristaninnen und Sakristane haben den gewaltigen Dom in Freiburg im Breisgau bestaunt, besuchten Colmar und das Barockkloster St. Peter. Wir haben viele interessante Informationen erhalten.

Die Delegiertenversammlung der 19 schweizerische Sakristanenvereinigungen fand 2010 in der Kathedrale in Chur mit Bischof Vitus Huonder am 21. September statt.

An der Adventsfeier am 24. November 2010 in Männedorf konnten wir das leuchtende Weiss der Wände und die von Hand geläutete Glocke der Kirche entdecken – für uns ganz besondere Eindrücke, da Kirchen häufig eher dunkel sind und die meisten Glocken automatisch läuten.

Herzlichen Dank allen, die beigetragen haben, dass unsere Veranstaltungen und Erlebnisse möglich waren. Ein grosser Dank gebührt dem Synodalrat für die alljährliche finanzielle Unterstützung. Ich möchte auch bei allen Pfarreien ein «Vergelt's Gott» aussprechen, für die uns immer wieder gegebenen Gastrechte.

*Moritz Huonder*

## SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

«Wir können nicht in die Politik, weil die Alten zu lange an ihren Sesseln kleben!», das die Aussage einer jungen Politikerin in einer Politsendung im Fernsehen. Recht hat sie, um lebensnahe Politik zu machen, braucht es eine gute Durchmischung der Generationen. Aber wie steht es bei den Gewerkschaften? Hier könnte man sich doch ein paar Sporen für die politische Zukunft abverdienen, zum Beispiel im Vorstand von Syna kirchliche Berufe?

Oder fragen sich viele, wofür brauchen kirchlich Mitarbeitende eine Gewerkschaft? Gewerkschafterin, Gewerkschafter sein

heisst solidarisch sein mit Kollegen (-innen), die beruflich in Schwierigkeiten geraten. Heisst hinschauen und sich einmischen, mitreden und mit anderen nach gangbaren Wegen suchen in einer schwierigen Zeit. Es ist ein Gefäss, in dem kirchlich Mitarbeitende, Laien und Priester, sich politisch engagieren.

Im vergangenen Gewerkschaftsjahr war unser Vorstand sehr gefordert mit der Organisation unserer Herbsttagung zum Thema «Kirche und Amt, 40 Jahre Laientheologinnen und Laientheologen in der Schweiz – Unterwegs zu einer geschwisterlichen Kirche». Als Referent konnten wir Prof. Leo Karrer gewinnen. Das Podiumsgespräch leitete Simon Spengler aus Fribourg. Unsere Einladung ging an die Mitglieder Syna Kirchliche Berufe der deutschsprachigen Schweiz und an die Mitglieder der Bischofskonferenz. 20 Personen fanden den Weg ins Pfarreizentrum St. Josef in Zürich. Spannend war der Beitrag von Nico Bulter aus den Niederlanden. Er ist Pastoralworker und Gewerkschaftsmitglied von VPW (Syna Holland). Nach der engagierten Diskussion wurde der Wunsch nach einer Möglichkeit von Treffen in diesem Rahmen laut.

Der Vorstand wird an der nächsten Generalversammlung Mai 2011 seine Gedanken zum Thema vorstellen.

An unserer Generalversammlung 2010 hat uns Matthias Kuert, Leiter für Sozialpolitik bei der Gewerkschaft Travail Suisse, in einem spannenden Referat aufgezeigt, wie sicher unsere Altersvorsorge mit AHV und Pensionskasse ist.

*Esther Vöglin*

## MEDIEN

### *forum* Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Im Frühjahr 2011 entscheidet die Synode über die Beitragszahlungen an das *forum* für die Jahre 2012 – 2014. Das legt einen Rückblick nahe, der weiter als nur in das vergangene Kalenderjahr zurück reicht und aufzeigt, auf welcher Basis das *forum* seit nun bereits 55 Jahren erscheint.

Rückblick: Das *forum* wurde am 1. Januar 1956 als Katholisches Pfarrblatt für Zürich und Umgebung gegründet. Dies mit einem Umfang von gerade mal vier Seiten und einer Auflage von 16 000 Exemplaren. Ab 1972, dann als Pfarrblatt für die Katholiken im Kanton Zürich, betrug der Umfang be-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

reits schon zwölf Seiten und die Auflage 75 000 Exemplare. 1985 wurde Georg Rimann Chefredaktor und blieb dies bis zu seinem unerwarteten Tod im September 2004. Im März 1991 erhielt das Pfarrblatt mit «forum – Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich» den heute immer noch aktuellen Titel. Neu erschien das Magazin in Farbe und mit einem Umfang von 24 Seiten. Im März 1998 wurde das Pfarrblatt durch Synodenbeschluss zum «forum für alle» und fortan an alle katholischen Haushalte im Kanton Zürich verschickt. Träger des forums wurde im Januar 1999 eine gemeinnützige Stiftung. Die Besetzung des Stiftungsrates erfolgt paritätisch mit Delegierten des Pfarrblattvereins und der Körperschaft. Der Verein Katholisches Pfarrblatt als bisheriger Herausgeber brachte alle seine Rechte, den Namen und das Knowhow in die Stiftung ein.

Finanziert werden die Kosten für Herstellung und Vertrieb durch jährliche Beiträge der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Zudem erwirtschaftet das forum Einnahmen durch Erlöse aus Inseraten- und Abonnementsverkäufen sowie durch Spenden.

Heute: Das Heft erscheint alle zwei Wochen, mit einem vierfarbigen redaktionellen Mantelteil von 16 Seiten und einem einfarbigem Informationsteil der Pfarreien von ebenfalls 16 Seiten, dies mit einer aktuellen Auflage von 179 750 Exemplaren. Der Mantelteil enthält Elemente mit journalistischen Beiträgen wie Reportagen, Berichterstattungen, Hintergrundberichten, Interviews und Kommentare. Sie widmen sich aus christlicher Sicht dem Geschehen in Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur mit Berücksichtigung der Situation im Kanton Zürich.

Mit dem Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus sowie dem Synodalrat herrscht ein kontinuierlicher Austausch, damit deren Themen und Anliegen angemessen zur Darstellung kommen können.

Die letzte Verantwortung für Inhalt und Gestaltung des Mantelteils trägt die Redaktion, die seit 2005 von Thomas Binotto geleitet wird. Die Geschäftsführung ist zuständig für alle verlegerischen Belange. Beide arbeiten eng zusammen und sind dem Stiftungsrat unterstellt. Die redaktionelle Unabhängigkeit des Mantelteils wird durch die Stiftung ausdrücklich bejaht und geschützt. Der Inhalt des Pfarreiteils wird von den Pfarrämtern autonom verantwortet.

2010: Das eingespielte Team erfuhr im Berichtsjahr zwei einschneidende personelle Veränderungen. Auf den 1. Mai 2010 konnte die Sekretärin Renate Bürgi die Chance auf eine neue berufliche Herausforderung ergreifen. Sie hatte sich während sechseinhalb Jahren für das forum eingesetzt. Die neue Sekretärin Rita Grob hat ihre Arbeit am 1. September 2010 aufgenommen. Die viermonatige Vakanz wurde durch grossen

Einsatz des Teams ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand überbrückt.

Auf den 1. Oktober 2010 verliess Judith Hardegger das forum. Sie hatte das Heft seit dem 1. März 2005 als Redaktorin mitgeprägt und bereichert. Von Anfang an galt ihre besondere Liebe und ihr Flair dem Interview. Ab dem 1. Januar 2009 war sie neben der Teilzeitanstellung beim forum auch als Redaktorin und Moderatorin bei den Sternstunden Religion tätig. Dass sie vom Schweizer Fernsehen nun ganz «übernommen» wurde, hat uns deshalb nicht völlig überrascht, auch wenn wir ihren Weggang sehr bedauern. Ihr Weggang wurde dadurch kompensiert, dass Beatrix Ledergerber-Baumer ihr Pensum aufstocken konnte.

Das ansonsten ruhige Geschäftsjahr schloss wie schon in den beiden Vorjahren mit einem äusserst erfreulichen Spendenergebnis von über 200 000 Franken ab. *Anita Koch*

## ÖKUMENE

### Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)

Die AGCK ist eine Arbeitsgemeinschaft von christlichen Kirchen mit Sitz im Kanton Zürich. Jede der Kirchen ist mit einer Anzahl Delegierter vertreten, jedoch sind alle Anlässe der AGCK öffentliche Veranstaltungen und richten sich an einen ökumenisch interessierten Personenkreis.

An der Delegiertenversammlung im März 2010 konnte die AGCK als neues Mitglied die eritreisch-orthodoxe Kirche in ihre Reihen aufnehmen. Somit besteht die Arbeitsgemeinschaft nun aus 21 christlichen Kirchen mit Sitz im Kanton Zürich.

Den gemeinsamen Glauben nicht nur zu bekennen und in der ökumenischen Diskussion zu vertiefen, sondern ihn auch gemeinsam zu feiern – das bleibt die grosse Herausforderung für jede ökumenische Gruppierung. Dabei stehen teils dogmatische Hindernisse, mehr aber noch kulturelle und sprachliche Unterschiede sowie verschiedene Bedürfnisse im Weg.

Besonders wertvoll war in diesem Zusammenhang das gemeinsame Osterfest aller christlichen Konfessionen am 4. April 2010. Die AGCK Zürich hat in Zusammenwirken mit der AGCK Schweiz zu diesem Anlass eine umfangreiche Broschüre «Ostern 2010» herausgegeben. Diese enthielt Handreichungen und Ideen, um auf die Wurzel jeder Ökumene hinzuweisen: der gemeinsame Glaube an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi.

Die Broschüre fand viel positive Beachtung, auch wenn sich hieraus nicht in jedem Fall Impulse für eine praktische Umsetzung vor Ort ergeben haben.

Gelegenheit zum konkreten gemeinsamen Feiern – im Rahmen des Jahresprogramms der AGCK Zürich – boten die gemeinsamen Gottesdienste: die Wasserweihe der russisch-orthodoxen Kirche am Zürichhorn im Januar, die Prozession mit Vesper zum Fest Felix und Regula im Grossmünster und vor allem die Freitagsvesper zur «Woche der Einheit» in der Predigerkirche – diesmal mitgestaltet von der evangelisch-lutherischen Kirche Zürich und ihrem Gospelchor.

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung im März 2010 referierte der bekannte Publizist und Soziologe Peter Gross zum Thema seines gleichnamigen Buches «Jenseits der Erlösung – Die Wiederkehr der Religion und die Zukunft des Christentums».

Im Juni fand der traditionelle Jahresausflug zum Kloster Wettingen statt. Pfarrer Wolfgang Kunicki von der christkatholischen Kirche führte uns durch die Klosterkirche.

Im Rahmen der Woche der Religionen lud die AGCK zur Matinee ins Fraumünster ein: Jüdische Kunst in einer christlichen Kirche mit Pfr. Niklaus Peter und KLEZMERplus (Fides Auf der Maur und Sergej Simbirev).

*Hermann-Josef Hüsgen*

## Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft (CJA)

Die Arbeit der CJA im Kanton Zürich dient einerseits dazu, das Wissen um das Judentum und die Verständigung zwischen Juden und Christen zu fördern. Andererseits richtet sie sich gegen Rassismus und Antisemitismus. Das setzt die Kenntnis der jeweils Anderen voraus. Denn zu oft wird vermeintlich Eigenes durch die Verneinung des Anderen konstruiert. Dass dabei alte Muster mit menschenverachtenden Konsequenzen gebraucht werden, wird selten zur Kenntnis genommen. Zukünftig werden wir vermehrt darauf achten müssen, den Ermüdungserscheinungen in der Ökumene entgegenzuwirken. Ökumene ist nicht ein Hobby, sondern gehört zum Auftrag der Religionen, sofern sie sich den Herausforderungen der Zeit stellen wollen. Die CJA im Kanton Zürich weist eine gute Durchmischung von jüdischen und christlichen Mitgliedern auf.

*Hanspeter Ernst*

## SOZIALES

### Caritas Zürich

Das Jahr 2010 war das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Caritas Zürich vermochte das Thema in der Öffentlichkeit gut zu positionieren und arbeitete ansonsten konkret daran, die Armut im Kanton zu vermindern beziehungsweise präventiv zu wirken.

Verschiedene Projektevaluationen zeigten gute Ergebnisse. Caritas Zürich konnte zudem zwei neue Secondhand-Läden eröffnen.

#### **Beratungsangebote auch in 2010 gefragt**

Das Angebot der Familienberatung umfasst unter anderem psychosoziale Beratung, Hilfe im Umgang mit Behörden sowie – wenn dies angemessen scheint – finanzielle Überbrückungshilfe. Nicht selten werden wir von Eltern um Hilfe gebeten, die beide erwerbstätig sind. Das Einkommen reicht trotzdem nur knapp, um die Existenz der Familie zu sichern. Wir sind in solchen Fällen bestrebt, den Kindern trotz dieser finanziellen Knappheit die Ausübung von Hobbies (Sport, Musik etc.) zu ermöglichen. Dies wirkt sich auch positiv aus auf die soziale Integration.

In der Schuldenberatung leiden die Betroffenen häufig unter hohem Stress und psychosozialen Folgen ihrer finanziellen Situation. Die Schuldenberatung bietet zusätzlich verschiedene präventive Kurse an, beispielsweise für Stellensuchende oder Migrantinnen (-innen).

Caritas Zürich hat sich 2010 mit der Frage beschäftigt, wie die Lebens- und Arbeitssituation der Fahrenden nachhaltig verbessert werden könnte. Als Schwierigkeit zeigt sich unter anderem das oft mangelnde Wissen über das Leben der Fahrenden bei den Behörden. Konkrete Verbesserungen sollen im laufenden Jahr ausgearbeitet werden.

#### **Einsatz der Diakonie gegen Ausgrenzung**

Ein Höhepunkt in der Arbeit der Abteilung Diakonie war im Jahr 2010 das Jugendkulturfestival «luutstarch – gäg Usgränzig, für Perspektive», das im Rahmen des «No Country Day»-Openairs der kantonalen Fachstelle für Integrationsfragen zum Flüchtlingstag stattfand. Die Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge, der Jugendkirche «jenseits», youngCaritas und zahlreichen anderen kantonalen Hilfswerken war erfreulich. Der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für pfarreilich Sozialarbeitende (ZAS) bietet die Abteilung Diakonie fachlichen Austausch, Weiterbildung und Zusammenarbeit in diakonischen Projekten an. Besonders neue Sozialarbeitende begrüssen

diese Dienstleistungen sehr. Mit dem Projektkredit konnte die entsprechende Kommission der Synode wiederum neun Projekte der Caritas Zürich unterstützen. Am 4. November hat die Körperschaft den Subventionsbeitrag für die Jahre 2011 bis 2014 genehmigt; rund ein Viertel der jährlichen Finanzierung ist damit wieder gesichert.

### Gute Evaluationsergebnisse bei den Projekten

Die Caritas-Märkte in Zürich-Oerlikon und Winterthur konnten Kundenfrequenz und Umsatz steigern. Im August wurde das Projekt «Caritas-Markt gesund!» lanciert. Es wird zusammen mit Gesundheitsförderung Schweiz durchgeführt und soll unseren Kunden (-innen) eine gesunde Ernährung mit entsprechenden Nahrungsmitteln ermöglichen. Zwei Personen, die lange Zeit arbeitslos waren, fanden im Caritas-Markt den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

Die Projekte KulturLegi und schulstart+ wurden evaluiert, jeweils mit erfreulichen Ergebnissen. Per Ende Jahr hatten 5 757 Erwachsene und Kinder im Kanton eine KulturLegi, und die Anzahl der Anbieter von vergünstigten Angeboten in den Bereichen Kultur, Sport, Gesundheit und Bildung stieg auf über 300. An den schulstart+-Kursen, welche Eltern mit Migrationshintergrund und ihre Kinder auf den Schuleintritt vorbereitet, nahmen 82 Eltern und 114 Kinder teil. Mithilfe des Mentorenprogramms «incluso» konnten über 90 Prozent der 88 betreuten Lehrstellensuchenden eine Anschlusslösung finden, sei es eine Lehrstelle (32 Prozent) oder eine praktische oder schulische Zwischenlösung. Im Integrationsprojekt Urat wurden für 150 Migrantinnen Deutschkurse durchgeführt. 22 Migrantinnen arbeiteten in den Flickstuben, vier von ihnen fanden 2010 eine Arbeitsstelle. Für das aufgrund der Finanzlage vom Aus bedrohte Projekt «mit mir» schliesslich konnte im 2010 mit grossem Engagement eine Überbrückungsfinanzierung bis Ende 2012 gesichert werden. Ende Jahr begleitete «mit mir» 114 Patenschaften von Freiwilligen mit Kindern aus armutsbetroffenen Familien.

### Armut im reichen Kanton Zürich

Die Kommunikation von Caritas Zürich stand ganz im Zeichen des europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Punktuell konnten zahlreiche Menschen an Aktionen wie dem «Tag der Armut» am 24. April auf dem Zürcher Hirschenplatz oder bei Guerilla-Aktionen unserer Kampagne «wir sind arm» dafür sensibilisiert werden, dass Armut auch im reichen Kanton Zürich ein Thema ist. Die Kampagne war schliesslich auch Hauptthema unseres gut besuchten 6. Zürcher Armutsforums, das Ende Oktober stattfand.

*Daniel Wirz*

## Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarrlichen Sozialdienste (ZAS)

Ende 2010 bestand die ZAS aus 41 Sozialarbeitenden in den Pfarreien sowie aus je einer Person im ökumenischen Aids-pfarramt, der Koordinationsstelle Winterthur und der Mision catolica de lengua española.

An vier regulären Veranstaltungen sowie an einer ausserordentlichen halbtägigen Plenumsveranstaltung haben wir uns mit folgenden Schwerpunktthemen auseinandergesetzt:

- «EU-Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung»: Wir stellten thematische Pfarreiprojekte vor und informierten über die verschiedenen Aktionen der Caritas Zürich zum Thema. Angeregt durch diese Anstösse wurde das Thema in vielen Pfarreien aufgenommen und vielfältig umgesetzt.
- «Struktur der ZAS»: Während des Berichtjahres haben wir uns intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, welche Strukturen für die ZAS hilfreich sind. Ziel ist, die Positionierung der Sozialarbeit in Kantonalkirche und Pfarreien zu verbessern. Gespräche fanden mit dem Caritas-Vorstand sowie dem Generalvikariat statt. Der Prozess wird im laufenden Jahr weitergeführt.
- «Möglichkeiten und Chancen der Diakonieanimation in unserem Arbeitsfeld»: Niklaus Bayer (Caritas St. Gallen) öffnete uns durch sein Referat den Blick für die vielfältigen Möglichkeiten von diakonischen Projekten in unserem Arbeitsfeld.

Zusätzlich haben verschiedene Arbeitsgruppen im Berichtsjahr beispielsweise an folgenden Themen gearbeitet:

- Selbstdarstellung der kirchlichen Sozialdienste gegenüber Gremien und Amtsstellen: Es wurden Grundlagen zum wirkungsvolleren Auftritt der Sozialarbeitenden erarbeitet.
- Internetauftritt auf [www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch): Da die kirchliche Sozialarbeit bisher keinen eigenen Auftritt auf der Website der Katholischen Kirche im Kanton Zürich hatte, erarbeitete eine Arbeitsgruppe diesen neu. Der Beitrag wurde bereits aufgeschaltet.

*Erika Schönenberger*

## Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer(innen) mit Wohnsitz im Kanton Zürich zu beraten. Sie wird von den beiden Hilfswerken Caritas Zürich und Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz (Regionalstelle Zürich-Schaffhausen) im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen.

Zwei- bis viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Ökumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

Wer eine Frage im Asylrecht hat, wendet sich an die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA). 2010 haben uns 2471 Besucher(innen) aus 67 Nationen aufgesucht. Die Anzahl Beratungen hat zwar gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen, aber sie ist immer noch wesentlich höher als in den Jahren zuvor. Die meisten Besucher(innen) kamen aus Eritrea gefolgt von Irak, Somalia, Afghanistan und der Türkei. 971 Menschen haben uns telefonisch kontaktiert. 2010 war für die ZBA-Mitarbeiter(innen) ein intensives Jahr. Die Flüchtlinge suchten uns mit dringenden Problemen auf – wie eine Wegweisung nach Griechenland, Fragen nach einer Härtefallbewilligung oder wegen zurückgebliebener Familienmitglieder, die sie gerne in die Schweiz holen wollten. Wir erklärten ihnen die Entscheide und Schreiben der schweizerischen Asylbehörden. In Einzelfällen gaben wir juristische Hilfe und versuchten eine gute Lösung zu finden. Viele Flüchtlinge mussten auf ihrer gefährlichen Flucht in die Schweiz ihre Familien zurücklassen. So auch Frau Z., die ihre vier Kinder in einem Land zurückliess, in dem seit Jahren ein Bürgerkrieg herrscht. Es wurde für die Kinder immer gefährlicher, so dass sie sich an die Beratungsstelle wendete. Wir stellten ein Gesuch für eine Einreisewilligung beim Bundesamt für Migration. Dieses wurde glücklicherweise bewilligt.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die römisch-katholische Körperschaft. Im Jahre 2010 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte nur teilweise durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchengemeinden und Privaten gedeckt werden, so dass ein Defizit entstand.

*Kathrin Stutz*

## SPEZIALSEELSORGE

### Ökumenische Bahnhofkirche

In fast allen Kirchen gehören Kerzen zur selbstverständlichen Einrichtung. Ihr Licht weist auf den lebendigen Gott, auf Jesus Christus hin: «Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.» (Joh 12,46)

Wir stellen in der Bahnhofkirche fest, dass es unabhängig der konfessionellen Herkunft für ganz viele Menschen Sinn macht, eine Kerze anzuzünden. Wir erleben, dass sie dieses Ritual mit einem Gebet verbinden, einer Fürbitte für jemanden oder für etwas, das ihnen auf dem Herzen liegt. Das ist gelebter Glaube.

Seit der Eröffnung der Bahnhofkirche wurden rund 280 000 Kerzen in unserer Kerzenburg angezündet. Aus unseren Statistiken wissen wir, dass etwa jeder fünfte Kapellengast eine Kerze anzündet. Rund 100 Kerzen werden jeden Tag angezündet und auf unsere Kerzenburg gestellt.

#### **Katholische Tradition des Kerzenanzündens**

Weil das Licht unter allen materiellen Dingen als das am wenigsten materielle erscheint, gilt es als passendes Symbol für Gott, von dem die Bibel sagt, dass er die Quelle allen Lichtes ist. Und: Wie die Kerze sich selbst im Verbrennen verzehrt, so verzehrt sich Christus in seiner Liebe für die Menschen. Seit dem 10. Jahrhundert ist es üblich, Kerzen zu weihen – zum Beispiel an Maria Lichtmess (2. Feb.). Diese werden den Gläubigen mit nach Hause gegeben, begleiten sie durch das Kirchenjahr und werden in Drangsal und Not angezündet. So sind Kerzen nicht nur ein Hinweis auf Jesus Christus als das Licht für die Welt sondern werden auch zum Zeichen des göttlichen Beistandes.

#### **Protestantische Tradition:**

In der protestantischen Tradition ist die Konzentration auf die Predigt des «solus christus» (allein Christus) typisch. Alles, was dem im Weg steht, ablenkt oder es verwässert, hatte keinen Platz. Bilder, Heiligenfiguren und Kerzenburgen wurden aus den Kirchen der Reformation entfernt. Das bedeutete aber nicht, dass Kerzen für die Reformatoren keine Rolle spielten. Für Luther waren sie tröstlich und damit durchaus nützlich. In evangelisch-lutherischen Kirchen finden wir darum Osterkerzen und ab und an auch Kerzenburgen. Zwingli hat mit dem Altar und den Bildern auch die Kerzen aus den Kirchen entfernen lassen.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## Informationen

Ende Jahr mussten wir unsere elegante Glastüre zur Kapelle notdürftig reparieren lassen und eine neue in Auftrag geben, da die Sicherheit nicht mehr gewährleistet war. Fast zehn Jahre hat sie dem Besucherstrom (jährlich rund 150 000 Besucherinnen und Besucher) standgehalten. Obwohl die Reparatur kostet, ist diese Abnutzung auch eine gute Botschaft! Das Jahr 2010 war ebenfalls schon geprägt von den Vorbereitungen auf das 10jährige Jubiläum der Bahnhofkirche im Mai 2011. Mit Fachvorträgen und einem Apéro für Gäste wollen wir dieses Jubiläum im Pfarreizentrum Liebfrauen begehen. Zum 10jährigen Jubiläum haben wir ein Buch mit unseren «Weg-Worten», unseren christlichen Worten zum Tag, vorbereitet. Dieses wird in der Edition NZN beim Theologischen Verlag Zürich (TVZ) erscheinen. Die Fotografien im Buch aus dem Hauptbahnhof Zürich hat die bekannte Zürcher Fotografin Tula Roy gemacht.

*Toni Zimmermann*

## Gefängnisseelsorge

**Was macht die Kirche im Gefängnis?** Im Kanton Zürich befanden sich im Jahr 2010 rund 850 Straftäter in Untersuchungsgefängnissen und in der Ausschaffungshaft. Etwa 460 Gefangene leben in der Vollzugsanstalt Pöschwies. Die zehn Gefängnisse im Kanton Zürich werden von 12 Gefängnisseelsorgenden betreut. Diese müssen dabei ein immer breiteres Spektrum an Religionen abdecken und stossen an die Grenzen der Belastbarkeit. 70,2 Prozent der Insassen sind Ausländer. Es sind Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen – Mitmenschen, die sich oft einsam, verletzt, verzweifelt, unverstanden und abgestempelt fühlen. Sie kommen durch den Gefängnisaufenthalt in eine akute Krise, in tiefe Existenzängste und oft in eine peinliche Beziehungsproblematik hinein. In dieser Situation ist die Unterstützung durch Menschen, die nicht mit der Institution Gefängnis verkettet sind, unbedingt notwendig – ja, die biblische Botschaft fordert das geradezu. Diese unabhängige Begleitung bieten katholische und reformierte Gefängnisseelsorgenden in den Gefängnissen des Kantons Zürich an. Die meisten Delinquenten sind offen und dankbar für das seelsorgerische Gespräch.

**Fortbildung** Die alljährliche Konferenz der Zürcher Gefängnisseelsorge stand am 21. April unter dem Thema: «Angeschuldigte aus fremden Kulturen.» Folgende Themen wurden bei der Fortbildung behandelt: Einführung in die Gefängnisseelsorge (Alfredo Diez), Briefzensur (Alfredo Diez), Angehörigenarbeit (Rolf Maria Reichle), Verfahrenslängen (Matthias Berger), Vorurteile

fremder Kulturen und Kommunikationsprobleme (Frank Stüfen), Zusammenarbeit Staatsanwalt/Rechtsanwalt (Johannes von Grünigen), Strafprozessuale Grundlagen im Verfahren gegen ausländische Personen (Ulrich Weder).

**Ökumenische Arbeitsgruppe** Reformierte und katholische Gefängnisseelsorgende treffen sich regelmässig in einer Arbeitsgruppe und diskutieren aktuelle Themen rund um den Gefängnisalltag. Dabei kam es auch zu einem intensiven Kontakt mit der Justiz. Ergebnis: Beim alljährlichen Einführungskurs für die Staatsanwälte des Kantons Zürich können die Gefängnisseelsorgenden die angehenden Staatsanwälte für die Anliegen der Gefängnisseelsorge sowie die der Strafgefangenen sensibilisieren.

**Erfahrungsaustausch** Alle drei Monate treffen sich die reformierten und katholischen Gefängnisseelsorgenden zum obligatorischen Erfahrungsaustausch im Zentrum 66. Neben dem informellen Austausch stellt jeweils ein Gefängnisseelsorgender ein Fallbeispiel eines Gefängnisinsassen vor. Durch die Fallbeispiele soll der Erfahrungsaustausch der Gefängnisseelsorge intensiviert werden.

**Personelle Veränderungen** Pfarrer Patryk Kaiser wurde auf den 15. Februar 2010 für das Vollzugszentrum Bachtel (Hinwil), Christoph Rottler für das Gefängnis Dielsdorf und Marek Slaby für das Gefängnis Limmattal (Dietikon) akkreditiert. Für die italienisch sprechenden Insassen der Gefängnisse im Kanton Zürich wurde Don Paolo Gallo vom Amt für Justizvollzug zugelassen.

**Liturgie** In allen Gefängnissen des Kantons Zürich ermöglichte die Gefängnisleitung im Jahr 2010 Weihnachtsfeiern und andere Gottesdienste, weil dies einem echten Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist vor allem dem Engagement der Gefängnisseelsorge zu verdanken.

**Dank** Danken möchte ich meinen Kollegen und Kolleginnen für ihren Dienst an unseren Mitmenschen in den Gefängnissen. Euer Engagement, so weiss ich aus Erfahrung, wird von den Gefängnisinsassen aber auch vom Gefängnispersonal sehr geschätzt.

*Pfarrer Rolf Maria Reichle*

## Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

### Personelle Veränderungen

Nach dem Ende Dezember 2009 Christine Urfer und Ende Januar 2010 Erich Jermann die Behindertenseelsorge verlassen haben, übernahm Anfangs 2010 Lioba Heide die Seelsorge der Menschen mit einer Sehbehinderung. Peter Schmitz-Hübsch führte die Dienststelle bis zum Stellenantritt des neuen Leiters. Nach einer Vakanz von sieben Monaten trat Stefan Arnold Anfang September als neuer Dienststellenleiter die Nachfolge von Erich Jermann und als Leiter der Projektarbeit in den Pfarreien jene von Christine Urfer an. Ruth Caponio feierte ihr 25jähriges Dienstjubiläum, Miryam Bossart ihr 20jähriges. In einer kleinen Feier würdigten wir den Einsatz und das Engagement der beiden, welche die Behindertenseelsorge über Jahre hinweg bereichert haben. Ruth Caponio ist Ende Jahr in Pension gegangen.

Der Verein zur Förderung der katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich wählte Vikar Matthias Horat aus der Pfarrei Maria Krönung, Zürich, zum neuen Präsidenten. Horat bildet zusammen mit Romy Widmer (Bülach) und Irène Meier (Watt) im Förderverein den Vorstand, der an der Generalversammlung im Juni gewählt wurde.

### Projektarbeit in den Pfarreien

Während der Vakanz der Projektleitung haben Regula Eiberle (gehörlos) und Elisabeth Gimpert (hör- und sehbehindert) mit grosser Hingabe Pfarreien besucht, sie für die Anliegen von Menschen mit Behinderung sensibilisiert und auf dem Weg begleitet, eine hindernisfreie Pfarrei zu werden.

Die Beauftragten für Behindertenfragen aus den einzelnen Pfarreien haben sich mit den Behindertenseelsorgenden an einer Tagung zur Sensibilisierung von Pfarreiräten und Pfarreiteams für Menschen mit Behinderung weitergebildet.

### Gehörlose

Die Gehörlosen gehen verstärkt auf die Pfarreien zu oder werden von diesen angefragt. Sie feiern gemeinsame Gottesdienste, in denen jemand in Gebärdensprache dolmetscht. Ein neu gebildeter Gebärdensprachechor mit Gehörlosen begleitet dabei zum Teil auch Lieder im Gottesdienst. Diese Gottesdienste sind ein gutes Zeichen für barrierefreie Pfarrgemeinden. Das Motto: Gehörlose gehören dazu – sie sind Teil der Pfarrei.

### Projekt Bildung und Kultur mit Gehörlosen in Brasilien

Ende April bis Anfang Juni war unser Gehörlosenseelsorger, Peter Schmitz-Hübsch, mit einem gehörlosen Baufachmann und einem hörenden Biogasexperten in Brasilien. Beim Part-

nerschaftsprojekt der Gehörlosenseelsorge Aargau/Zürich in Nazaré da Mata ging es um Bauabklärungen, um Zukunftsfragen und um die Gründung einer Stiftung. Die Caritas Schweiz begleitet die Gehörlosenseelsorge in dieser Sache professionell ([www.brasil-crefas.ch](http://www.brasil-crefas.ch)).

Des Weiteren hat es eine Zuwendung für Sr. Blandina Spescha (Ingenbohrer Ordensschwester in Brasilien) in Caruaru gegeben. Sie baut dort für den Diözesanen Caritasverband Biogasanlagen für bäuerliche Familien. Das kleine Team aus der Schweiz konnte drei vollständige Muster-Anlagen bauen. Noch während des Aufenthaltes in Brasilien erfuhr der Bündner Ski-Olympia-Sieger, Carlo Janka, von diesem Biogas-Projekt in Brasilien. Bei einem Charity-Abend sammelte er rund 73 000 Franken für das Projekt. (im Internet unter [www.brasil-caruaru.ch](http://www.brasil-caruaru.ch))  
*Stefan Arnold, Dienststellenleiter*  
*Peter Schmitz-Hübsch, Dienststellenleiter ad interim*

## Aidsseelsorge

In der **Aidsseelsorge** treffen verschiedenste Menschen mit unterschiedlichsten Lebenshintergründen aufeinander. Gemeinsam ist ihnen eine Infektion, die in der Gesellschaft nach wie vor diffamierend beurteilt wird. Ethische Fragen, besonders die Schuldfrage, drängen dabei oftmals in den Vordergrund. In der Aidsseelsorge sind Mitarbeitende ethisch wie auch seelisch gefordert. Weder gesellschaftliche Tabus, noch psychische Erkrankungen von Hilfesuchenden dürfen Angst auslösen. Dies macht das sozialkirchliche Engagement intensiv und wertvoll.

Auch nach über 25 Jahren im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit haften HIV und Aids eine Vielzahl an Vorurteilen an. Von einer Enttabuisierung ist man selbst in der Schweiz noch meilenweit entfernt. Noch immer stellt die HIV-Diagnose für die meisten Betroffenen ein Trauma dar, das sie nicht selten allein zu bewältigen haben. HIV respektive Aids ist heute zwar medizinisch behandelbar, nicht aber beherrschbar. Ausgrenzung durch ein soziales oder ethisches Stigma der Bevölkerung ist noch heute an der Tagesordnung. HIV ist keine Krankheit wie jede andere!

Der Wunsch von HIV-Betroffenen nach Gesprächen, nach seelischer Entlastung durch Menschen, die Verständnis und Fachkenntnis haben, ist ungebrochen. So haben wir 2010 in der Seelsorge während **über 950 Stunden Einzelgespräche** geführt. Die Besuche am Krankenbett, in der Psychiatrie oder Haftanstalt gaben den Menschen in Krisen Kraft und Hoff-

nung. Sie nahmen so wahr, dass sie nicht allein sind und dass sie im Notfall auf unsere Institution zählen können.

Nicht selten kommen zu den seelischen Belastungen, die neben den körperlichen Symptomen von HIV und Aids bestehen, weitere Probleme hinzu: Angst vor Arbeitsplatzverlust, Beziehungsprobleme, Angst vor der zukünftigen gesundheitlichen Entwicklung usw. Mischt sich diese Belastung mit sozialen Problemen (tatsächlichem Stellenverlust, Kürzung von Einkommen oder Obdachlosigkeit), ist die Sozialarbeit gefordert. In **über 680 Stunden Sozialarbeit** haben wir gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen und Entlastungen erarbeitet. Die Zahl der von Ärzten zu uns geschickten Personen bricht nicht ab.

Wir sind Treff- und Angelpunkt für viele Menschen geworden, die mit HIV und Aids leben. Einen besonderen Schwerpunkt bei unseren **Veranstaltungen (fast 680 Stunden)** setzten wir wiederum auf das Kirchenjahr. Besonders kreativ wurden die Klientel in die Gestaltung von Ostern, Advent und Weihnachten einbezogen. Dieser Einbezug wird sehr geschätzt, die Kirche so als Ort des Engagements erlebt. Neben diesen Veranstaltungen führten wir Wochen für Besinnung und Erholung durch.

Als Vorprojekt eines grösseren Filmprojektes, das voraussichtlich 2011 realisiert wird, konnten wir vier unterschiedliche HIV-Betroffene filmisch porträtieren. Dies **als Zeichen der Solidarität für Menschen**, deren Schicksal oft im Dunkeln bleibt. Bei diesen Portraits wurde deutlich, welchen Stellenwert das Aidspfarramt in der Biographie dieser Menschen hat. So berichtete eine Frau, dass sie «20 Jahre ein Doppelleben zwischen Familie und den Angeboten des Aidspfarramtes realisieren konnte». Die Frauengruppe des Aidspfarramtes hat ihr ermöglicht, mit anderen HIV-Betroffenen ihr Leben zu teilen. Diese schweizweit einmalige Gruppe besteht noch heute und liefert einen aktiven Beitrag zum Leben von HIV betroffenen Frauen.

Wir bemühen uns immer auch um Öffnung gegen aussen, obschon in unserem Bereich Anonymität der Hilfesuchenden äusserst entscheidend ist. Dennoch starteten wir im Januar 2010 ein **Projekt mit kirchlichen Freiwilligen**. Diese veranstalten nun jeden Donnerstagnachmittag bei uns einen niederschweligen Treffpunkt für HIV betroffene Menschen. Dies ermöglicht Freiwilligen in die oft geschlossene Lebenswelt von HIV-Betroffenen hineinzusehen. Diese Begegnungen bieten den Betroffenen ein Stück gesellschaftliche Normalität.

Die **Öffentlichkeitsarbeit**, besonders die Begegnung von Betroffenen mit Jugendlichen aus Kirchgemeinden und Pfarreien (fast 200 Stunden), war erneut äusserst intensiv. 36 Gruppen trafen im Rahmen vom Firmweg oder der Konfirmationsvorbereitung auf zwei bis drei HIV betroffene Personen. Jugendliche erfahren dabei, wie die Kirche Menschen, die oft am Rande der Gesellschaft stehen, hilft und wie das sozialkirchliche Engagement als Heimat und Halt erlebt wird. Zwei Gruppen wurde gar die Begegnung eines Schwerkranken im Spital ermöglicht – eine Erfahrung, die das Spital Horgen unterstützte und als wichtig erachtete.

**Die Aidsseelsorge wird 2011 im Umbruch sein.** Schwerpunkte werden neu gesetzt. Das Interesse und der Bedarf von Betroffenen bleiben und zeigen immer mehr, welche einmalige Arbeit hier die Katholische Kirche im Kanton Zürich leistet. Das Vertrauen ist dabei von Betroffenen wie auch von Dritten, die Personen zu uns schicken, sehr hoch. Dies nehmen wir immer wieder wahr und sind dankbar, diesen Rückhalt zu haben.

*Bruno Willi*

## Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Der Flughafen ist eine sensible Drehscheibe, die sich durch die stets wachsende, weltweite Mobilität in alle Teile der Welt vernetzt. So sind die vielfältigen Turbulenzen einer bewegten Welt am Flughafen oft hautnah zu spüren. Gleich zu Beginn des Jahres erschütterte ein gewaltiges Erdbeben Haiti. Auf Bitten des EDA in Bern organisierten die Flughafenseelsorgenden zehn Zusammenführungen von aus dem Katastrophengebiet zurückkehrenden Auslandschweizern. Der Vulkanausbruch im April in Island, der den Flugbetrieb in weiten Teilen der Welt zum Stillstand brachte, brachte vermehrte Kontakte zu den Bodendiensten, deren Mitarbeitende während dieser Zeit unter dem enormen Druck standen, eine Grosszahl von Gestrandeten zu bewältigen. Bei vielen rührte das Ereignis an die alten Wunden des Swissair Groundings. Mit der regelmässigen Präsenz der Seelsorgenden in den Betrieben und Terminals konnte über die Jahre ein stabiles Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Die Seelsorgenden sind für die Mitarbeitenden nicht nur Ansprechpartner für Probleme im Zusammenhang mit dem Arbeitsplatz. Viele Mitarbeitende suchen vor allem Begleitung und Beratung in familiären, gesundheitlichen und geistlichen Nöten. Anfang Juli bot sich der Flughafenseelsorge die Möglichkeit, ihre Dienste zusammen mit der Personnel Care Abteilung der Swiss dem **Fliegenden Personal** vorzustellen. Mit einem attraktiven

Stand im Operation Center, einem spannenden Kurzvideo, diversen Auslagen und einem ‚himmlischen‘ Kaffee kam man bald mit Besatzungsmitgliedern in Kontakt. Es erstaunte uns, als zweimal nach einer Bibel und in einem anderen Fall nach der Adresse eines guten Internats gefragt wurde. In diesem Jahr konnte der Kontakt zur Flughafenpolizei in verschiedener Hinsicht intensiviert werden. So treffen sich die Seelsorger regelmässig zur «happy hour» mit den Polizeichefs, bei der man ungezwungen Dinge ansprechen kann, die beiden Seiten am Herzen liegen.

Die menschliche Betreuung und Begleitung von **Passagieren** in persönlichen Schwierigkeiten gehört nach wie vor zu den Kernaufgaben der Flughafenseelsorgenden. Meist handelt es sich um gestrandete, verwirrte und oft mittellose Passagiere, für die Abklärungen nötig sind, und für die fallweise eine Unterkunft besorgt oder eine entsprechende Anlaufstelle vermittelt werden muss. Regelmässig werden wir von der Polizei oder den Terminalchefs gerufen, um Angehörigen von **Verstorbenen** beizustehen. Bei einem täglichen Aufkommen von gegen 100 000 Menschen sind Todesfälle rein statistisch betrachtet der Normalfall. Menschen versterben unvermittelt in den Ferien, im Flugzeug oder gar am Flughafen. Das erfordert von den Seelsorgenden ein grosses Fingerspitzengefühl und ein beherztes Auftreten. Leider musste das Pfarramtsteam sich auch von einem ehemaligen Swissport-Mitarbeiter und Mitglied des Freiwilligenteams verabschieden; der Mann verstarb unerwartet in den Ferien. Über 50 ehemalige Kolleginnen und Kollegen nahmen in einem vom Team gestalteten Trauergottesdienst in der Flughafenkapelle Abschied.

Das **liturgische Leben** entfaltet sich an diesem säkularen Ort Flughafen zwar auf kleinem Feuer aber nicht minder intensiv. Immer mehr Mitarbeitende und Auswärtige, manchmal auch Passagiere, finden sich spontan zum wöchentlichen **Mittagsgebet** im Andachtsraum ein. Auch die monatlichen **Sonntagsgottesdienste** erfreuen sich reger Teilnahme. Im Herbst stattete Weihbischof Marian Eleganti dem Seelsorgeteam einen Pastoralbesuch ab, bei dem er uns wertvolle spirituelle Impulse mit auf den Weg gab. Bei dieser Gelegenheit besuchte er u.a. auch die Asylsuchenden in der Transit-Unterkunft und unterhielt sich angeregt mit den Menschen, deren Zukunft in verschiedenster Hinsicht ungewiss ist. In diesem Jahr gab es eine Phase, in der sich aussergewöhnlich viele Kinder in der Asylunterkunft aufhielten. Eine Freiwillige des Flughafenpfarramts hat sich angeboten, in solchen Fällen einige Stunden mit den Kindern zu spielen, zu basteln oder zu backen. Im Frühling haben fünf neue **Freiwillige** ihren Dienst im Flughafenpfarramt aufgenommen. Der Flughafen ist ein Magnet für vielerlei Menschen, sodass sich gelegentlich **Ob-**

**dachlose** und am Rande der Gesellschaft lebende Menschen einfinden. Einige von ihnen sind der Seelsorge zum Teil seit Jahren bekannt. Sie sind älter und gebrechlicher geworden und fristen ihre einsamen Tage nun in Pflegeheimen. Die Seelsorgenden besuchen diese vertrauten Menschen, um dem Vergessen entgegenzuwirken.

Der Flughafen bleibt auch in Sachen **Neu- und Umbauten** in Bewegung, da das Terminal 2 in den nächsten drei Jahren in Etappen umgebaut wird. So werden unsere Räumlichkeiten in ein Provisorium ziehen müssen, was uns vorübergehend sehr enge Platzverhältnisse bescheren wird. Auch das Raumkonzept für Betreuungen im Katastrophenfall (AET Special Care-Team) musste wegen des bevorstehenden Umbaus neu konzipiert werden. An einer Ortsbegehung konnten die gegen 70 seelsorglichen und psychiatrischen Betreuer(innen) die neuen Räumlichkeiten und Abläufe für den Ernstfall verinnerlichen.

An der jährlichen **Weiterbildungsveranstaltung** erfuhr das Care-Team viel Lehrreiches von den Seelsorgekollegen vom Pariser Flughafen Charles des Gaulle und vom Stuttgarter Flughafen. Die Veranstaltung hatte das Thema «Voneinander lernen – Care Teams an europäischen Flughäfen». Im Herbst erfolgten Team-interne Änderungen: Pfarrer Walter Meier beendete aufgrund der Altersbegrenzung für Flight Attendants seinen langjährigen Dienst bei der Swiss und ehemals Swissair mit einem last flight. Bei der Rückkehr in Zürich wurde er in Gegenwart von Freunden und Gästen mit einem Frühstück feierlich verabschiedet. Auf Initiative der Christkatholischen Kirche des Kantons Zürich stiess im Oktober ein neuer Mitarbeiter zum Pfarramtsteam. Christian Buschan wurde von seinem Bischof als Pastoralassistent in Teilzeit an den Flughafen entsandt. So sind im 15. Jahr unseres Bestehens nicht mehr drei, sondern vier Seelsorgende für die Menschen am Flughafen unterwegs. Anlässlich des Jahresessens mit den Freiwilligen behauptete Flughafen CEO Thomas Kern: «Das Flughafenpfarramt ist das Herz des Flughafens». Eine gewagte Aussage, die uns freut und uns einmal mehr verpflichtet, weiterhin mit Engagement den Menschen am Flughafen zu begegnen, ein weites aber auch besonnenes Herz zu haben, um bei kleinen und grösseren Nöten zu helfen, zu trösten, ein ermutigendes Wort und Hoffnung zu schenken. Eine diakonische Kirche muss ihren Platz inmitten des Lebensvollzugs der Menschen haben. So kann sie auch glaubwürdige Botschafterin der Fürsorge Gottes sein.

*Claudio Cimaschi, Andrea Thali*

## Polizeiseelsorge und Seelsorge für Rettungskräfte Zürich

Die Trägerorganisationen haben 2010 beschlossen, die vorhandene 90-Prozent-Stelle zu erhöhen. Ab 2011 stehen Stadt- und Kantonspolizei 80 Stellenprozente zur Verfügung, Schutz und Rettung 50 Stellenprozente. So werden in Zukunft zwei Personen als SeelsorgerInnen für die Polizei- und Rettungskräfte tätig sein. Gleichzeitig hat Yvonne Waldboth nach zwölf Jahren Tätigkeit als Polizeiseelsorgerin ihren Rücktritt per Frühling 2011 bekannt gegeben. So war das Jahr 2010 geprägt vom kommenden Neubeginn. Zum ersten Mal konnte der Polizeiseelsorgegottesdienst im St. Peter als interreligiöse Feier gestaltet werden. Mitgewirkt haben: Marcel Ebel, Rabbiner der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich, Sakib Halilovic, Imam der bosnischen Gemeinden im Kanton Zürich und Thomas Lang, katholischer Polizeiseelsorger in Luzern. Der ökumenische Adventsgottesdienst in der katholischen Kirche St. Konrad in Zürich-Albisrieden wurde gemeinsam mit Jugendlichen der Streetchurch und ihrem Pfarrer, Markus Giger, gestaltet. Beide Gottesdienste haben sich zu festen Agenda-Daten der Polizei und Rettungsdienste entwickelt und waren feierliche und äusserst gut besuchte Anlässe. Die Seelsorge- und Unterrichtstätigkeit wurde in bewährter Manier fortgesetzt. Die seelsorgerlichen Beratungen via Email nahmen erneut zu.

An dieser Stelle verabschiede ich mich als Polizeiseelsorgerin und danke allen Trägerorganisationen für die Unterstützung meiner Arbeit während der vergangenen zwölf Jahre. Meiner Nachfolgerin als Polizeiseelsorgerin, Jeanine Kosch, und meinem Nachfolger als Seelsorger für die Rettungskräfte, Simon Gebis, wünsche ich gutes Gelingen ihrer Tätigkeit bei den «Blaulichtern».

*Yvonne Waldboth*

## Sihlcity-Kirche

### Immer wieder meine Tankstelle!

Die kecken Titelworte fanden im November ihren Weg ins Anliegenbuch der Kirche von Sihlcity. Sie drücken das Empfinden einer Besucherin oder eines Besuchers der Kapelle im Einkaufs- und Freizeitzentrum aus. Für viele ist das ergänzende kirchliche Angebot ein Ort zum Auftanken, für andere ein Ort des Haltmachens, also ein Rastplatz, wie es auch im regelmässig erscheinenden Wort zur Woche, dem Rastwort kommuniziert ist. Seit einiger Zeit liegt das Rastwort der Sihlcity-Kirche auch in der Wasserkirche auf, damit auch die Besucher(innen) dort geistliche Gedanken mit auf den Weg nehmen können.

Im Jahre 2010 wurden vom ökumenischen Seelsorgeteam 440 Seelsorgegespräche und Beratungen im engeren Sinne vermerkt. Darüber hinaus verzeichneten wir 920 Begegnungen, Gespräche im Gemeinschaftsraum und in der Sihlcity. Und auch unsere freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führten im Gemeinschaftsraum 750 Auskunfts- und Unterhaltungsgespräche. Durch 64 Gruppenbesuche, Anlässe und Vorträge konnte rund 1 010 Personen das Konzept und unsere Erfahrungen näher gebracht werden. Es haben 39 Medienkontakte stattgefunden. Im Freiwilligenteam haben 33 Frauen und Männer 3 470 Stunden bewältigt. Wir danken ihnen sehr für ihre wertvolle und – im wahren Sinne des Wortes – unbezahlbare Arbeit.

Am 21. Mai wurde die alte Glocke der Papierfabrik an der Sihl, gegossen von I. Keller im Jahr 1837, eingeweiht. Es handelt sich dabei um ein Geschenk der Christkatholischen Gemeinde Zürich, welche die Glocke von der Nachfolgefirma Sihl+Eika Papier AG, Thalwil, käuflich erworben hatte. Leute aus dem Quartier sowie der letzte Direktor Dr. Hans Ulrich Ryser liessen es sich nicht nehmen, die Glocke mit dem altvertrauten Ton wieder in der Sihlcity zu begrüßen. Das Jahr 2010 leitete den Übergangsprozess der Kirche in Sihlcity vom Pilotprojekt in ein ordentliches ergänzendes kirchliches Angebot ein. Die Entscheidungsträger des reformierten und katholischen Stadtverbandes sowie der Christkatholischen Gemeinde haben sich nach Erhalt des Dreijahresberichtes 2007 bis 2009 definitiv für das Engagement der Kirche im nördlichen Einkaufs- und Freizeitzentrum entschieden. Damit haben wir einen klaren Auftrag zur Seelsorge vor Ort erhalten.

Im Jahr 2011 wird es unsere Herausforderung sein, das Angebot in der sich immer noch in der Startup-Phase befindenden Sihlcity-Kirche zu optimieren und neue Chancen der Vernetzung zu ergreifen.

Es ist uns ein Anliegen, den drei Trägerschaften und der Kommission Sihlcity-Kirche herzlich für die erfahrene Unterstützung zu danken.

*Das Seelsorgeteam: Jakob Vetsch (ref.), Guido Schwitter (röm.-kath.), Martin Bühler (christkath.)*

## Spital- und Klinikseelsorge

### Evaluation mit guten Noten

Das Jahr 2010 war geprägt durch die externe Evaluation der katholischen Spitalseelsorge. Während eines Jahres haben 37 katholische Spital- und Psychiatrieseelsorgende mitten in ihrer Seelsorgearbeit ihre Leistungen und die dafür aufgewendete Zeit minutiös dokumentiert. Für die Mühe dieses zusätz-

lichen Efforts dankt der Dienststellenleiter den Mitarbeitenden nochmals herzlich. Die externe Evaluation hat sich gelohnt und wertvolle Impulse für die Zukunft gegeben.

Am **Synodenstamm** vom 20. Mai 2010 wurden den Synodalen die Evaluationsergebnisse präsentiert. Zudem hat die Leiterin der katholischen Seelsorge im Stadtspital Triemli, Tatjana Disteli, an Beispielen die interprofessionelle Spitalseelsorgearbeit vorgestellt. Erwin Carigiet, Spitaldirektor des Stadtspital Triemli und Mitglied der Fachkommission der Spitalseelsorge, hat ein Statement aus Sicht der Spitalleitungen beigesteuert:

*«Die Seelsorge hat eine noch wachsende Bedeutung im Spital. Viele Patienten befinden sich in schwierigen Lebenssituationen. Sie setzen sich mit Sinnfragen auseinander und möchten auch auf der spirituellen Ebene angesprochen werden. Die Fragen nach Werden und Vergänglichkeit, nach dem Leiden kann die Medizin nicht allein beantworten. Hier leisten die Seelsorgenden der Landeskirchen eine enorm wertvolle Arbeit.» (Interviewbeitrag «Spitalseelsorge. Eine ‚Geh-hin-Kirche‘», in der Zeitschrift Sonntag, vom 18.2.2010.)*

Der Projektleiter der externen Evaluation schreibt zusammenfassend:

**«Grosser Leistungsumfang»** Der Leistungsausweis der Spitalseelsorge ist beachtlich: Das im Rahmen der Evaluation durchgeführte Monitoring erlaubt es, die Zahl der seelsorgerischen Gespräche mit katholischen Patientinnen und Patienten zu erfassen: Es sind dies rund 28 000 pro Jahr. Hinzu kommen weitere 9 004 Gespräche mit Nicht-Katholiken, 4 284 Kontakte mit Angehörigen und 10 662 seelsorgerische Gespräche mit dem Personal der Spitäler. Wenn alle weiteren Leistungen wie die Betreuung von Freiwilligen, Sterbebegleitungen, Begleitungen in akuten Krisensituationen und Piketteinsätze hinzugerechnet werden, erreichen die 37 Beschäftigten der Spitalseelsorge mit Ihrem Angebot nicht weniger als **62 600 Personen pro Jahr**.

Das Konzept der Spitalseelsorge sieht vor, dass in erster Priorität Gespräche mit katholischen Patienten (-innen) geführt werden und zwar nach Möglichkeit innerhalb von sieben Tagen nach Einlieferung ins Spital. Die Evaluation hat auf Grund der Monitoringdaten errechnet, dass dieses Ziel im Schnitt erreicht worden ist. Insgesamt hat die Spitalseelsorge gut 40 Prozent aller katholischen Patienten (-innen) besucht.

**Zufriedenheit hoch** Mittels einer Befragung in Kooperation mit dem Verein Outcome, wurden im Frühjahr 2010 **286 Patienten (-innen)** in drei Spitälern zur Spitalseelsorge befragt. Dabei zeigt sich, dass ältere Patienten (-innen), Personen mit

einer langen Aufenthaltsdauer und chronischen Erkrankungen überdurchschnittlich oft besucht werden.

**Die Zufriedenheit mit der seelsorgerlichen Betreuung ist hoch.** Über 70 Prozent der Befragten sind mit dem Besuch einer Seelsorgerin/eines Seelsorgers sehr zufrieden oder eher zufrieden. Der Anteil der Unzufriedenen liegt lediglich bei rund 5 Prozent. Die Zufriedenheit ist besonders hoch bei älteren Personen, bei Patienten (-innen) mit chronischer Krankheit sowie bei Personen mit tieferem Ausbildungsabschluss. Die Spitalleitungen aller 37 Spitäler und Kliniken im Kanton Zürich wurden von der Evaluation um eine Beurteilung der Arbeit der Spitalseelsorge gebeten. Die Ergebnisse sind positiv: **«Aus Sicht der Spitalleitungen leistet die Spitalseelsorge einen hohen Beitrag an die Qualität der Versorgung.»** (Stefan Rieder, Interface Politikstudien, Luzern)

Als erste Früchte der externen Evaluation hat die Synode in ihrer Sitzung vom 2. Dezember 2010 die Spitalseelsorgestellen um zwei Stellen erhöht sowie den **kantonalen Nacht- und Wochenend-Priesterpikett für Spitäler** mit den zwei Zentren Zürich und Winterthur beschlossen. Die Dienststelle wird intensiv an den Umsetzungen der Evaluationsempfehlungen arbeiten.

### **25 Jahre im Dienst der Kranken**

Integrierte Spitalseelsorge wird von ganz konkreten engagierten Menschen geprägt und ist ein diakonisches Angebot der Kirchen mitten im modernen Gesundheitswesen. So war es ganz eindrücklich, dass am 1. Juni 2010 unser **Spitalseelsorger Joseph Bonnemain**, zusammen mit den Kranken, dem Spitalpersonal und den vielen Freiwilligen vom Patientenbegleitdienst sein **25-jähriges Dienstjubiläum im Spital Limmattal** feiern durfte. Die ehrenamtliche Leiterin seines «Bettenschieber-Stoss-Trupps», **Lisbeth Keller**, ist ebenfalls bereits seit 20 Jahren für die Spitalseelsorge im Spital Limmattal engagiert und verdient – stellvertretend für alle Freiwilligen in den Spitälern und Kliniken herzlichen Dank, Anerkennung und ein «Vergelt' s Gott».

Der geschäftsführende Ausschuss der Spital- und Klinikseelsorge wurde von Dekan Othmar Kleinstein als Vertreter des Generalvikars präsiert. Im Ausschuss vertreten waren der Dienststellenleiter, das ressortverantwortliche Mitglied des Synodalrates, Hannes Rathgeb, sowie Markus Köferli, der Bereichsleiter Spezialseelsorge des Synodalrates.

Weitere Informationen zur Spitalseelsorge sowie zur Evaluation finden sich auf den Homepages:

[www.zh.kath.ch/spitalseelsorge](http://www.zh.kath.ch/spitalseelsorge) oder

[www.palliativseelsorge.ch](http://www.palliativseelsorge.ch)

Urs Länzlinger Feller

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

## Telefonseelsorge – Tel. 143 – www.143.ch Dargebotene Hand Zürich

«Wer sind Ihre grössten Hoffnungsträger für das Jahr 2011?» Die Frage stammt aus einer Internetumfrage, an der über 6 000 Personen teilgenommen haben. An erster Stelle der Antworten steht: «Ich setze meine Hoffnung auf mich selbst.» Auf dem zweiten Platz folgt die Antwort: «Die vielen Menschen ohne grossen Namen, die ihr schweres Schicksal bewundernswert bewältigen.» Es folgen dann: mein(e) Ehepartner(in) bzw. Lebenspartner(in), Barack Obama, Gott, meine Kinder bzw. Grosskinder, Jesus Christus, Simonetta Sommaruga....

### Menschen, die ihr Schicksal tragen, sind Hoffnungsträger

Mit unserer Erfahrung, mit den vielen begleitenden und beratenden Kontakten am Telefon und im Internet können wir durchaus nachvollziehen, dass Menschen, die ihr Schicksal bewältigen, für andere zu Hoffnungsträgern werden können. Es ist beachtlich und eindrücklich, wie oft Frauen und Männer ihr Leben meistern, auch wenn sie noch so hart und massiv «durchgeschüttelt» werden. Unser niederschwelliges Angebot ermöglicht es, dass sie ihr Los mit uns teilen können. Durch die Anonymität fühlt sich die ratsuchende Person geschützt. Sie kann angstfrei von ihrer persönlichen Situation und Betroffenheit erzählen und dabei doch »ihr Gesicht wahren«. Durch diesen Schutz entsteht rasch Nähe, die beim Telefon über die Stimme, bei der Online-Beratung allein über das geschriebene Wort getragen wird.

### Aktuelles im Telegrammstil

Nach langer Vorbereitungszeit haben wir zusammen mit anderen Regionalstellen im März die neue Statistikerfassung unserer Gespräche eingeführt. Dies bedeutete einerseits vor allem zu Beginn für die freiwilligen Mitarbeitenden einen Mehraufwand, andererseits können wir so genauere Angaben zu unserer Arbeit machen. Weil diese neue Erfassung noch nicht das ganze Jahr dauerte und die anfängliche Umstellung doch noch mit Kinderkrankheiten behaftet war, können wir erst für 2011 zuverlässige Auswertungen machen.

Anfangs Juli reisten 27 unserer Mitarbeitenden nach Wien, um am viertägigen IFOTES-Kongress teilzunehmen. Das Thema war «Zuhören für den Frieden – Alternativen zu Gewalt entdecken». Es trafen sich knapp 1200 Mitarbeitende aus mehr als 25 Ländern. Die Vorträge und Workshops waren nach folgenden Themen gegliedert: die Sicht auf die individuelle Erfahrung von Gewalt, strukturelle Gewalt in der Gesellschaft und im sozialen Umfeld und Gewalt in Beziehungen.

Das Zuschauertelefon nach den zwei evangelisch-reformierten Fernsehgottesdiensten wurde rege genutzt. Die Migros organisierte unter dem Motto «Ihre Tanne mit Herz» erstmalig eine Weihnachtsaktion. Mit dem Kauf eines Christbaumes konnte man mit einem Aufpreis von fünf Franken die Dargebotene Hand unterstützen.

Ich danke allen Mitarbeitenden, dass sie für viele Anrufer\*innen auch zur Hoffnungsträgerin, zum Hoffnungsträger geworden sind!

*Tony Styger*

## TELEBIBEL Zürich 044 252 22 22

Das Jahr 2010 war für die Verantwortlichen der TeleBibel Zürich ein sehr bewegtes Jahr. Ende 2009 ist Peter Litschi unerwartet gestorben. Unterstützt von Harry Bertschinger war Peter Litschi Ansprechperson und Organisator der TeleBibel Zürich. Er hatte die Geschäfte der TeleBibel seit vielen Jahren mit Hingabe geführt und hinterliess ein grosse Lücke. Harry Bertschinger, unterstützt von Gaudenz Domenig, Synodalrat Bereichsleiter Finanzen, übernahm vorübergehend die anfallenden Aufgaben. Neue Ansprechpersonen für die TeleBibel Zürich sind von reformierter Seite Andreas Fritz, Mettmenstetten, und Amanda Ehrler, Brüttsellen (katholisch). Die geschäftlichen und organisatorischen Aufgaben werden unter diesen beiden Personen aufgeteilt.

Durch ein engagiertes Sprecher(innen)-Team von neun Personen war 365 Mal ein ermutigendes Bibelwort zu hören, schwerpunktmässig aus dem Johannesevangelium, der Offenbarung und dem Buch Exodus. Rückmeldungen zeigen, dass die TeleBibel Zürich gerne gehört wird. Auf Ende 2010 haben drei Sprecher(innen) ihren Rücktritt bekannt gegeben: Gisella Belleri, Harry Bertschinger, Wolfgang Schulze. Das Leitungsteam ist dafür besorgt, neue Sprecherinnen oder Sprecher zu engagieren.

Das TeleBibel Team dankt für alle finanzielle und ideelle Unterstützung und freut sich, auch im neuen Jahr, via Telefon Menschen den Zuspruch Gottes hörbar zu machen.

*Amanda Ehrler*

## Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

### Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Das Jahr 2010 war geprägt durch das Jubiläum «75 Jahre Schweizerisches Katholisches Bibelwerk» und den damit verbundenen Projekten, die allesamt unter dem Jubiläumsmotto «weiter und weiter ...» standen. Neben vielen Aktivitäten in den verschiedenen Diözesanverbänden waren dies:

#### Eröffnungsanlass in Zürich

Am 12. April fand in Zürich-Enge die feierliche Eröffnung des Jubiläumsjahres statt. Mehr als 80 Menschen, die seit längerem oder kürzerem mit dem Bibelwerk verbunden sind, waren zu diesem Eröffnungsanlass gekommen. Der Schwerpunkt lag nach einem feierlichen Gottesdienst auf dem Austausch. Es gab Grussworte von Vertretern der katholischen Landeskirche, der RKZ und den reformierten Kollegen. Am Nachmittag wurden das reformierte und das katholische Zürich genauso entdeckt wie Frauengeschichten in Zürich. Roter Faden durch den Tag war natürlich ein Bibeltext: der Aufbruch Abrahams und sein Weg ins verheissene Land (Gen 12, 1–10).

#### Pfarreiprojekt «Biblische Beseelung der ganzen Pastoral»

Ein Jahr lang begleitete Peter Zürn die Pfarrei St. Stephan in Therwil/Biel-Benken in Baselland mit dem Ziel der «biblischen Beseelung der gesamten Pastoral», wie es die Bischofssynode 2008 formuliert hat. Nicht Bibelarbeit neben allen anderen Aktivitäten war gefragt, sondern die immer intensivere Verbindung bestehender Formen der Pastoral mit der Bibel. Das Modell-Projekt, an dem auch die reformierte Partnergemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen beteiligt ist, trägt den Namen «Biblisches umgeSETZT» und endet Ostern 2011. Dann ist eine Publikation der Erfahrungen geplant.

#### «20 wichtigste Bibeltexte» in Wallisellen

An 20 Abenden wurden im katholischen Gemeindezentrum in Wallisellen «wichtigste» Bibeltexte vorgelesen, miteinander diskutiert und interpretiert. Damit sollten Leute angesprochen werden, die einfach nur an der Bibel interessiert sind. Bibeltexte prägen zwar noch heute unsere Kultur und werden selbstverständlich in der Werbung, Literatur, den Zeitungen und als Sprichworte gebraucht. Doch wer weiss genau, was in den Texten steht? Damit das nicht so bleibt, wurde dieser niederschwellige Kurs entwickelt.

#### «Maria von Magdala – Patronin der Bibelpastoral». Ein Kongress im Wallis

Vom 10. bis 12. September lud das SKB alle Interessierten an einer zeitgemässen Bibelpastoral zu einem internationalen Kongress nach Visp. Der Kongress stand unter dem Patronat der «Maria von Magdala», der Apostelin der Apostel, und sollte nicht nur einen internationalen Austausch von Erfahrungen mit Inhalten und Methoden der Bibelpastoral fördern, sondern auch (u. a. in vielfältigen Workshops) Gelegenheit geben zum Kennenlernen der verschiedenen Ansätze in der Bibelarbeit. So wurde ein Netzwerk «Bibelpastoral» nicht nur in der Schweiz sondern in ganz Europa geknüpft.

#### «Max Rüedi sieht die Bibel» Ausstellung in Wislikofen

Von 22.10. bis 10.12. wurde eine Ausstellung von Bildern des Zürcher Malers Max Rüedi in der Propstei Wislikofen organisiert. Max Rüedi «liest» in vielen seiner Bilder die Bibel. Anlässlich des 75 Jahr-Jubiläums des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes hatte er eine Auswahl seiner Werke mit Bezug zu Geschichten, Personen und Themen der Bibel eigens für diese Ausstellung zusammengestellt. Sie erfreute sich regen Interesses. *Dieter Bauer*

### Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Das Jahr 2010 war neben Koordinations- und Vernetzungsaufgaben für «ForModula» und den Arbeiten am «Berufsbild Kirchliche Jugendarbeit» von Weiterbildungsangeboten, Fachtagungen und durch Referententätigkeiten geprägt.

Das 2009 erschienene Buch «Ansichten vom Göttlichen – 22 Jugendliche» und das Projekt zur Berufszufriedenheit von Jugendarbeitenden stiessen auf ein gutes Echo und lösten verschiedene fachliche Anfragen und Aufträge aus.

Neben den beiden Fachtagungen der Fachstelle fand zum ersten Mal an der Universität Freiburg i. Ue. eine Jugendpastoraltagung statt. Die Fachstelle war im Frühjahr 2010 von Prof. Michael Felder um eine fachliche und administrative Kooperation angefragt worden. Nach einer intensiven Vorbereitung konnte die Fachtagung bereits am 10. Juni 2010 durchgeführt werden.

Eine Übersicht über die wichtigsten Tätigkeiten der deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit in den Hauptgebieten Grundlagenarbeit, Weiterbildung, Vernetzung und Beratung ergibt folgendes:

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalamt
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

**Haupttätigkeiten im Bereich Grundlagenarbeit** waren die Arbeiten zum «Berufsbild Kirchliche Jugendarbeit», die inhaltliche Arbeiten im Zusammenhang mit «ForModula» und das Verfassen verschiedener Fachartikel.

**Im Bereich Weiterbildung** arbeitete das Team der Fachstelle an Weiterbildungsveranstaltungen von kantonalen Jugendseelsorgestellen und an Fachtagungen mit.

Zwei eigene Fachtagungen der Fachstelle hatten die «Herausforderung hegemonialer Männlichkeit» mit Ute Schad, München (August 2010) und «Patchworkreligion, Theodiversität und eigener Gott – nicht nur eine kommunikative Herausforderung» mit Frau Prof. Ilse Kögler, Linz (November) zum Thema. Beide Tagungen waren sehr gut besucht. Hinzu kamen verschiedene Referate u.a. für das RPI Luzern, beim Nachdiplomkurs Kirchliche Jugendarbeit in St. Gallen oder an der Universität Freiburg i. Ue.

**Zu den Hauptaufgaben im Bereich Vernetzung und Beratung** gehörten die Mitorganisation der Januartagung «Leitsterne der Jugend» mit Prof. Anton Bucher, Salzburg, sowie diverse Fachberatungen für Jugendseelsorgestellen, Pfarreien und Verbände. Hinzu kam im Bereich Ausbildung das Engagement zugunsten einer Diplomausbildung HF (Höhere Berufsbildung mit eidg. Anerkennung) für ein «animatorisches Profil und die Beratung auf der operationalen Ebene (Fachgruppe) sowie verschiedene Koordinations-, Vertretungs- und Vernetzungsaufgaben für «ForModula».

Verschiedene Stellen haben das Team der Fachstelle bereits für das Jahr 2011 um Referate und die Gestaltung von Kurseinheiten angefragt. Darüber hinaus sollen einige der Grundlagentexte aktualisiert und möglichst als Zeitschriftenartikel publiziert werden.

*Dominik Schenker/Dorothee Foitzik Eschmann*

## Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz

### Christliche Werte zur Sprache gebracht

Beim jährlichen «**Brennpunkt Sozialethik**» nimmt der Politikabarettist Michael Birkenmeier die Gäste auf eine sprachlich-musikalische Reise mit und zeigt, wohin unsere Gesellschaft steuert. Christliche Ethik und die Kirchen sind gefragt, Orientierung und Hoffnung zu vermitteln. Das Nachdenken über Werte ist so auch Kern vieler **Vorträge und Kurse**, und zeigt sich u.a. in der Begleitung bei der Erstellung eines Ethik-Kodex für Richtende.

Werthaltungen spielen auch im **Projekt Wirtschaftsethik** (mitfinanziert durch die Raiffeisen-Stiftung) eine wichtige Rolle. Die Auswertung der Gespräche weist auf einen wertorientierten Unternehmer-Typ als zentral bei ethisch guten Unternehmen hin.

Beiträge zu gesellschaftlich-religiösen Fragen und die ethischen Entscheidungshilfen zu den eidgenössischen Abstimmungen erscheinen im «**Treffpunkt**», der christlich-sozial-ethischen Zeitung der KAB, in Pfarrblättern und einzelnen Zeitungen. Die Abstimmungsthemen zeugen von hoher ethischer Relevanz und die christliche Sichtweise bleibt eine Herausforderung. Angewandt ethisches Denken spiegelt sich schliesslich bei der Mitarbeit für den Leitfaden für Kirchgemeinden zu Projekt-Spenden für den «Süden», der u.a. vom Fastenopfer herausgegeben wird.

Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die gute Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet, und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich.

*René Zihlmann*

## Katholischer Mediendienst (KM)

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt regelmässig die Dienstleistungen des Katholischen Mediendienstes. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit dem ökumenischen Medienladen, der als erste kirchliche Stelle die Online-Distribution anbietet. Der Medienladen ist Dienstleister für Mitarbeitende der Katholischen Kirche im Kanton Zürich aber auch für Dienststellen wie die Jugendseelsorge, die Fachbibliothek für Religionspädagogik oder die Mittelschulseelsorge. Der Webauftritt der Fachbibliothek wurde von Erich Schweizer, Webmaster von kath.ch, technisch auf den neusten Stand gebracht. Die Jugendseelsorge benutzt die Adressdatenbank von kath.ch für die Verwaltung ihrer Adressen und Versände. Zudem werden die E-Mail-Adressen @zh.kath.ch vom KM verwaltet. Veranstaltungen und Stellenangebote aus dem Kanton Zürich werden direkt über eine Schnittstelle bei zh.kath.ch eingebunden. Der Synodalrat stützt sich darüber hinaus auf die Beratung des Filmbeauftragten Charles Martig.

### Medienladen

Das ökumenische Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung hat sich im zehnten Betriebsjahr konsolidiert. Die Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich nutzen das Angebot weiterhin ausgesprochen gut. Die Medienausleihen bewegen sich mit 6251

Verleihvorgängen im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Auch der Verkauf zeigt vergleichbare Zahlen. Er liegt 19 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres. Dies hat primär mit der rasanten technischen Entwicklung im Internet zu tun. Der Medienladen hat deshalb im 2010 seine Webangebote vollständig neu konzipiert. Die Online-Buchung von Medien wurde auf der neuen Website [www.medienladen.ch](http://www.medienladen.ch) sehr bedienungsfreundlich eingerichtet.

Mit der Online-Distribution wurde im September 2010 ein neuer Kanal geöffnet. Die Nutzung der Medien über das Internet steigt seitdem exponentiell. Mit diesem neuen Instrument ist es für kirchlich Mitarbeitende möglich, die verlangten Medien (Filme und Arbeitshilfen) direkt auf ihr Notebook zu laden. Zugang zur Gratisausleihe haben Personen, die in einer Kantonalkirche bzw. Kirchengemeinde angestellt sind. Die Zahlen sprechen für sich: Allein vom September bis Dezember 2010 wurden rund 3 000 Kundenkontakt durch die Online-Distribution hergestellt.

Treue Kunden greifen vor allem bei den «Didaktischen DVD» zu. Im Verkauf – es gingen insgesamt 2 573 Medien über den Ladentisch – schwingen vor allem Filme mit Begleitmaterial oben aus. Die Hitparade wird angeführt von der Serie des Schweizer Fernsehens «Mein Gott – Dein Gott – Kein Gott», gefolgt von der DVD «An der Schwelle zum Jenseits».

Das Beratungsbedürfnis ist bei der Kundschaft weiterhin gross. Das Medienladen-Team hat 2 465 Beratungen durchgeführt. Zudem gab es 7 408 Kundenkontakte über Telefon und E-Mail. Insgesamt hat der Medienladen seine Beratungs- und Auskunftstätigkeit auf hohem Niveau gehalten.

Der Medienladen hat sich im 2010 weiterhin für das Projekt «FusioBiblio» engagiert. Im Auftrag der beiden Zürcher Landeskirchen wird abgeklärt, wie die beiden Fachbibliotheken am Hirschengraben mit dem Medienladen unter ein Dach zusammengeführt werden können. Eine Machbarkeitsstudie zeigt, dass die anvisierte Fusion für alle drei beteiligten Organisationen erhebliche Vorteile hätte. Die Zürcher Landeskirchen haben sich im März 2011 dazu entschieden, die Zusammenlegung voranzutreiben.

### **Filmkultur**

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich engagiert sich in der Filmkultur durch Nachwuchsförderung und durch Unterstützung der Zeitschrift Film-Dienst. Bei der Förderung von Filmproduktionen werden Masterfilme der Zürcher Hochschule der Künste prioritär behandelt. Der Filmbeauftragte des KM, Charles Martig, berät die Zürcher Kantonalkirche bei der Auswahl von Projekten. 2010 wurden 13 Filmschaffende unterstützt. Unter ihnen befindet sich Christine Repond

mit dem Film «Silberwald» über Jugendliche und Rechts-extremismus. «Silberwald» gewann am Filmfestival Max Ophüls in Saarbrücken den Interfilm-Preis. Zudem hat auch der bekannte Schweizer Filmschaffende Markus Imboden für seinen Film «Der Verdingbub» eine Unterstützung erhalten. Der Film spielt in einem historischen Setting im Emmental und kommt 2011 in die Kinos. Das soziale Thema der Verdingkinder hat für die katholische Kirche besondere Bedeutung.

*Charles Martig (KM), Peter Weskamp (Medienladen)*

## **theologiekurse.ch Studiengang Theologie (STh) und Katholische Glaubenskurse (KGK)**

### **Wechsel in der Geschäftsleitung**

Das Jahr 2010 war gekennzeichnet durch die Übergabe der Geschäftsleitung von Ernst Ghezzi, der nach 28 Jahren bei theologiekurse.ch in den Ruhestand trat, an Marie-Luise Sirch. Seit 1982 hatte Ernst Ghezzi die bewegte Geschichte unserer Vereinigung nicht nur miterlebt sondern wesentlich mitgestaltet. In gleichem Masse, wie das sich wandelnde kirchliche Umfeld die Bildungsangebote unserer Vereinigung beeinflusste, veränderte sich das Aufgabenfeld von Ernst Ghezzi. Mit viel Kreativität und Engagement stellte er sich den vielfältigen Herausforderungen, erarbeitete neue Konzepte und erreichte, dass unsere Bildungsangebote stets auf der Höhe der Zeit waren.

Marie-Luise Sirch trat am 1. Juli 2010 die Stelle als Geschäftsleiterin an.

### **Statutenrevision**

Die Statuten von 1975 entsprachen in vielen Punkten nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Da unsere Vereinigung bereits seit 2004 nach aussen unter der Bezeichnung «theologiekurse.ch» auftritt, wurde auch der Vereinsnamen geändert. An der Mitgliederversammlung 2010 wurde die neue und verschlankte Fassung der Statuten einstimmig genehmigt. Somit heisst unsere Vereinigung seit dem 29. November 2010 nicht mehr «Interdiözesane Vereinigung Theologische Kurse für katholische Laien und Katholischer Glaubenskurs» (Vereinigung TKL/KGK), sondern «Interdiözesane Vereinigung theologiekurse.ch» (TKL/KGK).

### **Buchreihe «Studiengang Theologie»**

Im Mai 2010 erschien der zweite Band unserer Buchreihe «Studiengang Theologie». Das auf einem Skript des 2008 verstorbenen Pietro Selvatico aufbauende und von Doris

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

Strahm ergänzte und erweiterte Werk zur Dogmatik behandelt unter dem Titel «Jesus Christus» die Christologie. An Vernissagen in Basel und Zürich konnte die Buchreihe einem interessierten Publikum vorgestellt werden.

### **Kurswesen**

Im Studiengang Theologie begannen 164 Personen, fast gleich viel wie im Vorjahr, das Studienjahr 2010/11. Die Anzahl der Gasthörer(innen) liegt im Durchschnitt bei 20 Personen pro Semester.

Im Oktober 2010 konnten insgesamt 15 Glaubenskurse starten, sechs Kurse «Bibel verstehen» und neun Kurse «Gott und Welt verstehen». Neben den Abendkursen und dem Wochenendkurs findet erstmals ein Tageskurs mit drei Kurssamstagen pro Trimester statt. Der neue Kurs «Theologie 60plus – 7 Matinee» konnte sich in seinem zweiten Jahr gut etablieren und konnte um zwei Themenreihen erweitert werden. Die Serien «Ist Jesus heute von gestern?» und «Ethik steht auf dem Spiel» wurden 2010 erstmals durchgeführt und fanden reges Interesse.

*Marie-Luise Sirch*

## **Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)**

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlags-Produkte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

### **Ausbildung/Beratung**

Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Der Verband pflegt gute Kontakte zu den Kantonalverbänden und den regionalen Präsestreffen. 2010 führte der VKP einen zweitägigen Ausbildungskurs mit Präses durch.

### **KOMPASS**

Der Kompass erschien 2010 im 71. Jahrgang mit acht thematischen Nummern. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi Grundlagen, Schöpfung, Natur.

### **Projekt im Internationalen Pfadizentrum in Kandersteg**

Eine Projektgruppe des VKP hat den Platz bei der Kapelle im internationalen Pfadizentrum in Kandersteg umgestaltet. Ziel des Projekts war es, einen Platz zu gestalten, der zu besinnlichen Momenten und Feierlichkeiten einlädt und ausserdem

Offenheit gegenüber Pfadis aller Weltreligionen signalisiert. Die Einweihung des «neuen» Platzes fand am 5. Juni 2010 statt.

### **Zusammenarbeit**

Der VKP arbeitete 2010 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel im sogenannten «Forum» (Treffen der Verbände mit den Jugendseelsorge-Stellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadiverbänden.

### **Unterlagen**

Neu erschienen sind im VKP-Verlag die Lagerhefte 2010.

### **Arbeitsgruppen des Verbandes**

Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner rund 30 Mitarbeiter(innen) in den Arbeitsgruppen, im Vorstand, der Verbandsleitung, in der Kompasssequipe und im Verlag.

*Alexandra Burnell*



1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen



# Statistik, Organisation und Adressen

## Statistische Angaben

KIRCHLICHE HANDLUNGEN, PFARREIEN/MISSIONEN UND SEELSORGER(INNEN)					
	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	578	524	366	604	2072
Firmungen	431	609	433	575	2048
Eheschliessungen	69	96	95	75	335
Mischehen	140	92	86	92	410
Beerdigungen	980	518	502	543	2543
Pfarreien	25	29	22	20	96
Pfarr-Rektorate*	1		1	4	6
Pfarr-Vikariate*	1			2	3
Missionen	14	3	2	2	21
Pfarrer	17	11	9	8	45
Pfarradministratoren	5	13	10	14	42
Pfarr-Rektoren				1	1
Vikare	8	2	4	5	19
Diakone	8	4	5	5	23
Migrantenseelsorger	25	5	2	3	35
Pastoralassistenten (-innen)	33	30	16	27	106
Pastoralassistenten (-innen) im Pastoraljahr	3	2	6	2	13

\* Pfarr-Rektorate und Pfarr-Vikariate geniessen je einen unterschiedlichen Grad an Eigenständigkeit innerhalb einer Pfarrei.

Im Jahr 2010 hat sich die Anzahl der Beerdigungen und Eheschliessungen gegenüber dem Vorjahr in den vier Dekanaten Stadt Zürich, Winterthur, Albis und Zürcher Oberland leicht verändert: Es wurden in der Stadt Zürich, im Dekanat Oberland und im Dekanat Winterthur weniger Ehen geschlossen, im Dekanat Albis gingen 2010 mehr Paare den Bund der Ehe

ein als im Vorjahr. Knapp 20 Prozent mehr Mischehen wurden 2010 eingegangen.

Die Anzahl der Taufen sank im gesamten Kanton um rund 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Pfarrer, Pfarradministratoren, Pfarr-Rektoren und Vikare ist leicht angestiegen, von 99 im Jahr 2009 auf 107 im Berichtsjahr.

## MITGLIEDSCHAFT

### Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2009	2010
Total	1 344 866 (100%)	1 371 007 (100%)
Evangelisch-reformiert	476 786 (35.5%)	472 970 (34.5 %)
Römisch-katholisch	387 827 (28.8%)	387 678 (28.2%)
Christ-katholisch	1 753 (0.1%)	1 819 (0.1%)
Andere/ohne Konfession	478 500 (35.6%)	510 359 (37.2 %)

Stand: 31. Dezember 2010

© Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich ist 2010 gegenüber 2009 mit 387 678 praktisch konstant geblieben (minus 149). 2010 waren 28,3 Prozent der Wohnbevölkerung mit gesamthaft 1 371 007 Personen katholisch. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich war zwischen 2006 und 2009 um 10 000 Mitglieder angewachsen. Die Gründe dafür liegen einerseits in der Zuwanderung, zum anderen beim Geburtenüberschuss (Geburten minus Sterbefälle). Es waren wiederum viele Ausländer, die sich 2010 im Kanton Zürich

niedergelassen haben. Die starke Zuwanderung und der Geburtenüberschuss kompensieren die grosse Zahl von insgesamt 6 161 Kirchnaustritten. War 2009 die Zahl derjenigen, die der Kirche den Rücken kehrten, gegenüber 2008 bereits um über 50 Prozent gestiegen, schnellten die Austritte 2010 gegenüber dem Vorjahr nochmals um 60 Prozent in die Höhe. Obwohl die Austretenden ihre Motive in der Regel nicht explizit angeben, verweisen verschiedene Indizien wie Telefon- und E-Mail-Anfragen auf vier Hauptgründe für den Kirchnaustritt: die sexuellen Übergriffe und den Umgang damit, die Rehabilitierung von vier Bischöfen der Pius-Brüderschaft durch Papst Benedikt XVI. (darunter ein Holocaust-Leugner), die andauernden Querelen im Bistum Chur sowie finanzielle Überlegungen (Einsparung der Kirchensteuer). Die Kirchnaustritte bewegten sich 2010 mit 139 wie bisher auf bescheidenem Niveau.

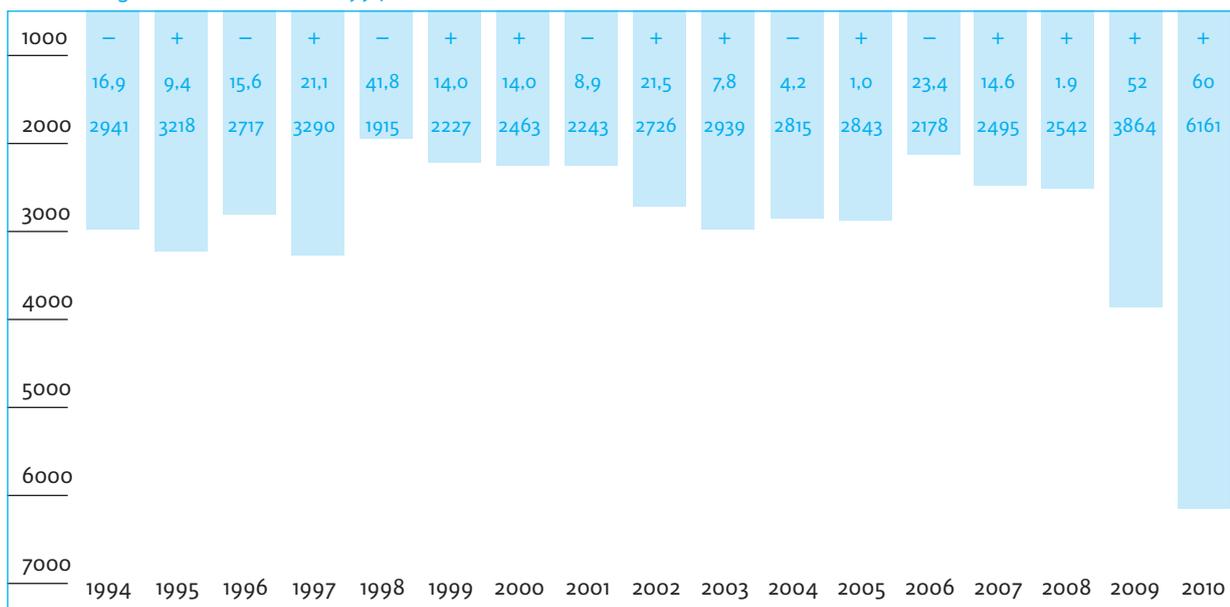
### Kirchnaustritte und Kirchnaustritte

	2009	2010
Total Kirchnaustritte	112	139
Total Kirchnaustritte	3 864	6 161

#### Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

Stadt (23 Stadtzürcher KG und KG Winterthur)	1 669 (43.2%)	2 288 (37,1%)
Land (51 Kirchnaustritte)	2 195 (56.8%)	3 878 (62.9%)

### Entwicklung der Kirchnaustritte 1994 bis 2010



## Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2010

Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuerfuss in %
<b>Adliswil</b>	16488	5289	32.1	13
<b>Affoltern a.A.</b>	23387	6531	27.9	16
Aeugst a. A.	1822	393	21.6	
Affoltern a. A.	11063	3264	29.5	
Hedingen	3408	894	26.2	
Obfelden	4682	1342	28.7	
Ottenbach	2412	638	26.5	
<b>Andelfingen</b>	21508	3976	18.5	15
Adlikon	577	45	7.8	
Andelfingen	1860	379	20.4	
Benken	799	124	15.5	
Dachsen	1941	413	21.3	
Feuerthalen	3467	927	26.7	
Flurlingen	1430	305	21.3	
Humlikon	456	61	13.4	
Kleinandelfingen	2077	428	20.6	
Laufen-Uhwiesen	1511	280	18.5	
Marthalen	1935	295	15.2	
Oberstammheim	1080	129	11.9	
Ossingen	1341	185	13.8	
Trüllikon	993	141	14.2	
Truttikon	475	81	17.1	
Unterstammheim	875	85	9.7	
Waltalingen	691	98	14.2	
<b>Bauma</b>	11613	2295	19.8	14
Bäretswil	4803	980	20.4	
Bauma	4160	813	19.5	
Fischenthal	2288	447	19.5	
Sternenberg	362	55	15.2	
<b>Birmensdorf</b>	10797	3087	28.6	9
Aesch	1034	280	27.1	
Birmensdorf	5876	1752	29.8	
Uitikon	3887	1055	27.1	
<b>Bonstetten</b>	12839	3691	28.7	9
Bonstetten	5164	1527	29.6	
Stallikon	3160	842	26.6	
Wettswil a. A.	4515	1322	29.3	

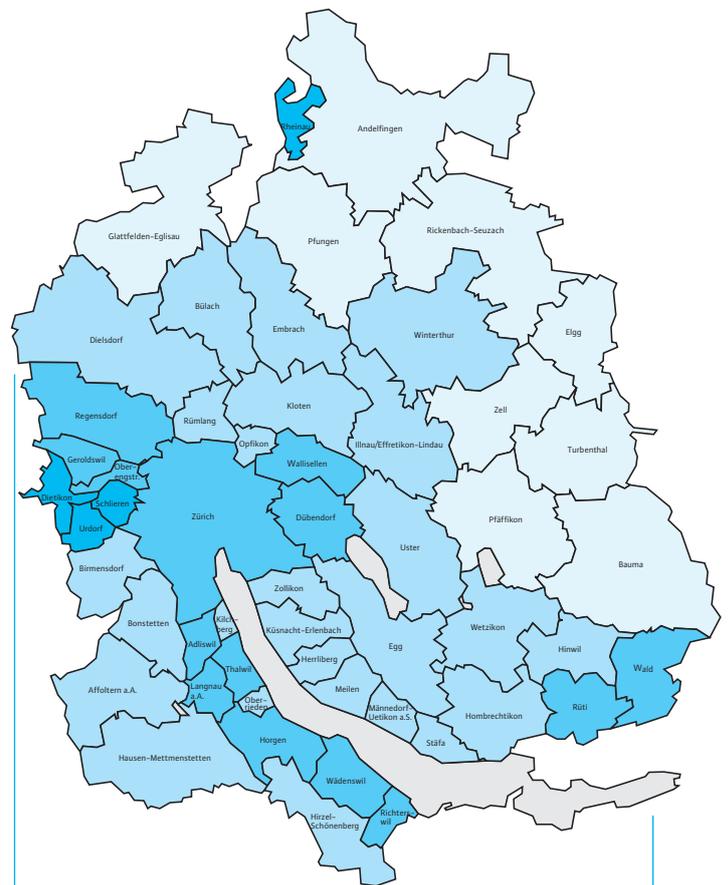
Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuerfuss in %
<b>Bülach</b>	29730	8064	27.1	12
Bachenbülach	3869	1003	25.9	
Bülach	17478	4794	27.4	
Hochfelden	1999	483	24.2	
Höri	2457	794	32.3	
Winkel	3927	990	25.2	
<b>Dielsdorf</b>	38347	10354	27.0	13
Bachs	573	86	15.0	
Dielsdorf	5646	1577	27.9	
Neerach	2969	670	22.6	
Niederglatt	4570	1301	28.5	
Niederhasli	8526	2477	29.1	
Niederweningen	2729	709	26.0	
Oberglatt	5862	1672	28.5	
Oberweningen	1745	461	26.4	
Regensberg	488	106	21.7	
Schleinikon	717	151	21.1	
Schöfflisdorf	1353	281	20.8	
Steinmaur	3169	863	27.2	
<b>Dietikon</b>	23578	8490	36.0	13
<b>Dübendorf</b>	37284	11344	30.4	12
Dübendorf	24882	7852	31.6	
Fällanden	7971	2216	27.8	
Schwerzenbach	4431	1276	28.8	
<b>Egg</b>	25344	6433	25.4	12
Egg	7997	2320	29.0	
Maur	9517	2213	23.3	
Mönchaltorf	3461	735	21.2	
Oetwil a. S.	4369	1165	26.7	
<b>Elgg</b>	5466	1165	21.3	16
Elgg	3922	847	21.6	
Hagenbuch	1097	264	24.1	
Hofstetten	447	54	12.1	
<b>Embrach</b>	16210	4160	25.7	12
Embrach	8856	2431	27.5	
Freienstein-Teufen	2289	510	22.3	
Lufingen	1756	481	27.4	
Oberembrach	966	171	17.7	
Rorbas	2343	567	24.2	
<b>Geroldswil</b>	11176	3714	33.2	15
Geroldswil	4652	1663	35.7	
Oetwil a.d.L.	2295	707	30.8	
Weiningen	4229	1344	31.8	

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-	Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-
Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz	Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz
Gemeinde	völkerung	liken		in %	Gemeinde	völkerung	liken		in %
Glattfelden-Eglisau	18243	3694	20.2	13	Uetikon a. S.	5728	1584	27.7	
Eglisau	4213	957	22.7		Meilen	12539	3270	26.1	10
Glattfelden	4260	1018	23.9		Oberengstringen	9748	3230	33.1	13
Hüntwangen	946	165	17.4		Oberengstringen	6381	2186	34.3	
Rafz	4025	798	19.8		Unterengstringen	3367	1044	31.0	
Stadel	1979	315	15.9		Oberrieden	4936	1388	28.1	12
Wasterkingen	559	98	17.5		Opfikon	15582	4555	29.2	11
Weiach	980	163	16.6		Pfäffikon	24050	5665	23.6	14
Wil	1281	180	14.1		Fehraltorf	5885	1567	26.6	
Hausen-					Hittnau	3467	692	20.0	
Mettmenstetten	11839	3407	28.8	15	Pfäffikon	10602	2509	23.7	
Hausen a. A.	3362	988	29.4		Russikon	4096	897	21.9	
Kappel a. A.	918	229	24.9		Pfungen	14783	2788	18.9	13
Knonau	1802	654	36.3		Berg a. I.	599	66	11.0	
Maschwanden	612	141	23.0		Buch a. I.	872	108	12.4	
Mettmenstetten	4245	1192	28.1		Dättlikon	746	142	19.0	
Rifferswil	900	203	22.6		Dorf	633	78	12.3	
Herrliberg	6069	1636	27.0	9	Flaach	1223	172	14.1	
Hinwil	10364	2675	25.8	16	Henggart	2214	444	20.1	
Hirzel-Schönenberg-					Neftenbach	5224	1079	20.7	
Hütten	4915	1450	29.5	15	Pfungen	2962	657	22.2	
Hirzel	2106	540	25.6		Volken	310	42	13.5	
Hütten	892	334	37.4		Regensdorf	31948	9752	30.5	9
Schönenberg	1917	576	30.0		Boppelsen	1286	313	24.3	
Hombrechtikon	17732	4799	27.1	15	Buchs	5522	1579	28.6	
Bubikon	6573	1726	26.3		Dällikon	3605	1166	32.3	
Grüningen	3165	724	22.9		Dänikon	1903	580	30.5	
Hombrechtikon	7994	2349	29.4		Hüttikon	665	222	33.4	
Horgen	18935	5899	31.2	13	Otelfingen	2449	656	26.8	
Illnau/					Regensdorf	16518	5236	31.7	
Effretikon-Lindau	22531	5660	25.1	13	Rheinau	1300	440	33.8	15
Brütten	1927	395	20.5		Richterswil	12336	3956	32.1	13
Illnau-Effretikon	15597	3994	25.6		Rickenbach-				
Lindau	5007	1271	25.4		Seuzach*	26386	5929	22.5	13
Kilchberg	7454	1867	25.0	9	Altikon	601	77	12.8	
Kloten	34217	10039	29.3	11	Bertschikon	1048	182	17.4	
Bassersdorf	11052	3153	28.5		Dägerlen	1005	138	13.7	
Kloten	17995	5540	30.8		Dinhard	1387	218	15.7	
Nürensdorf	5170	1346	26.0		Ellikon a.d.Th.	889	139	15.6	
Küsnacht-Erlenbach	18746	4934	26.3	9	Elsau	3326	837	25.2	
Erlenbach	5247	1406	26.8		Hettlingen	2957	614	20.8	
Küsnacht	13499	3528	26.1		Rickenbach	2500	625	25.0	
Langnau a.A.	7250	2322	32.0	13	Seuzach	7050	1864	26.4	
Männedorf-Uetikon a.S.	16165	4302	26.6	14	Thalheim a.d.Th.	818	79	9.7	
Männedorf	10437	2718	26.0		Wiesendangen	4805	1156	24.1	

\* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Rümlang	6698	1942	29.0	11
Rüti	18599	5611	30.2	14
Dürnten	6665	1784	26.8	
Rüti	11934	3827	32.1	
Schlieren	16103	6208	38.6	12
Stäfa	13923	3532	25.4	10
Thalwil	22416	6832	30.5	10
Rüschlikon	5227	1473	28.2	
Thalwil	17189	5359	31.2	
Turbenthal	7097	1288	18.1	16
Turbenthal	4199	831	19.8	
Wila	1933	324	16.8	
Wildberg	965	133	13.8	
Urdorf	8979	3186	35.5	11
Uster	54791	15886	29.0	12
Greifensee	5094	1458	28.6	
Uster	32285	9413	29.2	
Volketswil	17412	5015	28.8	
Wädenswil	20376	6166	30.3	13
Wald	8961	2767	30.9	16
Wallisellen	28208	8608	30.5	12
Dietlikon	7053	2147	30.4	
Wallisellen	13616	4236	31.1	
Wangen-Brüttisellen	7539	2225	29.5	
Wetzikon	32916	9179	27.9	16
Gossau	9539	2418	25.3	
Seegräben	1296	281	21.7	
Wetzikon	22081	6480	29.3	
Winterthur	101203	26040	25.7	16
Zell	9735	1904	19.6	12
Kyburg	419	58	13.8	
Schlatt	734	93	12.7	
Weisslingen	3225	614	19.0	
Zell	5357	1139	21.3	
Zollikon	17120	4337	25.3	8
Zollikon	12033	3114	25.9	
Zumikon	5087	1223	24.0	
Zürich	372047	111942	30.1	11
Zürich-Allerheiligen		3341		
Zürich-Bruder Klaus		4075		
Zürich-Dreikönigen		2269		
Zürich-Erlöser		2740		
Zürich-Guthirt		5014		
Zürich-Heilig Geist		6079		



Die römisch-katholischen  
Kirchgemeinden  
im Kanton Zürich 2010

- 18,1%–24,9%
- 25,0%–29,9%
- 30,0%–34,9%
- 35,0%–38,6%

© Statistisches Amt des Kantons Zürich

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Zürich-Heilig Kreuz		10731		
Zürich-Liebfrauen		4779		
Zürich-Maria-Hilf		1576		
Zürich-Maria Lourdes		6556		
Zürich-Oerlikon		6669		
Zürich-St. Anton		5493		
Zürich-St. Felix und Regula		4337		
Zürich-St. Franziskus		4543		
Zürich-St. Gallus		6458		
Zürich-St. Josef		3556		
Zürich-St. Katharina		5606		
Zürich-St. Konrad		6199		
Zürich-St. Martin		1498		
Zürich-St. Peter und Paul		4854		
Zürich-St. Theresia		3828		
Zürich-Wiedikon		8905		
Zürich-Witikon		2836		
Kanton Zürich	1371007	387678	28,3	

## Organisation

### KÖRPERSCHAFT

#### Synode (Legislative)

##### Geschäftsleitung

Präsidentin: *Margrit Weber-Keller*

Mitglieder: *Marcel Barth (ab 8.4.10), André Füglistler, Fritz Umbricht, Angelica Venzin, Helena Vlk, Rolf Zünd*

Sekretariat: *Flavia Rianda, Monika Ritter*

##### Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Gian Vils*

Mitglieder: *Sabina Hayoz-Krämer, Peter Lichtsteiner, Ruth Scherrer, Emilio Trigonella, Iris Utz-Huwiler, Herbert Widmer*

##### Finanzkommission

Präsident: *Josef Annen*

Mitglieder: *Angela Bühler, Andreas Doll, Hanspeter Hagen, Erika Scheiber, Kurt Schöpf, Leo Erwin Tönz*

##### Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: *Dr. Thomas N. Stemmlé*

Mitglieder: *Werner Blömeke, Albert Heuberger, Hedy Meli-Moser, Paul Schadegg, Elfriede Schneider, Leopold von Felten*

##### Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Pia Lienert*

Mitglieder: *Urs Fischer, Reto Häfliger (ab 8.4.10), Urs Heinz, Lucie Incardona, Elisabeth Schöniger, Christine von Allmen*

#### Rekurskommission (Judikative)

##### Geschäftsleitung

lic. iur. *Urs Broder, Präsident, Zürich*

Dr. iur. *Willi Lüchinger, 1. Vizepräsident, Winterthur*

Dr. iur. *Gerold Betschart, 2. Vizepräsident, Uster*

##### Ordentliche Mitglieder

*Ruth Jäger-Eugster, Zürich*

lic. iur. *Orlando Rabaglio, Affoltern am Albis*

##### Ersatzmitglieder

*Rolf Anliker, Bülach; lic. iur. Beryl Niedermann, Zürich;*

*Thomas Suter, Winterthur*

##### Sekretariat

Dr. iur. *Ruth Wallimann, Zürich;*

lic. iur. *Roger Harris, Richterswil (Stellvertretung)*

#### Synodalrat (Exekutive)

##### Behörde

Präsidialressort  
*Dr. Benno Schnüriger* Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchengemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene

Katechese  
*Ruth Thalmann* Katechese, Religionsunterricht,

Jugendseelsorge  
 Medienladen, Jugendseelsorge,

*Mittelschulseelsorge*

Migrantenseelsorge  
*Fredy M. Isler* Migrantenseelsorge, Seelsorgerat

Spezialseelsorge  
*Pfr. Hannes Rathgeb* Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flughafenseelsorge, Bahnhofseelsorge,

Polizeiseelsorge, Gefangenenseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau

Soziales  
*Pfr. Luzius Huber* Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge

Bauwesen,  
 Liegenschaften  
*Dr. Zeno Cavigelli* Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen

Finanzen  
*Dr. Franz Germann* Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchengemeinden im Finanzausgleich

Medien, Bildung  
*Rolf Bezjak* Erwachsenenbildung, Forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschuleseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation

Personal  
*Karl Conte* Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen

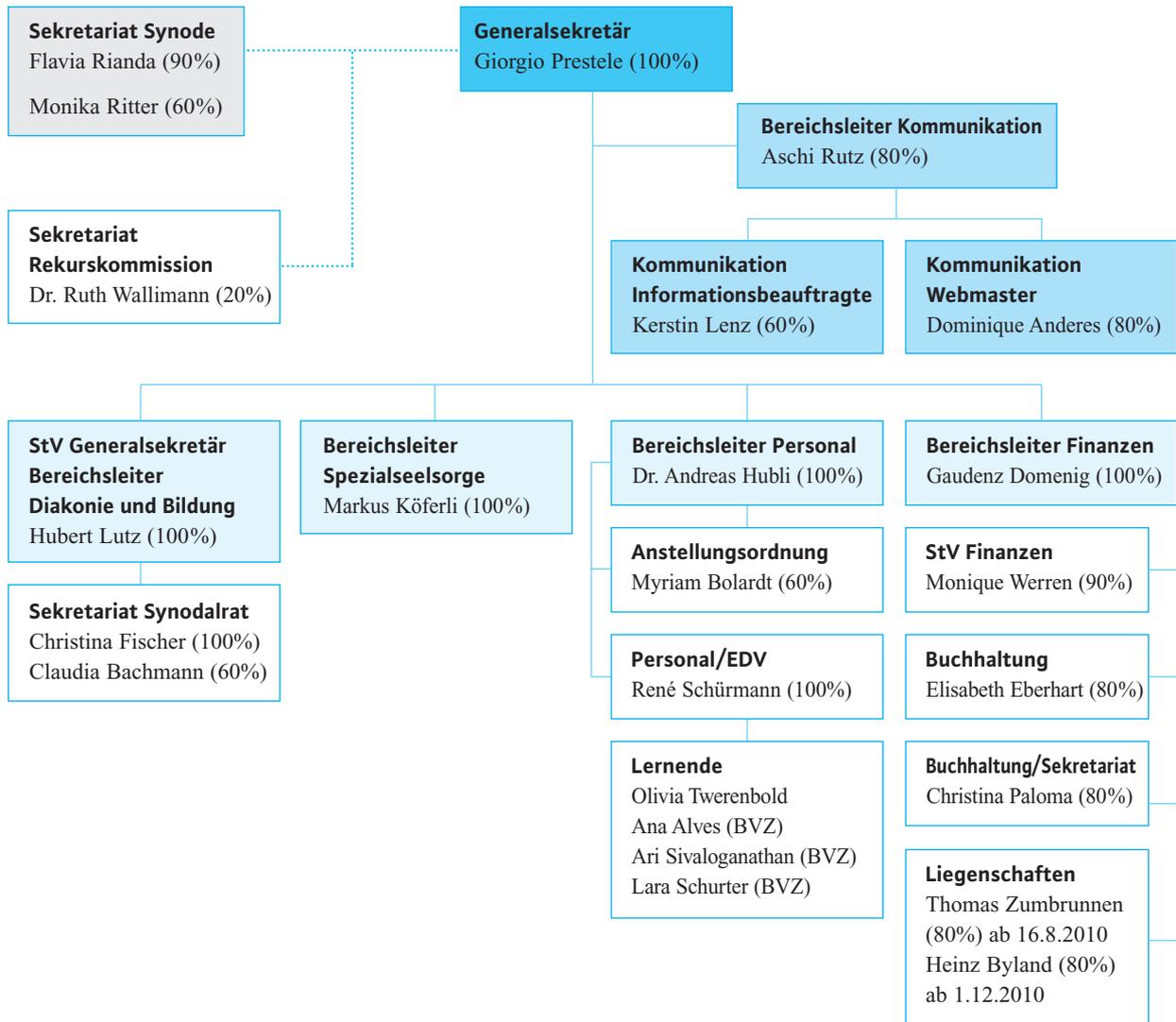
Der Weibischof und der Generalvikar sowie der Generalsekretär und der für das Portokoll verantwortliche juristische Sekretär nehmen an den Sitzungen des Synodalrats beratend teil.

#### Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Lic. jur. *Andrea Gisler, Ombudsfrau*

Dr. theol. *Helmut Steindl, Ombudsmann*

## Verwaltung



## Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Finanzflüsse · Arbeitsgruppe Katechese und Migrantenseelsorge · Arbeitsgruppe Kontoplan Kirchgemeinden · Arbeitsgruppe Pastoralplanung · Arbeitsgruppe Überprüfung MCLI · Ausschuss Baufragen · Baukommission Projekt «Jugendkirche im Viadukt» · Begleitkommission Flughafen-seelsorge · Controlling-Team Medienladen · Fachkommission Buchproduktion Edition NZN bei TVZ · Fachkommission Lehrlingsseelsorge/kabel · Fachkommission Migrantenseel-sorge · Fachkommission Mittelschulseelsorge · Fachkom-mission Personalförderung · Fachkommission Spital- und Klinik-seelsorge · Kommission Aidsseelsorge · Kommission Bahn-

hofkirche · Kommission Behindertenseelsorge · Kommission Bildungsfonds · Kommission Gefängnisseelsorge · Kom-mission Internetseelsorge · Kommission jenseits im Viadukt · Kommission Jugendseelsorge · Kommission Kommunikation · Kommission Polizeiseelsorge · Liegenschaftenkommission · Ökumenische Arbeitsgruppe Kirchenhochzeit · Ökumenische Kommission DFA Zürich, Winterthur, Uster · Ökumenische Steuergruppe kabel · Personalausschuss des Synodalrats · Projektgruppe Kirchenordnung · Projektgruppe Paarberatung · Projektkommission Caritas · Sekundarstufenkommission · Steuerungsgruppe Jugendpastoral · Steuerungsgruppe Projekt FusioBiblio · Zürcher Kantonale Katechetische Kommission

## Seelsorge- und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)  
 Bahnhofkirche (ökumenisch)  
 Behindertenseelsorge  
 Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA  
 (ökumenisch)  
 Flughafeneseelsorge (ökumenisch)  
 Gefängnisseelsorge (ökumenisch)  
 Internet- und SMS-Seelsorge (ökumenisch)  
 Jugendkirche jenseits IM VIADUKT  
 Jugendseelsorge Zürich  
 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik  
 im Kanton Zürich  
 kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen  
 kabel (ökumenisch)  
 Mission für Englischsprechende  
 Mission für Französischsprachende  
 Mission für Kroatischsprachende  
 Mission für Portugiesischsprachende  
 Mission für Spanischsprachende, Kloten – Winterthur  
 Mission für Spanischsprachende, Zürich  
 Mission für Ungarischsprachende  
 Mittelschulseelsorge  
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)  
 Spital- und Klinikseelsorge

## Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich

### Delegiertenversammlung

Präsident: *Franz Steiner*  
 Vizepräsidentin: *Rosemarie Hug*

### Vorstand

Präsident: *Bruno Graf*  
 Vizepräsident: *Andreas Meile*  
 Mitglieder: *Marcel Barth, Ursula Graf, Erika Lüscher,  
 Evelyn Niederhauser, Dr. Raoul Pescia*  
 Geschäftsleiter: *Felix Kuster*

### Rechnungsprüfungskommission

Präsident: *Tony Müller*  
 Vizepräsident: *Meinrad Mader*  
 Mitglieder: *Angela Bühler, Marcel Dublanc, Beat Glaus,  
 Angela Pfeiffer, Alex Probst*

## Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a. A.	Angelica Venzin Peter Lichtsteiner	Josef Müller
Andelfingen	Yvonne Ent	Hanspeter Stocker
Bauma	Karl Wolf	Pia Seeberger
Birmensdorf	Thomas Leist	Bruno Frigerio
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Fritz Umbricht Anita Oberlin-Falch	Ruedi Jäger
Dielsdorf	Anita Krebsler-Ammann Josef Lehmann	Max Winet
Dietikon	Martin Senn Judit Schilling	Karl Geiger
Dübendorf	Othmar Stüdtli Martha Monika Rüegsegger-Brand	Markus Zeier
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Christine von Allmen	Dorothee Adam
Embrach	Mathis Andreoli	Christian von Aarburg
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden- Eglisau	Andreas Doll	Markus Hess
Hausen- Mettmenstetten	Marie-Louise See- berger-Deschwanden	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Armin Stuber
Hinwil	Ida Heiniger	Fritz Landolt
Hirzel- Schönenberg- Hütten	Urs Heinz	Bruno Stillhart
Hombrechtikon	Reto Odermatt	Doris Ackermann
Horgen	Erich Meyer	Markus Hodel
Illnau-Effretikon	Urs Müller	Christoph Spirig
Kilchberg	Dr. N. Thomas Stemmler	Rolf Jäckle
Kloten	Josef Annen Willy Kaufmann	Susanne Rotondo
Küsnacht- Erlenbach	Elisabeth Schöniger	Willy Bischofberger

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Langnau-Gattikon	Margrit Marbacher	Heidi Pomella-Stucki
Männedorf-Uetikon a.S.	Leopold von Felten	Rolf Eberli
Meilen	Franco Razzai-Kunz	Barbara Wirth Fux
Oberengstringen	Kurt Schöpf	Ursula Schöpf
Oberrieden	Cornelia Filitz-Wili	Peter Ruggle
Opfikon-Glattbrugg	Franziska Driessen-Reding	Heinz Mäder
Pfäffikon	Urs Gasser	Hans W. Jäckle
Pfungen	Susanne Isenegger	Brian Venzin
Regensdorf	Elfriede Schneider Pia Lienert	Carmelo Marchica
Rheinau	Maria Baschnagel	Pius Baschnagel
Richterswil	Daniel Wohlwend	Markus Diethelm
Rickenbach-Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	René Schwager
Rümlang	Paul Schadeegg	Beat Oehninger
Rüti-Tann	Rosmarie Tschudi	Brigitte Winkelmann
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Walter Wattenhofer
Thalwil-Rüschlikon	Albert Heuberger Dr. Felix Berger	Marcel Bischof
Turbenthal	Margreth Koch	Anna- Maria Caldarulo
Urdorf	André Füglistner	Christian Tomasi
Uster	Helena Vlk Gianni Arena Levente Dobszay	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Verena Burri Ruth Klein	Hans Keist
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder
Wallisellen	Juan Camenzind Reto Häfliger-Schmid	Hanspeter Kündig
Wetzikon	Felix Geisser Cornelia Burgener	Guido Gmür
Winterthur	Emilio Trigonella Claudio Aquilina Elvira Gilg, Haymo Empl, Susanne Ruckstuhl Spuehler	Peter Allemann
Zell	Ruth Kohler Müller	Thomas Lanter jun.
Zollikon	Herbert Widmer	Erich Schneider

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
<b>Zürich</b>		
Allerheiligen	Thomas Peterli	Peter Schmid
Bruder Klaus	Maria Gnädinger-Hasler	Marcel Z'graggen
Dreikönigen	Ursula Keller-Rüegg	Andreas Müller
Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Guthirt	Maria Magdalena Decasper	Werner Osterwalder
Heilig Geist	Janine Zurbriggen Alexander Jäger	Silvio Ponti
Heilig Kreuz	Rolf Zünd Werner Blömeke	Andreas Neurohr
Herz Jesu Oerlikon	Sonja Virchaux Paul Wüst	Romeo Steiner
Herz Jesu Wiedikon	Dr. Christine Abbt Gian Vils	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Urs Baur
Maria Hilf	Dr. Enrico Magro	Dr. Klaus Rüdy
Maria Krönung	Mauro Bernasconi	Rosemarie Hug-Schneider
Maria Lourdes	Leo Erwin Tönz Hedy Meli-Moser	Giuliana Blum ad interim
St. Anton	René Breitingner	Janos Wettstein Umbricht-Maurer
St. Felix und Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund	Max Roth
St. Gallus	Walter Zimmermann Angela Bühler	Paul Hug
St. Josef	Matthias Koller	Werner Sieber
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Thomas Helbling
St. Konrad	Ruth Scherrer Marcel Barth	Martin Koller
St. Martin	Barbara Bösze-Bucher	Eva Maria Stoffel
St. Peter und Paul	Urs Fischer	Angelo Elsener
St. Theresia	Toni W. Püntener	Markus Sauter

Stand: 21. Januar 2011

## GENERALVIKARIAT ZÜRICH

Aufgrund von personellen oder Funktions-Wechseln folgt anstelle eines Organigramms eine tabellarische Übersicht:

<b>Weihbischof:</b>	Weihbischof Dr. Marian Eleganti (ab 1.2.10) Pastoral, Repräsentation
<b>Generalvikar:</b>	Dr. Josef Annen Moderator, Personal, Stiftungen
<b>Bereich Pastoral:</b>	Dr. Rudolf Vögele (100%)
<b>Migrantenseelsorge:</b>	Luis Capilla (90%), Franz Stampfli (10%)
<b>Bereich Information:</b>	Beatrix Ledergerber (20%) (bis 31.10.2010), Franz Stampfli (10%), Christian Breitschmid (100%) (ab 1.11.2010)
<b>Theologische Mitarbeiterinnen:</b>	Alexandra Dosch (40%) (bis 30.4.2010), Arianna Maineri Luterbacher (20%) (bis 31.3.2010), Anita Francioli (50%) (ab 1.5.2010)
<b>Administration:</b>	Marlies Tondorf (90%), Bérénice Lindenmann (60%)
<b>Archiv:</b>	Franz Herger, Peter Fedeeli
<b>Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung:</b>	Bernd Kopp (60%)

## Seelsorgerat des Kantons Zürich

Generalvikariat:	<i>Weihbischof Dr. Marian Eleganti Dr. Rudolf Vögele</i>
Präsidentin:	<i>Albertina Kaufmann</i>
Protokollführer:	<i>Margrit Heer</i>
Delegierter Synodalrat:	<i>Fredy M. Isler</i>
Delegierte Synode:	<i>André Füglistner</i>
Delegierte Dekanat Albis:	<i>Sylvia Lorenzi-Dietschi, Christian Murer, Anna Newec, Heidi Pomella-Stucki, Matthias Kühle-Lemanski</i>
Delegierte Dekanat Zürcher Oberland:	<i>Amanda Ehrler, Kurt Hostettler, Ruth Mathis, Margrit Sieber, Oliver Wupper-Schweers</i>
Delegierte Dekanat Winterthur:	<i>Verena Haltinner, Stefan Heinichen, Hermann-Josef Hüsgen, Beatrix Müller</i>
Delegierte Dekanat Zürich Stadt:	<i>Georg Klingenfuss, Ilona Mehring, Bernd Siemes, Bruno Waldispühl, Regula Strässle-Huber</i>

Vertreter(innen) aus Spezialbereichen:	<i>Stefan Arnold (Behindertenseelsorge) Fidelis Schorer (Ordensleute), Markus Holzmann (Jugendseelsorge), Elisabeth Kappeler-Haefeli (Katholischer Frauen- bund Zürich), Thomas Kleinhenz (Mittel- schulseelsorge), Eva Südbeck-Baur (bis Okt. 2010)(Caritas Zürich), Sr. Tharsilla Messner (Ordensleute), Laszlo Vaszary (Migrantenseelsorge), Toni Zimmermann (Spezialseelsorge)</i>
--	--

## Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Präsident:	<i>Pfr. Guido Auf der Mauer</i>
Vize- präsident:	<i>Pfr. Marcel von Holzen</i>
Protokoll:	<i>Rolf Zünd</i>
Verwalter:	<i>Rudolf Zagnoli, Rolf Gasser (ab 16. Juni 2010)</i>
Beisitzer:	<i>Werner Janner, Dekan Othmar Kleinstein, Dr. Jürg Stoffel (mit beratender Stimme), Bruno Graf (ab 16. Juni 2010) (mit beratender Stimme)</i>

STUKTURAUFBAU DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER SCHWEIZ UND IM KANTON ZÜRICH

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
Schweizer Bischofskonferenz SBK	Schweiz	Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ
6 Diözesen Territorialabteien	Bistum Chur	Zusammenschluss der kantonal- kirchlichen Körperschaften in der Schweiz
Ordinariat		Biberbruggener Konferenz
Diözesanbischof Weihbischof General- und Bischofsvikare	Kanton Zürich	Delegierte der kantonal-kirchlichen Körperschaften im Bistum Chur (GL, GR, NW, OW, SZ, UR, ZH)
Generalvikariat		Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich
Generalvikar Weihbischof Seelsorgekapitel, Seelsorgerat	Gemeinde	Synode (Legislative) Synodalrat (Exekutive) Rekurskommission (Judikative)
Pfarrei		Kirchgemeinde
Pfarrer Vikar, Diakon Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in) Pfarreirat		Kirchgemeindeversammlung (Legislative) Kirchenpflege (Exekutive) Rechnungsprüfungskommission

## Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

aki, katholische Hochschul-  
 gemeinde  
 Hirschengraben 86  
 8001 Zürich  
 Telefon 044 254 54 60  
 Fax 044 254 54 65  
 aki@kath.ch, www.aki-zh.ch  
 Leitung: Franz-Xaver Hiestand

Arbeitsgemeinschaft christ-  
 licher Kirchen im Kanton  
 Zürich AGCK  
 Sekretariat: Hirschen-  
 graben 66/Postfach 3316  
 8021 Zürich  
 Telefon 044 266 12 66  
 sekretariat.zh@agck.ch  
 www.zh.agck.ch  
 Präsident:  
 Dr. Hermann-Josef Hüsgen<sup>2</sup>

Arbeitsgemeinschaft  
 Heimgruppenunterricht HGU  
 Gotzenwilerstrasse 49  
 8405 Winterthur  
 Telefon 052 232 46 97  
 binfanger@bluewin.ch  
 Kontakt: Béatrice Infanger

Bahnhofkirche,  
 Postfach, 8023 Zürich  
 Tel. 044 211 42 42  
 Fax 044 211 42 40  
 info@bahnhofkirche.ch  
 www.bahnhofkirche.ch  
 Seelsorge: Toni Zimmermann,  
 Roman Angst<sup>1,2</sup>

Bibelpastorale Arbeitsstelle  
 (BPA) des Schweizerischen  
 Katholischen Bibelwerks  
 (SKB)  
 Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
 Telefon 044 205 99 60  
 info@bibelwerk.ch

www.bibelwerk.ch  
 Leitung: Dieter Bauer<sup>1</sup>

Blauring & Jungwacht Zürich  
 Auf der Mauer 13  
 8001 Zürich  
 Telefon 044 266 69 66  
 Fax 044 266 69 67  
 info@jublazueri.ch  
 www.jublazueri.ch  
 Kantonsleitung (Teamleiterin):  
 Martina Wyss<sup>1</sup>

Caritas Zürich  
 Beckenhofstrasse 16  
 Postfach, 8021 Zürich  
 Telefon 044 366 68 68  
 Fax 044 366 68 66  
 info@caritas-zuerich.ch  
 www.caritas-zuerich.ch  
 Direktor: Max Elmiger<sup>1</sup>

Christlich-jüdische Arbeits-  
 gemeinschaft im Kanton  
 Zürich CJA  
 Limmattalstrasse 73  
 8049 Zürich  
 Telefon 044 342 23 50  
 ernsth@bluewin.ch  
 Präsident: Hanspeter Ernst<sup>2</sup>

Deutschschweizer Fachstelle  
 für kirchliche Jugendarbeit  
 Auf der Mauer 13  
 8001 Zürich  
 Telefon 044 266 69 99  
 Fax 044 266 69 00  
 info@fachstelle.info  
 www.fachstelle.info  
 Leitung: Dorothee Foitzik  
 und Dominik Schenker<sup>1</sup>

DFA, Die kirchliche Fach-  
 stelle bei Arbeitslosigkeit  
 DFA Winterthur  
 Theaterstrasse 7

8400 Winterthur  
 Telefon 052 213 50 20  
 Fax 052 213 50 67  
 winterthur@dfa.ch  
 www.dfa.ch  
 Leitung: Bibinka Christensen  
 und Lea Bosshard<sup>1,2</sup>

DFA Uster  
 Zentralstrasse 39, 8610 Uster  
 Tel./Fax 044 941 02 03  
 uster@dfa.ch, www.dfa.ch  
 Leitung: Evelyne Bosshard

DFA Zürich  
 Badenerstrasse 41  
 8004 Zürich  
 Telefon 044 298 60 80  
 Fax 044 298 60 81  
 zuerich@dfa.ch, www.dfa.ch  
 Leitung: Regula Dick<sup>1,2</sup>

Fachstelle und Bibliothek  
 für Religionspädagogik  
 im Kanton Zürich  
 Hirschengraben 66  
 8001 Zürich  
 Telefon 044 266 12 82  
 Fax 044 266 12 83  
 religionspaedagogik@zh.kath.ch  
 www.religionspaedagogikzh.ch  
 Leitung: Uta Maria Königer

Fachbibliothek  
 Telefon 044 266 12 88  
 bibliothek@religions-  
 paedagogikzh.ch

forum Pfarrblatt der  
 katholischen Kirche  
 im Kanton Zürich  
 Hirschengraben 72  
 8001 Zürich  
 Telefon 044 266 12 72  
 Fax 044 266 12 73  
 forum@zh.kath.ch  
 www.forum-pfarrblatt.ch  
 Stiftungsratspräsident:

Pfarrer Kurt Vogt  
 Chefredaktor: Thomas Binotto

Gefängnisseelsorge  
 Katholisches Pfarramt  
 Untere Steig 2, 8462 Rheinau  
 Telefon 052 319 12 55  
 Fax 052 319 12 59  
 kathrheinau@bluewin.ch  
 Kontakt: Pfarrer Rolf Reichle

Generalvikariat für die  
 Kantone Zürich und Glarus  
 Hirschengraben 66  
 Postfach 3316, 8021 Zürich  
 Telefon 044 266 12 66  
 Fax 044 266 12 67  
 generalvikariat@zh.kath.ch  
 www.zh.kath.ch/gv  
 Generalvikar: Dr. Josef Annen

jenseits im Viadukt 11/12  
 Viaduktstrasse 65  
 8005 Zürich  
 Telefon 044 274 30 60  
 info@jenseitsimviadukt.ch  
 www.jenseitsimviadukt.ch  
 Leiter: Peter Kubikowski

Jugendseelsorge Zürich  
 Katholische Arbeitsstelle für  
 Jugendarbeit und Jugend-  
 beratung im Kanton Zürich  
 Auf der Mauer 13  
 8001 Zürich  
 Telefon 044 266 69 69  
 Fax 044 266 69 70  
 info@jugendseelsorge.ch  
 www.jugendseelsorge.ch  
 Leitung: Norbert Hänslı

kabel Kirchliche Anlauf-  
 und Beratungsstelle für  
 Lehrlingsfragen  
 Kreuzbühlstrasse 26  
 8008 Zürich  
 Telefon 044 251 49 60  
 Fax 044 251 49 66  
 kabel@lehrlinge.ch

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

www.lehrlinge.ch  
Leitung: Urs Solèr

kabel, Zugerstrasse 46  
8810 Horgen  
Telefon 044 770 20 01  
monika.stadelmann@lehrli-  
ge.ch

Leitung: Monika Stadelmann

kabel, Steinberggasse 54  
8400 Winterthur  
Telefon 052 212 02 32  
kabel.wi@lehrlinge.ch

Leitung: Gerda Gosswiler

kabel, Brunnenstrasse 1  
8610 Uster  
Telefon 044 994 13 62  
kabel.zo@lehrlinge.ch

Leitung: Ornella Ferro <sup>2</sup>

Katholische Arbeitnehmer  
(innen)-Bewegung Schweiz  
KAB, Sozialinstitut  
Verbandssekretariat:  
Ausstellungsstrasse 21  
Postfach 1663, 8031 Zürich  
Telefon 044 271 00 32  
Fax 044 272 30 90  
info@sozialinstitut-kab.ch  
www.sozialinstitut-kab.ch

Leitung:

Dr. Thomas Wallimann <sup>1</sup>

Katholische Arbeitnehmer  
(innen)-Bewegung KAB  
Kantonalverband  
Zürich – Schaffhausen  
Wartstrasse 108  
8400 Winterthur  
Telefon 052 343 31 90  
Kontakt: Theres Bachmann  
theresia.bachmann@bluewin.ch

Katholische Behindertenseel-  
sorge des Kantons Zürich  
Beckenhofstrasse 16  
8006 Zürich

Telefon 044 360 51 51  
Fax 044 360 51 52  
info@behindertenseelsorge.ch  
info@gehoerlosenseelsorgezh.ch  
www.behindertenseelsorge.ch  
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Leitung: Stefan Arnold

Katholische Mittelschul-  
seelsorge im Kanton Zürich  
Kreuzbühlstrasse 26  
8008 Zürich  
Telefon 044 252 13 80  
Fax 044 252 13 83  
info@mittelschulseelsorge.ch  
www.mittelschulseelsorge.ch

Leitung: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund  
Zürich  
Beckenhofstrasse 16  
8006 Zürich

Telefon 044 368 55 66  
Fax 044 368 55 69  
info@frauenbund-zh.ch  
www.frauenbund-zh.ch  
Präsidentin: Christine Sigg-  
Riegler  
Leitung Geschäftsstelle:  
Barbara Acklin <sup>1</sup>

Katholischer Mediendienst KM  
Bederstrasse 76  
Postfach 1860, 8027 Zürich  
Telefon 044 204 17 70  
Fax 044 202 49 33  
mediendienst@kath.ch  
www.kath.ch/mediendienst  
Präsident: Pater Willi Anderau  
Geschäftsführer:  
Dr. Charles Martig <sup>1</sup>

Katholisches Eheseminar  
Zürich  
Postfach 6865, 8023 Zürich  
Telefon 044 920 64 58  
eheseminar@rohwerder.ch  
www.eheseminar-zh.ch  
Kontakt: Maria Rohweder

Kirchliche Gemeindebera-  
tung und Supervision  
Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
Telefon 044 204 17 80  
Fax 044 204 17 81  
bernd.kopp@zh.kath.ch  
www.pfarreberatung.ch

Leitung: Bernd Kopp

Koordination Paarberatung  
Freiestrasse 71  
8406 Winterthur  
Telefon 052 301 05 44  
stefan.ecker@zh.ref.ch  
www.paarimpuls.ch

Leitung: Stefan Ecker

Medienladen  
Badenerstrasse 69  
Postfach, 8026 Zürich  
Telefon 044 299 33 81  
Fax 044 299 33 97  
info@medienladen.ch  
www.medienladen.ch

Leitung: Peter Weskamp <sup>2</sup>

Ökumenisches Aidspfarramt  
Universitätsstrasse 46  
8006 Zürich  
Telefon 044 255 90 55  
Fax 044 255 44 10  
info@aidspfarramtzh.ch  
www.aidspfarramtzh.ch

Leitung: Bruno Willi und  
Christine Scholer Adam <sup>1,2</sup>

Ökumenisches Flughafen-  
pfarramt Zürich-Kloten,  
Terminal Check-in 1/Abflug  
Postfach 2272  
8060 Zürich-Flughafen  
Telefon 043 816 57 57  
Fax 043 816 57 59  
team@flughafenpfarramt.ch  
www.flughafenpfarramt.ch

Leitung: Claudio Cimaschi  
und Walter Meier <sup>2</sup>

Paulus-Akademie Zürich,  
Carl Spitteler-Strasse 38  
8053 Zürich  
Telefon 043 336 70 30  
Fax 043 336 70 31  
info@paulus-akademie.ch  
www.paulus-akademie.ch

Direktor:

Hans-Peter von Däniken <sup>1</sup>

Pensionskasse für Angestellte  
und Geistliche der  
röm.-kath. Kirchgemeinden  
des Kantons Zürich  
Gertrudstr. 15, Postfach 300  
8401 Winterthur  
Telefon 052 261 78 78  
Fax 052 212 12 01  
www.expertisa.ch  
Präsident: Hans-Jakob Stahel  
Geschäftsführer: Peter Enderli <sup>1</sup>

Personalombudsstelle der  
Römisch-katholischen  
Körperschaft des Kantons  
Zürich  
Bahnhofstrasse 182  
Postfach 415  
8622 Wetzikon  
Telefon 044 970 20 53  
Fax 044 970 20 51  
www.zh.kath.ch/organisation/  
ombudsstelle  
Lic. iur. Andrea Gisler  
agisler@pingnet.ch  
Dr. Helmut Steindl  
mediation@steindlleadership.ch

Polizeiseelsorge Zürich  
Blaufahnenstrasse 10  
8001 Zürich  
www.polizeiseelsorge.ch  
Leitung: Jeanine Kosch <sup>2</sup>

PRO FILIA  
Kantonalverein Zürich  
Beckenhofstrasse 16  
8006 Zürich  
Telefon 044 363 55 01

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Synodalrat
55	Synode
60	Rekurskommission
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
87	Generalvikariat
94	Dekanate
100	Seelsorgerat
103	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
135	Statistik
140	Organisation
146	Adressen

Fax 044 363 50 88  
zh@profilia.ch  
www.zh.profilia.ch  
Präsidentin: Marta Knecht<sup>1</sup>

Synode  
Hirschengraben 70  
8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 20  
Fax 044 266 12 21  
synode@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/synode  
Präsidentin: Margrit Weber

Synodalrat  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 12  
Fax 044 266 12 13  
synodalrat@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/synodalrat  
Präsident:  
Dr. Benno Schnüriger  
Generalsekretär:  
Giorgio Prestele

Rekurskommission  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 46  
Fax 044 266 12 47  
www.zh.kath.ch/rekurskommission  
rekurskommission@zh.kath.ch  
Präsident: lic. iur. Urs Broder  
Juristische Sekretärin:  
Dr. Ruth Wallimann

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 00  
Fax 044 266 12 03  
rkz@kath.ch  
www.rkz.ch  
Präsident: Georg Fellmann  
Generalsekretär:  
Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung  
der Kantone ZH und SH  
Chaletweg 9, 8050 Zürich  
Telefon 044 310 89 75  
morhu@gmx.ch  
Präsident: Moritz Huonder<sup>1</sup>

Seelsorgerat des Kantons  
Zürich  
Hirschengraben 66  
Postfach 3316, 8021 Zürich  
Telefon 044 266 12 66  
seelsorgerat@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/seelsorgerat  
Präsidentin:  
Albertina Kaufmann

Sihlcity-Kirche  
Kalanderplatz 6  
8045 Zürich  
Telefon 043 817 65 75  
team@sihlcity-kirche.ch  
www.sihlcity-kirche.ch  
Leiter (kath.):  
Guido Schwitter<sup>2</sup>

Spital- und Klinikseelsorge  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 92  
Fax 044 266 12 93  
spitalseelsorge@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/spitalseelsorge  
Leitung: Urs Länzlinger

SYNA die Gewerkschaft –  
Kirchliche Berufe  
Sektion Zürich  
Josefstrasse 59  
Postfach, 8031 Zürich  
Telefon 044 279 71 20  
Fax 044 279 71 72  
www.syna.ch  
Leiterin Sektor  
Dienstleistung:  
Magdalena Bertone  
Präsidentin: Esther Vöglin

Telefonseelsorge –  
Die Dargebotene Hand  
Telefon 143  
Zeltweg 27, 8032 Zürich  
Telefon 043 244 80 80  
Fax 043 244 80 89  
zuerich@143.ch  
www.zuerich.143.ch  
Leitung: Tony Styger<sup>1,2</sup>

theologiekurse.ch  
Neptunstrasse 38  
Postfach 1558, 8032 Zürich  
Telefon 044 261 96 86  
Fax 044 261 96 88  
info@theologiekurse.ch  
www.theologiekurse.ch  
Rektor:  
Prof. Dr. Stephan Leimgruber  
Geschäftsleitung:  
Marie-Luise Sirch<sup>1</sup>

Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich  
Sekretariat: Werdgässchen 26  
Postfach, 8036 Zürich  
Telefon 044 297 70 00  
Fax 044 297 70 07  
stadtverband@zh.kath.ch  
www.kirche-zh.ch  
Präsident: Bruno Graf  
Geschäftsleitung:  
Felix Kuster

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS  
Wehntalerstrasse 451  
Postfach 216, 8046 Zürich  
Telefon 044 377 77 10  
Fax 044 377 77 11  
guido.aufdermuer@zh.kath.ch  
Präsident:  
Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP  
Auf der Mauer 13  
Postfach 1208, 8021 Zürich  
Telefon/Fax 044 266 69 16  
vkp@vkp.ch  
www.vkp.ch  
Verbandspräses:  
Thomas Boutellier  
Verbandsleitung:  
Alexandra Burnell<sup>1</sup>

Verein Freie Katholische Schulen  
Sumatrastrasse 31  
8006 Zürich  
Telefon 044 360 82 00  
Fax 044 360 82 01  
sekretariat@fksz.ch  
www.fksz.ch  
Präsident: Romeo Steiner<sup>1</sup>

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS  
Beckenhofstrasse 16  
Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 68  
diakonie@caritas-zuerich.ch

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende  
Bertastrasse 8  
Postfach, 8036 Zürich  
Telefon 044 451 10 00  
Fax 044 451 11 39  
asylzba@thenet.ch  
www.zbasyl.ch  
Leitung: Kathrin Stutz<sup>1,2</sup>

Zürcher  
Telebibel 044 252 22 22  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
www.telebibel.ch  
Kontaktpersonen: Andreas Fritz, Amanda Ehrler

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

## **Katholische Kirche im Kanton Zürich**

### **Jahresbericht 2010**

#### **Herausgeber**

Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft  
des Kantons Zürich  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon: 044 266 12 12; Telefax: 044 266 12 13  
Mail: [synodalrat@zh.kath.ch](mailto:synodalrat@zh.kath.ch)  
Web: [www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)

#### **Koordination und Redaktion**

Kommunikationsstelle  
Dominique Anderes, Christian Breitschmid (Generalvikariat),  
Kerstin Lenz, Aschi Rutz  
Telefon: 044 266 12 32; Telefax: 044 266 12 13  
Mail: [info@zh.kath.ch](mailto:info@zh.kath.ch)

#### **Gestaltung**

Liz Ammann Grafik Design, Zürich

#### **Druck**

Staffeldruck AG, Zürich  
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

#### **Auflage**

3500 Exemplare

## **Abbildungen**

Barth Marcel: Seite 43  
Behindertenseelsorge: Seite 36  
Breitschmid Christian: Seiten 88, 90  
Caritas Zürich: Seite 37  
DFA: Seite 40  
Edition NZN: Seite 53  
Frauenbund Zürich: Seite 52  
Französischsprachige Seelsorge: Seite 28  
Hamasil-Stiftung: Seite 58  
Hintermeister Mike: Seite 38  
Kirchgemeinde Braunwald: Seite 22  
Ledergerber Beatrix: Seite 26  
Lenz Kerstin: Seiten 54, 91  
Murer Christian: Seiten 62, 87, 90, 100  
Notfallseelsorge: Seite 34  
Parmar Dharmendra: Seite 27  
Portugiesenseelsorge: Seite 29  
Rutz Aschi: Seite 45  
Ryser Jonas (jenseits Im Viadukt): Seite 26  
Saile Keiko: Seite 33  
Scherrer Georges: Seite 63  
Schwizer Viviane: Seite 17  
Spaniermission: Seite 31  
Swiss Films: Seite 47  
THC Chur: Seite 21  
Wider Christoph: Titelseite, Seiten 4, 6, 7, 8 – 16, 19, 24, 28,  
32, 36, 41, 44, 48, 50, 53, 55, 56, 60, 86, 87, 89, 93, 94, 95,  
97, 98, 99, 100, 102  
Wilhelm Peter: Seite 18

Katholische Kirche im Kanton Zürich  
Synodalrat  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)